

1.230 KILOMETER

# HARRO ON TOUR >>>

Der große ING-DiBa CHECK



# Auf ENTDECKUNGSREISE zu dem, was die ING-DiBa ERFOLGREICH macht.

Woran zeigt sich der Erfolg einer Bank?

Ein Kriterium ist sicher, wenn man zu „Deutschlands Beliebtester Bank“

und einem der besten deutschen Arbeitgeber gewählt wird.

So wie die ING-DiBa in jedem Jahr seit 2007.

Doch was steckt eigentlich hinter diesem Erfolg?

Der Reporter Harro Füllgrabe will genau das wissen.

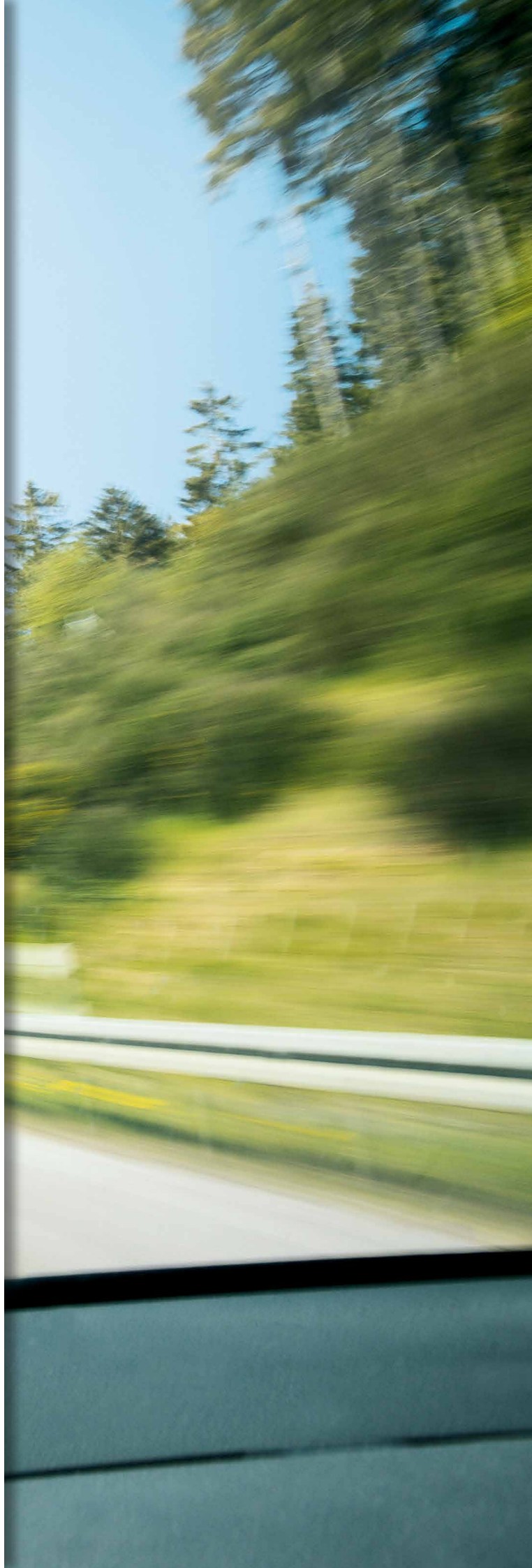
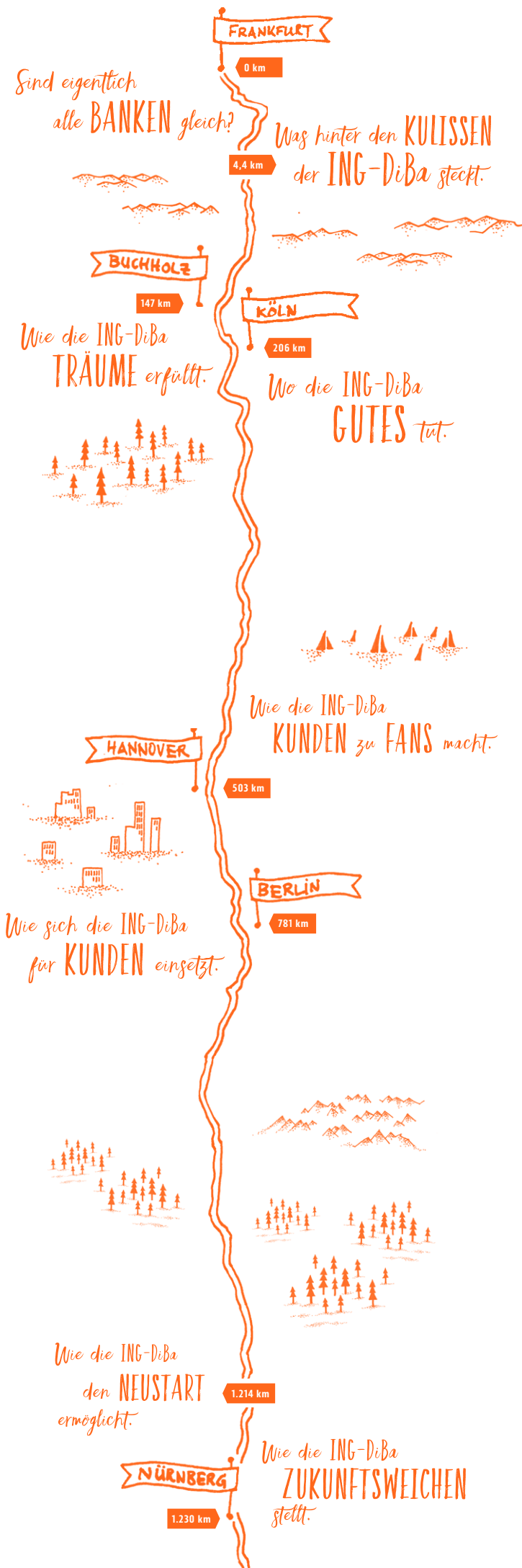
Dazu nimmt er die Bank auf einer deutschlandweiten Tour auf seine Weise unter die Lupe.

Vor Ort an den ING-DiBa Standorten, bei Kunden und auch bei geförderten Initiativen.

Mit unterwegs ist Andrea Hildebrandt.

Als langjährige ING-DiBa Mitarbeiterin ist sie in der Bank gut vernetzt  
und öffnet ihm so manche Türen.





# Auf ENTDECKUNG was es ERFOLGREICH

Woran zeigt sich der Erfolg?  
Ein Kriterium ist sicher, wenn man zuhause  
und einem der besten Reporter der Welt.  
So wie die ING-DiBa in jedem Bundesland.  
Doch was steckt dahinter?

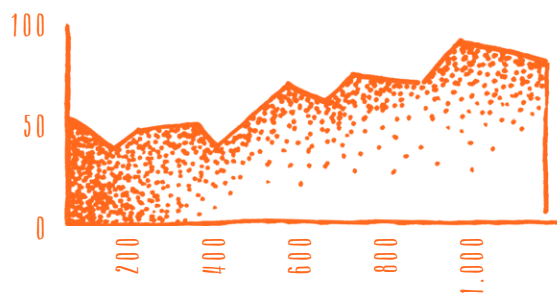
Der Reporter Harro Füllgrabe  
Dazu nimmt er die Bank auf einer deutschen  
Vor Ort an den ING-DiBa Standorten,  
Mit unterwegs  
Als langjährige ING-DiBa

## BILANZ DER TOUR

# 1.230 KM

VON FRANKFURT  
NACH NÜRNBERG

Durchschnittsgeschwindigkeit  
in km/h



# 10<sup>x</sup>

Bundesländer  
durchquert



# 96<sup>MIN</sup>

im Stau  
gestanden



# 4<sup>x</sup>

ING-DiBa Standorte  
besucht



# 65<sup>KM/H</sup>

Durchschnitts-  
geschwindigkeit



# 22<sup>L</sup>

Mineralwasser-  
verbrauch



# 15<sup>x</sup>

neue Freunde  
gefunden



# 4,2<sup>L</sup>

Kaffee



# 23<sup>x</sup>

Brezeln

**Am besten, Sie machen die Tour  
der beiden einfach mit.  
Hier im Magazin oder noch  
ausführlicher im Web.  
Dort finden Sie obendrein eine ganze  
Reihe von Filmen zu den Etappen.  
Viel Spaß dabei!**



Die Filme zu Harros  
Tour und weitere Infos  
finden Sie hier:  
[ing-diba.de/harro-on-tour](http://ing-diba.de/harro-on-tour)



# Sind eigentlich alle **BANKEN** gleich?

**Oder gibt es welche, die eigene Wege gehen?  
Warum ist die ING-DiBa so erfolgreich?  
Und wenn sie es ist, müsste sie dann eigentlich nicht  
die Lieblingsbank der Deutschen sein?  
Gibt es so etwas überhaupt?**

Wer auf solche Fragen Antworten will, ist in der Bankenmetropole Frankfurt am richtigen Platz. Nicht ganz zufällig auch der Standort der ING-DiBa Zentrale. Und so gesehen der ideale Startpunkt für die Entdeckungstour von Harro Füllgrabe. Aber einfach mit ein paar klugen Gedanken im Kopf loszulaufen, bringt nichts.

**HARRO HAT AUCH SCHON  
EINE IDEE ...**

01



# Haben Sie eine LIEBLINGSBANK?

Folgesieger bei der Kundenumfrage „Deutschlands Beliebteste Bank“:  
Hat sich das in den Köpfen der Leute niedergeschlagen?

Harro fragt ganz direkt nach.

Auf der Frankfurter Zeil, eine der bekanntesten Einkaufsstraßen Deutschlands.  
Viele Passanten zeigen sich nicht allzu gesprächig.

Aber Harro lässt nicht locker. Im Gegenteil.

Und so erhält er schließlich doch einige  
aufschlussreiche Antworten.

Eiserner Steg

Hauptwache

Frankfurter Zeil

„Ja, die ING-DiBa. Ich war schon bei verschiedenen Banken, aber bei der ING-DiBa fühle ich mich einfach besser aufgehoben: Ich kann überall Geld abheben und die Mitarbeiter sind sehr sympathisch.“



„I KNOW DIRK NOWITZKI,  
FORWARD IN THE TEAM OF  
THE DALLAS MAVERICKS.“





„Ich bin schon lange bei der ING-DiBa. Die Kundenfreundlichkeit finde ich sehr gut. Wenn ich Probleme habe, regeln die das schnell in höchstens fünf bis zehn Minuten. Die sind sehr kompetent.“

„DIE WERBUNG DER ING-DiBa IST EINEM IMMER IM GEDÄCHTNIS.“



Den Film zu dieser Etappe können Sie sich hier ansehen:  
[ing-diba.de/harro-on-tour/beliebteste-bank](https://ing-diba.de/harro-on-tour/beliebteste-bank)



Viele positive Aussagen zur ING-DiBa sind ja ganz nett. „Aber was macht den Erfolg und die Beliebtheit jetzt ganz genau aus?“, fragt sich Harro. Ein Blick hinter die Kulissen in der ING-DiBa Zentrale hier in Frankfurt wäre gut.

GEHT DAS? HARRO RUFT BEIM KUNDENDIALOG AN ...

# Was hinter den KULISSEN der ING-DiBa steckt.

Bankgeschäfte nahe der Messe:  
Am ING-DiBa Hauptstandort „Leo“ in Frankfurt  
finden sich Unternehmensbereiche wie  
Marketing, Vertrieb und Vorstand.  
Und ziemlich schnell auch Harro.

02

**ZEIT**  
12:00 UHR

**STANDORT**  
FRANKFURT AM MAIN

**GESPRÄCHSPARTNER**  
NABI SINGH, NADINE SCHMIDT,  
MARK MILDERS UND SYEN MÖLLMANN

**ORGANISATION**  
ING-DiBa

**BESONDERHEITEN**  
AB UND ZU KANN EINEM AUCH EIN  
MITARBEITER IM LÖWENKOSTÜM  
BEGEGNEN

Denn Harro landete mit seinem Besuchswunsch über den Kundendialog bei Andrea Hildebrandt. Eine ungewöhnliche Anfrage erfordert ungewöhnliche Maßnahmen. Deshalb schlägt Andrea vor, ihn selbst bei seinem Besuch in der Zentrale zu begleiten. Am Hauptstandort in Frankfurt lässt sich besonders gut zeigen, dass die ING-DiBa nicht nur erfolgreich, sondern auch innovativ ist.

Andrea hat Harro eine Visite in der neuen Abteilung „Digitale Innovationen“ vermittelt. Doch Harro schnappt das Stichwort „Dachterrasse“ auf. Und geht plötzlich ganz eigene Wege. Inklusive unverhoffter Begegnungen ...



„STOPP! SO GEHT  
DAS NICHT!  
OHNE AUSWEIS  
KOMMST DU HIER  
NICHT REIN!“

**NABI SINGH,**  
EMPfang

An der ebenso beliebten wie bestimmten Empfangsmitarbeiterin Nabi Singh kommt ohne Ausweis keiner vorbei – auch nicht Harro.

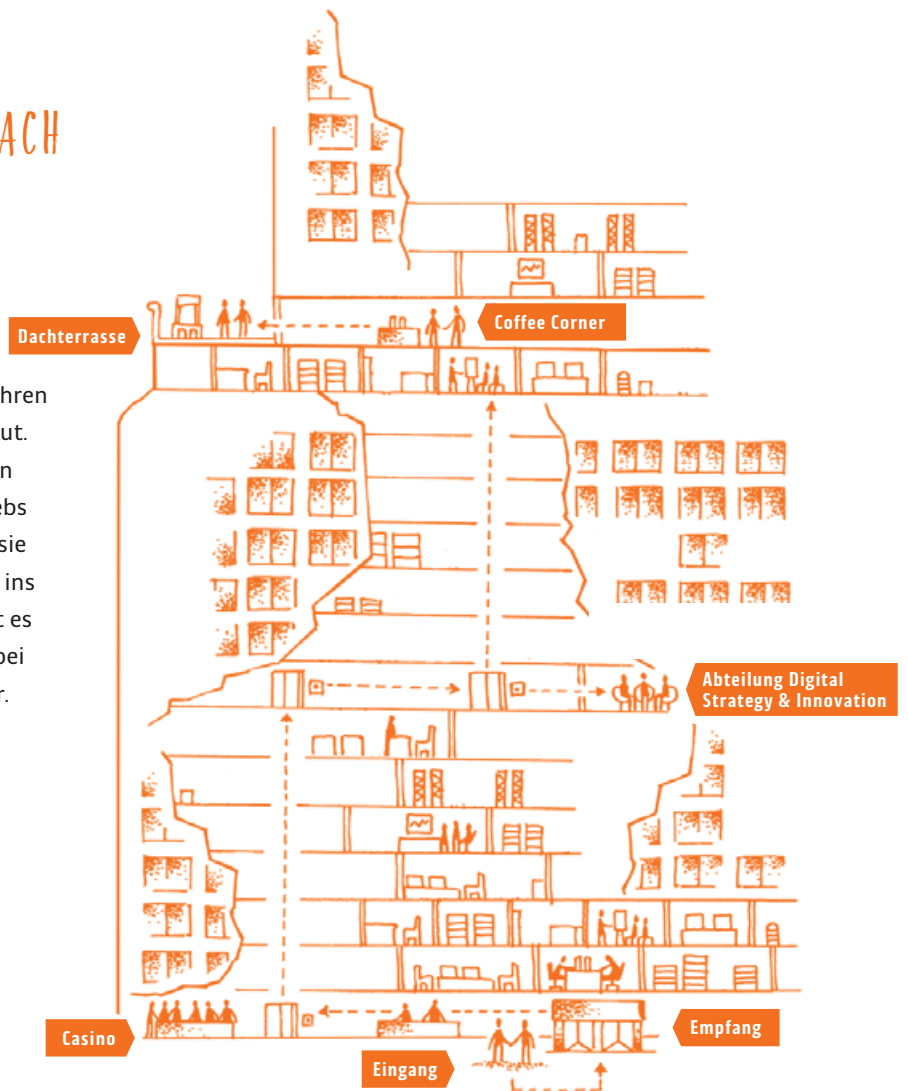
**2.200**

Mitarbeiter sind hier im Einsatz für den Kunden. Auch in Bereichen, die nicht jedem Außenstehenden bekannt sind.

## „WER EIN HAUS KAUFEN WILL, KANN HIER EINFACH ANRUFEN.“

**NADINE SCHMIDT,**  
LEITERIN DIREKTVERTRIEB  
IMMOBILIENFINANZIERUNG

Nadine Schmidt arbeitet seit zehn Jahren für die ING-DiBa und liebt, was sie tut. Seit einigen Monaten auf ihrer neuen Position als Leiterin des Direktvertriebs Immobilienfinanzierung. Hier bringt sie Kunden in die eigene Wohnung oder ins eigene Haus. Auch diesen Bereich gibt es bei der ING-DiBa. Das erfährt Harro bei einem Abstecher in die Coffee Corner.



## „Im Firmenkundengeschäft wird meist noch der Anzug geschätzt.“

**MARK MILDERS,**  
HEAD OF WHOLESALE BANKING

Einen der wenigen Mitarbeiter im Anzug bei der ING-DiBa trifft Harro bei seinem Ausflug auf die Dachterrasse. Große internationale Unternehmen und weitere institutionelle Investoren mit ihren besonderen Wünschen im Blick zu haben, ist der Job von Mark Milders, Head of Wholesale Banking. Eine ganz andere Welt als das Privatkundengeschäft. Und doch ein Teil der ING-DiBa.





## „ZUKUNFTS-BANKING IST SMARTPHONE- BANKING.“

**SVEN MÖLLMANN,**  
LEITER DIGITAL STRATEGY & INNOVATION

Eine ganze Abteilung blickt bei der ING-DiBa seit Sommer 2015 nur in die Zukunft: Digitale Innovationen. Andrea hat Harro inzwischen wieder wortwörtlich auf Kurs gebracht. Jetzt kann er sich ganz auf sein Hauptanliegen konzentrieren, das Interview mit dem Leiter Digital Strategy & Innovation, Sven Möllmann.

### Weiter als andere vorausblicken

Harro sieht bei dem Thema erst einmal viele Fragezeichen. Doch Sven Möllmann wird schnell konkret: „Nicht 2017 oder 2018, sondern wie sieht das Banking 2020 aus? Das ist die Hauptfrage, mit der wir uns beschäftigen.“ Die besten Services der Bank sollen den Kunden optimal über alle digitalen Kanäle zur Verfügung gestellt werden.

Dabei verfolgt seine Abteilung einen Omni-Channel-Ansatz: Desktop, Tablet und Smartphone. Die Lösungen sollen möglichst einfach und bequem sein. Deshalb werden die Aufgaben gemeinsam mit den Kunden entwickelt. Auch gute Ideen von außen sind immer willkommen.

Aktuell prüfen Sven Möllmann und seine Kollegen gerade, wie sich künftig am schnellsten und einfachsten ein Konto bei der ING-DiBa eröffnen lässt. Heute kommt man da an der Papierform noch nicht vorbei. „Unser Ziel in naher Zukunft ist es, das Konto digital zu eröffnen und innerhalb von fünf Minuten nutzbar zu machen“, zeigt sich Möllmann zuversichtlich.



Auf dem Weg aus der Zentrale empfiehlt Andrea Harro noch einen kurzen Abstecher ins Casino. „Etwas Verpflegung kann nie schaden“, meint sie geheimnisvoll. Und Überraschung – dort treffen sie auf den gesamten Vorstand der ING-DiBa beim entspannten After-Lunch-Kaffee. Andrea stellt Harro mit seiner Mission kurz vor. Und der will den Vorstand natürlich am liebsten direkt ausführlich interviewen. Aber Andrea zieht ihn weiter.

*„Wir wünschen euch viel Glück und viele interessante Eindrücke beim weiteren Entdecken der ING-DiBa. Was immer ihr auch als Nächstes vorhabt.“*

**ROLAND BOEKHOUT,**  
VORSTANDSVORSITZENDER



Den Film zu dieser Etappe können Sie sich hier ansehen:  
[ing-diba.de/harro-on-tour/innovation](http://ing-diba.de/harro-on-tour/innovation)

Der Besuch in der Zentrale hat Harro schwer beeindruckt. Aber das kann doch nicht alles gewesen sein, was den Erfolg der ING-DiBa ausmacht. Außerhalb des „Leo“ muss es doch noch mehr zu entdecken geben. Und tatsächlich – Andrea hat genau dafür einen Bulli organisiert.

JETZT GEHT DIE TOUR ERST RICHTIG LOS ...

#### VON LINKS NACH RECHTS:

- 1 **Željko Kaurin,**  
Mitglied des Vorstands
- 2 **Remco Nieland,**  
Mitglied des Vorstands
- 3 **Katharina Herrmann,**  
Mitglied des Vorstands
- 4 **Roland Boekhout,**  
Vorstandsvorsitzender
- 5 **Dr. Joachim von Schorlemer,**  
Mitglied des Vorstands
- 6 **Bernd Geilen,**  
Mitglied des Vorstands





# Wie die ING-DiBa TRÄUME erfüllt.

Die ING-DiBa finanziert auch das eigene Haus oder die Wohnung.  
Und nicht nur das: Sie ist einer der  
größten Baufinanzierer Deutschlands.





Endlich raus aus dem Bau-Wohnwagen: Das neue Haus der Familie Basner entstand in neun Monaten Eigenleistung – inklusive vieler Blasen und Herzblut.



BUCHHOLZ

3

66

03

ZEIT  
11:20 UHR

STANDORT  
BUCHHOLZ

GESPRÄCHSPARTNER  
FAMILIE BASNER

BESONDERHEITEN  
JEDEN DER RUND 3.000  
STEINE HAT ANDREAS  
BASNER MIT SEINEM  
VATER EIGENHÄNDIG  
BEWEGT

Baufinanzierung: ein Thema, das Harro seit der Begegnung mit Nadine Schmidt in der Zentrale nicht mehr losgelassen hat. Auf dem Papier ein paar Unterschriften, in der Praxis ein Lebensprojekt.

Was da wirklich dahintersteckt, das kann man nur vor Ort bei einem Häuslebauer richtig erfahren. Harro schaut deshalb als Erstes bei einer Familie im Westerwald vorbei, die Andrea für ihn aus dem Kundenverzeichnis herausgesucht hat. Die Basners haben ihr klassisch gemauertes Haus über die ING-DiBa finanziert. Und sich einen Lebenstraum erfüllt.

Andrea und Harro trafen mit Andreas Basner auf einen glücklichen Kunden. Der junge Bauherr hatte während der ganzen Bauzeit einen festen Ansprechpartner auf Seiten der ING-DiBa. Den hat er zwar nie persönlich gesehen, aber Florian hat alle Fragen innerhalb kürzester Zeit geklärt. In nur vier Wochen stand die komplette Finanzierung.

*„Das ist eine kleine  
Historie unserer  
Baufortschritte im  
ersten halben  
Jahr.“*

**ANDREAS BASNER,  
BAUHERR**



**> 64**

Mrd. Euro Bestands-  
volumen in der  
Baufinanzierung

**> 240**

Mrd. Euro Geschäfts-  
volumen

**15**

Tage durchschnittlich  
bis zum Darlehens-  
vertrag





„ICH FREUE MICH AUF  
DEN EINZUG. DAS  
DAUERT GAR NICHT  
MEHR SO LANGE.“

**HELGA BASNER,**  
BAUHERRIN

Kunden bei der Erfüllung ihrer Lebens-  
träume möglichst gut unter die Arme zu  
greifen, gehört ja eigentlich zum normalen  
Geschäft einer Bank. Aber wirkliche Be-  
liebtheit zeichnet sich noch durch weitere  
Dinge aus. Zum Beispiel, dass man einen  
Teil seines wirtschaftlichen Erfolgs an die  
Gesellschaft zurückgibt. Harro hat recher-  
chiert, dass die ING-DiBa mit dem Kinder-  
hilfswerk UNICEF zusammenarbeitet.

WAS DAS BEDEUTET, WILL ER SICH  
ZUSAMMEN MIT ANDREA MAL  
GENAUER ANSCHAUEN ...



Den Film zu dieser Etappe  
können Sie sich hier ansehen:  
[ing-diba.de/harro-on-tour/  
baufinanzierung](http://ing-diba.de/harro-on-tour/baufinanzierung)



„MACHT IHR EIGENTLICH AUCH MENSCHEN GLÜCKLICH, WENN ES NICHT UMS GESCHÄFT GEHT?“

**HARRO**

Harro Füllgrabe (41) ist ein deutscher Redakteur und Moderator. Bekannt wurde er vor allem durch seine Einsätze als Extremreporter für eine TV-Sendung.

„KLAR, UND DA FANGEN WIR GERN BEI DEN KLEINSTEN AN.“

**ANDREA**

Andrea Hildebrandt (40) arbeitet seit 13 Jahren als Kundenberaterin Konsumentenkredite bei der ING-DiBa am Standort Hannover. Zuvor war die gelernte Bankkauffrau als Sachbearbeiterin bei der Landesbausparkasse (LBS) beschäftigt.

3







# Wo die ING-DiBa GUTES tut.

Die ING-DiBa pflegt seit über zehn Jahren eine enge Partnerschaft mit UNICEF, dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen. Beeindruckend, findet Harro.

Wer etwas bewegen will, braucht einen langen Atem.

Da geht es bestimmt um mehr als bloße Spenden.

Andrea hat einen Kontakt zu Christian Schneider hergestellt,

dem Geschäftsführer von UNICEF Deutschland.

Der ist viel unterwegs, steht Harro aber trotzdem gerne Rede und Antwort.

Ganz entspannt bei einem Zwischenstopp in Frankfurt,

bei einem lockeren Treffen im Park.

Eine Begegnung der besonderen Art: Trotz eines vollen Terminkalenders hat sich der Geschäftsführer von UNICEF Deutschland, Christian Schneider, für die Begegnung mit Andrea und Harro viel Zeit genommen.



04

**ZEIT**  
15:30 UHR

**STANDORT**  
KÖLN

**GESPRÄCHSPARTNER**  
CHRISTIAN SCHNEIDER

**ORGANISATION**  
UNICEF

**BESONDERHEITEN**  
ALLEIN 108 ING-DiBa MITARBEITER  
HABEN PATENSCHAFTEN FÜR DIVERSE  
UNICEF-PROJEKTE ÜBERNOMMEN

**HARRO:** Ich habe gleich bei unserer ersten Begegnung gemerkt: Die Arbeit für UNICEF ist für Dich mehr als ein Job, oder?

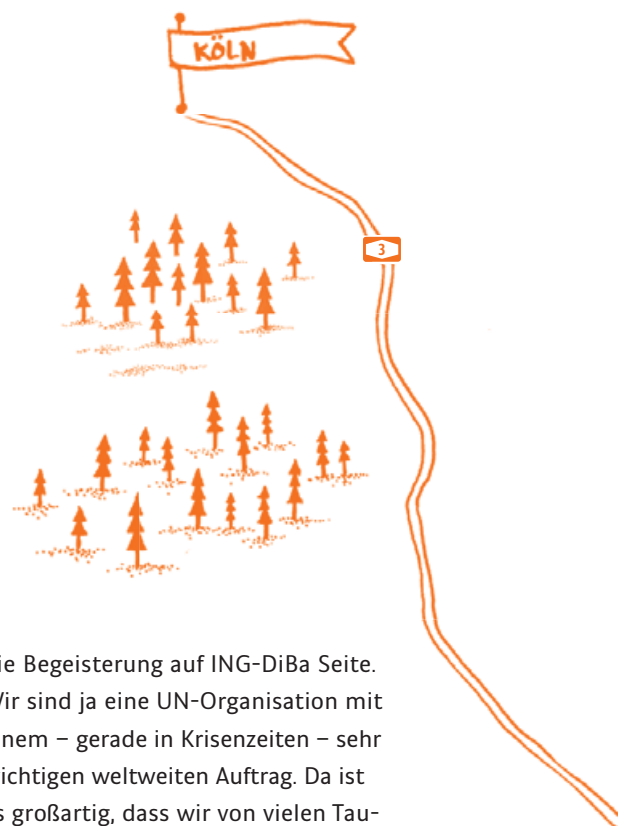
**CHRISTIAN SCHNEIDER:** Ja, das stimmt, ich bin jetzt 18 Jahre mit viel Herzblut dabei. Ich sage immer, so lange, wie ein Kind zum Erwachsenwerden braucht. Und seit sechs Jahren verantworte ich als Geschäftsführer die UNICEF-Arbeit in Deutschland.

**HARRO:** Ich habe gehört, die Partnerschaft mit der ING-DiBa sei ganz besonders. Kannst Du kurz erklären, warum?

**CHRISTIAN SCHNEIDER:** Da ist erst einmal die Verlässlichkeit über zehn Jahre, ein sehr langer Zeitraum. Und dann dieses unglaubliche Engagement und

die Begeisterung auf ING-DiBa Seite. Wir sind ja eine UN-Organisation mit einem – gerade in Krisenzeiten – sehr wichtigen weltweiten Auftrag. Da ist es großartig, dass wir von vielen Tausenden Ehrenamtlichen, Spendern und Paten treu und engagiert unterstützt werden. Genau dieses Engagement wird von den ING-DiBa Mitarbeitern gelebt.

Und das nicht nur beim langjährigen Förderprojekt „Schulen für Afrika“, sondern auch bei unzähligen kleinen Aktionen aus Eigeninitiative. Zum Beispiel Weihnachtstombolas, Benefiz-Läufe, UNICEF-Grußkarten-Verkäufe und vieles mehr. Auch bei der neuen gemeinsamen Initiative werden sich die Mitarbeiter wieder auf vielfältige Weise einbringen können.





Christian Schneider überreicht Harro die UN-Kinderrechtskonvention, auf der die Arbeit von UNICEF basiert.

**HARRO:** Genau das wäre meine nächste Frage gewesen. Was ist denn in Zukunft geplant?

**CHRISTIAN SCHNEIDER:** Sehr viel, wir gehen auch in die nächste Dekade als Partner. Nach dem Fokus auf Kinder bei dem Schulprojekt stehen diesmal Jugendliche im Mittelpunkt. Die neue Initiative heißt deshalb „Power of Youth“. Mit ihr unterstützen wir in sechs ausgewählten Ländern – den Philippinen, Indonesien, Nepal, Montenegro, Kosovo und Sambia – Jugendliche auf dem Weg zum Erwachsenwerden.

**HARRO:** Was ist eigentlich das große Ziel der ING-DiBa Projekte und der vielen weiteren?

**CHRISTIAN SCHNEIDER:** Im Grunde geht es immer darum, das Leben der Kinder, also der Schwächsten, zu verbessern. Rechtliche Basis dafür ist seit über 25 Jahren die UN-Kinderrechtskonvention. Nur ein kleines buntes Heftchen, aber mit viel inhaltlichem Gewicht. Wer die Welt gerechter machen will, muss bei den Rechten für Kinder anfangen.

Die Konvention schafft die Grundlage dafür, sich immer wieder für Gesundheit und Bildung, aber auch bei harten Themen wie Missbrauch und Krieg im Sinne der Kinder einzusetzen. Gemeinsam mit Partnern wie der ING-DiBa haben wir hier in den vergangenen Jahren viel erreicht.

## 11

Jahre ist die ING-DiBa bereits fester Partner von UNICEF

## 6

Länder werden mit dem Programm „Power for Youth“ unterstützt

## 335.000

junge Menschen werden durch das Programm nachhaltig gefördert

„WIR SCHÄTZEN DIE VERLÄSSLICHKEIT, DAS GROSSE MITARBEITER-ENGAGEMENT UND DIE BEGEISTERUNG AUF SEITEN DER ING-DiBa.“

**CHRISTIAN SCHNEIDER,**  
GESCHÄFTSFÜHRER UNICEF  
DEUTSCHLAND



Den Film zu dieser Etappe können Sie sich hier ansehen:  
[ing-diba.de/harro-on-tour/unicef](http://ing-diba.de/harro-on-tour/unicef)





Harro hat gelernt, dass beim gesellschaftlichen Engagement eines Unternehmens vor allem Kontinuität und Vielseitigkeit zählen. Doch wird diese Vielseitigkeit auch bei der ING-DiBa selbst gelebt? Zum Beispiel bei der Kommunikation mit den Kunden. Zeigen die Mitarbeiter da auch überdurchschnittliches Engagement? Andrea fällt dazu sofort ihre eigene Arbeitsstätte ein – Hannover.

ABER VORHER NOCH EIN KLEINES PICKNICK IM FREIEN. SO VIEL ZEIT MUSS SEIN ...

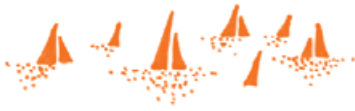
„WIE GEFÄLLT DIR  
UNSERE ING-DiBa  
TOUR BISHER  
EIGENTLICH?“

ANDREA

„GROSSARTIG.  
ICH BIN SCHON  
GESPANNT, WIE'S  
WEITERGEHT.“

HARRO





# Wie die ING-DiBa KUNDEN zu FANS macht.

Am Standort Hannover dreht sich alles um den Kunden.

In den meisten Fällen per Telefon, aber auch im Web.

Und da besonders über Social Media wie Facebook und Instagram.

Für eine Bank wie die ING-DiBa ist die schnelle und

kundenfreundliche Kommunikation über viele Kanäle entscheidend.

Die sehr gute Beratungsqualität gewährleisten rund 500 Kundenbetreuer.

Eine davon ist Andrea selbst. Deshalb erhält Harro exklusive Einblicke.

„Guten Tag, hier ist die  
DiBa. Mein Name ist Andrea  
Hildebrandt.“

ANDREA HILDEBRANDT,  
KUNDENBERATERIN  
KONSUMENTENKREDITE



Wenn sie nicht gerade Harro begleitet, ist Andrea Kundenberaterin Konsumentenkredite. An ihrem Arbeitsplatz erlebt Harro hautnah, wie gut der Kundendialog bei der ING-DiBa funktioniert. Er setzt sich selbst das Headset auf und spricht mit einer Kundin. Ihr promptes Feedback: „Alles super, super fix!“



Den Film zu dieser Etappe können Sie sich hier ansehen:  
[ing-diba.de/harro-on-tour/kundendialog](http://ing-diba.de/harro-on-tour/kundendialog)

05

ZEIT  
14:00 UHR

STANDORT  
HANNOVER

GESPRÄCHSPARTNER  
BJÖRN REICH UND  
KERSTIN STRUBE

ORGANISATION  
ING-DiBa

BESONDERHEITEN  
AN 365 TAGEN  
IM JAHR RUND  
UM DIE UHR  
ERREICHBAR

„AUF FACEBOOK KOMMUNIZIEREN  
WIR GERNE MAL MIT EINEM  
AUGENZWINKERN.“

BJÖRN REICH,  
FACEBOOK-SPEZIALIST IM KUNDENDIALOG

Die Beantwortung der Posts im Facebook-Auftritt der ING-DiBa liegt in den Händen von Björn Reich und seiner Kollegin Kerstin Strube. Hier wird über ein spezielles Online-Tool der Auftritt gepflegt und intensiv mit Kunden und Nichtkunden über alle möglichen Themen kommuniziert. Jeglicher „Bankgeruch“ ist den beiden dabei fremd. Sie setzen auf eine Mischung aus Fachthemen und Funfragen. Natürlich kann sich Harro einen eigenen Facebook-Kommentar nicht verkneifen.



**40.000**

Facebook-Likes

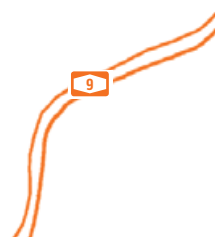
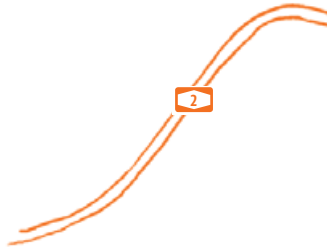
**500**

Mitarbeiter im Kundendialog

Ähnlich wie der Standort Hannover ist auch die Niederlassung Nürnberg für das Bankgeschäft der ING-DiBa zuständig. Aber da gibt es doch auch noch diese Unternehmensrepräsentanz in der Hauptstadt. Wie trägt die zum Erfolg der ING-DiBa bei? Harro hat eine neue Parole:

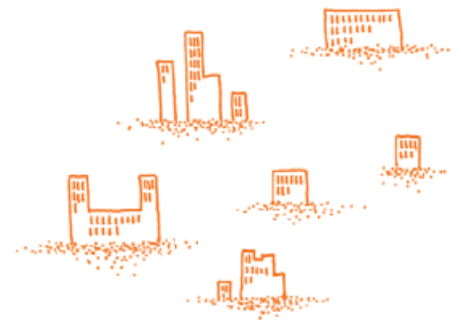
**BERLIN, BERLIN,  
WIR FAHREN NACH  
BERLIN ...**





# Wie sich die ING-DiBa für KUNDEN einsetzt.

BERLIN



Wer Kundeninteressen erfolgreich vertreten will, muss auch im politischen Berlin vor Ort sein. Repräsentieren nennt man das. Am besten gleich an einem prominenten Platz wie „Unter den Linden“. Genau dort lässt Andrea Harro anhalten: Ankunft „ING-DiBa Unternehmensrepräsentanz“. Keine Bankgeschäfte, dafür Netzwerkarbeit im Interesse des Kunden. Harro fragt nach.

4

Repräsentanten im Dauereinsatz für über 8 Mio. ING-DiBa Kunden

3.000

Besucher verschiedener Parteitage diskutierten mit uns über politische Herausforderungen

Die Netzwerker der ING-DiBa in der Unternehmensrepräsentanz sind Eva Wüllner, Dr. Martin Boegl und zwei weitere Kollegen. Kontakte knüpfen zu Abgeordneten, in Ministerien oder beim Bundesverband der Banken ist ihre Aufgabe. Mit ganz konkreten Zielen wie dem erfolgreichen Kreditabschluss in nur zehn Minuten. Online. Bis jetzt stehen dem noch jede Menge Paragraphen entgegen. Klingt nach viel Arbeit, die sich aber im Sinne der Kunden lohnt. Findet auf jeden Fall Harro.

06

ZEIT  
10:05 UHR

STANDORT  
BERLIN

GESPRÄCHSPARTNER  
EVA WÜLLNER UND  
DR. MARTIN BOEGL

ORGANISATION  
ING-DiBa

BESONDERHEITEN  
NUR 1.000 SCHRITTE SIND  
ES VON DER REPRÄSENTANZ  
BIS ZUM REICHSTAG



Die Berliner Repräsentanz eröffnet Chancen für Kunden. Aber wie sieht es mit Chancen für die eigenen Mitarbeiter aus? Wer zu den beliebtesten deutschen Arbeitgebern zählt, muss doch auch hier eigene Wege gehen, fragt sich Harro. „Dann sollten wir uns auf den Weg nach Nürnberg machen“, sagt Andrea.

440 KILOMETER FAHREN - HARRO FREUT SICH AUF VIELE ING-DiBa ANEKDOTEN VON ANDREA ...

„Bei manchem, was aus Brüssel kommt, ist vielleicht nicht ganz bedacht, was das in der deutschen Praxis heißt. Dann sprechen wir mit der Politik.“

DR. MARTIN BOEGL,  
ING-DiBa UNTERNEHMENSREPRÄSENTANZ



Den Film zu dieser Etappe können Sie sich hier ansehen:  
[ing-diba.de/harro-on-tour/berlin](http://ing-diba.de/harro-on-tour/berlin)

KM 781

HARRO ON TOUR >>>



„DIE BEGEGNUNG MIT  
EINER STARKEN FRAU  
SOLLTE DIR DAS WERT  
SEIN, HARRO. IN  
NÜRNBERG ERWARTET  
UNS SCHON ERIKA  
SPERBER.“

ANDREA

Den Erfolgsfaktoren der ING-DiBa nachzuspüren, heißt für Andrea und Harro auch, viele Autobahnkilometer abzuspuhlen. Rund 1.000 liegen schon hinter ihnen.

ABER DIE TOUR HÄLT AUCH AN IHRER LETZTEN STATION NÜRNBERG NOCH MANCHE ÜBERRASCHUNG FÜR HARRO BEREIT ...

6:35 UHR >>> BERLIN

„ANDREA, ICH HOFFE,  
ES LOHNT SICH,  
DASS WIR SO FRÜH  
GESTARTET SIND.“

HARRO



# Wie die ING-DiBa den NEUSTART ermöglicht.



Eine Ausbildung kann man Jugendlichen ermöglichen.

Oder auch älteren Menschen auf der Suche nach dem beruflichen Wiedereinstieg. Die ING-DiBa macht beides.

Wie das bei Azubis 50+ funktioniert, erfährt Harro von Erika Sperber.

Ganz entspannt beim Frühstück in ihrem Lieblingscafé.

Denn daheim sind gerade die Maler.







**50**

ältere Arbeitnehmer  
ausgebildet und über-  
nommen

**12**

Monate Ausbildungs-  
dauer zum Abschluss  
Bankassistent

**„ICH HABE IMMER  
GEDACHT, ICH FINDE  
WIEDER EINEN JOB.“**

**ERIKA SPERBER,  
BANKASSISTENTIN**

Eine Zeitungsannonce für die Ausbildung 50+ brachte Erika Sperber 2013 mit knapp 60 Jahren wieder ins Berufsleben. Nach einem Jahr war sie ausgebildete Bankassistentin, mit Abschlussprüfung bei der IHK. Jetzt arbeitet sie schon rund zwei Jahre im Kundendialog und berät zu Girokonto und Zahlungsverkehr. Ihr gefällt bei der ING-DiBa nicht nur das wirklich gute Miteinander. Harro gefällt vor allem ihr unglaublicher Elan.

Ältere Menschen brauchen die Chance, für die Arbeit zu lernen. Aber Jüngere brauchen sie oft erst noch, um fürs Leben zu lernen. Schulbücher helfen da nur bedingt. Spielerisch müsste man drangehen. Die ING-DiBa hat doch dieses Basketball-Faible. Die Dirk-Nowitzki-Spots hat auch Harro schon oft gesehen. Ist da bei der ING-DiBa vielleicht noch mehr im Spiel?

**ANDREA SAGT:  
EINSTEIGEN ...**

*„Ausbildung 50+ startete bereits 2006. Auf die Idee brachten uns auch unsere Kunden, die eine Beratung durch Ältere mit Lebenserfahrung wünschten.“*

**DIETER DOETSCH,  
LEITER NACHWUCHSPROGRAMME**

07

**ZEIT  
11:30 UHR**

**STANDORT  
NÜRNBERG**

**GESPRÄCHSPARTNER  
ERIKA SPERBER**

**ORGANISATION  
ING-DiBa**

**BESONDERHEITEN  
ERIKA HAT MIT KNAPP 60  
NOCH EINMAL EINE AUSBILDUNG  
GESTARTET**



Den Film zu dieser Etappe  
können Sie sich hier ansehen:  
[ing-diba.de/harro-on-tour/  
azubi50plus](http://ing-diba.de/harro-on-tour/azubi50plus)



Wie die ING-DiBa  
ZUKUNFTSWEICHEN stellt.

Auch so spielerisch kann gesellschaftliches Engagement für Kinder und Jugendliche aussehen. Bei der ING-DiBa heißt das BaskIDball und ist ein Projekt der offenen Jugendarbeit. Der Koordinator Andreas Schiebel versucht es Harro ausführlich darzustellen. Aber den zieht es natürlich mit dem Ball zu den Kids auf den Platz.

08

ZEIT  
16:47 UHRSTANDORT  
NÜRNBERGGESPRÄCHSPARTNER  
ANDREAS SCHIEBELORGANISATION  
BASKIDBALLBESONDERHEITEN  
60 BETREUER, SPORTLER UND  
EHRENAMTLICHE SIND FÜR DAS  
PROJEKT AKTIV

16

BasKIDball-Standorte in  
ganz Deutschland

1.000

Kindern und Jugendlichen  
jährlich den Spaß am Sport  
vermittelt„HIER GEHT ES  
DARUM, DASS  
KINDER GEMEINSAM  
SPASS HABEN.“ANDREAS SCHIEBEL,  
BASKIDBALL-KOORDINATOR

Andreas Schiebel organisiert die BasKIDball-Maßnahme an der Nürnberger Sperberschule aus Leidenschaft. Es ist für ihn ein tolles Projekt, das Integration und Spaß in den Vordergrund stellt. Und das an vielen weiteren Standorten in Deutschland, die auch miteinander kooperieren und jeden Sommer auf gemeinsame Reisen gehen. Harro hat die Begeisterung der Jugendlichen beim Spielen auf dem Hartplatz gespürt. Die haben ihn richtig zum Schwitzen gebracht.



Der große ING-DiBa Check hat Andrea und Harro durch sechs große und kleine Städte Deutschlands geführt. Harro lernte dabei viele Bausteine des Erfolgs kennen.


DOCH DIE NEUGIER  
EINES REPORTERS LÄSST  
SICH IMMER NUR  
KURZFRISTIG STILLEN ...

NÜRNBERG



Den Film zu dieser Etappe  
können Sie sich hier ansehen:  
[ing-diba.de/harro-on-tour/  
baskidball](http://ing-diba.de/harro-on-tour/baskidball)



A photograph showing the interior of a car from the passenger side. A driver wearing a blue long-sleeved shirt is giving a thumbs-up gesture with their right hand. The car's dashboard, center console with a screen, and gear shift are visible. The background through the windshield shows a blurred city street with buildings and other cars.

„UND ANDREA,  
WO FAHREN WIR  
JETZT HIN?“

HARRO

„LASS DICH  
ÜBERRASCHEN,  
HARRO.“

ANDREA

# Das JUBILÄUMSJAHR 2015 in BILDERN.



## HAPPY BANKING TO YOU:

Die ING-DiBa startet ins Jubiläumsjahr.



JANUAR

FEBRUAR

## REKORDJAHR 2014

Die ING-DiBa präsentiert auf ihrer Bilanzpressekonferenz ein Rekordergebnis für das Jahr 2014.

MÄRZ

## ZUM 9. MAL IN FOLGE

wurde die ING-DiBa beim Arbeitgeberwettbewerb Great Place to Work zu einem der besten Arbeitgeber Deutschlands gewählt.



AUGUST



## DIRK NOWITZKI

Dirk Nowitzki und die ING-DiBa werden weiter zusammenarbeiten. Der Vertrag wird bis 2017 verlängert.

JULI

## NEUE FASSADEN- BELEUCHTUNG

der ING-DiBa Zentrale trägt aktiv zur Gestaltung der nächtlichen Frankfurter Skyline bei.



JUNI



## SCHNELLER ZUR BAUFINANZIERUNG

Durch die neuen Services der ING-DiBa, die Video-Legitimation, Sofortzusagen für KfW-Förderkredite und zusätzliche Online-Services, gelangen Kunden noch schneller zur Baufinanzierung.

SEPTEMBER

## 20x

Zum zwanzigsten Mal verleiht die ING-DiBa den Helmut-Schmidt-Journalistenpreis für herausragenden Wirtschafts- und Verbraucherjournalismus.

OKTOBER



## NEUES VORSTANDSMITGLIED

Die ING-DiBa begrüßt Željko Kaurin als neues Vorstandsmitglied.

DEZEMBER

## 10 JAHRE

„FAIRantwortung Live!“ feiert 10 Jahre soziales Engagement.

NOVEMBER

## MOBILER KREDITCHECK

ING-DiBa führt mobilen Kreditcheck ein. Smartphone-Nutzer können mit wenigen Angaben von unterwegs erfahren, ob ihr Wunschkredit bewilligt wird.



## MANN+ HUMMEL

ING Wholesale Banking und die LBBW platzieren ein Schuldscheindarlehen für die MANN+HUMMEL Holding GmbH über 1,1 Mrd. Euro.



APRIL

## BELIEBTESTE UND BESTE BANK

Im großen Bankentest des Wirtschaftsmagazins „Euro“ konnte die ING-DiBa den Erfolg der Vorjahre wiederholen und ihren Titel „Beliebteste Bank“ erneut verteidigen. Gleichzeitig wurde die ING-DiBa wieder als „Beste Bank“ ausgezeichnet.



MAI

## DEUTSCHLANDS GRÖSSTE VEREINSAKTION FINDET ZUM 4. MAL STATT

Die ING-DiBa spendet 1 Mio. Euro für 1.000 Vereine und erfüllt 50 Vereinswünsche zum 50-jährigen Jubiläum.



## Impressum

### Herausgeber:

ING-DiBa AG, Theodor-Heuss-Allee 2,  
60486 Frankfurt am Main

### Kundenkontakt:

ING-DiBa Kundendialog,  
Tel. 069 – 50 50 90 69,  
info@ing-diba.de,  
www.ing-diba.de

### Pressekontakt:

Dr. Ulrich Ott, Leiter ING-DiBa  
Unternehmenskommunikation,  
Tel. 069 – 27 222 66233,  
u.ott@ing-diba.de,  
www.ing-diba.de/presse  
twitter.com/ING\_DiBa\_Presse

### Konzeption, Gestaltung und Text:

MPM Corporate Communication  
Solutions, Mainz

### Fotos:

Oliver Lang

### Durchführung:

ING-DiBa AG  
Unternehmenskommunikation

# Die ING-DiBa im ÜBERBLICK.

Die ING-DiBa ist mit über 8 Millionen Kunden die drittgrößte Privatkundenbank in Deutschland.

Sie bietet ihren Kunden ein breites Spektrum an Produkten und Dienstleistungen.

Die Kerngeschäftsfelder sind Sparanlagen, Baufinanzierungen, Wertpapiergeschäft, Verbraucherkredite und Girokonten für Privatkunden.

Das Geschäftsmodell der Bank ist durch ein auf wenige und transparente Produkte mit günstigen Konditionen konzentriertes Angebot und eine hohe Kosteneffizienz gekennzeichnet.

Das Wirtschaftsmagazin „Euro“ kürte die ING-DiBa zu „Deutschlands Beliebtesten Bank 2015“.

Im Segment Wholesale Banking ist das Unternehmenskundengeschäft der Bank zusammengefasst.

Zu den Kunden gehören große, international operierende Firmen, der öffentliche Sektor, Banken, Versicherungen und andere institutionelle Investoren.



8.526.209<sup>x</sup>

Kundenzahl  
gesamt



3.749<sup>x</sup>

Anzahl Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter



6,05 MIO. EURO

Gesamtaufwendungen  
Spenden und Sponsoring



3.480 STD.

Anzahl geleisteter  
ehrenamtlicher Stunden





KONZERNLAGEBERICHT  
UND KONZERNABSCHLUSS

2015

# Die ING-DiBa auf einen Blick

		2015	2014	Veränderung Prozent
<b>Kundenkennzahlen</b>				
Kundenanzahl gesamt		8.526.209	8.279.202	3
davon in Deutschland		8.000.405	7.754.750	3
davon in Österreich		525.804	524.452	0
<b>Segment Retail-Kundenvermögen*</b>				
<b>Spar- und kurzfristige Einlagen</b>				
Anzahl Konten		7.285.420	7.135.310	2
Bestandsvolumen	Mio. €	115.978	110.509	5
<b>Wertpapiergeschäft</b>				
Anzahl Depots		1.027.868	962.550	7
Depotvolumen gesamt	Mio. €	27.103	23.086	17
davon Fondsvolumen	Mio. €	9.063	7.735	17
Ausgeführte Orders		9.060.705	7.397.262	22
<b>Girokonto</b>				
Anzahl Konten		1.395.733	1.199.055	16
Einlagevolumen	Mio. €	3.889	2.963	31
Kredit-Inanspruchnahme	Mio. €	266	250	6
<b>Segment Retail-Kundenkredite*</b>				
<b>Baufinanzierung</b>				
Anzahl Konten		826.732	786.351	5
Bestandsvolumen	Mio. €	64.710	63.159	2
Zugesagtes Neugeschäft	Mio. €	10.406	5.752	81
<b>Verbraucherkredite</b>				
Anzahl Konten		578.823	507.476	14
Bestandsvolumen	Mio. €	5.678	4.748	20
<b>Segment Commercial Banking*</b>				
Einlagen	Mio. €	607	434	40
Kredite	Mio. €	13.728	7.447	84
Eventualverbindlichkeiten	Mio. €	1.124	1.211	-7
Offene Zusagen	Mio. €	7.631	6.069	26
<b>Geschäftsvolumen*</b>				
	Mio. €	240.714	219.877	9
<b>Ergebniskennzahlen</b>				
Zinsergebnis	Mio. €	1.807	1.632	11
Risikovorsorge	Mio. €	- 77	-64	20
Provisionsergebnis	Mio. €	92	76	21
Sonstiges Ergebnis	Mio. €	93	-20	-565
Sonstige Verwaltungsaufwendungen inkl. Personalaufwendungen	Mio. €	- 800	-736	9
Ergebnis vor Steuern	Mio. €	1.115	888	26
Cost-Income-Ratio	Prozent	40	44	-4 Pp.
<b>Bilanzkennzahlen</b>				
Bilanzsumme	Mio. €	143.977	136.667	5
Kundeneinlagen	Mio. €	121.126	115.264	5
Kundenforderungen	Mio. €	97.943	90.252	9
Eigenkapital	Mio. €	7.206	7.021	3
<b>Relative Kennzahlen</b>				
Harte Kernkapitalquote	Prozent	14,9	15,8	-0,9 Pp.
<b>Personal</b>				
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter		3.749	3.526	6
davon Auszubildende		94	90	4

\*Segmente und Geschäftsvolumen basieren auf Management Accounting Zahlen

# Inhalt

## Konzernlagebericht

- › **3** 1. Grundlagen
- › **8** 2. Wirtschaftsbericht
- › **36** 3. Nachtragsbericht
- › **37** 4. Risikobericht
- › **84** 5. Zusätzliche Angaben nach IFRS 7
- › **89** 6. Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung
- › **93** 7. Chancen- und Prognosebericht

## Konzernabschluss

- › **100** Konzernbilanz
- › **101** Konzern Gewinn- und Verlustrechnung
- › **102** Konzern-Gesamtergebnisrechnung
- › **104** Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
- › **105** Konzern-Kapitalflussrechnung
- › **107** IFRS-Notes (Anhang)
- › **107** Allgemeine Angaben
- › **109** Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung
- › **144** Erläuterungen zur Konzernbilanz
- › **171** Weitere Informationen zur Konzernbilanz
- › **211** Erläuterungen zur Konzern Gewinn- und Verlustrechnung
- › **222** Segmentbericht
- › **226** Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung
- › **227** Capital Management

## Weitere Angaben

- › **230** Bestätigungsvermerk
- › **232** Bericht des Aufsichtsrates

# Konzernlagebericht

- › **3** 1. Grundlagen
- › **8** 2. Wirtschaftsbericht
- › **36** 3. Nachtragsbericht
- › **37** 4. Risikobericht
- › **84** 5. Zusätzliche Angaben nach IFRS 7
- › **89** 6. Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung
- › **93** 7. Chancen- und Prognosebericht

---

## 1. Grundlagen

### Unternehmensstruktur, Segmente und Standorte

Mit rund 8,5 Millionen Kunden ist die ING-DiBa die drittgrößte Privatkundenbank in Deutschland. Diese Position hat das Geldinstitut im 50. Jahr seines Bestehens erneut gefestigt. Charakteristisch für die ING-DiBa sind ihre übersichtliche Anzahl an transparenten Produkten sowie die ständige Erreichbarkeit für ihre Kunden. Dieses Angebot kann vor allem durch den Verzicht auf ein teures Filialnetz sowie eine allgemein kosteneffiziente Unternehmensstruktur gewährleistet werden.

Die ING-DiBa wird nach den drei Segmenten Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Commercial Banking (ab Januar 2016 „Wholesale Banking“) gesteuert. Das Segment Retail-Kundenvermögen umfasst alle Produkte, die das Institut zur Geldanlage anbietet. Im Segment Retail-Kundenkredite wird das Kreditgeschäft gebündelt. Während sich diese beiden Segmente ausschließlich auf Privatkunden beschränken, deckt das Commercial Banking das gesamte Firmenkundengeschäft ab.

Neben ihrem Hauptsitz in Frankfurt am Main ist die Bank an den Standorten Hannover und Nürnberg vertreten. Gleichfalls mit Sitz in Frankfurt am Main unterhält die ING-DiBa eine Niederlassung mit der Bezeichnung ING Bank, nachfolgend Commercial Banking genannt. In Wien befindet sich die österreichische Zweigniederlassung ING-DiBa Direktbank Austria. Im Jahr 2014 eröffnete die Bank zudem eine Hauptstadtrepräsentanz in Berlin.

Die ING-DiBa ist Mutterunternehmen eines Konzerns. Alle Unternehmen des Konzerns haben ihren Sitz in der Bundesrepublik Deutschland. Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Tochterunternehmen ist die Grundstücks- und Vermögensverwaltung; keines von ihnen betreibt Bankgeschäfte. Bei einem Unternehmen handelt es sich um eine Zweckgesellschaft zur Verbriefung von Baufinanzierungsdarlehen der ING-DiBa AG. Für Informationen zu der organisatorischen Struktur des Konzerns wird auf die IFRS-Notes, Textziffer 30, Angaben zu Unternehmensbeteiligungen, verwiesen.

### Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsprozesse

Das Produktangebot gliedert sich innerhalb der drei Segmente, wie im Folgenden dargestellt. Darin sind auch die Produkte der ING-DiBa Direktbank Austria enthalten.

---

Segmente	Produkte
Retail-Kundenvermögen	Spargelder Wertpapierdienstleistungsgeschäft Girokonten
Retail-Kundenkredite	Baufinanzierungen Verbraucherkredite
Commercial Banking	Corporate Lending Payments Financial Markets Structured Finance Real Estate Finance

Die Produkte und Leistungen der ING-DiBa sind stets an der schnellen und einfachen Abwicklung der Bankgeschäfte ihrer Kunden ausgerichtet. Besonderes Augenmerk richtet die Bank dabei auf die Vermittlung leicht verständlicher Produktinformationen und auf die langfristige Zufriedenheit ihrer Kunden. Im großen Bankentest des Wirtschaftsmagazins „Euro“ konnte die ING-DiBa 2015 den Erfolg des Vorjahres wiederholen und die Titel „Deutschlands Beste Bank“ sowie „Deutschlands Beliebteste Bank“ verteidigen. Den Titel „Beliebteste Bank“ erhielt das Institut im Geschäftsjahr zum neunten Mal in Folge. Der Sieger in dieser Kategorie wurde aus dem Votum von rund 132.000 Bankkunden ermittelt.

Das Angebot der Bank für das Retailgeschäft kann vorrangig über das Internet- und Telebanking wahrgenommen werden. Dabei liegt der Fokus überwiegend auf dem Direktvertrieb der Produkte, wobei die Bank für das Kreditgeschäft mit ausgesuchten Kooperationspartnern zusammenarbeitet. In zunehmendem Maße steigt durch das veränderte Verbraucherverhalten sowie die rasante Verbreitung mobiler Endgeräte die Bedeutung des Mobile- Bankings. Im Zeichen der Digitalisierung des Bankgeschäfts dürften sich die Beziehungen zwischen Kunden und Bank auch in den nächsten Jahren signifikant verändern. Mit einer Reihe von Maßnahmen, die im vorliegenden Lagebericht noch im Einzelnen vorgestellt werden, sieht sich die ING-DiBa auf diesen Prozess gut vorbereitet.

Das Kundenportfolio des Commercial Banking setzt sich ausschließlich aus gewerblichen und institutionellen Kunden zusammen. Zu den Unternehmenskunden gehören namhafte Industrieunternehmen unter anderem aus der Chemie-, Automobil-, Gesundheits- und Pharmaziebranche.

Die ING-DiBa feierte 2015 den 50. Jahrestag ihrer Gründung unter dem Motto „Happy Banking to you“. Das Ursprungsinstitut der heutigen Bank, die „BSV Bank für Sparanlagen und Vermögensbildung“, war 1965 in Frankfurt am Main gegründet worden und hatte sich zunächst auf die Anlage vermögenswirksamer Leistungen konzentriert.

## Geschäftsleitung (Stand: 01.01.2016)

Zuständigkeiten der Vorstandsmitglieder	
Roland Boekhout	Chief Strategy Officer Corporate Audit Services Hauptstadtrepräsentanz Personal Unternehmenskommunikation Vorstandssekretariat & Recht
Bernd Geilen	Compliance und Geldwäsche Handelsabwicklung Konsumentenkredite Risikomanagement
Katharina Herrmann	Digital Channels Kundendialog Marketing Produkt- und Zielgruppenmanagement Vertrieb Immobilienfinanzierung
Željko Kaurin (seit 01.10.2015)	CB Operations & IT Immobilienfinanzierung IT Programm- und Projektsteuerung Service Center Wertpapier
Remco Nieland	Management Accounting Procurement Rechnungswesen und Steuern Treasury
Dr. Joachim von Schorlemer (seit 01.01.2016)	Chief Economist Commercial Banking ING-DiBa Direktbank Austria

## Absatzmärkte und wesentliche Einflussfaktoren

Das Geschäftsmodell der ING-DiBa basiert hauptsächlich auf zinsbezogenen Produkten wie beispielsweise Baufinanzierungen und Verbraucherkrediten sowie Tages- und Festgeldern. Provisionsgetriebene Produkte spielen bei der Bank eine deutlich untergeordnete Rolle. Der Hauptabsatzmarkt für alle Retail-Geschäftsbereiche liegt in Deutschland bzw. für die ING-DiBa Direktbank Austria in Österreich. Das Firmenkundengeschäft ist auch international gut aufgestellt und nimmt führende Positionen in Osteuropa und den Benelux-Staaten ein. Die Bank ist mittlerweile einer der führenden Anbieter von Exportfinanzierungen in Deutschland.

Die Entwicklung des Konjunktur- und Kapitalmarktumfelds übt einen wesentlichen Einfluss auf die geschäftliche Entwicklung der ING-DiBa aus. Das Zinsniveau hat einen unmittelbaren Einfluss auf das Spar- und Konsumverhalten der Privatkunden und wirkt sich somit direkt auf das Geschäft der Spargelder und Verbraucherkredite aus. Für die Nachfrage nach privaten Immobilienfinanzierungen sind zusätzlich die Bedingungen auf den Immobilienmärkten sowie der Wettbewerb mit anderen Banken von zentraler Bedeutung.

Die Provisionserträge aus dem Wertpapierdienstleistungsgeschäft sind in hohem Maße von der Handelsaktivität an den Wertpapierbörsen und dem außerbörslichen Handel beeinflusst.

### **Steuerungssysteme**

Im Zusammenhang mit der Ergebnisplanung nimmt das Management Accounting (MA) Steuerungsfunktionen der Bank wahr. Die Steuerung des Instituts erfolgt mittels Kennzahlenberechnungen auf der Grundlage des IFRS-Accounting-Zahlenwerks. Insbesondere das monatliche Management Reporting gibt Aufschluss darüber, ob sich die Bank hinsichtlich ihrer operativen und strategischen Ziele innerhalb ihres Zielkorridors bewegt.

Das Geschäftsvolumen ist eine zentrale Kennzahl der Steuerung, durch welche das Wachstum des Instituts bestimmt werden kann. Diese Kennzahl setzt sich aus dem Bilanzvolumen des Retail-Kundenvermögens zuzüglich des Depotvolumens aus dem Wertpapierdienstleistungsgeschäft, der Retail-Kundenkredite und des Commercial Banking zusammen. Zur Steigerung dieser Größe werden neben der Kundenbindung eine kontinuierliche Neugewinnung von Kunden und damit auch Konten angestrebt. Das Neugeschäftsvolumen stellt einen wichtigen Einflussfaktor auf die Höhe der zinstragenden Aktiva dar und hat demzufolge auch maßgeblichen Einfluss auf die zukünftige Ertragskraft bzw. Entwicklung des Zinsergebnisses. Dabei konnte die Bank jederzeit durch eine ausgewogene Refinanzierungsstrategie die notwendigen Mittel vorhalten und wies im Geschäftsjahr eine stets komfortable Liquiditätsausstattung auf.

Eine weitere wichtige Kennzahl zur Steuerung der Bank ist das sogenannte Pre-Tax-MA-Result. Nach MA errechnet sich dieses hauptsächlich aus dem Zinsergebnis abzüglich der Verwaltungsaufwendungen sowie der Kosten für die Risikoversorge.

Der verantwortungsvolle und effiziente Umgang mit den Ressourcen wird mittels der Cost-Income-Ratio als eine relative Kennziffer gemessen. Diese stellt das Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu Erträgen dar. Eine weitere Kennzahl ergibt sich aus der Analyse des Verhältnisses der operativen Kosten zum Geschäftsvolumen des Retail Bankings. Diese Kennzahl stellt die Verwaltungsaufwendungen (exkl. Marketingaufwendungen) des Retail-Banking-Geschäfts dem Geschäftsvolumen aus Retail Banking gegenüber.

Der Return on Equity (RoE) ist eine Rentabilitätskennzahl, welche zur Beurteilung der Ertragslage der Bank herangezogen wird. Sie ermittelt sich aus dem Jahresergebnis auf

---



Grundlage der MA-Zahlen (IFRS) nach Risikokosten im Verhältnis zum risikogewichteten Kapitalbedarf bei einer zehnpromzentigen Eigenmittelunterlegung.

Neben den finanziellen Kennzahlen wird die Bank auch nach nichtfinanziellen Leistungsindikatoren gesteuert. Eine zentrale Messzahl für die Quantifizierung der Kundenzufriedenheit ist der Net Promoter Score (NPS). Für die Ermittlung dieses Werts werden Kunden regelmäßig auf freiwilliger Basis per Online-Befragung zu ihrer Bereitschaft, die ING-DiBa Freunden oder Bekannten weiterzuempfehlen, befragt. Der NPS stellt dabei den Anteil der Kunden dar, welcher die Bank weiterempfehlen würde, abzüglich derjenigen, die eine solche Empfehlung nicht aussprechen würden. Für die Entwicklung der Bank ist zudem die Mitarbeiterzufriedenheit eine relevante Größe als Feedbackinstrument für die Weiterentwicklung der Unternehmenskultur. Diese Kennzahl wird im Rahmen des größten Arbeitgeberwettbewerbs „Great Place to Work“ von einem externen Dienstleister ermittelt und an den Vorstand berichtet.

---

---

## 2. Wirtschaftsbericht

### Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft entwickelte sich im Geschäftsjahr erstaunlich robust und zeigte sich sogar gegenüber äußeren Einwirkungen resistent. So stieg das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahr 2015 um 1,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Mit Ausnahme von Griechenland erholten sich auch die Krisenstaaten in der Eurozone deutlich. Eurostat, die Statistikbehörde der EU-Kommission, prognostizierte z. B. für Irland ein BIP-Wachstum für 2015 von 6,0 Prozent. Die spanische Volkswirtschaft ist gemäß den letzten Vorhersagen um 3,1 Prozent gewachsen. Auffallend schwach entwickelte sich hingegen die österreichische Wirtschaft, die 2015 nur um 0,6 Prozent zulegen konnte.

Die gesamte Europäische Währungsunion wurde im Geschäftsjahr noch einmal von der sich im ersten Halbjahr zuspitzenden griechischen Schuldenkrise herausgefordert. Erstmals schien sogar ein Austritt Griechenlands aus der Eurozone eine ernsthafte Option zu sein. Verschärft wurde die Krise mit dem Wahlsieg der Partei der radikalen Linken (Syriza). Der griechische Premierminister Alexis Tsipras verhandelte mit den europäischen Regierungen und dem Internationalen Währungsfonds (IWF), um eine Lockerung der Sparmaßnahmen und eine Umstrukturierung der griechischen Schulden durchzusetzen. Die monatelangen Gespräche blieben zunächst ohne Ergebnis. Am 26. Juni 2015 ließ der Premierminister die griechischen Banken schließen, um einen massenhaften Kapitalabfluss zu vermeiden. Gleichzeitig kündigte er ein Referendum über die Vorschläge der Gläubiger Griechenlands an. Nach Ablehnung weiterer Sparmaßnahmen durch die Mehrheit der Griechen (61 Prozent) konnten Griechenland und seine Gläubiger dennoch eine Kompromisslösung herbeiführen und eine Vereinbarung über die technischen Details eines dritten Hilfspakets in Höhe von 85 Milliarden Euro für die nächsten drei Jahre treffen. In den darauffolgenden Wochen entspannte sich die Euro-Krise wieder deutlich.

Wie schon im Jahr zuvor wurde die gute Konjunkturentwicklung in Deutschland insbesondere von dem anhaltend stabilen privaten Konsum getrieben. Reale Gehalts- und Lohnzuwächse, niedrigere Öl- und Benzinpreise, extrem niedrige Zinsen sowie eine weiter rückläufige Arbeitslosenquote stimulierten die Kaufkraft der Deutschen. Diese gute Stimmung hielt das gesamte Jahr über an und machte sich zuletzt im Weihnachtsgeschäft bemerkbar.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes stiegen die deutschen Tariflöhne im zweiten Quartal 2015 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 3,1 Prozent (einschließlich tariflich festgelegter Sonderzahlungen). Am deutlichsten haben sich demnach die Tarifentgelte im Öffentlichen Dienst, in der Versicherungs- und Finanzbranche sowie im verarbeitenden Gewerbe erhöht. Das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung geht für das gesamte Jahr 2015 von einem durchschnittlichen Lohnzuwachs von 2,9 Prozent aus.

---

Die Zahl der Arbeitslosen ging in Deutschland im Geschäftsjahr im Schnitt auf rund 2,82 Millionen bzw. 6,5 Prozent zurück. Sie erreichte damit ihren niedrigsten Stand seit 1991 (damals 2,6 Millionen). Im Jahr 2014 waren noch durchschnittlich 2,9 Millionen Menschen ohne Arbeit gewesen.

Nachdem die Steigerungsrate der Verbraucherpreise zur Jahresmitte vorübergehend auf etwa null Prozent gesunken war, stiegen die Preise im vierten Quartal wieder leicht an (+0,3 Prozent im Oktober 2015 gegenüber dem Vorjahreszeitraum). Ausschlaggebend dafür waren in erster Linie die Nahrungsmittelpreise. Sie erhöhten sich im Oktober 2015 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres um 1,6 Prozent. Die Preise für Energie und Kraftstoffe gingen hingegen deutlich zurück. Die Baupreise stiegen zur Jahresmitte mit 1,6 Prozent (August 2015) ebenfalls überdurchschnittlich. Insgesamt ist die Inflationsrate aber nach wie vor weit von dem von der Europäischen Zentralbank (EZB) angestrebten Wert von 2,0 Prozent entfernt. Daher gehen Marktexperten auch weiterhin von sehr niedrigen Zinsen aus. Die EZB beließ im Geschäftsjahr den Leitzins (Zinssatz für Hauptfinanzierungsgeschäfte) bei 0,05 Prozent.

Sehr differenziert stellte sich im Geschäftsjahr hingegen die Situation der Weltwirtschaft dar. Ausschlaggebend hierfür war in erster Linie die Konjunkturabkühlung in China, deren Folgen sich auf die globale Ökonomie stärker auswirkten als zunächst geglaubt. Während China – lange Zeit der Motor des globalen Wirtschaftswachstums – nach Prognosen des IWF die angestrebte BIP-Wachstumsrate von 7 Prozent knapp verfehlen dürfte, ging das Bruttoinlandsprodukt in anderen großen Schwellenländern laut IWF sogar deutlich zurück. Das russische BIP verringerte sich im Geschäftsjahr nach einer Prognose aus dem vierten Quartal 2015 um 3,8 Prozent. Dort machten sich vor allem die Folgen der von den westlichen Staaten aufgrund der Ukraine-Krise gegen Russland verhängten Sanktionen bemerkbar. Für Brasilien wurde im Geschäftsjahr ein Rückgang des BIP um rund 3 Prozent erwartet. Hingegen wurde für das Bruttoinlandsprodukt der USA im Geschäftsjahr ein Wachstum von etwa 2,8 Prozent erwartet.

Insgesamt prognostizierte der IWF für die Weltwirtschaft 2015 ein Wachstum in Höhe von 3,1 Prozent, gegenüber 3,4 Prozent im Vorjahr. Bei weiter sinkenden Rohstoffpreisen und einer Aufwertung des US-Dollar könnten für die Schwellenländer sogar neue Probleme entstehen. Bedingt durch diese Eintrübung der Weltkonjunktur ist auch der Ifo-Geschäftsklimaindex im vierten Quartal des Geschäftsjahres leicht gesunken.

Während sich der private Konsum in Deutschland einmal mehr als wichtiger Konjunkturmotor erwies, war das Verbraucherverhalten in Österreich von einer deutlichen Zurückhaltung geprägt. Weder der Rückgang der Energiepreise noch die nahende Entlastung der Haushaltseinkommen durch eine Steuerreform konnten den privaten Konsum stimulieren, stellte das WIFO – Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung – im November 2015 fest. Die rückläufige Menge an Exporten in Schwellenländer – vor allem nach Russland – konnte dagegen durch eine gestiegene Nachfrage aus den USA weitgehend

---

ausgeglichen werden. Die im zweiten Halbjahr 2015 ansteigende Investitionstätigkeit im Inland sowie die Belebung des Exportgeschäfts weisen nach Ansicht des WIFO auf eine mäßige Konjunkturbelebung hin. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich im Geschäftsjahr erneut und lag im Jahresschnitt knapp unter der Neun-Prozent-Marke.

### **Branchenbezogene Rahmenbedingungen**

Unabhängig vom insgesamt positiven Ergebnis des von der EZB im Jahr 2014 vorgenommenen Stresstests unter den 130 größten Banken in der Eurozone bleibt die Situation für die Finanzbranche anspruchsvoll. Druck spüren die Geldinstitute gleich von mehreren Seiten. Einerseits stellt die anhaltende Politik der Niedrigzinsen die traditionellen Geschäftsmodelle der Banken zunehmend infrage. Da auch auf absehbare Zeit nicht mit steigenden Zinsen zu rechnen ist, dürfte diese Herausforderung für die Institute weiterhin bestehen bleiben. Andererseits sehen sich die Banken einer zunehmenden Regulierung ausgesetzt, die mit nicht zu unterschätzenden zusätzlichen Kosten einhergeht. Zusätzlich stellen für den langfristigen Geschäftserfolg die Digitalisierung des Bankgeschäfts und der Markteintritt neuer, zum Teil branchenfremder, Mitbewerber die vielleicht wichtigsten Herausforderungen dar.

Dies trifft die Kreditinstitute in Deutschland in einer Phase, in der sich die Ertrags-situation in vielen Fällen leicht verbessert hat. Allerdings kommt die Managementberatung Bain & Company in ihrer im Geschäftsjahr vorgelegten Studie „Deutschlands Banken 2015: Die 25-Milliarden-Ergebnislücke“ zu dem Schluss, dass zwischen der 2014 durchschnittlich erzielten Eigenkapitalrendite von 2,1 Prozent und den Eigenkapitalkosten von 7,7 Prozent eine Lücke klaffe. Den Banken fehlten nach dieser Berechnung 25 Milliarden Euro Jahresüberschuss nach Steuern, um die Ansprüche ihrer Anteilseigner bedienen zu können. Die Studie belegt allerdings auch, dass die Eigenkapitalrendite von Direktbanken im Vergleich der Institutsgruppen mit am besten ist.

In der Konsequenz dürfte dies durch weitere Maßnahmen der Banken in den nächsten Jahren zu einer signifikanten Reduktion der Kosten führen. Weitere Fusionen und eine Ausdünnung der kostenintensiven Filialnetze sind daher zu erwarten. Im vierten Quartal des Geschäftsjahres sorgte die für 2016 angekündigte Fusion von DZ Bank und WGZ-Bank für Aufsehen. Die genossenschaftlichen Spitzeninstitute wollen damit Einsparungen von mindestens 100 Millionen Euro pro Jahr erzielen. In den entsprechenden Verlautbarungen im November 2015 war auch von einem „moderaten Abbau von Stellen“ die Rede. Diese Fusion steht somit exemplarisch für die in den nächsten Jahren zu erwartende Entwicklung im Bankensektor: Es ist zu erwarten, dass der Konzentrationsprozess sich fortsetzen und somit die Zahl der in den klassischen Banken Beschäftigten tendenziell zurückgehen wird.

Ferner ist davon auszugehen, dass die regulatorischen Kosten für die Geldinstitute im Euroraum weiter steigen werden. Die Kosten für die Beiträge zur Banken- und Einlagensicherung sind bereits im Geschäftsjahr signifikant gestiegen. Auch hier ist von einem

---

weiteren Anstieg auszugehen. Der Druck auf den Bankensektor im Euroraum wird daher weiter steigen – sowohl auf der Ertrags- wie auch auf der Kostenseite.

Mit Inkrafttreten des Einlagensicherungsgesetzes (EinSiG) am 3. Juli 2015 wurde die bisherige gesetzliche Einlagensicherung dahingehend geändert, dass die Banken bis zum Jahr 2024 „mindestens eine Zielausstattung von 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen“ einzahlen müssen. Gedeckte Einlagen sind in diesem Zusammenhang die durch die Entschädigungseinrichtung deutscher Banken (EdB) geschützten Einlagen von bis zu 100.000 Euro je Sparer. Ziel dieser Änderung ist es, eine europaweite Einlagensicherung für Bankguthaben aufzubauen, um die Einlagen der Sparer in der EU besser zu schützen. Diese Pläne stießen bei der Bundesregierung und bei deutschen Banken auf Kritik. Hintergrund ist, dass in vielen Euro-Staaten bislang keine entsprechenden Sicherungssysteme existieren und damit einhergehend die Befürchtung, dass die in Deutschland über Jahre eingezahlten Beiträge zum Ausgleich von Verlusten in Staaten ohne bisherige nationale Einlagensicherung verwendet werden könnten.

Ein wichtiges Thema, das viele Bankkunden verunsichert, blieb im Geschäftsjahr die Diskussion über sogenannte Negativzinsen. Die EZB führte am 5. Juni 2014 Negativzinsen für die Einlagenfazilität ein, also für Einlagen von europäischen Banken bei der EZB. Jedoch scheint derzeit die Sorge der Kleinanleger eher unbegründet, da bisher kein Institut negative Zinsen für kleine und mittlere Einlagen eingeführt hat.

Die erwähnte Digitalisierung konfrontiert die traditionelle Bankenwelt darüber hinaus mit Veränderungsprozessen, die sich in zunehmender Dynamik vollziehen. Neue, branchenfremde Mitbewerber mit starker Kapitalkraft und international bekannte Konzerne, wie Apple und Google, werden verstärkt in der Finanzbranche tätig sein. Hinzu kommt die große Zahl der sogenannten FinTechs, wie sie derzeit als Start-ups vor allem in den USA und Großbritannien gegründet werden.

Mobile-Banking wird nur der Anfang der fortschreitenden Digitalisierung sein, die in den nächsten Jahren die gesamte Bankenbranche revolutionieren wird. Auch im Geschäftsjahr wurde dieser Zukunftstrend in der Branche intensiv diskutiert.

## **Das Branchenumfeld in Österreich**

Die österreichische Bankenbranche war im Geschäftsjahr von anhaltenden Konsolidierungs- sowie Sparmaßnahmen und einigen Überraschungen geprägt. Anhaltend dominierend in der öffentlichen Diskussion zeigte sich das Thema Hypo Alpe-Adria-Bank International, die damit verbundenen Gerichtsverfahren sowie das Wirken der Abbaugesellschaft Heta Asset Resolution. Unvermutet kam im November die Ankündigung der italienischen Unicredit, ihr rund 1,6 Millionen Kunden umfassendes Privatkundengeschäft in Österreich drastisch zu reduzieren oder eventuell zu verkaufen und das gesamte Osteuropa-Geschäft der Bank von Wien nach Mailand zu transferieren.

---

Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten war das konsolidierte Periodenergebnis der österreichischen Banken im ersten Halbjahr 2015 mit 2,6 Milliarden Euro wieder positiv und lag damit um 3,2 Milliarden Euro über dem negativen Vergleichswert aus dem Jahr 2014. Zu den wesentlichen Treibern der Verbesserung zählten trotz des anhaltend niedrigen Zinsniveaus unter anderem der Anstieg des Nettozinsergebnisses, die Erhöhung des Provisionsergebnisses, die deutliche Reduktion der Abschreibungen und Wertminderungen und der Rückgang der Kreditrisikovorsorgen. Positiv auf das Ergebnis wirkte sich auch aus, dass die Verluste der Hypo Alpe-Adria-Bank International nicht mehr enthalten waren.

Angesichts der anhaltend niedrigen Zinssätze sowie der flachen Zinsstrukturkurve vollzog sich bei den privaten Haushalten eine weitere Verringerung der Sparquote auf rund 7 Prozent im Durchschnitt des Geschäftsjahres. Das Finanzvermögen des privaten Haushaltssektors belief sich auf 583 Milliarden Euro bzw. 177 Prozent des österreichischen Bruttoinlandsprodukts. Die Verschuldung der privaten Haushalte lag bei 89,7 Prozent im Vergleich zum Nettoeinkommen der Haushalte (Q1 2015).

### **Zusammenfassende Darstellung**

In einem insgesamt anspruchsvollen Umfeld ist die ING-DiBa gut positioniert. Dies betrifft sowohl den Wettbewerb mit anderen Direktbanken als auch mit Filialbanken, Online-Brokern und Baufinanzierern. Dazu beigetragen hat das eingangs skizzierte und in vielen Jahren bewährte Geschäftsmodell der Bank. Zudem hat sich das Institut rechtzeitig auf die zunehmende Bedeutung des Mobile-Banking eingestellt. So führte die ING-DiBa bereits im September 2014 die Video-Legitimation als Alternative zum PostIdent-Verfahren ein. Im November desselben Jahres ging die SmartSecure App live, die Überweisungsvorgänge ohne TAN ermöglicht. Seit April des Geschäftsjahres konnten die Kunden zudem die Fotoüberweisung nutzen. Dabei werden die Daten aus papierhaften Rechnungen über eine Smartphone-Kamera erfasst und in das Banksystem übernommen. Diese Foto-Überweisung wurde von einem der FinTech-Unternehmen entwickelt. Die ING-DiBa geht davon aus, dass FinTechs und traditionelle Banken nicht in erster Linie Wettbewerber sein werden. Vielmehr erscheint ein eher symbiotisches Verhältnis wahrscheinlich. Eine Zusammenarbeit, von der im Idealfall beide profitieren.

---

## Geschäftliche Entwicklung im Überblick

Die anhaltende Niedrigzinspolitik stellt für das traditionelle Bankgeschäft eine nicht zu unterschätzende Herausforderung dar. Dennoch ist es der ING-DiBa auch im Geschäftsjahr 2015 gelungen, ein Rekordergebnis zu erzielen. Bei nahezu allen wichtigen Kennzahlen legte die Bank auf hohem Niveau noch einmal zu – ungeachtet des zunehmend schärfer werdenden Wettbewerbs um Privatkunden sowie im Commercial Banking. Der Geschäftsverlauf des Geldinstituts im Jahr 2015 darf vor diesem Hintergrund abermals als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden.

Bei ihrer Entwicklung achtet die ING-DiBa in besonderem Maße auf ein ausgewogenes quantitatives, aber auch qualitatives Wachstum, das sich im Gesamtergebnis widerspiegelt. Im Geschäftsjahr 2015 erwirtschaftete die ING-DiBa ein Zinsergebnis in Höhe von 1.807 Millionen Euro (Vorjahr: 1.632 Millionen Euro). Das Provisionsergebnis stieg um 16 Millionen Euro von 76 Millionen Euro im Berichtsjahr 2014 auf 92 Millionen Euro zum Ende des Geschäftsjahrs 2015. Das Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1.115 Millionen Euro ist um rund 227 Millionen Euro höher ausgefallen als im Geschäftsjahr 2014 (888 Millionen Euro). Entgegen eines prognostizierten Rückgangs entwickelte sich das Ergebnis vor Steuern im Geschäftsjahr 2015 mit einem Anstieg von etwa 26 Prozent deutlich besser, was im Wesentlichen auf eine deutliche Erhöhung des Zinsergebnisses und ein verbessertes Finanzanlageergebnis zurückzuführen ist. Wie erwartet stiegen die Verwaltungsaufwendungen unterproportional zum Zinsergebnis an und steuerten zu der positiven finanziellen Entwicklung bei.

Das Pre-Tax-MA-Result konnte analog zum Ergebnis vor Steuern von 884 Millionen Euro zum 31. Dezember 2014 auf 1.091 Millionen Euro zum 31. Dezember 2015 gesteigert werden, was einem Anstieg von 23 Prozent beziehungsweise 207 Millionen Euro entspricht. Die Gründe für die positive Abweichung zur Prognose für 2015 liegen ebenfalls in der deutlichen Erhöhung des Zinsergebnisses begründet. Die Kennzahl errechnet sich hauptsächlich aus dem Zinsergebnis abzüglich der Verwaltungsaufwendungen sowie der Kosten für Risikovorsorge nach Management Accounting (MA).

Der Return on Equity stieg aufgrund der positiven Ergebnisentwicklung auf 24 Prozent und lag damit 5 Prozentpunkte über dem für 2015 prognostizierten Wert.

Die Cost-Income-Ratio (CIR) verringerte sich um 4 Prozentpunkte von 44 Prozent im Geschäftsjahr 2014 auf 40 Prozent im Geschäftsjahr 2015. Die Kennzahl stellt das Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu operativen Erträgen dar. Gegenüber einer für 2015 prognostizierten leichten Verbesserung der Cost-Income-Ratio führten höhere Erträge bei gleichzeitig weniger stark ansteigenden Aufwendungen zu einer moderaten Verbesserung der Kennzahl.

---

Die Entwicklung des Konzern-Gesamtergebnisses ist im Vergleich zum Vorjahr im Wesentlichen beeinflusst durch den Rückgang der Neubewertungsrücklage für AfS-Finanzanlagen um 278 Millionen EUR gegenüber einem Anstieg im Vorjahr von 514 Millionen EUR. Der Rückgang resultiert überwiegend aus Restlaufzeiteffekten und Abgängen des Wertpapierbestandes sowie leichten Zinssteigerungen am längeren Ende der Zinskurve.

Das Geschäftsvolumen erhöhte sich im Geschäftsjahr 2015 um 9,5 Prozent. Der Zuwachs fiel damit etwas stärker als erwartet aus und lag über dem Anstieg des Vorjahresvergleichszeitraums von 7,6 Prozent. Zum Ende des Geschäftsjahres 2015 stieg das Geschäftsvolumen der Bank auf 240,7 Milliarden Euro gegenüber 219,9 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2014. Es setzt sich aus dem Bilanzvolumen des Retail-Kundenvermögens zuzüglich des Depotvolumens aus dem Wertpapierdienstleistungsgeschäft, der Retail-Kundenkredite und des Commercial Bankings zusammen.

Weitere Details sind in den Darstellungen der Entwicklung in den Segmenten „Retail-Kundenvermögen“, „Retail-Kundenkredite“ und „Commercial Banking“ im nachfolgenden Kapitel zu finden.

Zum 31. Dezember 2015 zählte die ING-DiBa 8,5 Millionen Kunden, gegenüber rund 8,3 Millionen zum gleichen Stichtag des Vorjahres. Davon entfielen auf Deutschland 8,0 Millionen (Vorjahr: 7,8 Millionen) und auf Österreich 0,5 Millionen (Vorjahr: 0,5 Millionen). Ungeachtet des zunehmenden Wettbewerbs ist es der ING-DiBa damit gelungen, weitere Neukunden in nennenswerter Zahl von ihrem attraktiven Geschäftsmodell zu überzeugen. Die Bank beschäftigte zum Stichtag 31. Dezember 2015 insgesamt 3.749 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 3.526), darunter 94 Auszubildende (Vorjahr: 90). Im Rahmen von „Great Place to Work“ erreichte die ING-DiBa im Geschäftsjahr ein erfreuliches Ergebnis: 82 Prozent (Vorjahr: 86 Prozent) der Mitarbeiter gaben an, dass sie mit ihrem Arbeitsplatz in der Bank sehr zufrieden sind. Ungeachtet der Abweichung zur Prognose aus dem Vorjahr in Höhe von 4 Prozent rangiert die Bank weiterhin unter den besten Arbeitgebern in Deutschland.

Das Geschäftsmodell der ING-DiBa setzt im Retailbanking auf den informierten, selbstbestimmt handelnden Kunden und bildet somit eine Alternative sowohl zur provisionsgetriebenen Beratung als auch zur Honorarberatung. Den Kunden wird ein bewusst schlank gehaltenes Produkt- und Leistungsportfolio angeboten, das gleichwohl alles umfasst, was ein Bankkunde für seine Geld- und Vorsorgegeschäfte sowie zur Immobilienfinanzierung benötigt. Ein weiteres zentrales Element stellt die Servicequalität und deren dauerhafte Sicherung dar. Beides wird fortlaufend anhand des Servicelevels gemessen und überwacht. Diese Strategie spiegelt sich in der Zufriedenheit der Kunden wider, von denen ein großer Teil die ING-DiBa weiterempfiehlt. Ein sehr guter Net Promoter Score von 32 Prozent (Vorjahr: 39 Prozent) im Jahr 2015 unterstreicht diese Zustimmung und stellt trotz einer negativen Abweichung zur Vorjahresprognose von 7 Prozent ein, im Vergleich zu Mitbewerbern, äußerst zufriedenstellendes Ergebnis dar.

---



Da die Bank bewusst auf Filialen und die Face-to-Face-Beratung verzichtet, leistet sie auf einem anderen Weg einen Beitrag, um zum kritischen und selbstbewusst handelnden Kunden beizutragen. Neben einem eigenen, bewusst neutral gehaltenen Informationsangebot pflegt die Bank den konstruktiven Dialog mit unabhängigen Fachjournalisten, Wissenschaftlern und Verbraucherschützern. Vor dem Event zum 50-jährigen Bestehen der ING-DiBa am 10. Oktober 2015 in der Alten Oper in Frankfurt am Main vergab die Bank zum 20. Mal in Folge den Helmut-Schmidt-Journalistenpreis, mit dem herausragende Leistungen im Wirtschafts- und Verbraucherjournalismus prämiert werden. Rund vier Wochen nach dieser Preisverleihung starb Helmut Schmidt in Hamburg. ING-DiBa Vorstandsvorsitzender Roland Boekhout würdigte in einem Nachruf in der „Börsezeitung“ den früheren Bundeskanzler als großen Europäer und hob die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit nicht nur im Rahmen des Helmut-Schmidt-Journalistenpreises hervor.

Zum neunten Mal in Folge wählten die Leser der Zeitschrift „Euro“ die ING-DiBa zu „Deutschlands Beliebtester Bank“ und zum insgesamt achten Mal zur „Besten Bank“. Mit Dirk Nowitzki, ihrem erfolgreichen Testimonial, wird die ING-DiBa auch in den nächsten Jahren zusammenarbeiten. Beide Parteien verlängerten ihren entsprechenden Vertrag bis 2017. Bereits seit 2003 setzt die Bank in ihrer Werbung auf den NBA-Star.

Im August 2015 gab Martin Krebs, Vorstandsmitglied der ING-DiBa, seinen Abschied von der Bank zum 31. Dezember 2015 bekannt. Auf ihn folgte zum 1. Januar 2016 Dr. Joachim von Schorlemer. Er war seit dem 15. September 2013 bei der Royal Bank of Scotland als Country Executive für Deutschland, Österreich und die Schweiz tätig. Zuvor war Dr. von Schorlemer CEO der BNP Paribas Deutschland.

Zum 1. Oktober des Geschäftsjahres wurde Željko Kaurin neues Vorstandsmitglied der ING-DiBa. Als Chief Operations Officer (COO) verantwortet er seither die Organisationseinheiten Immobilienfinanzierung, Programm- und Projektsteuerung, Informationstechnologie, Service Center, Commercial Banking Operations & Business Development sowie Wertpapier.

Auch in Österreich konnte die Bank ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2015 ausweisen. Die anhaltend starke Positionierung als kostengünstige Direktbank konnte durch zwei Produktschwerpunkte deutlich gestärkt werden: Umfangreiche Werbe- und Kommunikationsmaßnahmen verhalfen dem Volumen der Verbraucherkredite zu deutlichen Zuwächsen. Ein erstmaliger Vermarktungsschwerpunkt im vollkommen neu gestalteten und deutlich erweiterten Produktbereich Direkt-Fonds übertraf alle Erwartungen und konnte aufzeigen, dass sich die ING-DiBa Direktbank Austria mit dieser möglichen Alternative zum klassischen Spargeschäft ebenfalls gut positionieren kann.

Im Laufe des Geschäftsjahres kam es zu einem Wechsel an der Führungsspitze der ING-DiBa Direktbank Austria: Nach knapp fünf Jahren wechselte Roel Huisman zur TMB nach Thailand und übergab den Posten des CEO an Herrn Luc Truyens, der zuvor drei Jahre lang als CEO

---

bei der ING Russia tätig war und auf über 30 Jahre Berufserfahrung im ING-Konzern verweisen kann. Gemeinsam mit CFO Volker Panreck konnte Luc Truyens den Mitarbeiterstand auf nunmehr 182 Mitarbeiter (Vorjahr: 152 Mitarbeiter) erhöhen und die Bank damit für die künftigen Herausforderungen aufstellen: Ab 2016 sind ehrgeizige Pläne zur Erweiterung der Produkt- und Servicepalette wie auch organische Wachstumspläne definiert.

Dabei stehen wie gewohnt der Kunde mit seinen Bedürfnissen, die sich vor allem im Retailbereich rasant ändern und eindeutig in Richtung „Mobile Banking“ bzw. „Multi Channel Banking“ gehen, und die direkte, offene und transparente Kommunikation auf Augenhöhe im Vordergrund. Dass die ING-DiBa Direktbank Austria hier bereits sehr erfolgreich unterwegs ist, belegen zahlreiche Awards und Auszeichnungen sowie die aktive Nutzung und transparente Darstellung der Kundenfeedbacks über die Bewertungsplattform eKomi. Diesem Anspruch einer nahbaren, den Kunden in allen Lebenslagen begleitenden Bank trägt auch eine vollkommen neu gestaltete Werbelinie Rechnung, welche unmittelbar nach Weihnachten 2015 gestartet wurde und die Zeichen für 2016 deutlich auf Neuausrichtung und Wachstum setzt.

Ausgangsbasis dafür ist das solide Ergebnis des Geschäftsjahres 2015. Die Anzahl der Kunden belief sich dabei auf rund 526.000 (Vorjahr: 524.000), das Geschäftsvolumen insgesamt auf 7,9 Milliarden Euro (Vorjahr: 7,8 Milliarden Euro).

---

## Entwicklung der Segmente Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Commercial Banking

### Retail-Kundenvermögen

#### Allgemeines

Im Segment Retail-Kundenvermögen sind alle Produkte der ING-DiBa zusammengefasst, welche die Bank ihren Retail-Kunden anbietet, um Geld bei der ING-DiBa anzulegen. Dies umfasst die Kernprodukte Spargelder, Wertpapiergeschäft und Girokonten.

#### Spargelder

Die ING-DiBa bietet sowohl in Deutschland als auch in Österreich neben dem täglich verfügbaren Extra-Konto bzw. Direkt-Sparen-Konto auch Festgeld- bzw. Direkt-Festgeld-Konten mit Laufzeiten von sechs oder zwölf Monaten an. Zum Produktportfolio der Bank in diesem Segment gehören darüber hinaus Sparbriefe, Zinswachstum-Konten mit integrierter Zinstreppe sowie Sparverträge im Rahmen der vermögenswirksamen Leistungen.

Im Geschäftsjahr hielt die Europäische Zentralbank (EZB) an ihrer Politik der niedrigen Zinsen fest. Während des gesamten Jahres lag der Hauptrefinanzierungssatz für Kreditinstitute bei 0,05 Prozent. Gleichzeitig galt im Jahr 2015 durchgängig ein Negativzins für die Einlagefazilität. Die Verlautbarungen der EZB im Laufe des Geschäftsjahres lassen kein baldiges Ende der Niedrigzinspolitik erwarten. Die Einlagefazilität ermöglicht es europäischen Banken, kurzfristig nicht benötigtes Geld bei der EZB anzulegen. Für diese Einlagen wird von der Zentralbank ein Einlagezins mit aktuell negativer Verzinsung festgelegt.

Mit den üblichen Sparprodukten können Kunden heute kaum noch eine nennenswerte Rendite erwirtschaften, vielfach bleibt unter dem Strich sogar eine Kaufkrafteinbuße. Verglichen mit anderen Geldinstituten, bot die ING-DiBa auch im Geschäftsjahr eine überdurchschnittliche Verzinsung bei Spargeldern. Für täglich verfügbare Einlagen auf dem Extra-Konto zahlte die ING-DiBa zum Ende des Geschäftsjahres 1 Prozent Zinsen für ein erstmals eröffnetes Konto, über einen Zeitraum von 4 Monaten ab Kontoeröffnung und Guthaben bis 100.000 Euro. Anschließend galt der variable Extra-Konto-Zins (Ende 2015: 0,5 Prozent pro Jahr bis 100.000 Euro, bei höheren Einlagen 0,25 Prozent).

Im Geschäftsjahr haben sich erneut viele Kunden für das Extra-Konto entschieden. Insgesamt stieg das Bestandsvolumen der gesamten Spargelder zum Stichtag 31. Dezember 2015 auf 116,0 Milliarden Euro (Vorjahr: 110,5 Milliarden Euro). Die darin enthaltenen Kundeneinlagen der ING-DiBa Direktbank Austria erhöhten sich zum Ende des Geschäftsjahres auf 7,9 Milliarden Euro (Vorjahr: 7,5 Milliarden Euro).

## Wertpapierdienstleistungsgeschäft

Am letzten Handelstag des Jahres 2014 schloss der Deutsche Aktienindex DAX bei 9.806 Punkten. Getrieben von der Niedrigzinspolitik der führenden Notenbanken sowie der robusten deutschen Konjunktur erlebte der DAX im ersten Halbjahr 2015 eine regelrechte Kursrally. Er durchbrach im Frühjahr sogar die 12.000-Punkte-Marke und erreichte in der Spitze knapp 12.400 Zähler.

Geopolitische Risiken sowie Sorgen hinsichtlich der weiteren Konjunktorentwicklung in China und anderen Schwellenländern drückten dann das deutsche Börsenbarometer im Frühherbst auf unter 9.500 Punkte, bevor im November eine erneute Rally einsetzte, die selbst durch den VW-Abgasskandal und die Terroranschläge von Paris nicht ausgebremst wurde. Den letzten Handelstag des Jahres 2015 beendete der DAX mit 10.743 Zählern.

Angesichts sehr mäßiger Renditen im Anleihen-Bereich und einer ebenfalls niedrigen Verzinsung bei konventionellen Sparprodukten kauften zahlreiche Kunden der ING-DiBa auch im Geschäftsjahr wieder verstärkt Wertpapiere. Die Zahl der für die Kunden ausgeführten Orders stieg auf 9,1 Millionen (Vorjahr: 7,4 Millionen). Im Oktober 2015 verwaltete die Bank bereits eine Million Wertpapierdepots für ihre Privatkunden. Damit war die ING-DiBa der erste Onlinebroker in Deutschland, der diesen Wert erreichte. Innerhalb von nicht einmal zehn Jahren konnte das Institut damit die Anzahl seiner Depots mehr als verdoppeln. Zum Stichtag 31. Dezember 2015 verwaltete die ING-DiBa über 1 Million Depots (Vorjahr: 963 Tausend). Das Depotvolumen erhöhte sich auf 27,1 Milliarden Euro (Vorjahr: 23,1 Milliarden Euro). Das darin enthaltene Fondsvolumen machte zum Ende des Geschäftsjahres 9,1 Milliarden Euro aus (Vorjahr: 7,7 Milliarden Euro).

## Girokonten

Auch im Bereich der Girokonten konnte die ING-DiBa im Geschäftsjahr erneut eine Steigerung verzeichnen. Girokonten sind bei der Bank gebührenfrei, und die Kontoinhaber können an über 90 Prozent aller Geldausgabeautomaten in Deutschland mit der ebenfalls kostenlosen ING-DiBa VISA Card gebührenfrei Geld abheben. Ebenfalls im Produktportfolio enthalten ist das gebührenfreie „Girokonto Student“, für das auf Wunsch ein Studenten-Dispokredit in Höhe von 500 Euro eingeräumt werden kann.

Zum 31. Dezember 2015 führte die ING-DiBa für ihre Kunden 1,4 Millionen Girokonten (Vorjahr: 1,2 Millionen). Gleichzeitig stieg das Einlagenvolumen auf 3,9 Milliarden Euro (Vorjahr: 3,0 Milliarden Euro). Die Kreditinanspruchnahme auf den Girokonten betrug zum Bilanzstichtag 266 Millionen Euro (Vorjahr: 221 Millionen Euro).

---

## Retail-Kundenkredite

### Allgemeines

Im Segment Retail-Kundenkredite sind alle Produkte der Bank zusammengefasst, die Privatkunden der ING-DiBa in Anspruch nehmen können, um einen Kredit von der Bank zu erhalten. Dies umfasst langfristige Baufinanzierungen sowie kurz- und mittelfristige Verbraucherkredite. Auch in diesem Segment verzeichnete die ING-DiBa im Geschäftsjahr weitere Zuwächse.

### Baufinanzierungen

Die anhaltend niedrigen Zinsen wirkten sich im Geschäftsjahr erneut sehr günstig auf den Immobilienmarkt aus. Der seit Jahren zu beobachtende Boom verstärkte sich 2015 sogar weiter. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts wurden im Jahr 2014 rund 251.000 Wohnungsneubauten genehmigt. Im Jahr 2015 erhöhte sich die Anzahl der Wohnungsneubauten um 6,7 Prozent auf ca. 268.000 und unterstreicht dadurch diesen positiven Trend. Damit wuchs naturgemäß der Bedarf an Baufinanzierungen. Viele Immobilien-eigentümer nutzten zudem die günstigen Konditionen zur Umschuldung, das heißt, sie schlossen Anschlussfinanzierungen oder Forward-Darlehen ab und sicherten sich so langfristig die niedrigen Zinsen.

Die ING-DiBa konnte auch 2015 ihre Stellung als einer der führenden Baufinanzierer in Deutschland behaupten und ihr Geschäft weiter ausbauen. Die Bank bietet zum einen die Finanzierung von selbst genutztem Wohneigentum mit Zinsfestschreibungen zwischen 5 und 15 Jahren sowie Tilgungssätze zwischen 1 und 10 Prozent p. a. an, wobei angesichts der sehr niedrigen Zinsen derzeit in erster Linie lange Laufzeiten gefragt sind. Zum anderen schlossen wiederum viele Kunden bei der ING-DiBa ihre Anschlussfinanzierung zu günstigen Konditionen ab. Neu- und Anschlussfinanzierungen können auf Wunsch des Kunden mit ausgewählten Programmen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) kombiniert werden. Infrage kommen im Fall von Neufinanzierungen die KfW-Programme „Wohneigentumsprogramm“ sowie Teile des Programms „Energieeffizient Bauen“. Neu- und Anschlussfinanzierungen können ferner mit dem KfW-Programm „Energieeffizient Sanieren“ kombiniert werden.

Das Bestandsvolumen der Baufinanzierungen der ING-DiBa machte zum Ende des Geschäftsjahres 64,7 Milliarden Euro aus (Vorjahr: 63,5 Milliarden Euro). Das 2015 zugesagte Neugeschäft belief sich auf 10,4 Milliarden Euro (Vorjahr: 5,8 Milliarden Euro). Zum Stichtag 31. Dezember 2015 verwaltete die Bank rund 827 Tausend Baufinanzierungskonten (Vorjahr: 786 Tausend).

Auch im Geschäftsjahr führte die Bank neue Services zur noch schnelleren Bearbeitung von Baufinanzierungen ein. Beispielsweise ist durch die seit Juli 2015 bestehende Anbindung der

ING-DiBa an die Fördermittelplattform „Bankdurchleitung Online 2.0“ der KfW auch bei Inanspruchnahme von Förderprogrammen eine Sofortzusage möglich. Innerhalb weniger Sekunden kann die KfW durch automatisierte Prüf- und Entscheidungssysteme eine verbindliche Zusage der Förderfähigkeit für das Bauvorhaben des Kunden geben.

Bereits seit dem Jahr 2014 können sich Neukunden für bestimmte Produkte per Video-Legitimation am eigenen Rechner, Tablet oder Smartphone von zu Hause aus legitimieren. Diese Möglichkeit wird seit Juli 2015 auch für Baufinanzierungen angeboten. Die Video-Legitimation wird als Alternative zum herkömmlichen Postident-Verfahren angeboten, bei dem eine Postfiliale aufgesucht werden muss.

### **Verbraucherkredite**

Vor allem in Deutschland hielt im Geschäftsjahr die gute Kauflaune an. Dazu trugen neben den niedrigen Zinsen und der günstigen Entwicklung am Arbeitsmarkt nicht zuletzt die positiven Konjunkturaussichten bei.

Vielfach wurden günstige Verbraucherkredite für private Anschaffungen in Anspruch genommen. Im Geschäftsjahr stieg die Zahl der Verbraucherkonten auf 579 Tausend (Vorjahr: 507 Tausend). Zum Stichtag 31. Dezember 2015 machte das Bestandsvolumen 5,7 Milliarden Euro aus (Vorjahr: 4,7 Milliarden Euro). Nach wie vor verzichtet die ING-DiBa auf Vertragskomponenten, die den Kunden zusätzlich belasten, wie etwa den Abschluss von Restschuldversicherungen.

## **Commercial Banking**

### **Allgemeines**

Im Segment Commercial Banking ist das Firmenkundengeschäft der ING-DiBa zusammengefasst. Bei den Kunden handelt es sich überwiegend um international operierende Industrie- und Handelsunternehmen mit Sitz in Deutschland, Tochtergesellschaften ausländischer Konzerne in Deutschland, die bereits ING-Kunden in anderen Ländern sind, sowie global aktive Investoren. Alle Kundengruppen profitieren vom internationalen Netzwerk des ING-Konzerns, insbesondere in Zentral- und Osteuropa sowie Asien.

Das Commercial Banking wurde 2011 integriert und ist seitdem eine Niederlassung der ING-DiBa. Das Segment ist Teil des weltweiten Commercial-Banking-Netzwerks der ING, in dem rund 15.000 Mitarbeiter in über 40 Ländern weltweit Finanzdienstleistungen für Großkunden offerieren. Das Firmenkundengeschäft konzentriert sich vor allem auf international vernetzte Großunternehmen und institutionelle Investoren.

---

## Kunden in Deutschland

Für die Unternehmenskunden in Deutschland bietet Commercial Banking Kredite, Transaction Services und Financial-Markets-Produkte an. Im Kreditgeschäft offeriert Commercial Banking die gesamte Produktpalette, mit der sich Großunternehmen finanzieren können. Bei den Transaction Services stehen Payments & Cash Management, Trade Finance Services, das heißt Garantien und Akkreditivgeschäfte, sowie Working Capital Solutions im Mittelpunkt. Über Financial Markets bietet Commercial Banking umfassende Absicherungen für Währungs-, Rohstoff- und Zinsrisiken. Die Sektoren, in denen die ING für Unternehmenskunden in Deutschland aktiv ist, sind: Automotive, Chemicals & Pharma, Consumer, Food & Retail, Industrials, Natural Resources, Power, Utilities, Renewables & Infrastructure, Telecom, Media & Technology, Transport & Logistics sowie Financial Institutions.

## Globale Investoren

Für globale Investoren und Projekte bietet Commercial Banking Structured-Finance-Lösungen, die sich auf verschiedene Sektoren fokussieren: Structured Export Finance unterstützt vorrangig die deutsche Wirtschaft beim Export ihrer Waren, indem für Exporte in Entwicklungsländer Kredite vergeben werden, die von einem staatlichen Exportkreditversicherer, z. B. Euler Hermes, gedeckt sind. ING Structured Export Finance nimmt im deutschen Markt eine führende Rolle ein. Seit 2013 ist Frankfurt am Main das Global Competence Center der ING Groep N.V. für Structured Export Finance.

Real Estate Finance hat das Ziel, Investoren aus der ganzen Welt beim Erwerb von attraktiven, hauptsächlich in Deutschland gelegenen, Gewerbeimmobilien mit Fremdkapital zu unterstützen. Daneben unterstützt Structured Acquisition Finance Investitionen in wachstumsstarke Unternehmen und die Structured Solutions Group unterstützt Unternehmen mit Asset-Based-Lending bei der Liquiditätssteuerung. Darüber hinaus bietet die ING für globale Investoren Expertise in den folgenden Sektoren: Metals & Energy, Natural Resources, Telecom, Media & Technology, Transportation Finance sowie Utilities, Power & Renewables.

Im Geschäftsjahr gelang es der Bank erneut, namhafte deutsche und internationale Unternehmen entweder als Neukunden zu gewinnen oder die Beziehungen zu den Bestandskunden weiter zu intensivieren. Commercial Banking fokussiert sich explizit auf Kunden, denen Commercial Banking mit seinem weltweiten Netzwerk und seiner Sektorexpertise einen Mehrwert bieten kann. Die Qualität des Kreditportfolios entwickelte sich im Rahmen des gesamtwirtschaftlichen Umfelds und durch das erwähnte selektive Eingehen neuer Kreditgeschäfte positiv. Die Risikokosten waren daher niedriger als erwartet.

Trotz eines insgesamt stagnierenden Marktes konnte das Segment Commercial Banking erfreuliche Wachstumswahlen erreichen. Hierzu trugen auch die Etablierung der globalen Automotive-Plattform und die Errichtung des Global Competence Centers für Transport

---

Finance in Frankfurt im Geschäftsjahr bei. Des Weiteren wurde eine Unterbeteiligung an Kundenforderungen der ING Capital LLC, New York/U.S.A. erworben.

Zum Stichtag 31. Dezember 2015 betrug das Kreditvolumen von Commercial Banking 15,2 Milliarden Euro (Vorjahr: 8,6 Milliarden Euro). Dies entspricht einer Steigerung um 77 Prozent innerhalb eines Jahres. Die Garantien, Eventualverbindlichkeiten und unwiderruflichen Kreditzusagen erhöhten sich im Geschäftsjahr auf 8,6 Milliarden Euro (Vorjahr: 7,4 Milliarden Euro).

---



## Ertragslage Konzern

### Ertragslage insgesamt

Nachfolgend ist die Entwicklung der Kerngrößen der Ergebnisentwicklung im Vergleich zum Vorjahr dargestellt.

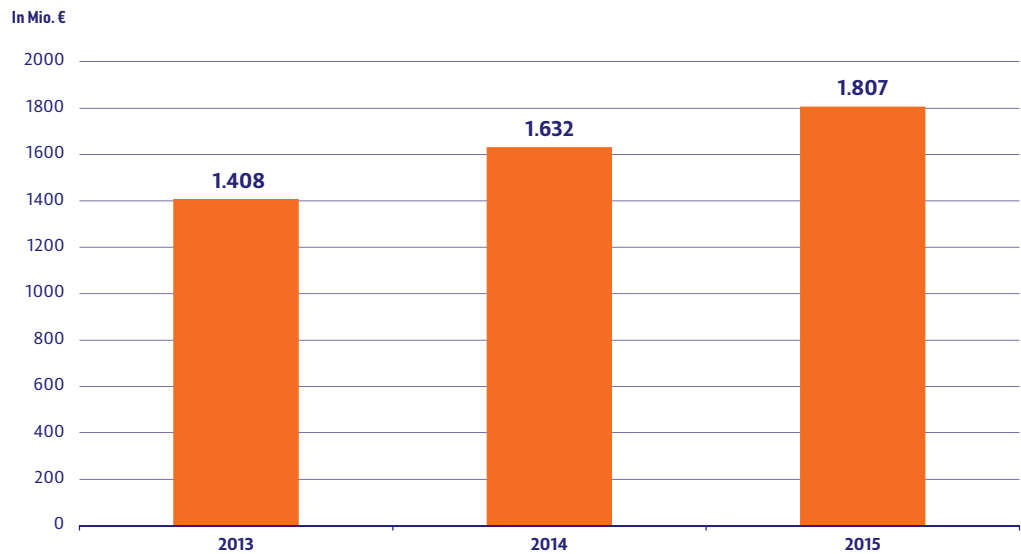
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	2015 Mio. €	2014 Mio. €	Veränderung Mio. €
Zinsergebnis	1.807	1.632	175
Provisionsergebnis	92	76	16
Sonstiges Ergebnis	93	-20	113
Risikovorsorge	-77	-64	-13
Personalaufwendungen	-314	-287	-27
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	-486	-449	-37
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.115</b>	<b>888</b>	<b>227</b>
Ertragsteuern	-360	-289	-71
<b>Ergebnis nach Steuern</b>	<b>755</b>	<b>599</b>	<b>156</b>

Im Geschäftsjahr 2015 erzielte der ING-DiBa Konzern ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1.115 Millionen Euro und verzeichnete im Vergleich zum Vorjahr trotz eines herausfordernden Branchenumfelds einen Anstieg um 26 Prozent.

### Zinsergebnis

	2015 Mio. €	2014 Mio. €
<b>Zinserträge</b>		
Zinserträge aus Kreditgeschäften	3.028	3.120
<b>Zinserträge aus Kreditgeschäften gesamt</b>	<b>3.028</b>	<b>3.120</b>
Zinserträge aus Wertpapieren Available for Sale	620	660
Zinserträge aus Wertpapieren Held to Maturity	14	0
Sonstige Zinserträge	- 801	-858
Negative Zinsen aus der Mittelaufnahme	1	0
<b>Zinserträge gesamt</b>	<b>2.862</b>	<b>2.922</b>
<b>Zinsaufwendungen</b>		
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	248	239
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kunden	769	1.023
Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten	27	27
Sonstige Zinsaufwendungen	2	1
Negative Zinsen aus der Mittelanlage	9	0
<b>Zinsaufwendungen gesamt</b>	<b>1.055</b>	<b>1.290</b>
<b>Zinsergebnis</b>	<b>1.807</b>	<b>1.632</b>

### Zinsergebnis im Jahresvergleich



Das Geschäftsjahr war in der Bankenbranche stark vom Wettbewerb sowie einem historisch niedrigen Gesamtzinsniveau geprägt. Die Bank konnte in diesem Umfeld ihr Zinsergebnis im Geschäftsjahr wie erwartet um 11 Prozent von 1.632 Millionen Euro auf 1.807 Millionen Euro steigern. Ein Großteil dieser Entwicklung ist auf einen Rückgang der Zinsaufwendungen für Kundeneinlagen zurückzuführen. Dieser Rückgang resultiert im Wesentlichen aus kapitalmarktbasierenden Zinsanpassungen im Laufe des Geschäftsjahres. Die durchschnittlich geringere Einlagenverzinsung kompensiert die positive Entwicklung der Einlagenvolumina.

Die Zinserträge aus Kreditgeschäften sanken trotz eines ebenfalls gestiegenen Kreditvolumens um 92 Millionen Euro auf 3.028 Millionen Euro (2014: 3.120 Millionen Euro). Die Zinserträge aus Wertpapieren verminderten sich von 660 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2014 auf 634 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2015.

Die sonstigen Zinserträge, in denen auch das Zinsergebnis der Sicherungsderivate erfasst wird, verbesserten sich auf -801 Millionen Euro (2014: -858 Millionen Euro).

Insgesamt war bei den Zinserträgen ein Rückgang in Höhe von 60 Millionen Euro auf 2.862 Millionen Euro zu verzeichnen, während sich die Zinsaufwendungen um 235 Millionen Euro auf 1.055 Millionen Euro verringerten.

### Provisionsergebnis

Das Provisionsergebnis betrug 92 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2015 (2014: 76 Millionen Euro). Durch das stetig gesunkene Zinsniveau im Geschäftsjahr stieg die Nachfrage nach renditestarken Wertpapieren und ebenfalls deren Handelsvolumen. Somit fiel das Provisionsergebnis wie im Vorjahr positiv aus. Die gestiegenen Provisionsaufwendungen im Kredit- und Dienstleistungsgeschäft wurden von den Provisionserträgen aus dem Wertpapierdienstleistungsgeschäft sowie aus dem Commercial Banking überkompensiert.

### **Sonstiges Ergebnis**

Das Sonstige Ergebnis beinhaltet das Bewertungsergebnis der Derivate und Grundgeschäfte in Höhe von 4 Millionen Euro (2014: -32 Millionen Euro), das Sonstige Ergebnis aus Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien in Höhe von 76 Millionen Euro (2014: 1 Million Euro) sowie das Ergebnis aus Sonstigen Erträgen und Aufwendungen in Höhe von 13 Millionen Euro (2014: 11 Millionen Euro).

### **Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte**

Das Bewertungsergebnis erhöhte sich von -32 Millionen Euro zum 31. Dezember 2014 auf 4 Millionen Euro zum 31. Dezember 2015 und ist insbesondere durch die erstmalige Anwendung der Regelungen des IFRS-EU „carve out“ (Bottom Layer Approach) für das Portfolio Hedge-Accounting der Baufinanzierungen bedingt.

### **Sonstiges Ergebnis aus Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien**

Zum Anstieg des Sonstigen Ergebnisses aus Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien haben im Wesentlichen erzielte Gewinne aus der Optimierung des Wertpapierportfolios beigetragen.

### **Risikoversorge**

Die Aufwendungen für die Risikoversorge erhöhten sich im Geschäftsjahr 2015 gegenüber dem Vorjahr um 13 Millionen Euro auf insgesamt 77 Millionen Euro.

### **Personalaufwendungen**

Die Personalaufwendungen lagen mit 314 Millionen Euro, insbesondere bedingt durch die Einstellung neuer Mitarbeiter sowie auch im Zusammenhang mit Gehaltserhöhungen, um 9 Prozent über dem Vorjahreswert von 287 Millionen Euro.

### **Sonstige Verwaltungsaufwendungen**

Die Sonstigen Verwaltungsaufwendungen einschließlich der Abschreibungen stiegen im Geschäftsjahr von 449 Millionen Euro auf 486 Millionen Euro. Diese Entwicklung ist vor allem auf gestiegene Beiträge zu den Bankenrestrukturierungsfonds (Bankenabgabe) und höhere Pflichtbeiträge zur Einlagensicherung zurückzuführen.

### **Ertragsteuern**

Die Ertragsteuern in Höhe von 360 Millionen Euro (2014: 289 Millionen Euro) setzen sich aus tatsächlichem Steueraufwand in Höhe von 354 Millionen Euro (2014: 320 Millionen Euro)

---

und latentem Steueraufwand in Höhe von 6 Millionen Euro (2014: -31 Millionen Euro) zusammen.

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern trotz der bestehenden ertragsteuerlichen Organschaft im IFRS-Abschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa AG, gezeigt.

Die effektive Steuerquote lag 2015 mit 32,3 Prozent über der nominellen Steuerquote von 31,5 Prozent. Nennenswerte Ereignisse, die sich in bedeutender Weise auf die Steuerquote auswirkten, traten im Berichtszeitraum nicht ein.

### Finanzielle Leistungsindikatoren

Die zur internen Steuerung verwendeten finanziellen Leistungsindikatoren haben sich im Laufe des Geschäftsjahres ebenfalls positiv entwickelt. So konnte entsprechend dem Ergebnis vor Steuern (Pre-Tax-FA-Result) das Pre-Tax-MA-Result, von 884 Millionen Euro zum 31. Dezember 2014 auf 1.091 Millionen Euro zum 31. Dezember 2015 gesteigert werden. Der Return on Equity erhöhte sich um 3 Prozentpunkte von 21 Prozent im Geschäftsjahr 2014 auf 24 Prozent in 2015. Ebenso konnte die Cost-Income-Ratio als relative Kennziffer für das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zu den operativen Erträgen von 44 Prozent in 2014 auf 40 Prozent in 2015 verbessert werden.

### Ertragslage nach Segmenten

	2015 Retail-Kunden- kredite Mio. €	2015 Retail-Kunden- vermögen Mio. €	2015 Commercial Banking Mio. €	2015 MA gesamt Mio. €	2015 Überleitung Mio. €	2015 IFRS Mio. €
Zinsergebnis	726	899	173	1.798	9	1.807
Provisionsergebnis	- 96	109	41	54	38	92
Other Income	0	103	10	113	- 20	93
MA Income	630	1.111	224	1.965	27	1.992
Risikovorsorge	- 53	- 4	- 20	- 77	0	- 77
Verwaltungs- aufwendungen	- 186	- 545	- 66	- 797	- 3	- 800
Result before Tax	391	562	138	1.091	24	1.115

	2014 Retail-Kunden- kredite Mio. €	2014 Retail-Kunden- vermögen Mio. €	2014 Commercial Banking Mio. €	2014 MA gesamt Mio. €	2014 Überleitung Mio. €	2014 IFRS Mio. €
Zinsergebnis	701	810	108	1.619	13	1.632
Provisionsergebnis	- 60	93	28	61	15	76
Other Income	0	- 36	12	- 24	4	- 20
MA Income	641	867	148	1.656	32	1.688
Risikovorsorge	- 67	- 5	8	- 64	0	- 64
Verwaltungs- aufwendungen	- 194	- 462	- 52	- 708	- 28	- 736
Result before Tax	380	400	104	884	4	888

## Segment Retail-Kundenkredite

Das Segment Retail-Kundenkredite umfasst die Kernprodukte Baufinanzierung und Verbraucherkredite. Das Ergebnis der Retail-Kundenkredite stieg im Geschäftsjahr 2015 um 11 Millionen Euro auf 391 Millionen Euro (2014: 380 Millionen Euro). Begründet ist der Anstieg hauptsächlich durch die positive Entwicklung des Zinsergebnisses der Baufinanzierungen um 3 Millionen Euro und der Verbraucherkredite um 20 Millionen Euro.

Diese positive Entwicklung des Zinsergebnisses von beiden Produkten resultiert unter anderem aus dem Wachstum des jeweiligen Durchschnittsvolumens.

Das Provisionsergebnis hat sich aufgrund des erhöhten Vermittlungsgeschäfts um 36 Millionen Euro auf -96 Millionen Euro verschlechtert (2014: -60 Millionen Euro). Die Verwaltungsaufwendungen konnten um 8 Millionen Euro auf 186 Millionen Euro gesenkt werden.

## Segment Kundenvermögen

Im Segment Retail-Kundenvermögen sind die Kernprodukte Spargelder, Wertpapiergeschäft und Girokonto zusammengefasst. Das Ergebnis der Retail-Kundenvermögen stieg um 162 Millionen Euro auf 562 Millionen Euro zum 31. Dezember 2015 (2014: 400 Millionen Euro). Die Ergebnisverbesserung resultiert insbesondere aus der positiven Entwicklung des Zinsergebnisses der Spargelder, welches um 101 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist.

Das Provisionsergebnis ist gegenüber dem Vorjahr um 16 Millionen Euro gestiegen. Im Wesentlichen resultiert die Steigerung aus dem um 23 Millionen Euro höheren Provisionsergebnis der Wertpapiere aufgrund gestiegener Wertpapiertransaktionen. Die Verwaltungsaufwendungen der Retail-Kundenvermögen sind durch das wachsende Geschäft und der

entsprechend steigenden Anzahl der Mitarbeiter um 83 Millionen Euro auf 545 Millionen Euro gestiegen.

Der Anstieg des Other Income von -36 Millionen Euro auf 103 Millionen Euro ist unter anderem auf Gewinne aus der Optimierung des Wertpapierportfolios zurückzuführen.

### Segment Commercial Banking

Das Ergebnis des Segments Commercial Banking konnte um 34 Millionen Euro auf 138 Millionen Euro (2014: 104 Millionen Euro) ausgebaut werden. Der Anstieg resultiert unter anderem aus dem Zins- und Provisionsanstieg von 78 Millionen Euro durch das erhöhte Kreditvolumen mit Kunden.

Aufgrund des steigenden Geschäftsvolumens wurden im Geschäftsjahr 2015 zusätzliche Mitarbeiter eingestellt. Dies ist der Hauptgrund für den Anstieg der Verwaltungsaufwendungen um 14 Millionen Euro in diesem Segment.

### Vermögens- und Finanzlage

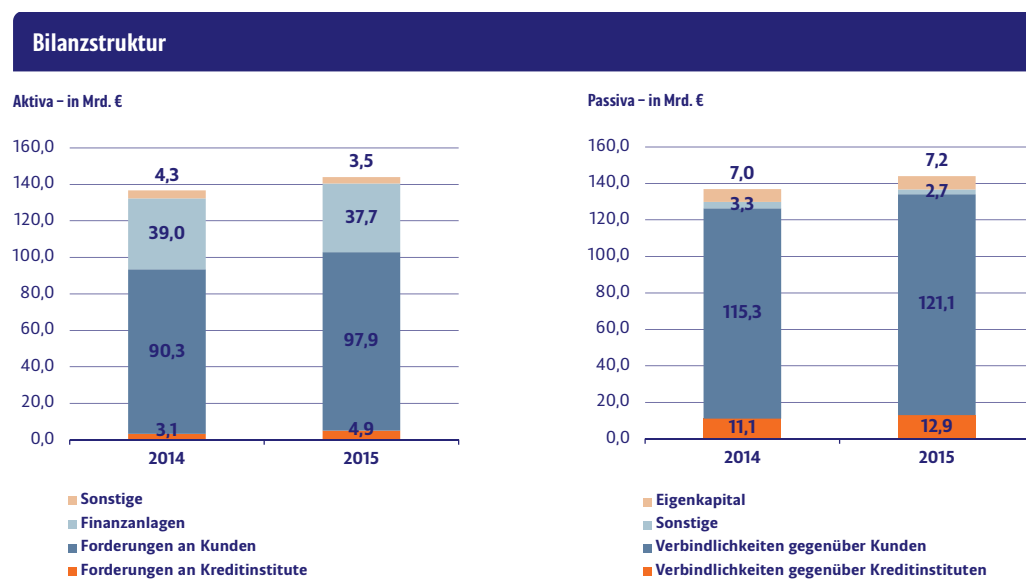
#### Bilanzentwicklung

Nachfolgend ist die Entwicklung der Kerngrößen der Vermögens- und Finanzlage zum 31. Dezember 2015 im Vergleich zum Vorjahr dargestellt.

Konzernbilanz	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung Prozent
<b>Aktiva</b>				
Forderungen an Kreditinstitute	4.904	3.138	1.766	56
Forderungen an Kunden	97.943	90.252	7.691	9
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	1.183	1.687	- 504	-30
Finanzanlagen	37.670	38.950	- 1.280	-3
Positiver Marktwert Derivate	68	32	36	113
Sonstige Aktiva	2.209	2.608	- 399	-15
<b>Aktiva gesamt</b>	<b>143.977</b>	<b>136.667</b>	<b>7.310</b>	<b>5</b>
<b>Passiva</b>				
Eigenkapital	7.206	7.021	185	3
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.283	1.282	1	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12.941	11.149	1.792	16
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	121.126	115.264	5.862	5
Negativer Marktwert Derivate	76	457	- 381	-83
Sonstige Passiva	1.345	1.494	- 149	-10
<b>Passiva gesamt</b>	<b>143.977</b>	<b>136.667</b>	<b>7.310</b>	<b>5</b>

Die Bilanzsumme des ING DiBa-Konzerns wuchs im Geschäftsjahr 2015 um 5 Prozent auf 144,0 Milliarden Euro (31. Dezember 2014: 136,7 Milliarden Euro). Die Vermögenslage ist von den Kundenforderungen und den Finanzanlagen geprägt. Die Liquiditätslage ist zum 31. Dezember 2015 als gut zu bezeichnen. Zur Darstellung der Liquiditätsanalyse, der Kapitalstruktur und der daraus resultierenden Ergebnisse verweisen wir auf den Abschnitt „Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken“ in Kapitel 4 - Risikobericht. Die Veränderung der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und Finanzierungstätigkeit sind für das Geschäftsjahr wie für das entsprechende Vorjahr in der Kapitalflussrechnung im Konzernabschluss aufgeführt.

Die Eventualverbindlichkeiten stiegen zum Ende des Geschäftsjahres auf 14,0 Milliarden Euro (31. Dezember 2014: 9,7 Milliarden Euro). In den Eventualverbindlichkeiten sind zum 31. Dezember 2015 unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 13,0 Milliarden (31. Dezember 2014: 8,6 Milliarden Euro) enthalten.



## Aktiva

Die Forderungen an Kreditinstitute stiegen im Geschäftsjahr 2015 um 1,8 Milliarden Euro auf 4,9 Milliarden Euro. Die Veränderung im Vergleich zum Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus einem Anstieg der barbesicherten Forderungen an die Konzernmutter ING Bank N.V.

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich im Geschäftsjahr 2015 von 90,3 Milliarden Euro auf 97,9 Milliarden Euro. Die Steigerung der Forderungen um 7,6 Milliarden Euro im

Vergleich zum 31. Dezember 2014 ist hauptsächlich auf das Wachstum in der Baufinanzierung sowie im Firmenkundengeschäft zurückzuführen.

Der Bestand an Finanzanlagen verzeichnete in 2015 einen Rückgang um 1,3 Milliarden Euro auf 37,7 Milliarden Euro. Der Rückgang resultiert aus Endfälligkeiten und Verkäufen, insbesondere von Staats- und Unternehmensanleihen, die nicht in vollem Umfang durch Käufe kompensiert wurden.

Unter Sonstige Aktiva werden vor allem Zinsabgrenzungen sowie die Barreserve ausgewiesen. Die Entwicklung der Sonstigen Aktiva ist vor allem auf den Anstieg der Barreserve zurückzuführen.

### **Passiva**

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verzeichneten im Geschäftsjahr 2015 einen Anstieg um 16 Prozent auf 12,9 Milliarden Euro. Der Hauptgrund dieser Entwicklung liegt in der Erhöhung der Verbindlichkeiten aus Termingeldern in fremder Währung, die zur Refinanzierung des Firmenkundengeschäfts abgeschlossen wurden.

Trotz des allgemein niedrigen Marktzinsniveaus im Geschäftsjahr 2015 konnte die ING-DiBa das Einlagenvolumen erneut steigern. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen um 5 Prozent beziehungsweise 5,8 Milliarden Euro auf 121,1 Milliarden Euro.

Der Zuwachs ist insbesondere in einer Steigerung bei den Tagesgeldkonten begründet. Die ING-DiBa lag mit ihrer durchschnittlichen Verzinsung der Tagesgelder über dem branchenüblichen Niveau. Während im Bereich der Festgelder ein Rückgang zu verzeichnen war, stieg im Gegenzug das Volumen bei den Spargeldern mit innerhalb der Laufzeit steigender Verzinsung an. Die Kunden unterhielten zum Bilanzstichtag über 7,3 Millionen (31. Dezember 2014: 7,1 Millionen) Sparkonten bei der Bank (jeweils Festgeld-, Tagesgeld- und sonstige Sparkonten).

Das Eigenkapital stieg im Geschäftsjahr 2015 von 7,0 Milliarden Euro auf 7,2 Milliarden Euro an. Das Aktienkapital der ING-DiBa wurde am 31. Dezember 2015 zu 100 Prozent von der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, gehalten.

### **Gesamtaussage**

Die größten in der Bilanz der Bank enthaltenen Positionen bestehen weiterhin aus den Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie den Finanzanlagen. Das Geschäftsvolumen und das Gesamtergebnis sind auch im Geschäftsjahr 2015 weiter gewachsen. Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage stellt sich zum Ende des Geschäftsjahres insgesamt als äußerst zufriedenstellend dar.

---



## Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Die wirtschaftliche Leistung wie auch die weitere Entwicklung der ING-DiBa werden maßgeblich auch durch nicht finanzielle Faktoren beeinflusst. So steht die unternehmerische soziale Verantwortung insbesondere auch gegenüber Kunden sowie Mitarbeitern im Fokus der Bank. Richtungsweisend sind gleichermaßen Aspekte, die der Förderung der Mitarbeiter sowie deren Mitwirkung am Erfolg der ING-DiBa dienen.

### Kundenanzahl

Die ING-DiBa konnte, wie schon in den Vorjahren, auch im Geschäftsjahr 2015 ein starkes Kundenwachstum verzeichnen. Die Kundenanzahl stieg im Vergleich zu 2014 um ca. 200 Tausend auf nahezu 8,5 Millionen. Die Tatsache, dass die ING-DiBa in einem für Banken nicht einfachen und von zunehmendem Wettbewerb geprägten Umfeld konstant hohe Kundenzuwächse erzielen kann, zeigt, dass die von der ING-DiBa verfolgte Strategie des kundennahen und fairen Bankings am Markt nachhaltig auf sehr gute Resonanz stößt.

### Kundenzufriedenheit

Das konstante Kundenwachstum der ING-DiBa ist unter anderem das Resultat der hohen Kundenzufriedenheit. Ein deutlicher Beleg für die hohe Kundenzufriedenheit ist in diesem Zusammenhang der erneute Sieg beim großen Bankentest „Deutschlands Beliebteste Bank“ des Wirtschaftsmagazins „Euro“. Damit sichert sich das Institut diese Auszeichnung zum neunten Mal in Folge. Gleichzeitig wurde die ING-DiBa auch als „Deutschlands Beste Bank“ ausgezeichnet.

Der Sieger in der Kategorie „Deutschlands Beliebteste Bank“ wurde aus dem Votum von fast 132.000 Bankkunden ermittelt. Diese hatten die Möglichkeit, ihre Zufriedenheit mit einzelnen Angeboten sowie Erreichbarkeit, Freundlichkeit und Beratungsqualität der Mitarbeiter zu beurteilen. Die Kunden der ING-DiBa äußerten sich insgesamt am zufriedensten mit ihrem Institut. Für die Auszeichnung „Deutschlands Beste Bank“ waren gute Konditionen in den Produktbereichen Girokonto, Tages- und Festgeld, Wertpapierhandel, Baufinanzierung und Ratenkredit ausschlaggebend. Des Weiteren flossen die Online-Sicherheit sowie der Service der teilnehmenden Banken in das Ergebnis ein.

Eine Kennzahl zur Quantifizierung der Kundenzufriedenheit ist der Net Promoter Score (NPS). Für die Ermittlung dieses Werts werden Kunden regelmäßig auf freiwilliger Basis per Online-Befragung zu ihrer Bereitschaft, die ING-DiBa Freunden oder Bekannten weiterzuempfehlen, befragt. Der NPS stellt dabei den Anteil der Kunden dar, welcher die Bank weiterempfehlen würde, abzüglich derjenigen, die eine solche Empfehlung nicht aussprechen würden. Im Geschäftsjahr lag der NPS der ING-DiBa bei sehr guten 32 Prozent.

---

## **Servicelevel**

Hohe Servicequalität ist eines der zentralen Elemente des Geschäftsmodells der ING-DiBa. Als eine der führenden deutschen Banken verzichtet das Institut auf das Filialgeschäft und bietet seinen Kunden stattdessen einen Rund-um-die-Uhr-Service am Telefon und im Internet an. So ist das Institut an jedem Tag im Jahr 24 Stunden für seine Kunden erreichbar. Das Ziel ist eine größtmögliche Erreichbarkeit bei höchster Qualität in der Bearbeitung und Beantwortung von Kundenanfragen.

Unabhängige Studien belegen die hohe Servicequalität bei der ING-DiBa. So hat das Deutsche Institut für Service-Qualität (DISQ) im Auftrag des Nachrichtensenders n-tv zwischen August und Oktober 2015 über 16.000 Bankkunden befragt, wie zufrieden sie mit ihrer Bank sind. In der Kategorie der Direktbanken belegt die ING-DiBa Platz 1.

Im Fokus der Bewertungen standen die Zufriedenheit mit dem Service, den Konditionen sowie den Aspekten Transparenz und Sicherheit, Image bzw. Ruf der Bank und Produktspektrum. Zudem flossen Kundenängernisse und die Weiterempfehlungsbereitschaft in die Gesamtbewertung ein.

## **FAIRantwortung**

Die Unternehmenskultur ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg der ING-DiBa. Die Bank setzt dabei auf das Prinzip „FAIRantwortung“. So ist die ING-DiBa mit transparenten Produkten ein fairer Partner für ihre Kunden und engagiert sich zudem gesellschaftlich, beispielsweise für das ehrenamtliche Engagement in Deutschland. Mit dem ING-DiBa Programm zur gesellschaftlichen Verantwortung (Corporate Social Responsibility – CSR) „FAIRantwortung“ möchte die Bank einen Teil ihres wirtschaftlichen Erfolgs an die Gesellschaft zurückgeben und als Arbeitgeber den über 3.700 Mitarbeitern einen sehr guten Arbeitsplatz bieten.

## **Mitarbeiterzufriedenheit und Kultur**

Kennzeichnend dafür ist eine Kultur, die von einer offenen Kommunikation, kurzen Entscheidungswegen und der Anerkennung besonderer Leistungen geprägt ist. Dies bestätigen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den regelmäßigen internen Umfragen mit einer hohen Gesamtzufriedenheit. So wurde die ING-DiBa bei „Great Place to Work“ zum neunten Mal in Folge zu den besten deutschen Arbeitgebern gewählt. Die Umfrage dient als wichtiges Feedbackinstrument vor allem dazu, unternehmensweit in allen Teams über die Unternehmenskultur zu diskutieren, um diese weiterzuentwickeln. Dabei gaben 82 Prozent (Vorjahr: 86 Prozent) der Mitarbeiter an, dass sie mit ihrem Arbeitsplatz bei der ING-DiBa sehr zufrieden sind. Die Bank erhielt zudem den Sonderpreis „Diversity“ – eine Auszeichnung für besondere Ausbildungschancen, die die Bank Müttern in Teilzeit, sozial benachteiligten Jugendlichen sowie Älteren und Menschen mit Behinderungen eröffnet.

---

## Umgang mit Vielfalt

Der Bank ist ein Arbeitsumfeld wichtig, das von Wertschätzung, Fairness, Toleranz und Chancengleichheit geprägt ist. Eine offene, vielfältig zusammengesetzte Belegschaft fördert die Motivation und Leistung und erbringt damit einen wichtigen Beitrag zur Unternehmenskultur und Zukunftsfähigkeit als Arbeitgeber. Mit der Gründung des „Diversity Councils“ im Jahr 2011 verfolgt die ING-DiBa das Ziel, ein gutes Verständnis und einen hohen Durchdringungsgrad für das Thema Diversity bei Mitarbeitern und Führungskräften zu erreichen. Die Arbeitsschwerpunkte des Diversity Councils liegen bei den Themen „Frauen & Karriere“, „Altersmix“ sowie einem „Diversity Dashboard“, um anhand von Daten und Fakten Diversity-Trends in der ING-DiBa zu beobachten und gegebenenfalls Maßnahmen daraus abzuleiten. Mit dem Programm „Chancen durch Ausbildung“ fördert die Bank Vielseitigkeit, Selbstbestimmung sowie Inklusion im eigenen Unternehmen. Im Rahmen des Programms „Azubi 50+“ bildet die ING-DiBa bereits seit 2006 Menschen jenseits der 50 zu Bankassistenten aus. Mit einem erweiterten Ausbildungsangebot können jetzt auch Mütter Ausbildungen zur Kauffrau für Büromanagement oder Dialogmarketing in Teilzeit absolvieren. Im Rahmen einer besonderen Förderung können sozial benachteiligte Jugendliche interessante Berufe wie Bankkaufmann/Bankkauffrau oder Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement erlernen. Ebenso wird Menschen mit Behinderungen eine Ausbildung zum Bankkaufmann oder Fachinformatiker (m/w) ermöglicht.

## Gesund mit „DiBa FIT“

Auch das Thema Gesundheit ist ein fester Bestandteil der Unternehmenskultur der Bank. Mit „DiBa FIT“ stehen den Mitarbeitern zahlreiche Angebote zu Themen wie Ernährung und Bewegung sowie Psyche und Vorsorge zur Verfügung. Darüber hinaus können die Mitarbeiter eine Gesundheitsvorsorgeversicherung nutzen, die präventive Leistungen übernimmt. Um das Thema Gesundheit noch stärker im Bewusstsein der Mitarbeiter und Führungskräfte zu verankern, werden alle Führungskräfte zum Thema „Gesund führen“ geschult. In dieser neuen Rolle gehen die Führungskräfte regelmäßig aktiv auf die Mitarbeiter zu, um Gesundheitsthemen zu platzieren. Für ihr Gesundheitsmanagement wurde die ING-DiBa mit dem Corporate Health Award in der Exzellenz-Klasse ausgezeichnet.

## Zukunftstarifvertrag mit ver.di

Viele der bereits beschriebenen Maßnahmen wurden in einem Zukunftstarifvertrag festgeschrieben, den die Bank gemeinsam mit der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di vereinbart hat. Das Ziel ist es, damit auch in Zukunft den sich verändernden Lebens- und Arbeitsbedingungen nachhaltig gerecht zu werden. Er ergänzt den bestehenden Haustarifvertrag um weitere attraktive Angebote, unter anderem zu Themen wie Kinderbetreuung, Pflege, Gesundheit und Altersteilzeit. Der Zukunftstarifvertrag ist ein Novum in der Bankenbranche.

## Erklärung zur Unternehmensführung

### Frauenförderung

Die ING-DiBa unterstützt feste Zielquoten für Frauen in Führungspositionen und setzt sich ambitionierte Ziele für das obere Management. Die Entwicklung von Frauen in Führungspositionen hat für die Bank eine hohe strategische Bedeutung und ist zentraler Bestandteil des Diversity-Managements. Die Zukunfts- und Innovationsfähigkeit der ING-DiBa hängt wesentlich davon ab, die qualifiziertesten Mitarbeiter für das Unternehmen zu gewinnen und weiterzuentwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen, werden Frauen in allen Lebensphasen in ihrer Karriereentwicklung unterstützt und wird das Bewusstsein für diese Thematik in der Bank durch interne Kommunikation bei Führungskräften und dem oberen Management gestärkt.

Folgende Maßnahmen werden konkret zur Frauenförderung durchgeführt:

- ▀ frühe Identifikation und Förderung weiblicher Talente
- ▀ spezielle Führungskräfte-Programme für Frauen
- ▀ Mentoring und Coaching
- ▀ gezielte Förderung mit übergreifenden Projekten, Auslandseinsätzen und Networking-Veranstaltung

### Aktueller Stand und Zielquoten zur Frauenförderung

	Männer	Frauen	Gesamt	Frauenanteil in Prozent 31.12.2015	1. Zielquote in Prozent 30.06.2017	2. Zielquote in Prozent 31.12.2020
Aufsichtsrat	10	2	12	17	25	33
Vorstand	5	1	6	17	20	20
Oberes Management	36	7	43	16	22	30

Unter dem oberen Management fasst die Bank die beiden oberen Führungsebenen unterhalb des Vorstands zusammen. Auf die erste Führungsebene entfallen zum Stichtag 3 Frauen von insgesamt 23 Mitarbeitern. Damit beträgt die Frauenquote auf dieser Ebene 13 Prozent. Die zweite Führungsebene weist zum Ende des Geschäftsjahres einen Frauenanteil von 20 Prozent auf, was einer Anzahl von 4 Frauen von insgesamt 20 Mitarbeitern der zweiten Führungsebene entspricht.

Die erste und zweite Zielquote ist für beide Führungsebenen identisch und in den Zielen für das obere Management zusammengefasst.

### **Vereinbarkeit von Beruf und Familie**

Mit zahlreichen Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützt die Bank unter anderem das Ziel, den Karriereweg von Frauen zu fördern.

- Die Jobgarantie ermöglicht die Rückkehr an den alten Arbeitsplatz, innerhalb von zwölf Monaten nach der Geburt eines Kindes. Während der Elternzeit hält die Bank aktiv Kontakt zu ihren Mitarbeitern.
  - Die ING-DiBa unterstützt ihre Mitarbeiter bei der Kinderbetreuung mit Betreuungsplätzen an allen Standorten, einem monatlichen Kostenzuschuss zur Kinderbetreuung sowie Ferien- und Notfallbetreuung.
  - Mitarbeiter, die privat einen Angehörigen pflegen, erhalten einen Pflegekostenzuschuss und kostenlose Beratung sowie Unterstützung bei der Suche nach einer geeigneten Pflegeform.
-

---

### **3. Nachtragsbericht**

#### **Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres**

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

---

---

## 4. Risikobericht

### Grundlagen des Risikomanagements

#### Risikokategorien

Die ING-DiBa ist im Rahmen ihrer Geschäftsaktivitäten Risiken ausgesetzt, von denen sie, ausgehend vom Geschäftsmodell, insbesondere folgende Risiken im Rahmen der jährlichen Risikoinventur als wesentliche Risikokategorien eingeordnet hat:

Marktpreisrisiken bezeichnen den potenziellen Verlust, der aus der Veränderung von Marktparametern resultiert. Die ING-DiBa unterscheidet in dieser Risikokategorie im Wesentlichen zwischen Zinsänderungs-, Basis-, Spread- und Währungsrisiken. Unter Liquiditätsrisiken versteht man die Gefahr, gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht am vereinbarten Tag nachkommen zu können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne). Das Intraday-Liquiditätsrisiko, also die Gefahr, dass die Bank ihren Zahlungsverpflichtungen nicht zur erwarteten Uhrzeit innerhalb eines Tages nachkommen kann, ergänzt diese Risikoart. Darüber hinaus subsumiert diese Risikokategorie potenzielle Verluste durch die Verteuerung von Refinanzierungsmitteln am Geld- und Kapitalmarkt (Refinanzierungsrisiko) sowie das Risiko marktbedingter Mindererlöse beim Verkauf von Vermögensgegenständen (Marktliquiditätsrisiko). Liquiditätsrisiken können in unterschiedlichen Währungen auftreten.

Das klassische Kreditrisiko ist Bestandteil der Adressenausfallrisiken und bezeichnet die Gefahr, dass aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung einer externen Adresse ein Verlust eintritt.

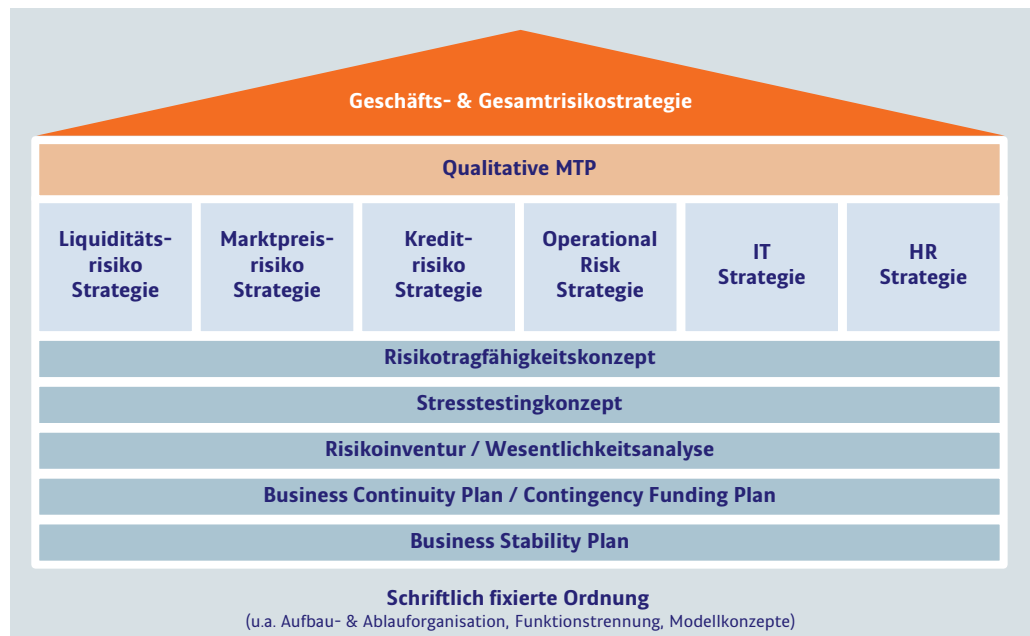
Operationelle Risiken bezeichnen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen oder Systemen (z. B. Ausfälle der Datenverarbeitungssysteme, Unterschlagung, menschliches Versagen, fehlerhafte Prozesse, strukturelle Schwächen, unzulängliche Überwachung) oder infolge externer Ereignisse (kriminelle Handlungen, Naturkatastrophen etc.) eintreten. Diese Definition schließt auch Rechtsrisiken ein, die aus vertraglichen Übereinkünften oder den gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren.

---

## Organisation

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Organisation des Risikomanagements in der ING-DiBa einschließlich ihrer Niederlassungen, gruppenangehörigen Unternehmen und Beteiligungen. Er ist für die Bestimmung des Risikoprofils sowie die Festlegung der Risikostrategie und des Risikotragfähigkeitskonzepts (RTK) zuständig. Der Aufsichtsrat wird regelmäßig vom Vorstand über die aktuelle Entwicklung der Geschäfts- und Risikolage der ING-DiBa unterrichtet.

Die risikostrategischen Grundsätze werden im Rahmen eines umfassenden Risiko- steuerungssystems umgesetzt. Dieses umfasst neben spezifischen Teilrisikostrategien für jede wesentliche Risikoart auch Konzepte zur Steuerung des Gesamtrisikoprofils sowie eine schriftlich fixierte Ordnung, in der die operative Umsetzung der strategischen Ausrichtung konkretisiert wird. Das Risikosteuerungssystem ist dynamisch angelegt und wird laufend, entsprechend der Geschäftsentwicklung und den veränderten Rahmenbedingungen, angepasst.



Im Rahmen der jährlichen Risikoinventur stellt die Bank sicher, dass alle für die ING-DiBa Gruppe wesentlichen Risiken identifiziert werden. Ausgehend von diesem Risikoprofil, hat der Gesamtvorstand der ING-DiBa eine Organisationsstruktur für das Risikomanagement installiert, durch welche die funktionale und hierarchische Trennung von den risiko- übernehmenden Organisationseinheiten gewährleistet ist.



Für die konzernweite Steuerung der Risiken der ING-DiBa sind die jeweiligen Organisationseinheiten des Risk Managements verantwortlich: Market & Integrative Risk Management, Credit Risk Management sowie Non Financial Risk Management & Compliance. Alle genannten Einheiten berichten direkt an den Risikovorstand. Corporate Audit Services prüft im jährlichen Turnus das Risikomanagementsystem.

## Risikogremien

Im Rahmen seiner Gesamtverantwortung für das Risikomanagement der Bank hat der Vorstand folgende Risikogremien etabliert:

Dem Asset and Liability Committee (ALCO) obliegt die Steuerung der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken des Gesamtportfolios der ING-DiBa sowie der Risikostruktur der institutionellen Anlagen der Bank. Zu den speziellen Aufgaben gehört die Festlegung von Vorgaben und Richtlinien zur Steuerung des Gesamtrisikos in Verbindung mit der strategischen Ausrichtung des Bankbuchs, insbesondere die Limitallokation der Markt- und Liquiditätsrisiken sowie die Erörterung der Ergebnis- und Risikosituation der Gesamtbank. Dem Gremium gehören der Gesamtvorstand sowie die Vertreter der entsprechenden Fachbereiche an.

Das Credit Risk Committee (CRC) befasst sich mit der Identifizierung, Messung, Steuerung und dem Monitoring der Adressenausfall- bzw. Kreditrisiken. Zu den speziellen Aufgaben gehören beispielsweise die Festlegung von Vorgaben und Richtlinien für das Kreditgeschäft, die Limitallokation für die Adressenausfallrisiken, die Definition der Limitsystematik sowie die Genehmigung von Methoden und Modellen zur Risikomessung. Neben dem Gesamtvorstand sind die Vertreter der relevanten Fachbereiche im CRC vertreten.

Die Aufgabe des Non Financial Risk Committee (NFRC) ist es unter anderem, operationelle Risiken der ING-DiBa zu identifizieren, zu bewerten und zu überwachen sowie sicherzustellen, dass auf Führungsebene durch die jeweils verantwortlichen Linienvorgesetzten geeignete Maßnahmen zur Steuerung der operationellen Risiken getroffen werden. Das Gremium setzt sich aus dem Gesamtvorstand sowie den Vertretern der entsprechenden Fachbereiche zusammen.

## Risikostrategie

Die Gesamtrisikostrategie steht im Einklang mit der Geschäftsstrategie der Bank und stellt ein Rahmenwerk für die Risikosteuerung in der ING-DiBa dar. In der Gesamtrisikostrategie sind die risikostrategischen Leitsätze der Bank und die sich daraus ergebende, zur Geschäftsstrategie konsistente Ausrichtung für die Risikopolitik formuliert.

Basierend auf der Gesamtrisikostrategie werden für jede wesentliche Risikokategorie spezifische Teilrisikostrategien abgeleitet, die zusammen mit diversen Konzepten zur

---

Steuerung des Gesamtrisikoprofils der Bank (unter anderem Risikoinventur, Risikotragfähigkeitskonzept, Stress-Testing-Konzept) und der schriftlich fixierten Ordnung des Risikosteuerungssystems der ING-DiBa komplettieren. Im Zusammenhang mit der Risikotragfähigkeit spiegelt die Gesamtrisikostrategie den Risikoappetit der Bank wider.

Das bewusste und kontrollierte Eingehen von Risiken innerhalb eines vorgegebenen Rahmens bei angemessener Vergütung des Risikos ist eine zentrale Grundlage für die Gewinnerzielung einer Bank. Ziel aller Aktivitäten der ING-DiBa zur Risikosteuerung ist es, den Fortbestand der Bank auch unter adversen Bedingungen sicherzustellen. Risiko wird dabei als die Möglichkeit einer negativen Abweichung von einem erwarteten finanziellen Ergebnis definiert. Das Risikomanagement umfasst alle Aktivitäten, die sich mit der Identifikation, Analyse, Bewertung und Kommunikation sowie der Entscheidung über das Eingehen bzw. Nicht-Eingehen und der Kontrolle von Risiken befassen.

Aus dem Fairness-Gedanken und der ausdrücklichen Qualitätsorientierung der ING-DiBa, die ein solides und Vertrauen förderndes Wirtschaften beinhalten, leitet sich die risikostategische Ausrichtung der Bank ab. Demzufolge dürfen Risiken bei allen Geschäftsaktivitäten nur in dem Maße eingegangen werden, wie es zur Erreichung der strategischen Ziele erforderlich ist. Eine risikoaffine sowie komplexe Geschäfts- und Risikopolitik wird strikt abgelehnt.

### **Risikotragfähigkeitskonzept**

Zur regelmäßigen Beurteilung der Risikolage auf Gesamtbankebene hat die ING-DiBa ein Risikotragfähigkeitskonzept implementiert. Die Risikotragfähigkeit sagt aus, inwieweit die definierten Risikodeckungsmassen die eingegangenen Risiken tragen können.

Zielsetzung dieser Konzeption ist es, dass jederzeit ein ausreichend bemessenes Risikodeckungspotenzial vorgehalten wird. Das Risikotragfähigkeitskonzept ist in die Stress-testkonzeption der Bank eingebettet und stellt einen wesentlichen Bestandteil der Risikosteuerungsaktivitäten der ING-DiBa dar.

Bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit wird sowohl eine bilanzorientierte Going-Concern-Sicht als auch eine wertorientierte Liquidationssicht herangezogen. Beide Ansätze definieren unterschiedliche Steuerungskreise einer Bank, die sich hinsichtlich des Umfangs der Verwendung des Risikopotenzials sowie der Art der Risikoquantifizierung unterscheiden.

Während im Falle des Going-Concern-Ansatzes die Fortführung der Geschäftstätigkeit im Vordergrund steht, liegt der Fokus im Liquidationsansatz auf dem Schutz der Gläubiger. Die ING-DiBa betrachtet beide Ansätze, wobei die Going-Concern-Perspektive vom Management als primär steuerungsrelevanter Ansatz festgelegt wurde.

---

Zur Ermittlung der Gesamtrisikoposition werden zunächst die einzelnen Risikoarten separat betrachtet. Die Quantifizierung erfolgt mit den für die jeweilige Risikoart geeigneten Modellen. Zur Risikoquantifizierung kommen für die Adressenausfall- und operationellen Risiken die Methoden zum Einsatz, die auch für die Ermittlung der ökonomischen und regulatorischen Mindestkapitalanforderungen unter Basel III (Internal Rating-based Approach [IRBA] bzw. Advanced Measurement Approach [AMA]) Anwendung finden. Die Risikoquantifizierung der Zinsänderungs-, Basis- und Spread-Risiken erfolgt sowohl in der periodischen Betrachtung als auch in barwertiger Sicht auf der Grundlage interner Simulationsmodelle.

### **Risikodeckungspotenzial und Risikolimit**

In beiden Steuerungskreisen wird, nach Abzug eines Limitpuffers, nur ein Teil des Risikodeckungspotenzials als Risikodeckungsmasse bereitgestellt. Die Höhe der allokierten Risikodeckungsmasse sowie die Festlegung des Limitpuffers, des Gesamtlimits sowie die Limitallokation auf die einzelnen Risikoarten werden jährlich durch das ALCO festgelegt und orientieren sich an der Geschäftsstrategie und der damit verbundenen Risikoneigung des Vorstands.

Zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit werden die mit den für die jeweilige Risikoart geeigneten Instrumenten quantifizierten Risiken den entsprechenden Limiten gegenübergestellt und regelmäßig überwacht. Es werden keine Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten angerechnet.

Eine Änderung der Limite bzw. der Limitallokation ist bei Bedarf jederzeit möglich. Limitänderungen müssen durch das ALCO genehmigt werden.

### **Risikotragfähigkeit im Geschäftsjahr**

Im bilanzorientierten Going-Concern-Ansatz wird die Risikotragfähigkeit so gesteuert, dass die Bank unter Einhaltung der regulatorischen Mindestkapitalanforderungen noch fortgeführt werden kann, selbst wenn alle Positionen des verfügbaren Risikodeckungspotenzials durch schlagend werdende Risiken aufgezehrt werden. Das Risikodeckungspotenzial wird unter Berücksichtigung des allozierbaren Teils des aufsichtsrechtlichen modifizierten Eigenkapitals und der Komponenten der laufenden und zukünftigen Berichtsperiode auf Basis der handelsrechtlichen Rechnungslegung ermittelt.

---

Im Verlauf des Geschäftsjahres 2015 war die Risikotragfähigkeit der Bank jederzeit gegeben. Überziehungen der bestehenden Limite waren nicht zu verzeichnen. Die Quantifizierung der einzelnen Risikoarten, die Limite und die Risikodeckungsmasse sowie die jeweilige Auslastung zum 31. Dezember 2015 werden in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

	31.12.2015 Limite Mio. €	31.12.2015 Limit- auslastung in % Limit	31.12.2014 Limite Mio. €	31.12.2014 Limit- auslastung in % Limit
Adressenausfallrisiko	600	69	550	65
Marktpreisrisiko	900	46	900	85
Operationelles Risiko	40	70	40	69
Gesamtlimit und Limitauslastung	1.540	56	1.490	77
Risikodeckungsmasse und Auslastung	2.262	38	2.570	45

Die Risikodeckungsmasse beträgt per 31. Dezember 2015 2.262 Millionen Euro und fällt im Vergleich zum Vorjahr um 308 Millionen Euro geringer aus (Vorjahr: 2.570 Millionen Euro). Ursache für den Rückgang war zum einen eine Erhöhung des Limitpuffers. Darüber hinaus reduzierten sich die stillen Reserven der Wertpapiere, welche ebenfalls einen Teil der Risikodeckungsmasse darstellen.

Die Limitauslastung des Gesamtlimits liegt unterhalb des Vorjahresniveaus und beträgt per 31. Dezember 2015 56 Prozent (Vorjahreswert für 2014: 77 Prozent). Der Rückgang resultiert vor allem aus den Marktpreisrisiken, nachdem marktpreisrisikorelevante Wertpapierbestände reduziert wurden.

Die zum 1. Januar 2015 durchgeführten Anpassungen des RTK betreffen im Wesentlichen die Umstellung der Zinsrisiken auf einen Value@Risk Ansatz (bisher: Parallelszenarien; zum Umstellungsstichtag nur geringe Auswirkungen) sowie eine erweiterte Berücksichtigung sonstiger Risiken. Sonstige Risiken decken hierbei beispielsweise die seit der Risikoinventur für das Geschäftsjahr 2015 als wesentlich eingestuftem Länderrisiken im Rahmen des Limitpuffers ab.

Der Limitpuffer wurde im Vergleich zum Vorjahr, insbesondere aufgrund der zuvor genannten Länderrisiken sowie der angepassten Berechnung für die Geschäfts- und Strategischen Risiken, von 400 Millionen Euro auf 500 Millionen Euro zum Bilanzstichtag erhöht. Das Risikodeckungspotenzial beziffert sich damit zum 31. Dezember 2015 auf 2.762 Millionen Euro (Vorjahr: 2.970 Millionen Euro).

## Stresstests

Die Durchführung von Stresstests innerhalb der ING-DiBa ist ein wesentlicher Bestandteil des Risikomanagements und dient, flankierend zu weiteren Risikomanagementkonzepten (z. B. Risikoinventur, Risikotragfähigkeit), der Steuerung des Gesamtrisikoprofils der Bank.

Neben der Betrachtung des repräsentativen Stresses im Rahmen des RTK hat die ING-DiBa weitere Stressverfahren etabliert. Diese werden im Kontext des RTK betrachtet und umfassen neben standardisierten risikoartenspezifischen Stresstests, die turnusmäßig pro Quartal durchgeführt werden, auch integrierte Ad-hoc-Stresstests sowie inverse Stresstests.

Beim repräsentativen Stress werden die Auswirkungen einer starken globalen Rezession in Verbindung mit einem Zinsanstieg und einer Spreadausweitung für alle wesentlichen Risikoarten untersucht und im Kontext des Going-Concern-Ansatzes im RTK betrachtet. Ziel ist die Überprüfung der Risikotragfähigkeit der Bank im Falle eines potenziellen starken ökonomischen Abschwungs. Die Betrachtung erfolgt über alle für das RTK relevanten Risikoarten hinweg. Die Ergebnisse des zum 31. Dezember 2015 durchgeführten risikoartenübergreifenden repräsentativen Stresstests zeigen, dass die verfügbare Risikodeckungsmasse auch unter den betrachteten Stressbedingungen ausreicht, um die Gesamtrisikoposition zu decken.

Im Rahmen der standardisierten integrierten Stresstests für Adressenausfallrisiken werden die Auswirkungen verschiedener rezessiver makroökonomischer Entwicklungen auf das ökonomische und regulatorische Kapital analysiert. Für alle Teilportfolios im Retail- und institutionellen Geschäft sowie im Commercial Banking hat die Bank standardisierte Szenarien für unterschiedliche Ausprägungen eines konjunkturellen Abschwungs definiert. Die Rezessionsszenarien werden dabei mittels einer Erhöhung der Ausfallwahrscheinlichkeit sowie erhöhter Verlustquoten reflektiert.

Bei den standardisierten Stresstests für Marktpreisrisiken werden im Rahmen der Earnings@Risk bzw. des Economic Value@Risk Marktzinsschocks und Volumenänderungen auf das erwartete Ergebnis betrachtet, wobei die Marktzinsveränderungen mittels Parallelshifts (Schocks) der Zinskurven sowie Drehszenarien modelliert werden. Für die spread- und zinsinduzierten Abschreibungsrisiken werden unterschiedliche Änderungen der jeweiligen Spread- bzw. Zinsparameter auf den Wertpapierbestand simuliert. Die Basisrisiken werden ebenfalls mit eigenen Stresstests betrachtet, indem für die Bank ungünstige, aber plausibel mögliche Entwicklungen von Basisswaps analysiert werden. Die unterschiedlichen Ausprägungen des Liquiditätsrisikos werden ebenfalls anhand mehrerer Stresstests überprüft. Hierbei werden beispielsweise hohe Sparabflüsse oder aber geringere Erlöse aus Wertpapierverkäufen untersucht. In die Stresstests fließen sowohl hypothetische als auch historische Parameter ein.

Die Stressszenarien werden jährlich hinsichtlich ihrer Angemessenheit überprüft und bei Bedarf angepasst.

Für die integrierten Ad-hoc-Stresstests hat die Bank ein Expertengremium aus Vorständen und Fachverantwortlichen installiert, das unter Berücksichtigung der aktuellen ökonomischen Rahmenbedingungen ein oder mehrere individuelle Szenarien für die Bank definiert, die insbesondere auch aus einer Kombination verschiedener ökonomischer Parameter

entstehen können. Die Ergebnisse der Stresstests werden im Expertengremium vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Liquiditätssituation beurteilt. Zudem werden etwaige Steuerungsimpulse für die Zukunft abgeleitet. Darüber hinaus führt die Bank einen integrierten, risikoartenübergreifenden inversen Stresstest sowie spezifische inverse Stresstests für Adressenausfall-, Liquiditäts-, Marktpreis- und operationelle Risiken durch.

Die Durchführung der Stresstests obliegt den Organisationseinheiten des Risk Managements und ist Teil des Risikomanagementprozesses sowie des internen Prozesses zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit (Internal Capital Adequacy Assessment Process – ICAAP) der Bank.

### **Risikokonzentration**

Mit ihrer Fokussierung auf das Retail-Geschäft geht die ING-DiBa ganz bewusst bestimmte Konzentrationen auf Produktebene in diesem Geschäftszweig ein. Diese Konzentrationen werden durch die breite Diversifikation innerhalb der einzelnen Portfolios des standardisierten Mengengeschäfts relativiert. Eine homogene Verteilung im Retail-Portfolio wird durch die Festlegung bestimmter Produktmerkmale und die Vorgabe maximaler Kredit- und Limithöhen sowie Laufzeiten sichergestellt.

Im institutionellen Geschäft und im Commercial Banking werden bewusst Konzentrationen auf ausgewählte Adressen, Branchen und Assetklassen eingegangen. Diese Konzentrationen erfolgen vor dem Hintergrund von Größenvorgaben sowie Zielkundendefinitionen im Rahmen der geschäftsstrategischen Ausrichtung und werden regelmäßig überwacht. Zudem werden, ergänzend zu den bereits beschriebenen Stresstests, Risikokonzentrationen für Adressenausfallrisiken in der Stresstestkonzeption berücksichtigt. Hierzu werden in regelmäßigen Abständen Stresstests auf Adressen-, Branchen- sowie Länderkonzentrationen durchgeführt und die Ergebnisse analysiert.

Ziel der Risikomanagementaktivitäten ist es, Risikokonzentrationen frühzeitig zu erkennen und bei Bedarf Möglichkeiten der Diversifizierung auszuloten. Zur Steuerung von Konzentrationen hat die Bank für jeden Geschäftsbereich spezifische Limite definiert. Die Limitierungen werden regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst. Darüber hinaus werden alle Kreditportfolios in gesonderten Konzentrationsreports hinsichtlich möglicher Konzentrationen analysiert.

Zur Steuerung von Konzentrationsrisiken auf Länderebene hat die ING-DiBa ein Länderlimitsystem implementiert, über das die Länderrisiken aus allen Geschäftsbereichen überwacht werden.

Konzentrationen bezüglich des Zinsrisikos könnten durch eine zu starke Fokussierung auf einzelne Punkte der Zinsstrukturkurve auftreten. Das Repricing Profile der ING-DiBa verteilt sich deswegen bewusst auf unterschiedliche Laufzeiten und wird regelmäßig reportet.

---

Angesichts des Geschäftsmodells der ING-DiBa mit Fokus auf das Retail-Geschäft in Deutschland erfolgt im Hinblick auf Liquiditätsrisiken eine bewusste Konzentration der Refinanzierung über Retail-Spargelder, die sich wiederum aus einem sehr granularen Portfolio zusammensetzen. Eine langfristige Refinanzierungsquelle stellt die Emission von Hypothekendarlehen dar. Darüber hinaus werden verstärkt Maßnahmen zur Diversifizierung der Refinanzierung ergriffen. Die Risikoquantifizierung, Überwachung und Steuerung der Konzentrationen erfolgt im Rahmen von speziellen Analysen, Szenariosimulationen und Stresstestanalysen.

### **Risiko-Reporting**

Das Risiko-Reporting liegt in der Verantwortung der Organisationseinheiten des Risk Managements. Es richtet sich direkt an den Risikovorstand bzw. den Gesamtvorstand sowie je nach Risikoschwerpunkt an die Mitglieder der entsprechenden Risikogremien. Der Aufsichtsrat wird regelmäßig, mindestens viermal im Jahr, durch den Vorstand informiert.

Das Reporting ist auf die Bedeutung der Risiken abgestimmt und wird im täglichen, monatlichen oder quartalsweisen Rhythmus erstellt. Bei Veränderungen wichtiger Parameter der Risikoberechnung oder relevanter Einflussfaktoren im Marktumfeld werden die Entscheidungsträger zeitnah über alle relevanten Modifikationen und Abweichungen informiert.

Die Berechnung der Risikotragfähigkeit wird mindestens quartalsweise, bei Bedarf auch auf monatlicher Basis, durchgeführt. Die Ergebnisse werden dem Teilnehmerkreis des ALCO und gegebenenfalls auch weiteren Risikogremien präsentiert.

Die Dokumentation der Risikoauslastung in den einzelnen Risikoarten erfolgt durch ein regelmäßiges Berichtswesen aus den genannten Organisationseinheiten und umfasst alle zur ING-DiBa gehörenden Einheiten.

### **Überwachung und Steuerung von Marktpreisrisiken**

#### **Risikodefinition**

Unter Marktpreisrisiko im Allgemeinen versteht man den potenziellen Verlust, der aus der Veränderung von Marktparametern resultiert. Aufgrund ihres Geschäftsmodells und der verfolgten Strategie ist die ING-DiBa nur einer begrenzten Zahl von Marktpreisrisiken ausgesetzt. Im Wesentlichen wird dabei unterschieden zwischen dem allgemeinen Zinsrisiko (Zinsänderungsrisiko) als dem potenziellen Verlust infolge einer Änderung des risikolosen Zinses, dem Basisrisiko als dem potenziellen Verlust infolge einer Änderung von Basiswaps, und dem Spread-Risiko, das die ING-DiBa als Residualrisiko definiert, das heißt als das Risiko, dass sich der Wert eines Finanzinstruments mehr oder weniger stark ändert als der allgemeine Markt.

---

Durch das Wachstum des Kreditvolumens in Fremdwährung haben die Währungsrisiken (auch Wechselkursrisiken), das heißt die Gefahr der Wertminderung einer Position durch Veränderungen eines oder mehrerer Devisen-Wechselkurse, an Bedeutung gewonnen.

Volatilitätsrisiken treten im Hause der ING-DiBa derzeit über implizite Optionen auf: die Gefahr, dass sich das Kundenverhalten (z. B. Sondertilgungen bei Baufinanzierungen und Ratenkrediten oder Abzugsverhalten bei Extra-Konten) aufgrund von Marktbewegungen verändert.

### **Organisation**

Der Vorstand hat die Organisationseinheit Market & Integrative Risk Management mit der Überwachung der Einhaltung der Regelungen zum Marktpreisrisiko beauftragt. Die Zuständigkeit umfasst die Anwendung der Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation und -messung sowie die Überwachung der Limite und die Reporting-Funktion. Die Umsetzung der operativen Steuerungsmaßnahmen obliegt der Organisationseinheit Treasury. Im Rahmen der Funktionstrennung sind die Handelsaktivitäten des Treasury organisatorisch von den Abwicklungstätigkeiten im Backoffice getrennt.

### **Marktpreisrisikostategie**

Die strategische Ausrichtung des Marktpreisrisikomanagements orientiert sich unmittelbar an der Geschäftsstrategie.

Marktpreisrisiken werden grundsätzlich nur im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements eingegangen und bilden damit die Basis für die Verfolgung der allgemeinen geschäftspolitischen Ziele in den Bereichen Retail und Commercial Banking.

Es werden keine bewussten offenen Positionen eingegangen, um dadurch gezielt auf bestimmte Änderungen von Marktpreisparametern zu setzen. Die Bank betreibt keine Handelsgeschäfte im Sinne einer kurzfristigen Gewinnerzielungsabsicht unter Ausnutzung von Marktpreisschwankungen. Deshalb verzichtet die Bank auf die Nutzung des Handelsbuches und hält die Positionen im Bankbuch. Vor diesem Hintergrund verfolgt die ING-DiBa eine passive Strategie im Bereich der Zinsänderungsrisiken.

Für die ING-DiBa gilt der Grundsatz, dass Marktpreisrisiken nur im Einklang mit der vom Vorstand festgelegten Risikotoleranz eingegangen werden dürfen. Primäres Ziel der Marktpreisrisikostategie ist die Gewährleistung, dass die Summe aller eingegangenen Marktrisiken immer kleiner bleibt als die für diese Risikoart allokierte Risikodeckungsmasse.

---



Mit Blick auf die Sicherstellung des Fortbestands der Bank wurden sogenannte Risk Appetite Statements definiert, aus denen sich wiederum die Limite für die operative Steuerung ableiten:

- ▶ Die Bank möchte Schwankungen des erwarteten Zinsüberschusses der nächsten 12 Monate infolge von Zinsänderungen begrenzen
  - ▶ Die Bank möchte Schwankungen des Economic Value infolge von Zinsänderungen begrenzen.
  - ▶ Die Bank möchte Schwankungen der Neubewertungsrücklage (IFRS) infolge geänderter Marktpreise begrenzen.
  - ▶ Die Risikotragfähigkeit der Bank soll stets gegeben sein.
  - ▶ Die Bank möchte Schwankungen in der IFRS P&L infolge geänderter Marktpreise begrenzen.
  - ▶ Die Bank möchte Schwankungen des Economic Value infolge von Devisenkursänderungen vermeiden.
-

## Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Das Marktpreisrisikomanagement der ING-DiBa umfasst folgende Kernelemente, deren Zuständigkeit durch unterschiedliche Organisationseinheiten (Market & Integrative Risk Management, Treasury, Handelsabwicklung, Rechnungswesen) wahrgenommen wird:

- ▶ Sicherstellung der korrekten Erfassung der Positionsdaten
- ▶ Überprüfung der Einhaltung der Limite und bei Bedarf die Einholung von Genehmigungen von Limitüberschreitungen durch den jeweiligen Kompetenzträger
- ▶ Identifizierung, Messung und Steuerung von Marktpreisrisiken
- ▶ Erstellung, Pflege und Weiterentwicklung der Marktpreisrisikomodelle
- ▶ angemessene Information der Geschäftsleitung über die Risikosituation
- ▶ Durchführung der Szenarioanalysen und Stresstests

Im Bereich des Zinsänderungsrisikos verfolgt die Bank einen dualen Steuerungsansatz. Dabei analysiert die ING-DiBa die Auswirkungen von Zinsänderungsrisiken einerseits in der periodischen Betrachtung für das Zinsergebnis und andererseits in der Barwertanalyse für den Economic Value der Bank.

Zur Analyse der Auswirkungen auf das Zinsergebnis wird die Konzeption Earnings at Risk (E@R) genutzt. Hierbei handelt es sich um Simulationsrechnungen auf einen Planungshorizont von 36 Monaten, die das Netto-Zinsergebnis sowie dessen Veränderung für verschiedene Szenarien unter Berücksichtigung des geplanten zukünftigen Neugeschäfts prognostizieren. Im Rahmen der Analyse werden sowohl Markt- als auch Geschäftsparameter (z. B. Volumenwachstum) verändert und deren Auswirkung untersucht.

Im Rahmen der E@R-Konzeption wurde zum Monitoring der Analyseergebnisse eine Warngrenze gesetzt, bei der eine bestimmte Abweichung des Netto-Zinsergebnisses vom Basisszenario durch einzelne Szenariosimulationen nicht unterschritten werden soll.

Als zentrale Kennzahl zur Messung der barwertigen Auswirkung des Zinsänderungsrisikos wird der Economic Value at Risk (EV@R) auf Grundlage eines detaillierten Barwertmodells von der ING-DiBa verwendet. Der Economic Value beschreibt die Summe aus dem Buchwert des Eigenkapitals und dem sogenannten „Added Value“, der als Barwert aller zukünftigen Cashflows des laufenden Geschäfts abzüglich des Buchwerts des Eigenkapitals definiert wird und einen Indikator für die Wertsteigerung im Bankbuch darstellt.

---

Innerhalb der regelmäßigen monatlichen Simulationsrechnungen werden die Auswirkungen von Marktzinsänderungen auf den Barwert des Portfolios analysiert. Der Risikobetrag bestimmt sich dabei als die jeweilige Abweichung des Barwerts unter einem definierten Zinsszenario vom Barwert des Basisszenarios. Für die Berechnung des Barwerts der Kundengeschäfte setzt die ING-DiBa interne Modelle ein. Für Produkte mit unbekannter Kapitalbindung und für in den Produkten enthaltene Wahlrechte werden geeignete Annahmen getroffen. Die verwendeten Annahmen werden durch regelmäßiges Backtesting validiert.

Die Modellierung der Spargelder (Tages- und Festgelder) wird hierbei über ein Modell vorgenommen, das sowohl für die Ermittlung des EV@R als auch der E@R eingesetzt wird. Es setzt sich im Wesentlichen aus der Simulation der Marktzinsen, der damit verbundenen Simulation der Kundenkonditionen sowie der Simulation der Volumenentwicklung der Spargelder zusammen.

Die Modellierung der Baufinanzierungen wurde im Jahr 2015 um eine zinsabhängige Komponente im Zusammenhang mit dem gesetzlichen Kündigungsrecht nach § 489 BGB ergänzt. Im Rahmen dieser Modellierung wird angenommen, dass bei einem sinkenden Marktzinsniveau vermehrt das gesetzliche Kündigungsrecht für Baufinanzierungen mit einer Laufzeit von mehr als 10 Jahren in Anspruch genommen wird. Bei steigenden Marktzinsen geht die Ausübungsquote hingegen zurück. Die Anpassung der Modellierung hatte in begrenztem Umfang auch Auswirkungen auf limitierte Marktrisikokennzahlen sowie die Risikodeckungsmasse.

Als aufsichtsrechtliches Limit zur Begrenzung der Abweichung des Economic Value at Risk dient die „Basel II Ratio“. Diese Kennzahl begrenzt die negative Barwertänderung für ein definiertes Zinsszenario auf 20 Prozent der regulatorischen Eigenmittel der Bank. Die Festlegung des relevanten Szenarios richtet sich dabei nach den entsprechenden Vorgaben der Aufsichtsbehörden. Dieses Limit wird durch interne Limite ergänzt, um die Schwankungen des Economic Value infolge von Zinsänderungen zu begrenzen.

Zur Quantifizierung von Spread-Risiken berechnet die Bank monatlich die Auswirkungen von Spread-Änderungen auf den Marktwert des Wertpapiereigenbestands, die auf einer historienbasierten Simulationsrechnung basieren. Die Ermittlung erfolgt sowohl in dynamischer Betrachtung mit Blick auf die potenziellen Abschreibungsrisiken als auch in einer rein ökonomischen Ad-hoc-Betrachtung. Die beiden Kennzahlen gehen direkt in die Risikotragfähigkeitsberechnung ein.

Basisrisiken werden ebenfalls sowohl für die periodische als auch für die ökonomische Betrachtung in einem monatlichen Rhythmus anhand von historienbasierten Simulationsrechnungen ermittelt. Die Ergebnisse sind ebenfalls Bestandteil der Risikotragfähigkeitsbetrachtung.

---

## Sensitivitätsanalyse im Geschäftsjahr

Die Sensitivität des Nettozinsergebnisses misst die Auswirkungen auf das Zinsergebnis in den nächsten zwölf Monaten bei einem schockartigen Anstieg oder Rückgang der Zinsstrukturkurve von 100 Basispunkten (BP), wobei nach unten ein Floor von Null berücksichtigt wird. Im Anschluss an die Ad-hoc-Veränderung wird unterstellt, dass sich die Zinsen auf dem veränderten Niveau für ein Jahr fortschreiben. Die folgende Tabelle bildet die Ergebnisse aus der Sensitivitätsmessung des Nettozinsergebnisses ab:

Sensitivität Nettozinsergebnis Szenario	31.12.2015 in %	31.12.2014 in %
+100 BP	-0,05	-1,29
-100 BP	1,82	0,41

Per 31. Dezember 2015 zeigt die Sensitivitätsanalyse bei einem parallelen Zinsanstieg von 100 Basispunkten einen Rückgang des Zinsergebnisses im Vergleich zur Ausgangslage um -0,05 Prozent (Vorjahr: -1,29). Bei einer parallelen Zinssenkung um 100 Basispunkte würde sich das Nettozinsergebnis um +1,82 Prozent erhöhen (Vorjahr: +0,41 Prozent). Die Zinssensitivität bewegt sich weiterhin auf niedrigem Niveau.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Ergebnisse aus der Sensitivitätsanalyse für den Economic Value dar. Die Analyse zeigt die Auswirkungen von Zinsänderungen auf den Gesamtbankbarwert. Die Änderung des Gesamtbankbarwerts lässt sich nicht direkt mit Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlust-Rechnung oder das Eigenkapital in Verbindung bringen. Der größte Teil der Barwertänderungen ergibt sich aus Positionen, die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden und deren Wertänderungen sich daher nicht bilanziell auswirken.

Sensitivität Economic Value Szenario	31.12.2015 in %	31.12.2014 in %
+100 BP	-3,69	-1,20
-100 BP	-7,90	-2,31

Bei einem Zinsschock von +100 Basispunkten würde sich der Economic Value per 31. Dezember 2015 um -3,69 Prozent verringern (Vorjahr: -1,20 Prozent), während sich bei einem Zinsrückgang eine Veränderung von -7,90 Prozent (Vorjahr: -2,31 Prozent) ergeben würde. Die Zinssensitivität ist gegenüber dem Vorjahr angestiegen, nachdem zwischenzeitlich die modellseitige Darstellung der impliziten Optionen des Kundengeschäfts weiterentwickelt wurde. Da bei dem Zinsschock von -100 Basispunkten der aufsichtsrechtlich vorgeschriebene Floor von null berücksichtigt wird, handelt es sich de facto um ein Drehscenario (die Marktzinsen am kurzen Ende liegen per 31. Dezember 2015 bereits im negativen Bereich und können sich aufgrund des Floors im Szenario nicht mehr bewegen). Durch die Steilheit der Marktzinskurve ist der Abstand zur Nulllinie am langen Ende noch

gegeben, hier kann der Zinsschock weiterhin mitgenommen werden). Die Aussagekraft ist daher – auch im Vergleich zum Vorjahr – begrenzt.

In der folgenden Übersicht werden die Ergebnisse aus der Sensitivitätsanalyse für die Neubewertungsrücklage bzw. Revaluation Reserve als Bestandteil des Eigenkapitals dargestellt. Die Analyse zeigt die Auswirkungen von Zinsänderungen auf die Positionen, die der Kategorie Available for Sale (AfS) zugeordnet worden sind und der erfolgsneutralen Fair Value-Bewertung unterliegen.

Sensitivität Revaluation Reserve Szenario	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
+100 BP	-720	-750
-100 BP	498	393

Bei einem Zinsschock von +100 Basispunkten würden sich die Neubewertungsreserven per 31. Dezember 2015 um -720 Millionen Euro verringern (Vorjahr: -750 Millionen Euro), während sich bei einem Zinsrückgang eine positive Veränderung um +498 Millionen Euro (Vorjahr: +393 Millionen Euro) ergeben würde.

In der folgenden Tabelle werden die Ergebnisse aus der Sensitivitätsanalyse für Profit and Loss dargestellt. Die Analyse zeigt die Auswirkungen von Zinsänderungen auf die Positionen, die der Bewertung zum Fair Value bzw. dem beizulegenden Zeitwert unterliegen und damit erfolgswirksam im Ergebnis erfasst werden.

Sensitivität Profit or Loss Szenario	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
+100 BP	-36	-49
-100 BP	52	114

Bei einem Zinsschock von +100 Basispunkten würde sich der Profit or Loss per 31. Dezember 2015 um -36 Millionen Euro reduzieren (Vorjahr: -49 Millionen Euro), während aus einem Zinsrückgang eine positive Veränderung in Höhe von +52 Millionen Euro (Vorjahr: +114 Millionen Euro) resultiert.

## Limitierung

Richtung, Höhe und Zeitpunkt von Marktpreisänderungen sind von Natur aus unbekannt und können nicht vorhergesagt werden. Dementsprechend steuert die ING-DiBa ihr Portfolio, indem sie die Auswirkungen von Marktpreisänderungen auf die finanzielle Ertragskraft und auf die Eigenkapitalbasis begrenzt. Die Marktpreisrisiken werden bei der ING-DiBa durch ein System risikobegrenzender Limite auf der Basis von Sensitivitäts- und Barwertanalysen überwacht.

Das ALCO erteilt die Genehmigung für die Limite und wird regelmäßig über die Limitauslastung informiert. Bei Limitüberschreitungen erfolgt eine sofortige Information des Vorstands und des ALCO.

### **Marktpreisrisiko-Reporting**

Ein wesentliches Element im Aufbau des Marktpreisrisikomanagements der ING-DiBa ist die zeitgerechte Information über relevante Entwicklungen, die Auswirkungen auf z. B. das Zinsergebnis oder den Economic Value at Risk zur Folge haben können.

Die Organisationseinheit Market & Integrative Risk Management erstellt als unabhängige Einheit die relevanten Berichte auf täglicher, monatlicher bzw. quartalsweiser Basis. Berichtslinien existieren zum lokalen ALCO inklusive des Gesamtvorstands sowie zu den zuständigen Fachabteilungen der Muttergesellschaft. Das Reporting stellt die Information über die Überwachung der aufgestellten Limite und Anforderungen sicher. Der Aufsichtsrat wird mindestens quartalsweise über die Risikosituation informiert. Zusätzlich werden bei besonderen oder unerwarteten Entwicklungen Ad-hoc-Reports zur Verfügung gestellt.

### **Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken**

#### **Risikodefinition**

Beim Liquiditätsrisiko handelt es sich nicht um ein aktiv generiertes Risiko; vielmehr ist es als Nebenprodukt aus den Kerngeschäftsaktivitäten abzuleiten. Störungen in der Liquidität einzelner Marktsegmente (z. B. in Krisensituationen), unerwartete Ereignisse im Kredit- und Einlagengeschäft (Abzug von Einlagen, verspäteter Eingang von Zahlungen o. Ä.) oder Verschlechterungen der eigenen Refinanzierungsbasis (z. B. als Folge einer Ratingherabstufung) können dazu führen, dass im Extremfall das Institut seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann oder sich dies in einer Ergebnisverschlechterung niederschlägt.

Beim Liquiditätsrisiko wird folglich im Wesentlichen unterschieden zwischen

- dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) als der Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen nicht am vereinbarten Tag nachgekommen werden kann,
  - dem Intraday-Liquiditätsrisiko als der Gefahr, dass die Bank ihren Zahlungsverpflichtungen nicht zur erwarteten Uhrzeit innerhalb eines Tages nachkommen kann (auch in Fremdwährungen),
  - dem Refinanzierungsrisiko als der Gefahr potenzieller Ergebniseinbußen, die sich durch die Verschlechterung der eigenen Refinanzierungsbedingungen am Geld- oder
-

Kapitalmarkt ergeben. Wichtigste Ursache ist eine veränderte Einschätzung der Bonität der Bank durch andere Marktteilnehmer,

- dem Marktliquiditätsrisiko als der Gefahr potenzieller Verluste, die zu tragen sind, wenn aufgrund geringer Liquidität in einzelnen Marktsegmenten Transaktionen zu Konditionen abgeschlossen werden müssen, die nicht dem fairen Marktwert entsprechen. Marktliquiditätsrisiken können in erster Linie aus den Wertpapierpositionen in den Handels- und Anlagebüchern resultieren.
- dem Liquiditätsrisiko in Fremdwährung als der Gefahr, dass die Bank sich am Markt nicht mit benötigten Währungen eindecken kann.

## Organisation

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Gestaltung der Organisation und der Aufgaben innerhalb der Liquiditätsrisikosteuerung. Auf Basis der Liquiditätsrisikostategie wurden die Methoden und Prozesse für das Risikomanagement mit den zugehörigen Verantwortlichkeiten festgelegt. Der Vorstand hat die Organisationseinheit Market & Integrative Risk Management mit der Überwachung der Einhaltung der Regelungen zum Liquiditätsrisiko beauftragt. Die Zuständigkeit umfasst die Anwendung der Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation und -messung sowie die Überwachung der Limite und die Reporting-Funktion.

Die Umsetzung der operativen Steuerungsmaßnahmen obliegt der Organisationseinheit Treasury.

## Liquiditätsrisikostategie

Aufgrund des spezifischen Geschäftsmodells sind die Aktiva der ING-DiBa i. d. R. weniger liquide als die Passiva, die sich zu einem Großteil aus technisch kurzfristig verfügbaren Einlagen von Privatkunden zusammensetzen. Für diese täglich fälligen Einlagen wird auf Basis historischer Analysen im Rahmen des Managements der Liquiditätsrisiken eine deutlich längere Haltedauer angenommen. Das wesentliche Liquiditätsrisiko besteht für die ING-DiBa folglich in einer adversen Volumenentwicklung der Retail-Einlagen bei gegebener Bindung an längerfristige Aktiva (Abfluss von Einlagen). In einem solchen Fall könnten Verluste auftreten, wenn Aktiva entweder liquidiert oder alternativ über den Geld- und Kapitalmarkt refinanziert werden müssen.

Primäres Ziel der Liquiditätsrisikostategie ist es folglich, eine stabile und komfortable Liquiditätsposition zu sichern, die insbesondere die Zahlungsunfähigkeit verhindert sowie etwaige Verluste aus der Liquidation von Aktiva oder der Refinanzierung am Geld- und Kapitalmarkt begrenzt. Mit Blick auf die Sicherstellung des Fortbestands der Bank wurden

sogenannte Risk Appetite Statements definiert, aus denen sich wiederum die Limite für die operative Steuerung ableiten:

- ▶ Die Bank möchte die regulatorischen Liquiditätsanforderungen auch nach einem milden Stress erfüllen.
- ▶ Die Bank möchte ihren Zahlungsverpflichtungen in EUR auch nach einem starken Stress jederzeit nachkommen können.
- ▶ Die ING-DiBa möchte die Liquiditätskennzahlen von ING Bank einhalten.
- ▶ Die Bank möchte ihren Zahlungsverpflichtungen in USD für 3 Monate nachkommen können, auch wenn über den Markt keine Neuaufnahme von USD möglich ist.
- ▶ Die Bank möchte für mindestens 2/3 des Kreditvolumens in USD keine Fristentransformation eingehen.

### **Contingency Funding Plan (CFP)**

Zum Umgang mit Liquiditätskrisensituationen hat die ING-DiBa einen Liquiditätskrisenplan aufgestellt, der die Handlungen durch das Liquiditätskrisenmanagementteam festlegt.

Im Krisenfall wird das Liquiditätskrisenmanagementteam einberufen, das alle erforderlichen Maßnahmen und Aktivitäten festlegt und initiiert. Dieses spezielle Gremium besteht aus Mitgliedern des Vorstands sowie der verantwortlichen Bereiche.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehören die Beurteilung der Krisensituation sowie die Aktivierung und Durchführung des Contingency Funding Plans. Der Vorsitzende des lokalen Liquiditätskrisenmanagementteams fungiert als Ansprechpartner für die Kommunikation mit der ING Bank N.V.

Der Liquiditätskrisenplan stellt das Kernelement des Liquiditätsmanagements in Krisensituationen dar. Er beinhaltet im Wesentlichen folgende Aspekte:

- ▶ Definierte Kriterien zum Auslösen des CFP
  - ▶ Strategie zur Deckung von Liquiditätsengpässen in Notfallsituationen
  - ▶ Regelungen zu Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Entscheidungskompetenzen im Krisenfall
  - ▶ Regelungen zu Managementinformationen und deren zeitnahe Bereitstellung
-



- ▮ Die im Fall eines Liquiditätsengpasses verwendeten internen und externen Kommunikationswege
- ▮ kontinuierlich auf ihre Durchführbarkeit überprüfte und gegebenenfalls angepasste Maßnahmen
- ▮ zu berücksichtigende Ergebnisse der Stresstests
- ▮ Planung alternativer Refinanzierungsquellen unter Berücksichtigung etwaiger Mindererlöse

### **Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling**

Das Liquiditätsrisikomanagement der ING-DiBa umfasst folgende Kernelemente, deren Zuständigkeit durch unterschiedliche Organisationseinheiten (Market & Integrative Risk Management, Treasury, Handelsabwicklung, Rechnungswesen) wahrgenommen wird:

- ▮ Sicherstellung der korrekten Erfassung der Positionsdaten
  - ▮ Überprüfung der Einhaltung der Limite und bei Bedarf Einholung von Genehmigungen von Limitüberschreitungen durch den jeweiligen Kompetenzträger
  - ▮ Bestimmung der mittel- und langfristigen Refinanzierungsstruktur im Rahmen der mehrperiodischen Planung
  - ▮ Liquiditätsrisikomessung und -steuerung
  - ▮ Erstellung, Pflege und Weiterentwicklung der Liquiditätsrisikomodelle
  - ▮ angemessene Information der Geschäftsleitung über die Risikosituation
  - ▮ Durchführung der Stresstests
  - ▮ Festlegung interner Transferpreise für Liquidität im Rahmen der Funds Transfer Pricing-Methodik
  - ▮ Monitoring von Geschäften mit gruppenangehörigen Unternehmen aus Liquiditätssicht
  - ▮ Entwicklung und Implementierung eines Notfallplans für Liquiditätskrisen inklusive regelmäßigen Monitorings
-

Unter normalen Umständen bilden die Kundeneinlagen die maßgebliche Refinanzierungsbasis für die ING-DiBa. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Refinanzierungsstruktur der Bank zu den letzten beiden Stichtagen:

Refinanzierungsstruktur	31.12.2015 in %	31.12.2014 in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	84	84
davon mit unbestimmter Laufzeit	75	71
davon mit bestimmter Laufzeit	9	13
Übrige Verbindlichkeiten	11	11
Eigenkapital	5	5
Bilanzsumme	100	100

Die Summe der Passiva wird in der Darstellung nach Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, übrigen Verbindlichkeiten und Eigenkapital aufgeteilt. Der Bestand an Kundenverbindlichkeiten beinhaltet sowohl Kundengelder mit unbestimmter (wie z. B. täglich fällige Extra-Konten) als auch mit bestimmter Laufzeit (wie z. B. Festgelder und Sparbriefe) sowie in beiden Kategorien die sonstigen Einlagen von institutionellen Kunden und verzeichnete im Geschäftsjahr einen Zuwachs von rund 5,9 Milliarden Euro. Der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden an der Bilanzsumme blieb im Geschäftsjahr 2015 mit 84 Prozent auf Vorjahresniveau. Die übrigen Verbindlichkeiten umfassen im Wesentlichen verbrieftete Verbindlichkeiten aus Pfandbriefemissionen sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und verblieben im Geschäftsjahr 2015 mit 11 Prozent ebenfalls auf dem Niveau von 2014. Auch das Eigenkapital bleibt mit einem Anteil von 5 Prozent stabil auf Vorjahresniveau.

Die ING-DiBa betreibt das Bankgeschäft im Rahmen einer Vollbanklizenz. Auf dieser Basis hat sie direkten Zugang zum europäischen Geld- und Kapitalmarkt sowie zu den von der Europäischen Zentralbank (EZB) angebotenen Anlage- und Refinanzierungsmöglichkeiten.

Damit verfügt die ING-DiBa jederzeit sowohl für das tägliche Liquiditätsmanagement als auch für das Liquiditätskrisenmanagement über eine ausreichende Flexibilität. Neben den Retail-Kundengeldern als maßgeblicher Refinanzierungsquelle können weitere alternative Refinanzierungsquellen von der ING-DiBa genutzt werden:

- Aufnahme von Zentralbankgeld
- Geldmarktgeschäfte und Repos mit anderen Kontrahenten
- Verkauf von Vermögenspositionen (z. B. aus dem Bestand hochliquider Wertpapiere)
- Verbriefung von Vermögensgegenständen

- ▀ Nutzung von KfW-Globaldarlehen
- ▀ Langfristige Refinanzierung am Kapitalmarkt durch Pfandbriefemission
- ▀ aktives Akquirieren von Commercial Banking-Einlagen

Für das Liquiditätsmanagement in USD können zusätzlich die folgenden Refinanzierungsquellen genutzt werden:

- ▀ FX-Swaps
- ▀ FX-Tages- und Termingelder

Die Ratingagentur Moody's hat die ING-DiBa aufgrund ihres robusten Geschäftsprofils in Verbindung mit ihrer Ertragskraft und Kapitalisierung mit der Bonitätsnote A2 bewertet. Das Rating der eigenen Pfandbriefe liegt derzeit unverändert bei AAA.

Im Rahmen der Risikomessung wird das Zahlungsunfähigkeitsrisiko durch regelmäßige Szenarioanalysen auf Basis einer Cashflow-basierten Gap-Berechnung von der Organisationseinheit Market & Integrative Risk Management überwacht. Das Intraday-Liquiditätsrisiko wird vom Treasury im Rahmen ihrer täglichen Tätigkeiten auf Basis von untertägigen Simulationsrechnungen überwacht. Das Refinanzierungsrisiko ist aufgrund der geringen Abhängigkeit von den Geld- und Kapitalmärkten als Refinanzierungsquelle für die ING-DiBa als nachrangig einzustufen. Die Berücksichtigung des Marktliquiditätsrisikos erfolgt im Marktpreisrisiko. Die durch das Meldewesen monatlich zu berichtende regulatorische Liquiditätskennzahl „Liquidity Coverage Ratio“ (LCR) wird im Market & Integrative Risk Management ergänzend auf täglicher Basis mit vereinfachten Annahmen berechnet, um die Einhaltung jederzeit zu gewährleisten.

Innerhalb der Szenarioanalysen wird der Liquiditäts-Forecast (inklusive der vertraglichen Abläufe sowie der Planungserwartungen) der nächsten zwölf Monate unter verschiedenen Annahmen bezüglich der zukünftigen Entwicklung betrachtet.

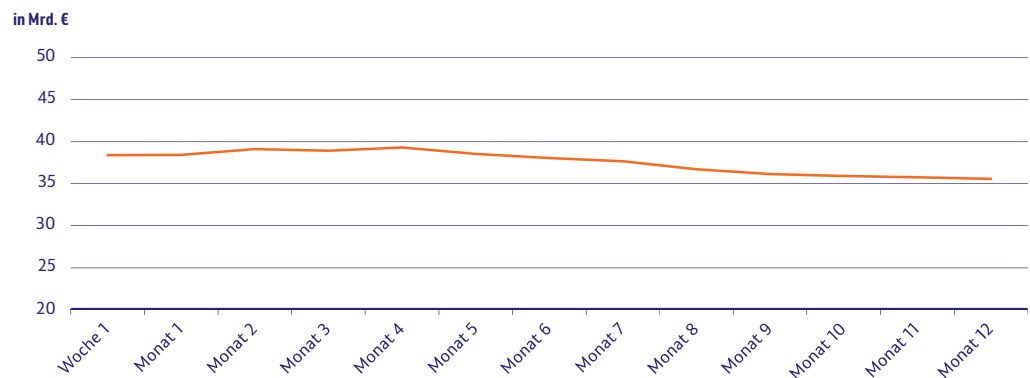
Neben dem Ausgangsszenario werden regelmäßig weitere Szenarien erstellt, in denen für die Liquiditätsentwicklung ungünstige Annahmen getroffen werden. Hierbei werden gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sowohl historische als auch hypothetische Szenarien betrachtet.

Im Anschluss an die periodengerechte Ermittlung des Liquiditätszuflusses aus den Aktiva und des Liquiditätsbedarfs der Passiva werden für die einzelnen Perioden die Liquiditätslücken bestimmt und kumuliert. Zur Beurteilung der Liquiditätsentwicklung werden die kumulierten Liquiditätslücken den in den jeweiligen Perioden vorliegenden verwertbaren Wertpapieren und Schuldscheindarlehen gegenübergestellt.

---

In diesem Zusammenhang wird überprüft, ob auch nach Szenarioeintritt der freie Wertpapierbestand den kumulierten Liquiditätsbedarf jederzeit überdeckt. Die nachfolgende Abbildung zeigt das Ergebnis dieser Gegenüberstellung im Ausgangsszenario zum Jahresende 2015.

### Liquiditäts-Forecast



Für ausgewählte Szenarien wird zusätzlich berechnet, ob nach Szenarioeintritt die Kriterien zur Einhaltung der LCR als aufsichtsrechtliche Kennzahl weiterhin eingehalten werden.

Die ermittelten Ergebnisse der Szenarioanalysen werden in monatlichen Sitzungen des ALCO bzw. nach Bedarf dem Vorstand präsentiert und sind Bestandteil der regelmäßigen Risikoreports. Die Ausgestaltung der Szenarien wird kontinuierlich weiterentwickelt und optimiert.

Im Jahr 2015 war der Liquiditätsüberschuss sowohl im Ausgangsszenario als auch in sämtlichen verwendeten Stressszenarien stets positiv.

### Limitierung

Das Liquiditätsrisiko i. e. S. sowie das Intraday-Liquiditätsrisiko können generell nicht mit Kapital unterlegt werden, da sie sich auf der Zahlungs- und nicht auf der Erfolgsebene bewegen. Zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit erfolgt deshalb eine Limitierung der maximalen Liquiditätslücken in den Laufzeitbändern der Simulationsrechnungen bzw. eine Einführung von Warnschwellen im Rahmen der untertägigen Betrachtung. Das Refinanzierungsrisiko wird über Stresstests validiert und – sofern wesentlich – über eine pauschalierte Anrechnung im RTK berücksichtigt. Das Marktliquiditätsrisiko ist im Risikotragfähigkeitskalkül durch den Anrechnungsbetrag für Marktpreisrisiken abgedeckt. Die Zahlungsfähigkeit in USD wird durch eine vorgegebene Refinanzierungsstruktur sowie über den Aufbau von Liquiditätspuffern sichergestellt.

## Liquiditätsrisiko-Reporting

Das Berichtswesen und Reporting über Liquiditätsrisiken obliegt schwerpunktmäßig der Organisationseinheit Market & Integrative Risk Management. Die Berichterstattung ist auf die Bedeutung der Risiken abgestimmt, umfasst alle wesentlichen aufsichtsrechtlichen bzw. gruppenintern geforderten Berichtsinhalte und wird regelmäßig im täglichen, wöchentlichen, monatlichen oder quartalsweisen Rhythmus erstellt.

Das Berichtswesen richtet sich direkt an den Gesamtvorstand der ING-DiBa sowie je nach Themenschwerpunkt an die Mitglieder der entsprechenden Risikogremien. Darüber hinaus besteht ein separater Berichtsweg zur ING. Der Aufsichtsrat wird i. d. R. quartalsweise durch den Vorstand über die Liquiditätssituation informiert. Das regelmäßige Berichtswesen wird durch das Reporting der Ergebnisse von Szenarioanalysen und Stresstests ergänzt. Bei Veränderungen von wichtigen Parametern der Risikoberechnung oder relevanten Einflussfaktoren im Marktumfeld sowie im Krisenfall werden den Adressaten zeitnah relevante Informationen zur Verfügung gestellt (Ad-hoc-Reporting).

## Überwachung und Steuerung von Adressenausfallrisiken

### Risikodefinition

Als Adressenausfallrisiko bzw. Kreditrisiko definiert die Bank die Gefahr potenzieller Wertverluste, die aus Bonitätsveränderungen oder aufgrund einer drohenden Zahlungsunfähigkeit bis hin zur Insolvenz eines Geschäftspartners resultieren können. Das Adressenausfallrisiko konkretisiert sich wie folgt:

**Ausfall- und Migrationsrisiken** bezeichnen die Gefahr, dass aufgrund der Nichtrückzahlung des überlassenen Kapitals seitens des Kreditschuldners ein Verlust eintritt. Zudem können Bonitätsveränderungen zu Verlusten führen. Im Retail-Geschäft und im Commercial Banking handelt es sich hierbei um das klassische Kreditrisiko. Im institutionellen Geschäft kann dies weiter differenziert werden in Emittenten- bzw. Kontrahentenrisiken und Abwicklungsrisiken.

**Emittenten- und Kontrahentenrisiken** umfassen potenzielle Wertverluste, die aus dem Ausfall oder aufgrund der Bonitätsverschlechterung eines Vertragspartners resultieren. Damit einhergehend, bestehen Risiken für unrealisierte Gewinne aus schwebenden Geschäften. Dieses Risiko wird auch als Wiedereindeckungsrisiko bezeichnet. Dieses besteht aus dem zusätzlichen Aufwand, der aus der Notwendigkeit eines Neuabschlusses des ausgefallenen Geschäfts resultiert.

**Abwicklungsrisiken** bezeichnen die Gefahr, dass bei der Erfüllung eines Geschäfts nach erbrachter eigener (Vor-)Leistung keine Gegenleistung durch den Vertragspartner erfolgt bzw. bei gegenseitiger Aufrechnung der Leistungen die Ausgleichszahlung nicht erbracht wird. Das Abwicklungsrisiko kann ausgeschlossen werden, wenn der Gegenwert vom

Vertragspartner vorab valutengerecht angeschafft wird bzw. Zug um Zug anzuschaffen ist oder wenn entsprechende Deckung besteht.

Unter **Länderrisiken** werden mögliche Wertverluste verstanden, die trotz Zahlungsfähigkeit und -willigkeit des Schuldners aufgrund von übergeordneten staatlichen Hemmnissen entstehen (Transferrisiko).

## Organisation

Im Rahmen seiner Gesamtverantwortung hat der Gesamtvorstand in der Kreditrisikostategie die grundsätzliche kreditpolitische Ausrichtung für alle Geschäftsaktivitäten definiert sowie Methoden und Prozesse für das Kreditrisikomanagement mit den zugehörigen Verantwortlichkeiten und Kompetenzen festgelegt.

Grundsätzlich wurde die Organisationseinheit Credit Risk Management vom Vorstand mit der gruppenweiten Steuerung der Kreditrisiken für die ING-DiBa beauftragt. Dies beinhaltet neben dem Retail- und Institutionellen Geschäft zudem die operative Steuerung der aus dem Commercial Banking resultierenden Kreditrisiken. Für einen bestimmten Teil des Commercial Banking Portfolios ist daneben eine eigens gegründete Risikoeinheit mit Spezialisten für das nordamerikanische Marktumfeld verantwortlich.

Des Weiteren zeichnet die Organisationseinheit Credit Risk Management für die operative Limitüberwachung verantwortlich. Das Credit Risk Management arbeitet dabei eng mit der Organisationseinheit Market & Integrative Risk Management zusammen. Dieser wurde die Verantwortung für die angewandten Methoden und Modelle zur Identifikation, Quantifizierung und Steuerung der Kreditrisiken übertragen. Daneben formuliert Market & Integrative Risk Management, basierend auf den Vorgaben des Gesamtvorstands, die Kreditrisikostategie der Bank.

In der Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria ist das dortige Risk Management für die operative Steuerung der Kreditrisiken zuständig.

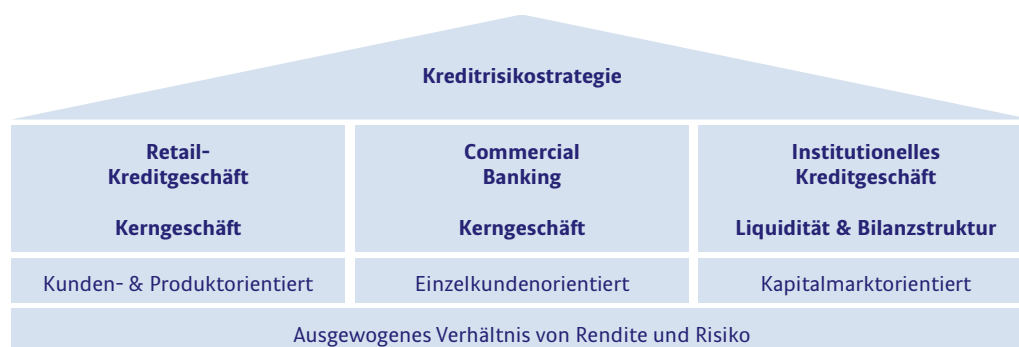
Die funktionale und hierarchische Trennung wird durch die Aufteilung der Verantwortlichkeiten gemäß dem Organigramm der ING-DiBa gewährleistet.

## Kreditrisikostategie

Die Kreditrisikostategie der ING-DiBa orientiert sich an der grundsätzlichen risikostategischen Ausrichtung der Bank, Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie es zur Erreichung der strategischen Ziele erforderlich ist. Entsprechend ist die Kreditpolitik der ING-DiBa konservativ angelegt. Bei allen Kreditgeschäften wird Wert auf eine hohe Produktqualität und ein ausgewogenes Verhältnis von Rendite und Risiko gelegt. Zudem betreibt die Bank eine stringente Risikoselektion.

---

Die Kreditrisikostategie der ING-DiBa basiert auf drei Säulen:



In ihrem Kerngeschäftsfeld, dem Retail Banking, konzentriert sich die ING-DiBa auf Kunden mit niedrigem, kalkulierbarem Risiko und Sitz in Deutschland bzw. Österreich. Produktseitig bietet die Bank im Einklang mit ihrer strategischen Ausrichtung einfache und verständliche Kreditprodukte an. Der Fokus liegt dabei auf der Baufinanzierung, wobei das großvolumige Immobiliengeschäft die Ausnahme bildet und bewusst auf sehr niedrigem Niveau gehalten wird. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Verbraucherkreditgeschäft.

Der Geschäftsbereich Commercial Banking bietet seinen Kunden ein umfassendes Angebot an individuellen Finanzierungslösungen an. Das Kreditgeschäft im Commercial Banking wird dabei in zwei Geschäftsbereiche unterteilt. Zum einen bietet die Bank im Bereich Corporate Lending und Financial Institutions Lending klassisches Kreditgeschäft einschließlich Zahlungsverkehr an. Der Fokus liegt dabei auf bonitätsstarken Unternehmen, insbesondere auf Large Corporates (Umsatz > 1 Milliarde Euro). Zudem zählen Unternehmen mit einem Umsatzvolumen > 250 Millionen Euro zur erweiterten Zielgruppe. Als weiteres Tätigkeitsfeld werden Kunden aus dem ING Konzern (hierbei handelt es sich im Wesentlichen um deutsche Töchter von Unternehmen mit Stammsitz in Benelux-Ländern) lokal betreut. Zum anderen bietet die Bank im Bereich Structured Finance Produkte in den Bereichen Export- und Spezialfinanzierungen sowie spezielle Finanzierungsformen für ausgewählte Unternehmen an. Daneben werden nationale und internationale Projekte mit Infrastrukturcharakter finanziert.

Das kapitalmarktorientierte institutionelle Geschäft dient der Liquiditätssteuerung und dem Bilanzstrukturmanagement der Bank. Daher lautet der Leitsatz für das institutionelle Kreditgeschäft „Sicherheit und Liquidität vor Rendite“. Dieser Zielsetzung folgend, hat die ING-DiBa das Spektrum der erlaubten Kontrahenten und Geschäfte im institutionellen Geschäft restriktiv festgelegt. Aktienanlagen sind explizit ausgeschlossen. In die Assetklasse ABS / MBS wird lediglich in geringem Ausmaß und unter der Verwendung restriktiver Kriterien investiert. Daneben werden bereits getätigte Anlagen in Verbriefungen von niederländischen Retail-Baufinanzierungen, die von der ING herausgelegt wurden, verwaltet. Die

Bank vermeidet Engagements in Staaten, die im Rahmen der Staatsschuldenkrise betroffen waren. Zudem werden fiskal- sowie geopolitische Entwicklungen eng überwacht und hieraus Investitions- bzw. Devestitionsstrategien abgeleitet.

## Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Zur Steuerung und Überwachung der Kreditrisiken hat die ING-DiBa auf allen Ebenen des Kreditrisikomanagements diverse Steuerungselemente implementiert. Alle Bausteine der Kreditrisikosteuerung stellen wichtige Maßnahmen zur Umsetzung der Kreditpolitik der Bank dar.

Steuerungselemente der Kreditrisikostategie der Bank			
Kreditrisiko-politik	Kreditrisiko-messung	Kreditrisiko-management	Kreditrisiko-controlling
<ul style="list-style-type: none"> <li>▫ Strategische Vorgaben</li> <li>▫ Produktpolitik</li> <li>▫ Risikoappetit &amp; Scoring</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▫ IRBA-Modelle</li> <li>▫ EL &amp; Risikokosten (PEWB &amp; EWB)</li> <li>▫ UL, RWA</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▫ Credit Policies</li> <li>▫ Prozesse</li> <li>▫ Ressourcen</li> <li>▫ Monitoring / Früherkennung</li> <li>▫ Portfoliosteuerung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▫ Limitüberwachung</li> <li>▫ Reporting</li> </ul>

IRBA: Internal Ratings Based Approach; EL: Expected Loss; UL: Unexpected Loss; EWB: Einzelwertberichtigung; PEWB: Pauschalierte Einzelwertberichtigung auf Portfoliobasis; RWA: Risk Weighted Assets

## Kreditrisikopolitik

Entsprechend der generellen strategischen Ausrichtung der ING-DiBa und den in der Kreditrisikostategie definierten Leitlinien für das Kreditgeschäft, steht bei der Produktpolitik der Bank eine hohe Qualität der Produkte und Serviceleistungen für den Kunden im Vordergrund.

Diesem Grundsatz folgend, ist die Produktpolitik im Retail-Geschäft auf einfache, klar verständliche Produkte ausgerichtet, die standardisierte, skalierbare Prozesse ermöglichen. So steht bei der Baufinanzierung die Finanzierung eigengenutzter Wohnimmobilien im Mittelpunkt der Kreditvergabe. Das sonstige Retail-Kreditgeschäft umfasst weiterhin die Verbraucherkredite mit den Produkten Ratenkredit und Rahmenkredit in Form einer revolving Kreditlinie sowie Dispositionslinien auf Girokonten.

Um den Commercial Banking-Kunden eine hohe Service- und Produktqualität zu bieten, ist die Produktpolitik im Commercial Banking auf umfassende und individuelle Finanzierungs-



lösungen ausgerichtet. Die ING-DiBa ist bestrebt, über eine „Mehr-Produkt“-Kundenverbindung eine langfristige Kundenbindung zu erzielen.

Im institutionellen Geschäft ist der Katalog der zulässigen Produkte konservativ ausgestaltet und konzentriert sich auf einfache, transparente Plain Vanilla-Produkte. Der Schwerpunkt liegt auf hochliquiden Investments im Sinne der Basel-III-Regularien.

Die – ausgehend von der risikoaversen Ausrichtung der Bank – definierte Risikobereitschaft (Risikoappetit) konkretisiert sich weiterhin in den spezifischen Kredit- bzw. Limitvergabe-kriterien sowie in den Genehmigungs- und Kompetenzstrukturen.

### Kreditrisikomessung

Die ING-DiBa nutzt für die Risikomessung und -bewertung den fortgeschrittenen IRB-Ansatz (IRBA-Modelle nach Basel III / Capital Requirements Regulation – CRR). Diese internen Ratingmodelle erfüllen die methodischen und prozessual-organisatorischen Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). Neben der Unterstützung im Kreditentscheidungsprozess dienen die Ratingergebnisse insbesondere auch der Ermittlung der erwarteten (Expected Loss) und der unerwarteten Verluste (Unexpected Loss) der adressenausfallrisikobehafteten Positionen der Bank.

Die internen Ratingmodelle im Retail-Geschäft wurden in Abstimmung mit der Konzernmutter ING entwickelt. Im Commercial Banking und im institutionellen Geschäft nutzt die ING-DiBa globale IRBA-Modelle, die von der ING zentral für den konzernweit einheitlichen Einsatz modelliert wurden. Im Rahmen der Überwachung der Ratingsysteme überprüft Market & Integrative Risk Management unter anderem regelmäßig die Prognosegüte, Trennschärfe und Stabilität der Modelle und stellt die Funktionsfähigkeit und korrekte Anwendung sicher. Die Modelle werden darüber hinaus im jährlichen Turnus im Rahmen von Modellvalidierungen geprüft. Hierzu werden lokale Analysen zur Modellperformance durchgeführt sowie zusätzliche Modellprüfungen durch die konzernweit operierende unabhängige Modellvalidierungseinheit der ING vorgenommen. Somit werden potenzielle Veränderungen in der Verlusthistorie mit Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit der Ratingsysteme frühzeitig identifiziert und bei Bedarf im Rahmen der geltenden Model Governance-Richtlinie angepasst.

Der Vorstand der Bank wird regelmäßig über die Funktionsfähigkeit der IRBA-Modelle sowie über die Ratingergebnisse im Rahmen des Management-Reportings informiert.

### Kreditrisikomanagement

**Policies und Prozesse:** Die Credit Policies konkretisieren die in der Kreditrisikostrategie der Bank definierten Vorgaben für das Eingehen von Kreditrisikopositionen und regeln alle wesentlichen operativen Steuerungsmaßnahmen und Kreditprozesse. Kreditgenehmigun-

gen erfolgen anhand einer festgelegten Kompetenzordnung, in deren Rahmen Entscheidungsträger oder -gremien zur Genehmigung von Kreditgeschäften befugt sind.

Wesentlich für die Kreditgenehmigung ist die adäquate Funktionstrennung zwischen Markt und Marktfolge bzw. die Risikoüberwachung gemäß den regulatorischen Vorgaben (KWG, MaRisk). Bei der ING-DiBa umfasst der überwiegende Anteil des standardisierten Retail-Geschäfts nicht risikorelevantes Geschäft. Für die als risikorelevant eingestuften Immobiliendarlehen des Retail-Geschäfts liegt die Kreditentscheidungskompetenz beim Gesamtvorstand der ING-DiBa. Für die Entscheidungsbefugnisse im Commercial Banking-Kreditgeschäft hat die Bank ein Kompetenztableau etabliert, das sich am Risikogehalt der Geschäfte orientiert. Im institutionellen Geschäft erfolgt die Genehmigung im Rahmen der vom Gesamtvorstand festgelegten Limitsystematik.

Dem geschäftsstrategischen Prinzip effizienter Prozesse wird im gesamten Kreditvergabeprozess Rechnung getragen. Im Retail-Geschäft hat die Bank die Kreditprozesse stark standardisiert. Durch Hinterlegung von entsprechenden Applikationskontrollen und Genehmigungskompetenzen in den entsprechenden IT-Systemen erfolgen die Kreditgewährung, -weiterbearbeitung und -bearbeitungskontrolle stark systemgestützt.

**Monitoring des Risikoprofils und Risikofrüherkennung:** Um Veränderungen der Risikostrukturen in den einzelnen Portfolios frühzeitig zu erkennen, führt die Bank regelmäßig Kreditportfolioanalysen sowie Stresstestszenarien durch. Grundlage bilden hier u. a. die fortgeschrittenen IRBA-Modelle zur Bestimmung des Value at Risk bzw. der erwarteten und unerwarteten Verluste für die adressenausfallrisikobehafteten Portfolios.

Im Commercial Banking und institutionellen Kreditgeschäft erfolgt die effiziente Steuerung des Risikoprofils zudem über die Genehmigungsprozesse. Diese sind in das konzernweite Credit Risk Management der ING eingebettet und beinhalten sowohl die umfassende Bonitätsbeurteilung eines jeden Kunden als auch die Einschätzung der Angemessenheit des geplanten Geschäftsumfangs. Weiterhin werden laufend Branchen-, Markt- und Ratingveränderungen beobachtet. Die Standardmaßnahmen zur Risikofrüherkennung beinhalten zudem das Monitoring verspäteter Zins- und Kapitalzahlungen sowie die Überwachung einer Vielzahl weiterer Indikatoren. Auffällige Adressen mit erhöhtem Risiko werden auf den Watch Lists für das Commercial Banking bzw. das institutionelle Geschäft eng überwacht.

Im institutionellen Geschäft werden darüber hinaus als erweiterte Maßnahme zur Risikoüberwachung die Entwicklungen der Credit Spreads überwacht. Zudem werden für das gesamte ABS-/MBS-Portfolio regelmäßig Stresstests durchgeführt, um frühzeitig Hinweise auf die gegebenenfalls bestehende Notwendigkeit zur Bildung von Risikovorsorge zu erlangen.

**Sicherheitenmanagement:** Die ING-DiBa stellt strenge Anforderungen an die Qualität der hereingenommenen Sicherheiten. So werden Baufinanzierungen immer durch eine

---

vollstreckbare erstrangige Buchgrundschuld auf das zu finanzierende Objekt besichert. Die hereingenommenen Beleihungsobjekte müssen sich im Inland befinden und überwiegend wohnwirtschaftlich genutzt sein. Die Wertermittlung basiert bei allen Baufinanzierungen auf einem konservativen Ansatz.

Die Bank hat sich dem Marktschwankungskonzept der Deutschen Kreditwirtschaft für Wohnimmobilien des Bundesverbandes deutscher Banken angeschlossen. Das Marktschwankungskonzept ist von der BaFin und der Deutschen Bundesbank als statistische Methode im Sinne des KWG anerkannt. Hierdurch stellt die Bank sicher, dass im Rahmen der jährlichen Analyse signifikante Hauspreisschwankungen erkannt werden. Zusätzlich führt die ING-DiBa für Ertragswertobjekte im kreditrisikorelevanten Immobiliendarlehensgeschäft (Darlehenshöhe größer 1,5 Millionen Euro) eine jährliche Aktualisierung der Bewertung durch. Darüber hinaus werden die relevanten Immobilienmärkte regelmäßig analysiert.

Im Commercial Banking wird für bonitätsstarke Großkunden insbesondere auf eine vertraglich fixierte Gleichbehandlung der Gläubiger ein hoher Wert gelegt. Zudem sind Garantiesicherheiten für einen Teil des Commercial Banking Geschäfts von hoher Bedeutung. Als Beispiel können hier strukturierte Exportfinanzierungen aufgeführt werden, bei denen die Absicherung des wirtschaftlichen und politischen Risikos durch staatliche Exportkreditversicherungen erfolgt. Bei weiteren strukturierten Finanzierungsprodukten kommt eine breite Basis an Sicherheiten zum Einsatz, z. B. die Absicherung auf Basis von Cashflows, Sicherungsübereignungen von Anlage- und Umlaufvermögen sowie Forderungsabtretungen.

Bei den Investments im institutionellen Kreditportfolio handelt es sich überwiegend um gedeckte Anlagen (Covered Bonds, Papiere mit Staatsgarantie). Im Falle von Pre-Settlement-Geschäften (Repo- und Swap-Geschäfte) ist ein Geschäftsabschluss generell nur mit Collateral Agreement (hochwertige Wertpapiere bzw. Barsicherheiten) möglich. Neu abgeschlossene Swap-Geschäfte werden über einen zentralen Kontrahenten abgewickelt. Daneben konnte ein Großteil der bestehenden Swaps ebenfalls auf einen zentralen Kontrahenten übertragen werden.

**Kreditüberwachung und Problemkreditverfahren:** Die ING-DiBa überwacht alle risikorelevanten Kreditengagements mindestens jährlich im Rahmen einer ausführlichen Analyse der wirtschaftlichen Verhältnisse eines Kreditnehmers und führt zusätzlich anlassbezogen Ad-hoc-Analysen durch.

Um Kreditnehmern einen speziellen Kundenservice zu bieten oder die Wahrscheinlichkeit der Bedienung zu erhöhen, können in ausgewählten Fällen Stundungen und Kapitalisierungen von Kreditraten im Retail-Geschäft gewährt werden. Diese Fälle werden als Modifikation des Kreditvertrags („Forbearance“) gekennzeichnet, wobei dabei nicht zwangsläufig vom Vorliegen finanzieller Schwierigkeiten des Kreditnehmers ausgegangen

---

werden muss. Teilforderungsverzichte sowie die Reduzierung oder Aussetzung der Zinsberechnung sind nicht möglich.

Im Commercial Banking werden Konditionsanpassungen und Refinanzierungen außerhalb des marktüblichen Rahmens nur in Ausnahmefällen gewährt.

Die Intensivbetreuung von rückständigen Retail-Krediten obliegt vor dem Zeitpunkt der Kündigung bzw. im Bereich Baufinanzierungen vor interner Kündigung des Engagements den auf das Mahnwesen spezialisierten Teams innerhalb der Produktbereiche Baufinanzierung und sonstige Retail-Kredite. Anschließend übernimmt Collection Credit Risk Management die Zuständigkeit für den freihändigen Verkauf, die Zwangsversteigerung und das Inkasso.

Treten im Commercial Banking oder im institutionellen Geschäft Zahlungsstörungen, negative Markt- oder Branchenentwicklungen oder Informationen über potenzielle finanzielle Schwierigkeiten eines Kreditnehmers auf, wird das betroffene Kreditengagement auf die Watch List gesetzt und einem engen Monitoring unterzogen. Wesentlicher Bestandteil der intensivierten Überwachung durch das zuständige Risk Management ist ein zeitnahes und aussagekräftiges Reporting an alle Kompetenzträger einschließlich des Vorstands. Hierdurch ist sichergestellt, dass rechtzeitig entsprechende Maßnahmen zur Risikobegrenzung ergriffen werden.

**Portfoliosteuerung:** Ziel der ING-DiBa ist es, unangemessene Konzentrationen zu vermeiden und damit jederzeit eine adäquate Kapitalsituation der Bank zu gewährleisten. Als Steuerungsinstrumentarium dienen spezifische Kreditvergabe- und Produktgestaltungs-kriterien sowie Genehmigungsprozesse. Weiterhin trägt eine differenzierte Limitsystematik sowohl auf Einzelkreditnehmer- als auch auf Portfolioebene dazu bei, das definierte Risikoprofil aufrechtzuerhalten. Darüber hinaus wird durch das regelmäßige Monitoring der Risikostrukturen und potenzieller Konzentrationen in den einzelnen Kreditportfolios sowohl im Neu- als auch im Bestandsgeschäft eine effiziente Portfoliosteuerung sichergestellt.

Um Länderrisiken zu minimieren, hat die ING-DiBa ein Länderlimitsystem implementiert, über das alle Risiken grenzüberschreitender Geschäfte in einer Gesamtschau gesteuert und überwacht werden. Um eine risikoarme Struktur des institutionellen Portfolios sicherzustellen, gelten für das institutionelle Geschäft weiterführende Länderrestriktionen.

### **Kreditrisikocontrolling**

**Limitüberprüfung:** Die ING-DiBa hat für alle genehmigten Kredite unter Berücksichtigung der jeweiligen Laufzeit entsprechende Linien in den Limitsystemen eingerichtet. Die Einhaltung der eingeräumten Kreditlinien wird täglich überwacht. Darüber hinaus werden die spezifischen Limitierungen auf Produkt- bzw. Produktgruppenebene sowie auf Länder-ebene regelmäßig einem Monitoring unterzogen.

---

**Reporting:** Der Überblick über aktuelle Entwicklungen der Risikostruktur der Kreditportfolios sowie die Ergebnisse detaillierter Risikoanalysen sind Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung an den Vorstand bzw. die zuständigen Gremien der ING-DiBa und der ING. Des Weiteren erhalten der Vorstand sowie die Leiter der relevanten Fachbereiche im monatlichen Turnus sowie anlassbezogen Informationen über die Entwicklung der Risikostrukturen der Kreditportfolios. Im Rahmen des Reportings werden den Entscheidungsträgern auch Maßnahmen und Handlungsvorschläge zum Umgang mit Kreditrisiken unterbreitet.

Die monatliche Kreditrisikoberichterstattung wird um den quartalsmäßigen Kreditrisikobericht gemäß MaRisk an den Gesamtvorstand sowie den Kreditausschuss des Aufsichtsrates ergänzt.

### **Kreditportfolio**

Sofern nicht anders bezeichnet, basieren alle nachfolgend im Risikobericht genannten quantitativen Angaben auf Nominalwerten analog dem Management Reporting der ING-DiBa.

Hinsichtlich der Überleitung der Nominalwerte auf Buchwerte wird auf die Tabellen im Kapitel „Zusätzliche Angaben nach IFRS 7“ verwiesen.

### **Strukturelles Risikoprofil**

Im Kerngeschäftsfeld Retail Banking liegt der Schwerpunkt insbesondere auf dem Baufinanzierungsgeschäft. Die Baufinanzierungsdarlehen sind mit Zinsbindungsfristen von fünf, zehn und fünfzehn Jahren erhältlich. Es werden ausschließlich wohnwirtschaftlich genutzte Beleihungsobjekte in Deutschland finanziert. Der Fokus in der Baufinanzierung liegt auf dem standardisierten Mengengeschäft. Dadurch wird eine hohe Granularität innerhalb des Baufinanzierungsportfolios sichergestellt. Als weitere Retail-Kreditprodukte bietet die Bank Verbraucherkredite in Form von Raten- und Aktionskrediten sowie Rahmenkrediten (revolvierende Rahmenkreditlinie) an. Daneben gehört auch der Dispositionskredit auf dem Girokonto zur Angebotspalette der Bank im Retail-Kreditgeschäft.

Getrieben durch ein positives Marktumfeld konnte das Baufinanzierungsneugeschäft im Geschäftsjahr 2015 stark ausgeweitet werden und entsprach dabei den strategischen Zielsetzungen der Bank. Das zugesagte Volumen konnte nahezu verdoppelt werden und beträgt rund 10,7 Milliarden Euro (Vorjahr: 5,8 Milliarden Euro). Das Risikoprofil des Neugeschäfts bleibt dabei weiterhin auf dem sehr hohen positiven Niveau der Vorjahre. Ebenso zeigte das Baufinanzierungs-Bestandspportfolium der ING-DiBa im Jahresverlauf eine hohe Stabilität ohne strukturelle Veränderungen im Risikoprofil.

---

In den vergangenen Geschäftsjahren hat sich eine starke Nachfrage im Bereich Verbraucherkredite gezeigt. Dieser Trend konnte wie in den Jahren zuvor auch im Geschäftsjahr 2015 fortgeschrieben werden. Das neu zugesagte Kreditvolumen wuchs erneut stark um 34,8 Prozent (Vorjahr: 22,5 Prozent) und stieg zum Jahresende auf etwa 2,6 Milliarden Euro (Vorjahr: 1,9 Milliarden Euro).

Im Bereich der Girokonten war das Jahr 2015 weiterhin durch eine starke Nachfrage geprägt. Insgesamt wurden 220 Tausend neue Konten innerhalb des Geschäftsjahres 2015 eröffnet. Die Anzahl an Konten liegt zum Jahresende bei etwa 1,4 Millionen Konten (Vorjahr: 1,2 Millionen Konten).

Das Kreditgeschäft im Bereich Commercial Banking erstreckt sich im Bereich Corporate Lending und Financial Institutions Lending zum großen Teil auf die Finanzierung und Bereitstellung maßgeschneiderter Finanzierungslösungen für namhafte deutsche Firmenkunden und deren Tochtergesellschaften im In- und Ausland. Der Fokus liegt insbesondere auf Large Corporates mit solider Bonität. Zur erweiterten Zielgruppe gehören Unternehmen mit einem Umsatzvolumen > 250 Millionen Euro. Neben klassischen Kreditprodukten zur Investitions- und Betriebsmittelfinanzierung umfasst das Produktspektrum auch die Absicherung von Zahlungsrisiken der Kunden im Geschäftsverkehr mit ausgewählten ausländischen Banken. Im Bereich Structured Finance liegt einer der Schwerpunkte auf individuellen Kreditlösungen im Bereich der langfristigen Exportfinanzierung, wobei die ING-DiBa zur Minimierung der damit einhergehenden wirtschaftlichen und politischen Risiken eine weitestgehende Absicherung der Gesamtfinanzierung durch staatliche Exportkreditversicherungen anstrebt. Darüber hinaus bietet die Bank im Sinne der Produkt- und Veranlagungsdiversifizierung weitere spezielle Finanzierungsformen, bspw. nationale und internationale Infrastrukturfinanzierungen, an. Der Geschäftsbereich Commercial Banking konnte im Jahr 2015 erneut weiter ausgebaut werden. Das Kreditgesamtvolumen stieg um 63,8 Prozent auf 17,1 Milliarden Euro zum Jahresende 2015 (Vorjahr: 10,5 Milliarden Euro). Der bedeutende Anstieg beruht neben einem starken Neugeschäft zudem auf einem Erwerb von Unterbeteiligungen an Krediten einer anderen Konzerneinheit in Höhe von EUR 2,3 Mrd.

Die Anlagepolitik der ING-DiBa im institutionellen Geschäft zielt vorrangig auf Sicherheit und Liquidität ab. Dieser Zielsetzung folgend, legt die Bank das Spektrum der erlaubten Geschäfte und die Bonitätskriterien an Kontrahenten, Emittenten bzw. Emissionen restriktiv fest und geht keine Handelsbuchpositionen ein. Der Anlageschwerpunkt liegt in verzinslichen Anleihen deutscher Förderbanken sowie gedeckten Anleihen wie z. B. Covered Bonds. Zudem nutzte die Bank auch im Geschäftsjahr 2015 im Rahmen des Bilanzstruktur- sowie Liquiditätsmanagements die attraktiven Anlagemöglichkeiten innerhalb des Konzerns. Bei den konzerninternen Investments handelt es sich zum einen um ausgesuchte, vollbesicherte RMBS-Verbriefungen der ING Bank N.V., denen erstklassige Forderungspools zugrunde liegen. Das solide Risikoprofil spiegelt sich jeweils in einem Aaa-Rating wider. Die

---

Investitionsentscheidung wurde vor dem Hintergrund qualitativ hochwertiger Vermögenswerte sowie regelmäßiger Datenverfügbarkeit getroffen, die es der ING-DiBa erlauben, sich auf regelmäßiger Basis ein umfassendes Bild der Qualität der Investments zu verschaffen. Als weitere bedeutende konzerninterne Investments werden hochbesicherte Covered Bonds der ING und ihrer Tochtergesellschaften gehalten. Daneben investiert die Bank in geringem Ausmaß in Bankanleihen der Konzernmutter. Um das wachsende Commercial Banking Geschäft mit Krediten in Fremdwährung zu refinanzieren vergibt die Bank zudem Kredite in Euro an die Konzernmutter, die vollumfänglich mit Einlagen in Fremdwährung besichert sind.

Seit dem Jahr 2014 investiert die Bank zudem in begrenztem Rahmen in Corporate Schuldscheine sowie Corporate Bonds. Hintergrund für die Maßnahme ist die vorteilhafte Anlage vorhandener Liquidität bei gleichzeitiger Nutzung bereits bestehender Expertise aus dem Bereich Commercial Banking. Die Kriterien für die Auswahl möglicher Emittenten wurden dementsprechend analog der Kriterien für die Auswahl möglicher Kreditkunden ausgestaltet.

Geografisch liegt der Fokus im institutionellen Geschäft auf ausgewählten Ländern der Europäischen Union, wobei Deutschland mit 35,9 Prozent (Vorjahr: 48,0 Prozent) und die Niederlande mit 35,2 Prozent (Vorjahr: 21,4 Prozent) weiterhin den wesentlichen Anteil ausmachen. Die geografische Auswahl möglicher Investitionen unterliegt einem strengen Kriterienkatalog. Gleichzeitig werden die fiskalischen und geopolitischen Entwicklungen eng überwacht. Im institutionellen Geschäft besteht kein Exposure gegenüber der Russischen Föderation. Für eine detaillierte Darstellung des Gesamtengagements wird auf den Abschnitt „Regionale Aufteilung des Portfolios“ verwiesen.

Neben dem Repo-Geschäft mit ausgewählten Finanzinstituten ist die ING-DiBa auf dem Geldmarkt im Kassenkreditgeschäft mit deutschen Kommunen inklusive Eigenbetrieben aktiv.

Um eine risikoarme Struktur des Investmentportfolios zu gewährleisten, sieht der Produktkatalog für das institutionelle Geschäft keine Anlagen in Aktien oder Kreditderivaten vor. Derivative Finanzinstrumente werden lediglich zur Durationssteuerung in der Form von Zinsswaps eingesetzt und im Regelfall über einen zentralen Kontrahenten abgeschlossen. Darüber hinaus setzt die ING-DiBa seit 2015 auch FX-Swaps zur Steuerung der Fremdwährungsgeschäfte aus den Commercial Banking Aktivitäten ein.

Neue Linien für Kontrahenten bzw. Emissionen werden grundsätzlich nur eingeräumt, wenn diese über ein Rating von mindestens A3/A-/A- (Moody's, Standard & Poor's, Fitch) verfügen. Dabei ist stets die schlechteste aller verfügbaren Ratingeinstufungen maßgeblich. Das gesamte institutionelle Portfolio weist mit einem Anteil der AAA/AA-gerateten Engagements von rund 77,7 Prozent zum Jahresende (Vorjahr: 79,6 Prozent) weiterhin eine sehr gute Risikostruktur auf.

---

## Branchenstruktur des Kreditportfolios

Die nachfolgenden Übersichten stellen die Zusammensetzung des Kreditportfolios nach Sektoren dar. Die Darstellung in allen Tabellen des Risikoberichts basiert – sofern nicht anders bezeichnet – auf Nominalwerten und schließt eingegangene Eventualverbindlichkeiten im Commercial Banking in Höhe von 1,3 Milliarden Euro per 31. Dezember 2015 (Vorjahr: 1,4 Milliarden Euro) mit ein. Für das Retail-Geschäft basieren die Angaben auf dem wesentlichen bilanzwirksamen Kreditgeschäft (Baufinanzierung, Ratenkredit, Rahmenkredit, Girokonto) in Deutschland. Da die Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria als einziges Retail-Kreditprodukt den Ratenkredit offeriert und diesen nur punktuell vermarktet, wird deren Kreditgeschäft als nicht risikorelevant eingestuft. Das Ratenkreditportfolio der Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria umfasste zum 31. Dezember 2015 Forderungen in Höhe von 142,9 Millionen Euro (Vorjahr: 118,6 Millionen Euro).

Zusätzlich zu den herausgelegten Retail-Krediten, welche als bilanzwirksame Geschäfte in den nachfolgenden Übersichten enthalten sind, bestehen im Retail-Kreditgeschäft außerbilanzielle Positionen, welche im Wesentlichen aus unwiderruflich zugesagten, nicht in Anspruch genommenen Krediten in der Baufinanzierung in Höhe von 5,3 Milliarden Euro per 31. Dezember 2015 (Vorjahr: 2,5 Milliarden Euro) resultieren. Darüber hinaus bestehen im Commercial Banking unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 7,7 Milliarden Euro per 31. Dezember 2015 (Vorjahr: 6,1 Milliarden Euro), die ebenfalls kein Bestandteil der nachfolgenden Übersichten sind.

Das vorstehend als nicht risikorelevant eingestufte Kreditgeschäft ist nicht in den nachfolgenden tabellarischen Aufgliederungen enthalten.

## Distribution des Gesamtportfolios nach Sektoren (prozentuale Verteilung)

	Retail		Institutional	
	31.12.2015 Prozent	31.12.2014 Prozent	31.12.2015 Prozent	31.12.2014 Prozent
Privatkunden	100,0	100,0	0,0	0,0
Pfandbriefe/ Gedeckte Wertpapiere <sup>(1)</sup>	0,0	0,0	26,6	27,1
Staaten/ Gebietskörperschaften	0,0	0,0	33,6	42,3
Banken/ Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	0,0	0,0
ABS/ MBS <sup>(2)</sup>	0,0	0,0	12,9	14,4
Repos	0,0	0,0	2,0	7,1
Corporates/ Corporate Lending	0,0	0,0	2,3	1,3
Structured Finance	0,0	0,0	0,0	0,0
Intercompany (ING)	0,0	0,0	22,6	7,8
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>



	Commercial Banking		Gesamt	
	31.12.2015 Prozent	31.12.2014 Prozent	31.12.2015 Prozent	31.12.2014 Prozent
Privatkunden	0,0	0,0	50,2	51,8
Pfandbriefe/ Gedeckte Wertpapiere <sup>(1)</sup>	0,0	0,0	10,0	10,9
Staaten/ Gebietskörperschaften	0,0	0,0	12,6	17,0
Banken/ Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	0,0	0,0
ABS/ MBS <sup>(2)</sup>	0,0	0,0	4,9	5,8
Repos	0,0	0,0	0,8	2,9
Corporates/ Corporate Lending	27,9	34,9	4,2	3,3
Structured Finance	70,4	62,7	8,6	5,0
Intercompany (ING)	1,7	2,4	8,7	3,3
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

### Distribution des Gesamtportfolios nach Sektoren (Nominalwerte)

	Retail		Institutional	
	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Privatkunden	70.428,3	68.002,7	0,0	0,0
Pfandbriefe/ Gedeckte Wertpapiere <sup>(1)</sup>	0,0	0,0	14.059,3	14.328,3
Staaten/ Gebietskörperschaften	0,0	0,0	17.738,3	22.333,2
Banken/ Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	0,0	0,0
ABS/ MBS <sup>(2)</sup>	0,0	0,0	6.827,6	7.605,6
Repos	0,0	0,0	1.067,2	3.735,6
Corporates/ Corporate Lending	0,0	0,0	1.189,3	708,1
Structured Finance	0,0	0,0	0,0	0,0
Intercompany (ING)	0,0	0,0	11.952,6	4.134,0
<b>Gesamt</b>	<b>70.428,3</b>	<b>68.002,7</b>	<b>52.834,3</b>	<b>52.844,8</b>

	Commercial Banking		Gesamt	
	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Privatkunden	0,0	0,0	70.428,3	68.002,7
Pfandbriefe/ Gedeckte Wertpapiere <sup>(1)</sup>	0,0	0,0	14.059,3	14.328,3
Staaten/ Gebietskörperschaften	0,0	0,0	17.738,3	22.333,2
Banken/ Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	0,0	0,0
ABS/ MBS <sup>(2)</sup>	0,0	0,0	6.827,6	7.605,6
Repos	0,0	0,0	1.067,2	3.735,6
Corporates/ Corporate Lending	4.774,6	3.645,4	5.963,9	4.353,5
Structured Finance	12.059,4	6.553,5	12.059,4	6.553,5
Intercompany (ING)	298,2	257,4	12.250,8	4.391,4
<b>Gesamt</b>	<b>17.132,2</b>	<b>10.456,3</b>	<b>140.394,8</b>	<b>131.303,8</b>

<sup>(1)</sup> Gedeckte Wertpapiere sind Covered Bonds wie bspw. Pfandbriefe sowie durch Staatsgarantien gedeckte Papiere.

<sup>(2)</sup> ABS/MBS enthalten auch gruppeninterne Verbriefungen in Höhe von 5,9 Milliarden Euro.

## Regionale Aufteilung des Portfolios

Im Rahmen des Anlagegeschäfts am Geld- und Kapitalmarkt sowie durch die Geschäftsaktivitäten im Commercial Banking geht die Bank Länderrisiken ein. Das Retail-Kreditgeschäft ist keinen Länderrisiken ausgesetzt, da gemäß der geschäftspolitischen Ausrichtung lediglich Darlehen an Kreditnehmer mit Sitz im Inland vergeben werden.

Die regionale Verteilung im Kreditportfolio der ING-DiBa ist wie folgt:

### Risikokonzentration nach geografischen Gebieten<sup>1</sup>

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2015 Prozent	31.12.2014 Mio. €	31.12.2014 Prozent
Deutschland	93.460,0	66,6	96.620,4	73,6
EWU	32.769,0	23,3	23.895,2	18,2
Sonstige EU	2.799,9	2,0	3.563,7	2,7
Non-EU	11.365,9	8,1	7.224,5	5,5
<b>Gesamt</b>	<b>140.394,8</b>	<b>100,0</b>	<b>131.303,8</b>	<b>100,0</b>

<sup>(1)</sup> Darstellung basiert auf Nominalwerten einschließlich eingegangener Eventualverbindlichkeiten im Commercial Banking.

Mit insgesamt 66,6 Prozent des Kreditportfolios entfällt der wesentliche Bestandteil auf Engagements im Heimatmarkt Deutschland (Vorjahr: 73,6 Prozent). Weitere 23,3 Prozent des gesamten Kreditportfolios umfassen zum Jahresende 2015 Forderungen gegenüber Schuldern innerhalb der Europäischen Währungsunion (EWU; Vorjahr: 18,2 Prozent). Wie im Jahr zuvor haben Forderungen an Kreditnehmer in den Niederlanden mit einem Anteil am Kreditportfolio von 14,5 Prozent dabei das größte Gewicht (Vorjahr: 9,4 Prozent). Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr ergibt sich dabei im Wesentlichen aus Investments in hochbesicherte Covered Bonds der Konzernmutter. Der Anteil des Gesamtexposures gegenüber Schuldnern aus den sogenannten europäischen Peripheriestaaten (Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien) bleibt weiterhin gering und beträgt 1,4 Prozent (Vorjahr: 0,8 Prozent). Bei Forderungen gegenüber Kreditnehmern außerhalb der Europäischen Union stellen die USA (2,2 Prozent des Kreditportfolios) und Kanada (0,9 Prozent des Kreditportfolios) die größten Positionen dar.

Über den Geschäftsbereich Commercial Banking bestehen Engagements gegenüber russischen Kreditnehmern. Verglichen mit dem Vorjahr, ist der Anteil des Kreditportfolios gegenüber Schuldnern aus Russland weiter gesunken und liegt bei 0,9 Prozent für das Jahr 2015 (Vorjahr: 1,0 Prozent). Bezogen auf das vergebene Limit, sind weniger als 30 Prozent (Vorjahr: 40 Prozent) bzw. 0,4 Milliarden (Vorjahr: 0,6 Milliarden Euro) des bestehenden Engagements gegenüber russischen Kunden nicht mittels staatlicher Exportkreditversicherungen (z. B. Hermesdeckung) abgedeckt. Um die Risiken in der Ukraine zu limitieren, hat die Bank entschieden, ihr Engagement in diesem Land auf dem derzeit vernachlässigbar niedrigen Volumen einzufrieren. Die aktuellen politischen und

wirtschaftlichen Entwicklungen in Russland und der Ukraine werden sehr eng überwacht und an den Vorstand und die Risikogremien berichtet. Die Bank untersucht daneben im Rahmen ihres Stresstesting-Frameworks fortlaufend ökonomische und politische Szenarien auf Relevanz und deren potenzielle Wirkung für die ING-DiBa.

### Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Die Bank stellt für Zwecke der Risikosteuerung regelmäßig auf das für die Eigenkapitalunterlegung verwendete interne Rating ab. Dieses basiert auf dem Emittenten- anstelle des Emissionsratings. Lediglich im institutionellen Kreditgeschäft im Bereich der ABS- / MBS-Investments leitet sich das interne Rating aus dem externen Emissionsrating der Tranche ab.

Innerhalb der ING werden sämtliche internen Ratings auf einer einheitlichen Masterskala abgebildet, die jedem Ratingergebnis eine Risikoklasse bzw. eine bestimmte Ausfallwahrscheinlichkeit zuordnet. Die Ratingklassen von 1 bis 22 basieren auf der Klassifizierung der Ratingagentur Standard & Poor's. Dabei werden Engagements der Risikoklassen 1 bis 7 als Engagements mit niedrigem Risiko angesehen. Die Risikoklassen 8 bis 13 werden als mittleres Risiko kategorisiert; ab der Risikoklasse 14 ist das Risiko erhöht. Ausgefallen Kunden werden den Risikoklassen 20 bis 22 zugeordnet.

Die Distributionen der kreditrisikotragenden Portfolios über die einzelnen Risikoklassen der ING-Masterscale geben Aufschluss über die Bonitätsstruktur und damit über die Kreditqualität des Gesamtportfolios und zeigen die konservative Ausrichtung der ING-DiBa über alle Geschäftsbereiche hinweg.

### Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Retail-Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind<sup>1)</sup>

	Baufinanzierung		Sonstige Retail-Kredite		Gesamt	
	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Niedriges Risiko	11.700,7	11.306,5	706,4	565,9	12.407,1	11.872,4
Mittleres Risiko	49.316,8	48.001,8	4.237,7	3.519,5	53.554,5	51.521,3
Erhöhtes Risiko	2.670,3	2.717,2	570,9	556,7	3.241,2	3.273,9
<b>Gesamt</b>	<b>63.687,8</b>	<b>62.025,5</b>	<b>5.515,0</b>	<b>4.642,1</b>	<b>69.202,8</b>	<b>66.667,6</b>

<sup>1)</sup> Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.

### Kreditqualität von Finanzinstrumenten im institutionellen Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind<sup>1,2</sup>

	Wertpapiere ungedeckt		Wertpapiere gedeckt		ABS / MBS	
	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Niedriges Risiko	17.428,4	23.786,9	18.966,5	14.178,3	6.751,3	7.546,5
Mittleres Risiko	289,3	239,0	1.342,8	150,0	76,3	59,1
Erhöhtes Risiko	0,2	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>17.717,9</b>	<b>24.026,3</b>	<b>20.309,3</b>	<b>14.328,3</b>	<b>6.827,6</b>	<b>7.605,6</b>

	Repos / Leihe		Kassenkredite		Barbesicherte Kredite		Gesamt	
	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Niedriges Risiko	1.067,2	3.289,0	2.763,7	3.149,0	4.148,6	0,0	51.125,7	51.949,7
Mittleres Risiko	0,0	446,6	0,0	0,0	0,0	0,0	1.708,4	894,7
Erhöhtes Risiko	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,4
<b>Gesamt</b>	<b>1.067,2</b>	<b>3.735,6</b>	<b>2.763,7</b>	<b>3.149,0</b>	<b>4.148,6</b>	<b>0,0</b>	<b>52.834,3</b>	<b>52.844,8</b>

<sup>(1)</sup> Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.

<sup>(2)</sup> Gedeckte Wertpapiere sind Covered Bonds, insb. Pfandbriefe sowie durch Staatsgarantien gedeckte Papiere.

### Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Commercial Banking, die weder überfällig noch wertgemindert sind<sup>1,2,3</sup>

	Corporate Lending		Structured Finance		Gesamt	
	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Niedriges Risiko	1.267,7	1.319,8	460,9	107,4	1.728,6	1.427,2
Mittleres Risiko	3.692,1	2.459,9	10.676,3	5.930,8	14.368,4	8.390,7
Erhöhtes Risiko	72,9	73,4	901,9	479,7	974,8	553,1
<b>Gesamt</b>	<b>5.032,7</b>	<b>3.853,1</b>	<b>12.039,1</b>	<b>6.517,9</b>	<b>17.071,8</b>	<b>10.371,0</b>

<sup>(1)</sup> Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.

<sup>(2)</sup> Darstellung basiert auf Nominalwerten einschließlich eingegangener Eventualverbindlichkeiten im Commercial Banking.

<sup>(3)</sup> Corporate Lending enthält auch Forderungen gegenüber Unternehmen der ING Groep N.V.

### Besicherung des Kreditportfolios

Die nachfolgenden Tabellen geben eine Gesamtübersicht über die hereingenommenen Sicherheiten im Retail- und im Commercial Banking-Geschäft zum Bilanzstichtag der Geschäftsjahre 2015 sowie 2014. Zur Darstellung werden die Sicherheiten in drei Kategorien eingeteilt. Neben Immobiliensicherheiten werden Garantien inkl. Exportkreditversicherungen (bspw. Hermesdeckungen) ausgewiesen. In der Kategorie „Sonstige“ werden alle weiteren Sicherheitenarten ausgewiesen, die nicht unter die ersten beiden Kategorien fallen.

Das institutionelle Geschäft umfasst im Wesentlichen Assetklassen mit produktinhärenten Sicherheiten wie Covered Bonds oder RMBS sowie zum Teil auch barbesicherte Kredite. Derivate sind zu 99,9 Prozent besichert.

### Besicherung im Geschäftsjahr 2015

	31.12.2015 Geschäfts- volumen Mio. €	31.12.2015 Immobilien <sup>1</sup> Mio. €	31.12.2015 Garantien <sup>2</sup> Mio. €	31.12.2015 Sonstige Mio. €	31.12.2015 Gesamt <sup>3</sup> Mio. €
Baufinanzierung	64.683,8	100.297,8	0,0	0,0	100.297,8
davon nicht wertgemindert	64.103,1	99.704,0	0,0	0,0	99.704,0
davon wertgemindert	580,7	593,8	0,0	0,0	593,8
Sonstiges Retail- Geschäft	5.744,4	0,0	0,0	0,0	0,0
Commercial Banking	17.132,2	2.494,2	6.746,8	3.211,1	12.452,1
davon nicht wertgemindert	17.071,8	2.494,2	6.727,9	3.208,8	12.430,9
davon wertgemindert	60,4	0,0	18,9	2,3	21,2
<b>Gesamt</b>	<b>87.560,4</b>	<b>102.792,0</b>	<b>6.746,8</b>	<b>3.211,1</b>	<b>112.749,9</b>

### Besicherung im Geschäftsjahr 2014

	31.12.2014 Geschäfts- volumen Mio. €	31.12.2014 Immobilien Mio. €	31.12.2014 Garantien Mio. €	31.12.2014 Sonstige Mio. €	31.12.2014 Gesamt Mio. €
Baufinanzierung	63.154,0	96.070,7	0,0	0,0	96.070,7
davon nicht wertgemindert	62.442,5	95.334,8	0,0	0,0	95.334,8
davon wertgemindert	711,5	735,9	0,0	0,0	735,9
Sonstiges Retail- Geschäft	4.848,7	0,0	0,0	0,0	0,0
Commercial Banking	10.456,3	1.154,7	4.846,7	1.367,0	7.368,4
davon nicht wertgemindert	10.371,0	1.154,7	4.789,3	1.362,9	7.306,9
davon wertgemindert	85,3	0,0	57,4	4,1	61,5
<b>Gesamt</b>	<b>78.459,0</b>	<b>97.225,4</b>	<b>4.846,7</b>	<b>1.367,0</b>	<b>103.439,1</b>

<sup>(1)</sup> Es erfolgt jährlich eine Überprüfung, inwiefern eine Neubewertung der Sicherheiten notwendig ist. Hierbei sind Retailkredite unter 1,5 Millionen Euro durch das aufsichtsrechtliche Marktschwankungskonzept abgedeckt. Für Kredite über 1,5 Millionen Euro erfolgt eine einzelfallbezogene jährliche Überprüfung.

<sup>(2)</sup> Inkl. 116 Millionen Euro Intercompany-Garantie (2014: 41 Millionen Euro)

<sup>(3)</sup> Summe der vorliegenden Sicherheiten. Da zum Teil Übersicherungen vorliegen können, sollte die Aufstellung nicht für Nettobetrachtungen herangezogen werden.

## Verbriefungen

Die Bank hält mit ihrem ABS- / MBS-Bestand zum Kerngeschäft Retail Banking vergleichbare Assets aus anderen Märkten (Kreditersatzgeschäft). Der Anteil des ABS- / MBS-Portfolios reduzierte sich zum 31. Dezember 2015 gegenüber dem Vorjahr um 10,2 Prozent und lag bei 4,9 Prozent (Vorjahr: 5,8 Prozent) des gesamten Kreditportfolios bzw. bei 12,9 Prozent (Vorjahr: 14,4 Prozent) des institutionellen Kreditportfolios. Der hohe Anteil an AAA/AA-gerateten Investments von 94,8 Prozent (Vorjahr: 89,1 Prozent) reflektiert eine sehr konservative Ausrichtung in diesem Segment. Insgesamt stellen Investitionen in RMBS den deutlich größten Anteil (rund 94,6 Prozent). Die Bank hält zudem in geringem Ausmaß teilweise staatsgarantierte Positionen in ABS-Consumer Loans (ohne Kreditkartenforderungen) sowie Auto-ABS.

Während das Volumen des Verbriefungsportfolios um rund 0,8 Milliarden Euro verringert wurde, blieb das Risikoprofil im Jahr 2015 gegenüber dem Geschäftsjahr 2014 nahezu konstant. Die gruppeninternen Verbriefungsinvestments wurden im Vergleich zum Vorjahr um 0,6 Milliarden Euro verringert und betragen nun 5,9 Milliarden Euro.

## Verbriefungsportfolio nach Rating

	ABS		MBS		Gesamt	
	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Niedriges Risiko	362,7	391,7	6.388,6	7.154,8	6.751,3	7.546,5
Mittleres Risiko	0,0	0,0	76,3	59,1	76,3	59,1
Erhöhtes Risiko	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>362,7</b>	<b>391,7</b>	<b>6.464,9</b>	<b>7.213,9</b>	<b>6.827,6</b>	<b>7.605,6</b>

	ABS		MBS		Gesamt	
	31.12.2015 in %	31.12.2014 in %	31.12.2015 in %	31.12.2014 in %	31.12.2015 in %	31.12.2014 in %
Niedriges Risiko	5,3	5,1	93,6	94,1	98,9	99,2
Mittleres Risiko	0,0	0,0	1,1	0,8	1,1	0,8
Erhöhtes Risiko	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>5,3</b>	<b>5,1</b>	<b>94,7</b>	<b>94,9</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

## Verbriefungsportfolio nach Ländern

Der geografische Fokus des Verbriefungsportfolios liegt weiterhin mit rund 94,5 Prozent (Vorjahr: 94,7 Prozent) auf europäischen Emissionen. Hierbei stellen die Niederlande aufgrund der gruppeninternen Investments mit rund 86,0 Prozent (Vorjahr: 85,4 Prozent) den wesentlichen Anteil.

Der Anteil der ABS- / MBS-Investments in den Peripherieländern wurde im Jahresverlauf erneut reduziert.

	ABS		MBS		Gesamt	
	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Deutschland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
EWU	0,0	0,0	6.341,4	7.044,9	6.341,4	7.044,9
Sonstige EU	0,0	2,4	111,9	153,6	111,9	156,0
Non-EU	362,7	389,3	11,6	15,4	374,3	404,7
Gesamt	362,7	391,7	6.464,9	7.213,9	6.827,6	7.605,6

	ABS		MBS		Gesamt	
	31.12.2015 in %	31.12.2014 in %	31.12.2015 in %	31.12.2014 in %	31.12.2015 in %	31.12.2014 in %
Deutschland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
EWU	0,0	0,0	98,1	97,7	92,9	92,6
Sonstige EU	0,0	0,6	1,7	2,1	1,6	2,1
Non-EU	100,0	99,4	0,2	0,2	5,5	5,3
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die Bank hat im Jahr 2008 eine RMBS-Verbriefungstransaktion begeben, für die sie gleichzeitig auch als Investor agiert. Dementsprechend ist die Transaktion nicht im Verbriefungsportfolio enthalten. Hierbei handelt es sich um eine Verbriefung von privaten Hypothekendarlehen aus dem Bestand der ING-DiBa mit einem Volumen von 4,7 Milliarden Euro. Die von der Zweckgesellschaft emittierten Papiere wurden von der Bank vollständig zurückgekauft. Diese Transaktion wurde bewusst in dieser Form durchgeführt, um dem Ziel eines zusätzlichen Liquiditätspuffers durch EZB-fähige Wertpapiere Rechnung zu tragen. Ein potenzieller Risikotransfer steht bei dieser Transaktion nicht im Fokus.

### Überfälliges Kreditvolumen und Problemkredite

Die ING-DiBa überwacht regelmäßig das gesamte Kreditportfolio im Hinblick auf Überfälligkeiten bzw. Rückstände. Grundsätzlich wird eine Verpflichtung als „überfällig“ definiert, sofern die vereinbarte Zins- und Tilgungsleistung länger als einen Tag aussteht. Ist dies der Fall, wird der reguläre Mahnprozess initiiert. Im Falle der Überfälligkeit von mehr als 90 Tagen gelten die Kredite im Sinne der Anforderungen von Basel III als ausgefallen. Die regulatorische Ausfalldefinition dient als Abgrenzung des laufenden Portfolios vom ausgefallenen Portfolio. Als ausgefallen gelten auch Engagements, die das Kriterium der Unwahrscheinlichkeit der Rückzahlung nach der Capital Requirements Directive erfüllen.

Nachfolgende Tabellen zeigen die Kreditqualität der offenen Forderungen zum angegebenen Stichtag mit ihren Nominalbeträgen einschließlich eingegangener Eventualverbindlichkeiten im Commercial Banking.

## Kreditqualität offene Forderungen<sup>1,2</sup>

	Baufinanzierung		Sonstige Retail-Kredite		Retail-Kreditportfolio gesamt	
	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Weder überfällig noch wertgemindert	63.687,8	62.025,5	5.515,0	4.642,1	69.202,8	66.667,6
Überfällig, nicht wertgemindert (1 – 89 Tage)	415,3	417,0	66,1	46,9	481,4	463,9
Wertgemindert	580,7	711,5	163,4	159,7	744,1	871,2
<b>Gesamt</b>	<b>64.683,8</b>	<b>63.154,0</b>	<b>5.744,5</b>	<b>4.848,7</b>	<b>70.428,3</b>	<b>68.002,7</b>

	Institutionelles Kreditportfolio		Commercial Banking		Gesamt	
	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Weder überfällig noch wertgemindert	52.834,3	52.844,8	17.071,8	10.371,0	139.108,9	129.883,4
Überfällig, nicht wertgemindert (1 – 89 Tage)	0,0	0,0	0,0	0,0	481,4	463,9
Wertgemindert	0,0	0,0	60,4	85,3	804,5	956,5
<b>Gesamt</b>	<b>52.834,3</b>	<b>52.844,8</b>	<b>17.132,2</b>	<b>10.456,3</b>	<b>140.394,8</b>	<b>131.303,8</b>

<sup>(1)</sup> Bei den ausgewiesenen wertgeminderten Positionen handelt es sich um Nominalbeträge.

<sup>(2)</sup> Das im Commercial Banking ausgewiesene Volumen an wertgeminderten Forderungen beinhaltet Positionen i. H. v. 5,5 Millionen Euro, für die keine Einzelwertberichtigung gebildet wurde, da beispielsweise aufgrund einer ausreichenden Besicherung insbesondere durch Garantien von anderen Gesellschaften der ING Gruppe keine Verluste erwartet werden.

Die Bank hat für sämtliche Forderungen, die weder überfällig noch wertgemindert bzw. überfällig, aber nicht wertgemindert sind, pauschalierte Einzelwertberichtigungen gebildet.

Kredite, die aufgrund der Forbearance-Definition der European Banking Authority als non-performing klassifiziert wurden, sind in der Kategorie der wertgeminderten Forderungen enthalten. Insgesamt beläuft sich der Bestand der Forderungen unter Forbearance zum 31. Dezember 2015 in der Baufinanzierung auf 582,4 Millionen Euro (Vorjahr: 657,6 Millionen Euro) und im sonstigen Retailgeschäft auf 84,9 Millionen Euro (Vorjahr: 73,3 Millionen Euro). Dabei beträgt der Anteil der Kredite, die ausschließlich aufgrund der Forbearance-Kennzeichnung als non-performing klassifiziert wurden, 39,4 Millionen Euro (Vorjahr: 126,1 Millionen Euro) für die Baufinanzierung bzw. 1,7 Millionen Euro (Vorjahr: 12,4 Millionen Euro) für das sonstige Retailgeschäft. Die Reduzierung der Anwendungsfälle im Vergleich zum Vorjahr, die ausschließlich aufgrund der Forbearance-Kennzeichnung als non-performing klassifiziert wurden, ergibt sich durch eine Anpassung der Berechnungslogik aufgrund einer Vorgabe der EBA.



Im Commercial Banking befinden sich Forderungen in Höhe von 33,8 Millionen Euro (Vorjahr: 72,4 Millionen Euro) unter Forbearance. Hiervon sind 20,3 Millionen Euro (Vorjahr: 48,9 Millionen Euro) als non-performing forborne gekennzeichnet.

### Altersanalyse (weniger als 90 Tage überfällig, aber nicht wertgemindert): offene Forderungen<sup>1</sup>

	Baufinanzierung		Sonstige Retail-Kredite		Gesamt	
	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Seit 1– 30 Tagen überfällig	184,5	192,3	10,2	6,3	194,7	198,6
Seit 31– 60 Tagen überfällig	174,2	180,2	42,8	33,1	217,0	213,3
Seit 61– 90 Tagen überfällig	56,6	44,5	13,1	7,5	69,7	52,0
<b>Gesamt</b>	<b>415,3</b>	<b>417,0</b>	<b>66,1</b>	<b>46,9</b>	<b>481,4</b>	<b>463,9</b>

<sup>(1)</sup> Im Commercial Banking und im institutionellen Geschäft bestehen keine Forderungen, die weniger als 90 Tage überfällig, aber nicht wertgemindert sind.

Der Anteil der überfälligen Forderungen am gesamten Retail-Portfolio bleibt mit 0,7 Prozent konstant auf dem Niveau des Vorjahres (0,7 Prozent). Wie auch im laufenden Portfolio wurde keine signifikante Konzentration einer bestimmten Kreditart im überfälligen Portfoliosegment beobachtet.

### Risikovorsorge

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft beinhaltet Portfoliowertberichtigungen, Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen für außerbilanzielle Risiken aus dem Kreditgeschäft. Für die Ermittlung der pauschalierten Einzelwertberichtigungen sowie der pauschalierten Rückstellungen werden die IRBA-Modelle nach Basel III verwendet. Die Höhe der pauschalierten Risikovorsorge entspricht dem erwarteten Verlust (EL). Für alle materialisierten Kreditrisiken wurden zudem Einzelwertberichtigungen bzw. Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen in angemessenem Umfang gebildet. Der Risikovorsorgebedarf wird vierteljährlich berechnet und vom Gesamtvorstand genehmigt.

## Entwicklung der Risikovorsorge nach IFRS

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Anfangsbestand	-537	-531
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigung	61	63
Zuführungen zur/ Auflösungen der Risikovorsorge	-88	-68
Sonstige Veränderungen	0	-1
Endbestand	-564	-537

Im Jahr 2015 lagen die Risikovorsorge und die Risikokosten (jährliche ergebniswirksame Zuführung) innerhalb der einkalkulierten Erwartungen. Die Risikovorsorge für wertgeminderte Forderungen und Eventualverbindlichkeiten beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 402,7 Millionen Euro.

## Überwachung und Steuerung von operationellen Risiken

### Risikodefinition

Das operationelle Risiko ist als Risiko eines finanziellen Verlusts durch äußere Einflüsse (kriminelle Handlungen, Naturkatastrophen etc.) oder durch interne Faktoren (z. B. Ausfälle der Datenverarbeitungssysteme, Unterschlagung, menschliches Versagen, fehlerhafte Prozesse, strukturelle Schwächen oder unzulängliche Überwachung) definiert.

Bei der ING-DiBa schließt die Definition des operationellen Risikos auch rechtliche Risiken ein, die aus vertraglichen Übereinkünften oder den gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren. Rechtsrisiken, die sich negativ auf die künftige Ertragslage auswirken können, bestehen bei einer unerwartet verbraucherfreundlichen Rechtsprechung. Darüber hinaus bestehen Risiken, sofern die Anzahl der Kunden, die sich auf eine solche Rechtsprechung beziehen, deutlich von den getroffenen Prognosen abweicht.

### Organisation

Die Verantwortung für die Koordination aller Aktivitäten hinsichtlich des Managements des operationellen Risikos liegt bei der Organisationseinheit Non Financial Risk Management & Compliance. Deren Aufgaben beinhalten unter anderem die methodischen Vorgaben zur Identifizierung, Quantifizierung und Steuerung der operationellen Risiken und eine adäquate Risikoberichterstattung an das NFRC sowie quartalsweise im Rahmen des Non-Financial Risk Dashboards (NFRD) an die ING. In dieser Funktion arbeitet die Organisationseinheit Non Financial Risk Management & Compliance eng mit den entsprechenden Fachbereichen zusammen.

Das Management operationaler Risiken umfasst auch die Sicherstellung der Einhaltung der Anforderungen gemäß dem Sarbanes-Oxley Act (SOX 404) sowie die Prävention von Betrugsfällen.

Hierzu sind innerhalb der betroffenen Abteilungen SOX- und Fraud-Ansprechpartner ernannt.

Das Thema Auslagerung von Dienstleistungen ist umfassend in einer gesonderten Richtlinie geregelt. Für alle Auslagerungen im Sinne des KWG wurde eine Risikoanalyse durchgeführt.

### **Operationelle Risikostrategie**

Ziel des Managements des operationellen Risikos ist es, im Rahmen eines umfassenden und integrierten Ansatzes alle materiellen Risiken der Bank zu identifizieren, sie zu analysieren und zu bewerten. Es wird zwischen akzeptablen und nicht akzeptablen Risiken unterschieden. Für die nicht akzeptablen Risiken müssen Risikominderungsstrategien entwickelt und abgeleitete Maßnahmen umgesetzt werden, um die Risiken auf ein tragbares Niveau abzusenken. So wird gewährleistet, dass die Summe aller Risiken immer durch die für diese Risikoart allokierte Deckungsmasse laut Risikotragfähigkeitskonzept gedeckt und der Fortbestand der Bank sichergestellt ist.

### **Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling**

Das Management der operationellen Risiken ist auf die qualitativen Anforderungen von Basel III, die Einhaltung gesetzlicher bzw. aufsichtsrechtlicher Regelungen und der innerhalb des Konzerns etablierten Vorgaben sowie auf die Gewährleistung einer hohen Informationssicherheit ausgerichtet.

### **Incident Reporting und Risk Assessments**

Die Steuerung der operationellen Risiken umfasst ein unternehmensweites Incident Reporting, die Beobachtung und Analyse von Key Risk Indicators (KRI) sowie die Ausrichtung von Risk&Control Assessments (R&CSAs) in kritischen Unternehmensbereichen bzw. Projekten mit Einfluss auf das Risikoprofil der Bank.

### **Informationssicherheit**

Die hohen Standards zur Informationssicherheit sind in ausführlichen IS-Richtlinien festgelegt. Ihre Einhaltung wird von der Organisationseinheit Non Financial Risk Management & Compliance laufend überwacht.

---

## Rechtssicherheit

Zur Absicherung gegen rechtliche Risiken sieht die Bank grundsätzlich die Verwendung von standardisierten und von der Abteilung Recht geprüften Basis- bzw. Rahmenverträgen vor. Bei individuellen einzelvertraglichen Regelungen findet eine juristische Prüfung durch die Rechtsabteilung statt.

## Business Continuity Plan (BCP)

Die ING-DiBa verfügt über einen ausführlichen „Business Continuity Plan“ (BCP) für alle drei Standorte in Deutschland und ihre Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria, die in ein umfassendes „Business Continuity Management“ (BCM) eingebunden sind.

In dieser Konzeption sind detaillierte Kommunikationspläne, Arbeitsanweisungen, Systembeschreibungen und Verhaltensregeln zusammengefasst, die in einem Notfall (Systemausfall, Zerstörung einer Betriebsstelle durch Feuer, Naturkatastrophen, terroristische Anschläge o. Ä.) die Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung des Geschäftsbetriebs gewährleisten. Das BCM unterliegt mit allen seinen Teilaspekten regelmäßigen Tests (z. B. Evakuierungsübungen, Simulation eines Stromausfalls, Testen der Benachrichtigungskette usw.).

Die Pflege bzw. das sogenannte Lifecycle-Management hinsichtlich des BCM obliegt ebenfalls der Organisationseinheit Non Financial Risk Management & Compliance. Im Geschäftsjahr erfolgte die turnusmäßige Aktualisierung des BCP. Die aktualisierten Pläne wurden anschließend getestet und auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft.

## Risikomanagement auf Portfolioebene

Auf Portfolioebene steuert die Bank die operationellen Risiken über eine Limitierung im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes. Die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs erfolgt mittels des fortgeschrittenen Messansatzes nach Basel III (AMA). Hierbei handelt es sich um ein zentral entwickeltes Risikomodell der ING. Die Modellierung erfolgt auf Ebene der Geschäftszweige der ING und wird auf die jeweiligen Geschäftseinheiten anhand von kapital- und risikorelevanten Kennzahlen allokiert. Das AMA-Modell der Bank bezieht Werte aus historischen internen Verlustereignissen, Risikokosten, die aus Risk & Control Self Assessments ermittelt werden, sowie ING-DiBa spezifische Szenarioanalysen in die Berechnung ein. Ergänzt werden diese Daten durch die umfassende externe Verlust-Datensammlung der Operational Riskdata eXchange Association (ORX), diese beinhaltet anonymisierte Schadensfälle vergleichbarer Kreditinstitute.

---

## Risikolage

Durch die konservative risikostrategische Ausrichtung weist die Bank insgesamt im Geschäftsjahr 2015 weiterhin ein positives Risikoprofil auf. Die komfortable Risikolage der ING-DiBa wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung bestätigt. Diese zeigt in der Going Concern-Betrachtung zum Ende des Geschäftsjahres 2015 eine Ausnutzung der verfügbaren Risikodeckungsmasse von 38 Prozent (Vorjahr: 45 Prozent). Die Bank verfügt somit über ausreichende Kapitalreserven, um auch bei adversen Entwicklungen die Risikotragfähigkeit zu gewährleisten.

Die ING-DiBa wurde als Teil des ING Konzerns im Geschäftsjahr 2015 im Rahmen des Supervisory Review & Evaluation Process (SREP) der Europäischen Zentralbank überprüft. Ziel der jährlichen Überprüfung ist es für sämtliche direkt von der EZB beaufsichtigten Institute, anhand der Analyse des Geschäftsmodells, der Bewertung der internen Governance sowie von Kapital- und Liquiditätsrisiken, einen vollumfänglichen Überblick über die aktuelle Geschäftslage sowie die Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells der Banken zu erhalten. Als Ergebnis wurde den untersuchten Banken eine individuelle Mindestkapitalanforderung mitgeteilt.

Mit einer Kernkapitalquote in Höhe von 14,9 Prozent (Vorjahr: 15,8 Prozent) zum Jahresende 2015 liegt die Kapitalausstattung deutlich über der im Berichtsjahr geltenden aufsichtsrechtlichen Mindestquote und der für die Zukunft festgelegten individuellen Mindestkapitalanforderung. Im Rahmen der regelmäßig aktualisierten mehrjährigen Kapitalplanung wird zudem sichergestellt, dass die Eigenmittelanforderungen auch zukünftig eingehalten werden.

Zum Ende des Geschäftsjahres 2015 steht der Summe aus der Eigenmittelanforderung aus der Gesamtrisikoposition und der zusätzlichen Eigenkapitalanforderung gemäß Art. 500 CRR i.H.v. 5,0 Milliarden Euro (Vorjahr: 4,7 Milliarden Euro) Kernkapital in Höhe von 5,5 Milliarden Euro (Vorjahr: 5,2 Milliarden Euro) gegenüber.

## 5. Zusätzliche Angaben nach IFRS 7

### Maximales Ausfallrisiko für jede Klasse von Finanzinstrumenten

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
<b>Bilanzaktiva</b>		
Barreserve	1.497	1.888
Forderungen an Kreditinstitute		
Täglich fällig	256	841
Andere Forderungen	4.648	2.297
Forderungen an Kunden		
Immobilienfinanzierung	65.047	63.458
Konsumentenkredite	5.945	4.999
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen	4.752	5.310
Firmenkundenkredite	15.183	9.548
Asset-backed Securities/ Mortgage-backed Securities	6.731	7.474
Pfandbriefe	829	0
Risikovorsorge	- 544	- 537
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	1.183	1.687
Positiver Marktwert Derivate		
Sicherungsderivate	0	30
Sonstige Derivate	68	2
Finanzanlagen		
Held to Maturity	1.255	0
Available for Sale	36.415	38.950
Sonstige Vermögenswerte		
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	1	9
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HTM	14	0
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS	452	496
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kunden	64	61
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	0	5
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	1	1
Sonstige	62	43
<b>Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva</b>	<b>143.859</b>	<b>136.562</b>
Finanzgarantien	399	342
Unwiderrufliche Kreditzusagen	12.999	8.604
<b>Maximales Ausfallrisiko</b>	<b>157.257</b>	<b>145.508</b>

Für derivative Geschäfte die über eine Central Counterparty abgewickelt werden, ergibt sich die Pflicht zur bilanziellen Saldierung (siehe Konzernanhang, Textziffer 26).

## Überleitung von IFRS-Buchwerten zum Risikobericht

	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2015 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2015 Risikobericht Nominale Mio. €
<b>Bilanzaktiva</b>			
Barreserve		1.497	
Täglich fällig		256	
Andere Forderungen	Corporate Lending	4.648	96
	Reverse Repo		1.067
	WP ungedeckt <sup>1</sup>		0
	WP gedeckt <sup>1</sup>		0
	Collateralised Deposit		4.149
	Corporate Lending		85
	Structured Finance		277
Forderungen an Kreditinstitute		4.904	5.674
Immobilienfinanzierung	Baufinanzierung	65.047	64.684
Konsumentenkredite	Sonstige Retail Kredite	5.945	5.744
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen		4.752	
	Kassenkredite		2.764
	WP ungedeckt		1.870
	WP gedeckt <sup>1</sup>		50
	Corporate Lending		55
	Structured Finance		158
Firmenkundenkredite		15.183	
	Corporate Lending		3.573
	Structured Finance		11.564
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS)	ABS/ MBS	6.731	6.740
Pfandbriefe	WP gedeckt <sup>1</sup>	829	835
Risikovorsorge		- 564	
Forderungen an Kunden		97.923	98.037
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges		1.183	
Sicherungsderivate		0	
Sonstige Derivate		68	
	WP ungedeckt		0
Positiver Marktwert Derivate		68	0

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2015 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2015 Risikobericht Nominale Mio. €
<b>Bilanzaktiva</b>			
Held for Maturity		1.255	
	WP ungedeckt		20
	WP gedeckt		1.156
Available for Sale		36.415	
	WP ungedeckt		15.828
	WP gedeckt		18.268
	ABS/ MBS		88
<b>Finanzanlagen</b>		<b>37.670</b>	<b>35.360</b>
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute		1	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HtM		14	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS		452	
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kunden		64	
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate		0	
Zinsabgrenzung sonstige Derivate		1	
Sonstige		62	
<b>Sonstige Vermögenswerte</b>		<b>594</b>	
<b>Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva</b>		<b>143.839</b>	<b>139.071</b>
Garantien und Akkreditive		0	
	Corporate Lending		881
	Structured Finance		43
Finanzgarantien		399	
	Corporate Lending		381
	Structured Finance		17
<b>Gesamt</b>		<b>144.238</b>	<b>140.393</b>

<sup>(1)</sup> Diese Position beinhaltet besicherte und unbesicherte Schuldscheindarlehen.



	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2014 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2014 Risikobericht Nominale Mio. €
<b>Bilanzaktiva</b>			
Barreserve		1.888	
Täglich fällig		841	
Andere Forderungen	Corporate Lending	2.297	123
	Reverse Repo		3.736
	WP ungedeckt <sup>1</sup>		360
	WP gedeckt <sup>1</sup>		205
	Collateralised Deposit		0
	Corporate Lending		113
	Structured Finance		106
Forderungen an Kreditinstitute		3.138	4.643
Immobilienfinanzierung	Baufinanzierung	63.458	63.154
Konsumentenkredite	Sonstige Retail Kredite	4.999	4.849
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen		5.310	
	Kassenkredite		3.149
	WP ungedeckt		2.147
	WP gedeckt <sup>1</sup>		10
	Corporate Lending		0
	Structured Finance		71
Firmenkundenkredite		9.548	
	Corporate Lending		2.364
	Structured Finance		6.314
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS)	ABS/ MBS	7.474	7.518
Pfandbriefe	WP gedeckt <sup>1</sup>	0	0
Risikovorsorge		- 537	
Forderungen an Kunden		90.252	89.576
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges		1.687	
Sicherungsderivate		30	
Sonstige Derivate		2	
	WP ungedeckt		0
Positiver Marktwert Derivate		32	0

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2014 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2014 Risikobericht Nominale Mio. €
<b>Bilanzaktiva</b>			
Held for Maturity		0	
	WP ungedeckt		0
	WP gedeckt		0
Available for Sale		38.950	
	WP ungedeckt		21.519
	WP gedeckt		14.113
	ABS/ MBS		88
<b>Finanzanlagen</b>		<b>38.950</b>	<b>35.720</b>
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute		9	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HtM		0	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS		496	
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kunden		61	
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate		5	
Zinsabgrenzung sonstige Derivate		1	
Sonstige		43	
<b>Sonstige Vermögenswerte</b>		<b>615</b>	
<b>Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva</b>		<b>136.562</b>	<b>129.939</b>
Garantien und Akkreditive		0	
	Corporate Lending		967
	Structured Finance		56
Finanzgarantien		342	
	Corporate Lending		335
	Structured Finance		7
<b>Gesamt</b>		<b>136.904</b>	<b>131.304</b>

<sup>(1)</sup> Diese Position beinhaltet besicherte und unbesicherte Schuldscheindarlehen.

---

## 6. Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung

### Ziel des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Bei der Erstellung der zu veröffentlichenden Jahresabschlüsse kommt der zuverlässigen Einhaltung der allgemein anerkannten Rechnungslegungsprinzipien höchste Priorität zu. Alle für die ING-DiBa relevanten gesetzlichen und rechtlichen Vorschriften müssen dabei beachtet werden. Diesem Ziel dient das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess (IKS RL). Schäden entstehen dabei durch Fehlangaben in der Finanzberichterstattung. Daher werden die Prozesse in der Abschlusserstellung mit angemessenen Kontrollen unterlegt.

### Risiken mit Blick auf die Rechnungslegung

Abschlüsse können aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder betrügerischer Handlungen ein Bild von der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln, das nicht den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Dies ist der Fall, wenn in den Abschlüssen enthaltene Zahlen oder Anhangangaben wesentlich von einem korrekten Ausweis abweichen. Dabei gelten Abweichungen dann als „wesentlich“, wenn sie die auf der Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten. Diese Risiken ziehen unter Umständen gesetzliche Sanktionen, wie Interventionen der Bankenaufsicht, nach sich. Überdies kann darunter das Vertrauen der Investoren ebenso leiden wie die Reputation der Bank. Die Vermeidung dieser Hauptrisiken ist daher das Ziel des vom Management der ING-DiBa eingerichteten IKS RL. Ein solches System bietet eine angemessene Sicherheit, sodass Unstimmigkeiten in Abschlüssen weitestgehend vermieden werden.

### Die Rahmenbedingungen für das IKS RL

Bei der Ausgestaltung des Kontrollsystems lehnt sich die Bank an das Rahmenwerk für interne Kontrollsysteme des Committees of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission an, das helfen soll, Finanzberichterstattungen durch ethisches Handeln, wirksame interne Kontrollen und gute Unternehmensführung qualitativ zu verbessern.

Kontrollziele für die Rechnungslegung sind die

- ▀ Existenz und Richtigkeit der bilanzierten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie der erfassten Transaktionen
  - ▀ Vollständigkeit der erfassten Transaktionen und Kontensalden in den Abschlüssen
-

- Bewertung mit den zutreffenden Werten für Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Transaktionen
- Berücksichtigung nur bei bestehendem wirtschaftlichem Eigentum
- Darstellung und Berichterstattung entsprechend den gesetzlichen Anforderungen

Bei der Einrichtung des IKS RL wurden die Regeln der Wirtschaftlichkeit beachtet. Das heißt insbesondere, der Nutzen von Kontrollen einerseits und der Kostenaspekt andererseits werden verantwortungsvoll abgewogen. Damit kann – wie bei allen Prozessen und Systemen – trotz aller Sorgfalt naturgemäß nur eine angemessene, aber keine absolute Sicherheit hinsichtlich der Identifikation und Vermeidung von fehlerhaften Angaben in der Rechnungslegung gewährleistet werden.

### **Organisation des IKS RL**

Die ING-DiBa erstellt neben dem Einzelabschluss nach HGB einen Konzernabschluss nach IFRS. Für den Einzelabschluss berücksichtigt die Bank die anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und die Deutschen Rechnungslegungsstandards (DRS). Die Banksteuerung erfolgt auf der Grundlage des IFRS-Accounting-Zahlenwerks. Für die Organisation und Weiterentwicklung des IKS RL ist der Gesamtvorstand der Bank verantwortlich. Für die ordnungsgemäße Erstellung aller nach nationalen und internationalen Rechnungslegungsvorschriften vorgeschriebenen Jahresabschlüsse liegt die Verantwortung im Rechnungswesen.

Rechnungswesen verantwortet die Berichterstattung an das Mutterunternehmen ING Bank N.V., Amsterdam / Niederlande, sowie die Erstellung des ING-DiBa Konzernabschlusses einschließlich aller Finanzinformationen (IFRS Notes). Dabei werden die Einzelabschlüsse der Gesellschaften aggregiert und die notwendigen Konsolidierungsmaßnahmen durchgeführt. Konzerninterne Transaktionen werden eliminiert und die ordnungsgemäße Umsetzung und Genehmigung von Korrekturprozessen überwacht.

Bestimmte Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Rechnungslegung erfolgen in anderen Organisationseinheiten:

- Das Market & Integrative Risk Management ermittelt die Risikovorsorge für die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Es stellt relevante Angaben zum Adressenausfallrisiko für den Risikobericht zur Verfügung. Das Operational Risk Management bewertet die operationellen Risiken im Rahmen des fortgeschrittenen Messansatzes nach Basel III.
  - Das Market & Liquidity Risk Management liefert wichtige Informationen für das Marktrisiko (Zinsänderungsrisiko) und das Liquiditätsrisiko zur Darstellung im Risikobericht.
-

- Dem Management Accounting obliegt die Betrachtung des betrieblichen Ergebnisses aus Managementsicht. Das Treasury ist für das Bilanzstrukturmanagement hinsichtlich der Liquiditätssteuerung zuständig. Alle MaRisk-relevanten Eigenhandelsgeschäfte werden von der Handelsabwicklung abgewickelt und kontrolliert. Die Organisationseinheit Personal stellt notwendige Daten für die Berechnung der Pensions- und sonstigen Personalrückstellungen bereit.
- Vorstandssekretariat & Recht steuert anhängige Gerichtsverfahren und beurteilt den Streitwert zur Ermittlung der bilanziellen Rückstellungen.

Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates ist für die Entgegennahme und die Behandlung von Beschwerden von Mitarbeitern, Aktionären sowie Dritten zuständig. Die Beschwerden zur Rechnungslegung und zu sonstigen bilanzierungsbezogenen Angelegenheiten können anonym abgefasst sein. Den Mitarbeitern wird dadurch die Möglichkeit gegeben, Verstöße gegen Richtlinien unternehmensintern zu berichten, ohne selbst Sanktionen fürchten zu müssen. Es gilt mithin das „Whistleblower-Prinzip“.

Das IKS RL umfasst eine Vielzahl von internen Kontrollen und Prozessen, die das Risiko von fehlerhaften Abschlüssen minimieren sollen. Die Prozesse und die damit verbundenen Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortlichkeiten, Kontrollen sowie Kommunikationswege sind klar definiert und aufeinander abgestimmt.

Der Rahmen für das IKS RL wird im Organisationshandbuch der Bank festgelegt. Darin sind die Richtlinien und Arbeitsanweisungen unternehmensweit dargestellt. Diese werden zusätzlich im Intranet veröffentlicht. Die Richtlinien und Arbeitsanweisungen werden regelmäßig auf Richtigkeit und Aktualität überprüft. Ebenso erfolgen laufend Kontrollen zur Einhaltung des internen Regelwerks und der Vorgaben zur Funktionstrennung.

Für das Rechnungswesen der ING-DiBa bestehen einheitliche Arbeitsanweisungen und Richtlinien. Für die einzelnen Tätigkeiten existieren ferner genaue Stellenbeschreibungen und Kompetenzregelungen. Auch die Frage der angemessenen Vertretung beim Ausfall von Mitarbeitern ist geregelt. Die Beachtung der Bilanzierungsvorschriften durch die Mitarbeiter stellt die ordnungsgemäße Berücksichtigung der Geschäftsvorfälle sicher. Darüber hinaus orientiert sich die IFRS-Bilanzierung der ING-DiBa in der Ausübung von Wahlrechten am ING Group Accounting Manual. Im Rahmen der Jahresabschlussvorbereitung werden detaillierte Terminpläne veröffentlicht. Änderungen an den Bilanzierungsrichtlinien werden zeitnah kommuniziert. Fachliche Schulungen bereiten die Mitarbeiter auf anstehende Änderungen der nationalen sowie internationalen Rechnungslegung vor.

Geschäftsvorfälle werden sowohl zentral durch das Rechnungswesen als auch dezentral in den Fachbereichen erfasst. Buchungen erfolgen nach dem Vier-Augen-Prinzip. Daneben führt die ING-DiBa unter anderem systemintegrierte automatische Kontrollen in Form von Kontrollsummen, Prüfziffern oder Plausibilitätsprüfungen durch. Im Rechnungswesen wird

---

eine Vielzahl von Kontrollen und Abstimmungen vorgenommen, um die Richtigkeit sowie die Übereinstimmung der verschiedenen Datenquellen mit dem Hauptbuch, der nationalen Rechnungslegung, dem Meldewesen und der Konzernrechnungslegung sicherzustellen.

Der Prozess der Berechtigungsvergabe und -verwaltung ist systemunterstützt und zentral organisiert. Berechtigungsanträge werden im Fachbereich elektronisch im System erfasst und durch die jeweilige Führungskraft nach Kontrolle freigegeben. Die Verantwortung für die technische Berechtigungseinstellung und -verwaltung liegt bei der IT. Es existieren verschiedene Berechtigungsprofile für das Rechnungswesen. So können sowohl abgestufte Lese- als auch Schreibrechte in den für die Rechnungslegung erforderlichen Systemen und den Subsystemen vergeben werden.

Die Organisationseinheit Corporate Audit Services unterstützt den Vorstand, indem sie das IKS RL bewertet und Empfehlungen ausspricht. Damit trägt sie zur Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung bei.

---

---

## 7. Chancen- und Prognosebericht

### Chancen

Chancen sind als mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse, die zu einer für das Unternehmen positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können, definiert. Derartige Entwicklungen können zum einen aus unternehmerischer Initiative resultieren, indem durch strategische Handlungen die Wettbewerbsposition aktiv verbessert wird. Darüber hinaus birgt die kontinuierliche Effizienzsteigerung durch Prozessoptimierung oder weitere kostensenkende Maßnahmen das Potenzial einer verbesserten Geschäftsentwicklung. Zum anderen können sich durch Veränderungen der Rahmenbedingungen wie beispielsweise des Kundenverhaltens sowie damit verbundener Branchentrends vorteilhafte Marktbedingungen ergeben. Ein anhaltender Immobilienboom käme in diesem Zusammenhang ebenfalls als exogener Faktor der Ertragslage von Banken mit entsprechendem Geschäftsmodell zugute.

Chancen für das Geschäftsjahr 2016 aus Sicht der ING-DiBa:

- Die Niedrigzinspolitik der EZB wird weiterhin die klassischen Geschäftsmodelle vieler Banken unter Druck setzen. In diesem Zusammenhang sind Gebührenerhöhungen bei Mitbewerbern möglich und könnten einen positiven Einfluss auf das Neukundengeschäft der ING-DiBa haben. Gleichzeitig kann die Niedrigzinsphase die Suche nach Anlagealternativen mit höherer Rendite verstärken und so z. B. die Akzeptanz von Wertpapieren erhöhen und in diesem Zusammenhang das Wertpapierdienstleistungsgeschäft der Bank ausbauen.
  - Der bleibende Druck auf Gewinnmargen bei den Mitbewerbern kann weiterhin zum Abbau von Filialen führen. Die ING-DiBa hat als Direktbank bereits seit Jahren ein fortschrittliches und effizientes Geschäftsmodell, welches sich in diesem Zusammenhang als zukunftsweisend für die Bankenbranche herausstellen kann.
  - Wie in vielen anderen Bereichen der Wirtschaft auch entwickelt sich die Digitalisierung in der Bankenbranche mit fortschreitender Geschwindigkeit. Kunden ziehen dabei zunehmend eine schnelle und unkomplizierte Abwicklung ihrer Bankgeschäfte über das Internet dem Gang in die Filiale vor. Zahlreiche Kreditinstitute haben dies antizipiert und investieren Millionenbeträge in den Ausbau ihrer Geschäftsprozesse. Vor allem stellt die rasante Entwicklung des Mobile-Bankings viele Wettbewerber vor neue Herausforderungen, welchen die ING-DiBa bereits frühzeitig begegnet ist. Dieser Vorsprung und die weitere zukunftsorientierte Verfolgung digitaler Trends sollen nachhaltig zum Erfolg der Bank beitragen.
-

- Durch die lockere Geldpolitik der EZB, niedrige Zinsen und eine Rückorientierung deutscher Unternehmen in die Heimat sollte der Investitionsbedarf in den kommenden Monaten steigen. Zusammen mit dem „Juncker-Plan“ (dem europäischen Plan für mehr Investitionen) wird in ganz Europa versucht, Privatinvestoren zu aktivieren. Vor allem Investitionen in Infrastruktur, Energie und IT werden dabei hohe Priorität genießen. Diese zukunftsorientierten Bereiche sollten auch den Commercial-Banking-Aktivitäten des Instituts neue Chancen bieten.
- Dem deutschen Immobilienmarkt wird voraussichtlich auch im Jahr 2016 viel Aufmerksamkeit gewidmet. Da die Niedrigzinsphase in der Eurozone weiter anhält, die erste Leitzinserhöhung der Notenbank Fed in den USA jedoch zeigt, dass jede Phase des „billigen Geldes“ einmal zu Ende geht, sollte sich die Nachfrage nach Immobilien und Immobilienfinanzierung weiterhin auf hohem Niveau bewegen. Das wird auch die Diskussion um mögliche Blasenbildungen weiter unterstützen. Angesichts der unterschiedlichen wirtschaftlichen und demografischen Entwicklungen in den verschiedenen Regionen und Städten Deutschlands kann man allerdings kaum von einem einheitlichen Wohnimmobilienmarkt sprechen. Während in vielen Landkreisen die Preise in den letzten Jahren sogar gesunken sind, stiegen sie in den Großstädten überproportional stark an. In den Großstädten selbst gibt es zwar Anzeichen von Spannungen, eine traditionelle Blase mit steigender Kreditvergabe und einem sinkenden Anteil des Eigenkapitals bei der Finanzierung zeichnet sich allerdings noch nicht ab. Da die Mieten in den letzten Jahren angestiegen sind, bleibt auch die Erschwinglichkeit im Kauf-Miet-Verhältnis weitgehend unverändert. Beim Blick auf Kaufpreis-Einkommen-Maßstäbe bleibt allerdings die Frage, ob vor allem in Großstädten auch in den kommenden Jahren die Wirtschaftskraft (und verfügbare Einkommen) vorhanden sein werden, um Wohnimmobilien bezahlen zu können. Infolge der anhaltend hohen Flüchtlingszuwanderung nach Deutschland sind Investitionsinitiativen der öffentlichen Hand in Wohnimmobilien denkbar und könnten somit zumindest teilweise zu einer Entlastung des Wohnungsmarktes im unteren Preissegment beitragen. Gleichzeitig könnte der Flüchtlingsstrom in die Großstädte Mieter auch zu Käufern in leicht höheren Marktsegmenten machen. Im kommenden Jahr sprechen anhaltend niedrige Zinsen, die niedrige Eigenheimquote und die weitergehende Urbanisierung für weiter steigende Immobilienpreise (allerdings in einem abgeschwächten Tempo), vor allem in den Großstädten.

### **Erwartete gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen**

Zum Ende des Geschäftsjahres hat die OECD ihre weltweite Konjunkturprognose für das Jahr 2016 gesenkt. Der Grund hierfür ist die nachlassende Wachstumsdynamik in China und das abgeschwächte Wachstum in anderen wichtigen Schwellenländern. Diese Entwicklung könne auf Deutschland übergreifen, stellt die OECD fest. Während für China im Jahr 2016 das schwächste Wirtschaftswachstum seit zwei Jahrzehnten erwartet wird, stecken Russland und Brasilien sogar in einer Rezession. Diese Schwäche bekommen exportstarke Industrieländer vermutlich in Form einer geringeren Nachfrage nach Rohstoffen und

---



Fertigprodukten zu spüren. Die Expansion der US-Ökonomie sieht die OECD hingegen auf Kurs. Sie prognostiziert für 2016 ein Plus des dortigen BIP von 2,5 Prozent. Die große Frage zu Anfang des Jahres lautet, ob die amerikanische Konjunktur letztendlich auch unter den niedrigen Ölpreisen leiden könnte. Da in den USA in den letzten Jahren viele Investitionen in Fracking, Schiefergas und andere Energievorkommen getätigt wurden, stellt der niedrige Ölpreis die gesamte Wirtschaft vor eine Herausforderung.

Trotz eher „durchwachsender“ Rahmenbedingungen wuchs die deutsche Wirtschaft im Jahr 2015 um 1,7 Prozent. Für dieses Jahr erwarten die meisten internationalen Institute ein Wachstum in der gleichen Größenordnung (zwischen 1,5 und 1,8 Prozent). Abgesehen von Griechenland sollte auch in den anderen Ländern des Euroraums das Wirtschaftswachstum im Jahr 2016 leicht anziehen. Die stärksten Impulse kommen dabei aus den ehemaligen Krisenländern Spanien und Irland, während Länder aus dem Kern des Euroraums weiterhin mit der Durchführung struktureller Reformen kämpfen.

Neben einer erneuten Griechenland-Krise wird das britische Referendum wohl einer der größten europäischen Risikofaktoren in 2016 sein. Ein 'ja' der Briten zum EU-Austritt würde zunächst zu großen Verwerfungen an den Finanzmärkten führen, mit einer starken Aufwertung des Euros, fallenden Zinsen und Turbulenzen an den Börsen. Neben dem kurzfristigen Schock würde Unsicherheit Investitionen und Handel sowohl in Großbritannien als auch im Rest Europas negativ beeinflussen. Zu quantifizieren sind diese Folgen allerdings kaum.

Ein wichtiger Wachstumstreiber dürfte die gute Binnenkonjunktur in Deutschland bleiben. Die günstige Lage auf dem Arbeitsmarkt, die gesunkenen Öl- und Benzinpreise sowie die extrem niedrigen Zinsen stimulieren weiterhin das Konsumklima.

Zum Ende des Geschäftsjahres wurde für 2016 von einem anhaltend sehr niedrigen Zinsniveau in Europa ausgegangen; allenfalls in den USA könnten die Leitzinsen weiterhin moderat steigen. Die Eintrittswahrscheinlichkeit dieser Prognosen hängt in entscheidendem Maße von der weiteren Entwicklung der geopolitischen Krisen (vor allem in der Ukraine und Syrien) ab. Eine erkennbare Deeskalation könnte der Weltwirtschaft zusätzliche Impulse geben.

### **Erwartete branchenbezogene Rahmenbedingungen**

In den kommenden Jahren dürfte für die Bankenbranche vor allem die Fähigkeit erfolgsentscheidend sein, die Geschäftsmodelle noch stärker auf den Kunden zuzuschneiden und die Chancen der Digitalisierung zu nutzen. Dabei werden die Banken darauf achten müssen, dass die noch weiter anhaltende Umsetzung regulatorischer Anforderungen nicht in Form von zunehmender Bürokratie auf Kosten der Kundenorientierung geht.

---

Die nächsten Jahre werden in der Bankenbranche von einem sich weiter verschärfenden Wettbewerb um Privatkunden geprägt sein, wobei zunehmend auch branchenfremde Wettbewerber aktiv werden dürften. Unternehmen wie Google, Apple und PayPal werden versuchen, weitere Marktanteile zu gewinnen. Welche Bedeutung den FinTechs im Finanzsektor zukommen könnte, bleibt abzuwarten. Ihr vorrangiges Ziel ist es, Dienstleistungen an der Schnittstelle zwischen Banken und IT anzubieten. Für den Kunden wiederum dürfte Mobile-Banking mehr und mehr an Bedeutung gewinnen. In etablierten Märkten wie Skandinavien, den USA und Deutschland erfolgen bereits rund 60 Prozent aller Interaktionen mit Geldinstituten digital, das heißt per Online- oder Mobile-Banking. Unter dem Stichwort „Digitalisierung“ erwarten die Kunden indessen keine zunehmende Komplexität von Prozessen und Produkten, sondern mehr Einfachheit und Komfort bei den Bankgeschäften, die sie zunehmend auch unterwegs abwickeln möchten.

Vor dem Hintergrund des sehr niedrigen Zinsniveaus geht die ING-DiBa für 2016 erneut von einem anspruchsvollen Umfeld für die Bankenbranche aus, sieht sich selbst in diesem Wettbewerb jedoch gut aufgestellt.

#### **Erwartete Geschäfts-, Ertrags- und Finanzlage**

Die Prognosen gehen für 2016 von einem anhaltend niedrigen Zinsniveau in der Eurozone aus. Insofern bleibt auch das Umfeld für die Finanzbranche anspruchsvoll. Für ihre privaten Rücklagen werden die Kunden im Jahr 2016 voraussichtlich erneut Sparformen favorisieren, die kurzfristig verfügbar sind und eine Verzinsung bieten, die nach Möglichkeit zumindest keinen realen Kaufkraftverlust entstehen lässt. Mit ihrem Extra-Konto bietet die ING-DiBa ein Produkt, welches Wertstabilität mit fairen Konditionen und täglicher Verfügbarkeit kombiniert. Für längerfristig planende Anleger bleibt das Wertpapiergeschäft eine mögliche Option, vor allem im Hinblick auf das weiterhin niedrige Zinsniveau. Sollte wider Erwarten das Zinsniveau 2016 ansteigen, könnte sich die Nachfrage nach Wertpapieren abschwächen, was zu einem Rückgang des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts führen könnte.

Die starke Nachfrage nach Immobilien als krisensicheren Sachwert wird allen Vorhersagen zufolge in den nächsten Jahren anhalten. Vor diesem Hintergrund ist von einer weiterhin hohen Nachfrage nach Baufinanzierungen auszugehen. Eine solche Entwicklung hätte einen positiven Einfluss auf das Zinsergebnis der Bank, wenngleich sich das niedrige Zinsniveau negativ auf die Gewinnmarge in diesem Bereich auswirken könnte.

Hohe und stabile Beschäftigungszahlen, ein nur moderater Preisanstieg und stark gefallene Rohstoffpreise dürften die Konsumlaune der Verbraucher stimulieren und zu weiteren Neuanschaffungen führen. Daher ist von einer insgesamt stabilen Nachfrage nach Verbraucherkrediten auszugehen, sofern keine externen Einflüsse die wirtschaftliche Situation und damit die Kaufkraft der Konsumenten eintrüben.

---

Im Segment Retail-Kundenvermögen rechnet die ING-DiBa für das Geschäftsjahr 2016 mit einer erneut positiven Entwicklung. Ungeachtet des weiterhin anspruchsvollen Wettbewerbs in diesem Geschäftsfeld geht die Bank von einem soliden Anstieg der Volumina für Sparprodukte und Girokonten aus. Hierbei steht das Girokonto mit Gehaltseingang im besonderen Fokus der Bank. Vor dem Hintergrund anhaltender internationaler Krisenherde und eines volatilen Börsenumfelds ist eine kurzfristige Planung des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts mit Unsicherheiten behaftet. Aufgrund der gegenwärtigen Marktsituation geht das Institut von einem moderaten Rückgang seiner Orderzahlen im Vergleich zum hohen Niveau des Geschäftsjahres 2015 aus. Trotz der erwarteten Abnahme der Handelsaktivität erwartet die Bank bei den Depotvolumina im Jahr 2015 eine solide positive Entwicklung.

Das nachhaltig niedrige Zinsniveau wird im Segment Retail-Kundenkredite eine Herausforderung bleiben. Die Volumina für dieses Segment sollten für 2016, insbesondere im Zusammenhang mit den attraktiven Zinskonditionen der Bank, dennoch moderat steigen und so zu einem volumenbasierten Anstieg des Zinsergebnisses beitragen.

Die Bank erwartet im Segment Commercial Banking im Folgejahr erneut eine positive Entwicklung und rechnet daher mit starken Zuwächsen des Geschäftsvolumens, wobei aus internen Transaktionen ein nennenswerter Einfluss erwartet wird. Mittels eines umfangreichen ING Netzwerks ist eine Erweiterung der Geschäftsbeziehungen zu großen international aufgestellten Unternehmen sowie globalen Investoren geplant, wodurch der gezielte Ausbau des Firmenkundengeschäfts fortgeführt werden soll. Als Grundlage für eine künftig positive Entwicklung wird auch weiterhin ein stabiles Kapitalmarkt- und Konjunkturmilieu vorausgesetzt. Die Bank sieht auf dem deutschen Markt für 2016 weiteres Wachstumspotenzial für dieses Segment.

Der konservative Umgang mit den potenziellen Risiken aus dem Kreditgeschäft und die damit einhergehende vorsichtige Planung der Risikokosten, welche im Vergleich zum niedrigen Niveau des Geschäftsjahres 2015 in 2016 deutlich höher liegen werden, führen für das Jahr 2016 gemäß Planung zu einer moderaten Reduktion des Ergebnis vor Steuern.

Die Abweichung vom prognostizierten Ergebnis vor Steuern im Geschäftsjahr 2015 beruht insbesondere auf dem gesamtwirtschaftlich gesunkenen Zinsniveau, welches eine starke Verminderung der Zinsaufwendungen zur Folge hatte. Für das Geschäftsjahr 2016 wird mit einem leicht rückläufigen Pre-Tax-MA-Result gerechnet.

Das prognostizierte Pre-Tax-MA-Result wurde in 2015 analog dem Ergebnis vor Steuern aufgrund des unerwartet hohen Zinsergebnisses stark übertroffen.

Für 2016 wird aufgrund von steigenden risikogewichteten Aktiva im Zusammenhang mit der Entwicklung des Neugeschäfts bei einem leicht rückläufigen Pre-Tax-Ma-Result mit einem moderat gesunkenen Return on Equity gerechnet. Aufgrund des unerwartet hohen

---

Pre-Tax-Ma-Result wurde im Geschäftsjahr 2015 der prognostizierte RoE moderat übertroffen.

Es wird eine leicht steigende Cost-Income-Ratio erwartet. In diesem Zusammenhang sieht die ING-DiBa einerseits eine Steigerung der Verwaltungsaufwendungen im Rahmen des kosteneffizienten Geschäftsmodells. Andererseits soll durch eine solide Steigerung des Geschäftsvolumens ein solider Anstieg des Zinsüberschusses erreicht werden, allerdings auf einem im Vorjahresvergleich abgeschwächten Niveau.

Mit Blick auf das Wachstum der Bank sowie die steigenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen ist eine Stärkung des Eigenkapitals vorgesehen.

Der finanzielle Erfolg der ING-DiBa ist auch maßgeblich von nicht finanziellen Größen abhängig. Daher sind sowohl die Kunden- als auch die Mitarbeiterzufriedenheit wichtige Steuerungsgrößen, welche besonders im Fokus der Bank stehen. Für das Geschäftsjahr 2016 erwartet die Bank einen Net Promoter Score und ein Great-Place-To-Work-Ergebnis auf gleichbleibend hohem Niveau wie in diesem Geschäftsjahr.

Der Vorstand der ING-DiBa hat es sich, ungeachtet des angespannten Kapitalmarktumfelds sowie der Niedrigzinsphase, zum Ziel gesetzt, mit dem zunehmenden Trend zur Digitalisierung die Position als innovative und kundennahe Bank weiter durch gleichermaßen qualitatives und quantitatives Wachstum zu stärken.

---

# Konzernabschluss

- › **100** Konzernbilanz
- › **101** Konzern Gewinn- und Verlustrechnung
- › **102** Konzern-Gesamtergebnisrechnung
- › **104** Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
- › **105** Konzern-Kapitalflussrechnung
- › **107** IFRS-Notes (Anhang)
- › **107** Allgemeine Angaben
- › **109** Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung
- › **144** Erläuterungen zur Konzernbilanz
- › **171** Weitere Informationen zur Konzernbilanz
- › **211** Erläuterungen zur Konzern Gewinn- und Verlustrechnung
- › **222** Segmentbericht
- › **226** Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung
- › **227** Capital Management

## Konzernbilanz

	Textziffer	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
<b>Aktiva</b>			
Barreserve	1	1.497	1.888
Forderungen an Kreditinstitute	2	4.904	3.138
Forderungen an Kunden	3	97.943	90.252
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	4	1.183	1.687
Finanzanlagen	5	37.670	38.950
Positiver Marktwert Derivate	6	68	32
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	7	12	12
Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien	8	54	53
Immaterielle Vermögenswerte	9	11	9
Ertragsteueransprüche	10	8	0
Latente Steueransprüche	11	1	1
Sonstige Vermögenswerte	12	626	645
<b>Aktiva gesamt</b>		<b>143.977</b>	<b>136.667</b>
<b>Passiva</b>			
<b>EIGENKAPITAL</b>			
Gezeichnetes Kapital		100	100
Rücklagen		7.106	6.921
Nicht beherrschende Anteile		0	0
<b>Eigenkapital</b>	<b>13</b>	<b>7.206</b>	<b>7.021</b>
<b>VERBINDLICHKEITEN</b>			
Verbriefte Verbindlichkeiten	14	1.283	1.282
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15	12.941	11.149
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	16	121.126	115.264
Negativer Marktwert Derivate	17	76	457
Ertragsteuerverbindlichkeiten	18	4	1
Latente Steuerverbindlichkeiten	19	161	287
Langfristige Rückstellungen	20	173	149
Sonstige Verbindlichkeiten	21	1.007	1.057
<b>Passiva gesamt</b>		<b>143.977</b>	<b>136.667</b>

## Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

	Textziffer	2015 Mio. €	2014 Mio. €
Zinserträge		2.862	2.922
Zinsaufwendungen		- 1.055	- 1.290
Zinsergebnis	33	1.807	1.632
Provisionserträge		228	190
Provisionsaufwendungen		- 136	- 114
Provisionsergebnis	34	92	76
Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte	35	4	- 32
Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	36	76	1
Sonstige Erträge und Aufwendungen	37	13	11
Gesamterträge		1.992	1.688
Risikovorsorge	38	- 77	- 64
Personalaufwendungen	39	- 314	- 287
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	40	- 486	- 449
Gesamtaufwendungen		- 877	- 800
Ergebnis vor Steuern		1.115	888
Ertragsteuern	41	- 360	- 289
Ergebnis nach Steuern		755	599
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen		0	0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen		755	599

## Konzern-Gesamtergebnisrechnung

	Textziffer	2015 Betrag vor Steuern Mio. €	2015 Ertragsteuern Mio. €	2015 Betrag nach Steuern Mio. €
Ergebnis		1.115	360	755
Other Comprehensive Income/ erfolgsneutrale Komponenten				
Posten, die gemäß anderen IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden				
Neubewertungen eigenbetrieblich genutzter Immobilien	8, 13	0	0	0
Bewertungsänderungen von leistungsorientierten Pensionsplänen	13, 20	9	3	6
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		9	3	6
Posten, die gemäß anderen IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können				
Verluste aus Impairment	5, 13	0	0	0
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/ Verluste	5, 13	- 93	- 28	- 65
Neubewertungen Available-for-Sale- Finanzanlagen	5, 13	- 319	- 106	- 213
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	13, 24	- 3	- 1	- 2
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderen IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		- 415	- 135	- 280
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		- 406	- 132	- 274
Konzern-Gesamtergebnis		709	228	481
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen				0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen				481



		2014 Betrag vor Steuern Mio. €	2014 Ertragsteuern Mio. €	2014 Betrag nach Steuern Mio. €
Ergebnis		888	289	599
Other Comprehensive Income/ erfolgsneutrale Komponenten				
Posten, die gemäß anderen IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden				
Neubewertungen eigenbetrieblich genutzter Immobilien	8, 13	0	0	0
Bewertungsänderungen von leistungsorientierten Pensionsplänen	13, 20	- 36	- 12	- 24
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderen IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		- 36	- 12	- 24
Posten, die gemäß anderen IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können				
Verluste aus Impairment	5, 13	0	0	0
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/ Verluste	5, 13	- 1	0	- 1
Neubewertungen Available-for-Sale- Finanzanlagen	5, 13	755	241	514
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	13, 24	25	8	17
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderen IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		779	249	530
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		743	237	506
Konzern-Gesamtergebnis		1.631	526	1.105
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen				0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen				1.105

## Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

	2015 Gezeichnetes Kapital Mio. €	2015 Rücklagen Mio. €	2015 Gesamt Mio. €
Konzern-Eigenkapital per 01.01.	100	6.921	7.021
Neubewertung Available-for-Sale-Finanzanlagen nach Steuern	0	- 213	- 213
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/ Verluste	0	- 65	- 65
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage nach Steuern	0	- 2	- 2
Bewertungsänderung von leistungsorientierten Pensionsplänen	0	6	6
Sonstige Neubewertungen	0	0	0
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	0	- 274	- 274
<b>Zwischensumme</b>	<b>100</b>	<b>6.647</b>	<b>6.747</b>
Sonstige Veränderungen	0	3	3
Gewinnabführung	0	- 644	- 644
Einlage aus steuerrechtlicher Organschaft (Push-Down-Methode)	0	345	345
Ergebnis nach Steuern	0	755	755
<b>Konzern-Eigenkapital per 31.12.</b>	<b>100</b>	<b>7.106</b>	<b>7.206</b>

	2014 Gezeichnetes Kapital Mio. €	2014 Rücklagen Mio. €	2014 Gesamt Mio. €
Konzern-Eigenkapital per 01.01.	100	6.128	6.228
Neubewertung Available-for-Sale-Finanzanlagen nach Steuern	0	514	514
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/ Verluste	0	- 1	- 1
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage nach Steuern	0	17	17
Bewertungsänderung von leistungsorientierten Pensionsplänen	0	- 24	- 24
Sonstige Neubewertungen	0	0	0
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	0	506	506
<b>Zwischensumme</b>	<b>100</b>	<b>6.634</b>	<b>6.734</b>
Sonstige Veränderungen	0	2	2
Gewinnabführung	0	- 621	- 621
Einlage aus steuerrechtlicher Organschaft (Push-Down-Methode)	0	307	307
Ergebnis nach Steuern	0	599	599
<b>Konzern-Eigenkapital per 31.12.</b>	<b>100</b>	<b>6.921</b>	<b>7.021</b>

Detaillierte Angaben zu den Eigenkapitalpositionen sind der Textziffer 13 zu entnehmen.

## Konzern-Kapitalflussrechnung

	2015 Mio. €	2014 Mio. €
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	1.115	888
Im Ergebnis vor Steuern enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen sowie immaterielle Vermögenswerte	90	93
Zunahme/-Abnahme der Rückstellungen	38	116
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	- 75	- 1
Andere zahlungsunwirksame Bestandteile des Gesamtergebnisses	182	162
<b>Zwischensumme</b>	1.350	1.258
<b>Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus operativer Geschäftstätigkeit</b>		
Forderungen an Kreditinstitute	- 1.846	2.252
Forderungen an Kunden	- 7.800	- 4.961
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	600	607
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.851	1.978
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.860	7.928
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	- 682	- 696
Zahlungsströme aus Derivateupfront und -closing	- 330	0
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	- 997	8.366
<b>Investitionstätigkeit</b>		
Einzahlungen aus		
Veräußerung von Finanzanlagen und sonstigen Investments	4.401	51
Endfälligkeit von Finanzanlagen und sonstigen Investments	2.545	2.597
Einzahlung aus		
Veräußerung von Sachanlagen	0	0
Auszahlungen für Investitionen in		
Finanzanlagen und sonstigen Investments	- 6.220	- 11.921
Sachanlagen	- 17	- 23
Immaterielle Vermögenswerte	- 8	- 7
<b>Cashflow aus Investitionstätigkeit</b>	701	- 9.303

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung	2015 Mio. €	2014 Mio. €
<b>Finanzierungstätigkeit</b>		
Emission verbriefter Verbindlichkeiten	0	50
Gewinnabführung	- 621	- 372
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 621	- 322
<b>Nettocashflow</b>	- 917	- 1.259
Effekte aus Währungskursänderungen	0	1
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zu Beginn des Geschäftsjahres	2.364	3.623
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zum Ende des Geschäftsjahres	1.447	2.364
Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit beinhaltet		
erhaltene Zinsen	3.260	3.131
gezahlte Zinsen	- 1.336	- 1.302
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente beinhalten		
Barreserve	1.497	1.888
Forderungen an Kreditinstitute, täglich fällig	256	841
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, täglich fällig	- 306	- 365
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zum Ende des Geschäftsjahres	1.447	2.364

Die Kapitalflussrechnung ist unter Textziffer 43 erläutert.

---

## IFRS-Notes (Anhang)

### Allgemeine Angaben

Die ING-DiBa AG, Frankfurt am Main, ist eine im Bankgewerbe tätige Aktiengesellschaft.

Ihre Geschäftsaktivitäten sind im Wesentlichen auf das Direktbankgeschäft mit Privatkunden (Retail-Geschäft) sowie die Finanzierung von Geschäftskunden (Commercial Banking, seit 20. Januar 2016 Umbenennung in Wholesale Banking) ausgerichtet.

Der Sitz der ING-DiBa AG ist Theodor-Heuss-Allee 2, 60486 Frankfurt am Main. Die Gesellschaft ist unter der Nummer HRB 7727 im Handelsregister beim Amtsgericht Frankfurt am Main eingetragen.

Das Unternehmen betreibt eine Niederlassung in Wien (Österreich). Die Zweigniederlassung firmiert als ING-DiBa Direktbank Austria. Eine weitere Niederlassung mit Sitz in Frankfurt am Main firmiert als ING Bank, eine Niederlassung der ING-DiBa AG.

Der deutsche Betriebsteil der ING-DiBa AG unterhält Standorte in Frankfurt am Main, Nürnberg und Hannover sowie eine Repräsentanz in Berlin.

Die ING-DiBa AG ist Mutterunternehmen eines Teilkonzerns, im Folgenden wird der Teilkonzern als ING-DiBa bezeichnet. Alle Unternehmen des Teilkonzerns haben ihren Sitz in Deutschland. Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Tochterunternehmen ist die Grundstücks- und Vermögensverwaltung; keines von ihnen betreibt Bankgeschäfte. Bei einem Unternehmen handelt es sich um eine Zweckgesellschaft (Textziffer 30) zur Verbriefung von Baufinanzierungsdarlehen der ING-DiBa.

Das Aktienkapital der ING-DiBa wird am Bilanzstichtag zu 100 Prozent von der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, gehalten. Der Jahresabschluss der ING-DiBa AG wird in den Konzernabschluss der ING Groep N.V., Amsterdam (Niederlande), einbezogen.

Das Aktienkapital der ING-DiBa ist nicht börsennotiert.

Die ING-DiBa ist dem Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V., Berlin, und dem Restrukturierungsfonds der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung, Frankfurt am Main, zugeordnet. Daneben gehört sie der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH, Berlin, an. Darüber hinaus bestehen folgende wesentliche Mitgliedschaften: Bankenverband Hessen e.V., Frankfurt am Main, Bayerischer Bankenverband e.V., München, Gesamtverband Niedersächsischer Kreditinstitute e.V., Hannover, Verband der Auslandsbanken Deutschland e.V., Frankfurt am Main,

---

Arbeitgeberverband des privaten Bankgewerbes e.V., Berlin, Verband deutscher Pfandbriefbanken e.V., Berlin, sowie Bankenfachverband, Berlin.

Die ING-DiBa AG emittiert seit 2011 Hypothekendarlehen (Textziffer 14), die am Kapitalmarkt platziert werden und hat damit den Status eines kapitalmarktorientierten Unternehmens im Sinne des deutschen Handelsrechts erworben.

Der vorliegende Konzernabschluss wurde am 31. März 2016 vom Vorstand unterzeichnet und zur Vorlage an den Aufsichtsrat freigegeben.

Der vorliegende Konzernabschluss für das am 31. Dezember 2015 abgelaufene Geschäftsjahr wurde aufgrund Artikel 4 der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 vom 19. Juli 2002 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), soweit sie von der Europäischen Union angenommen wurden, erstellt. Ergänzend wurden die nach § 315 a Abs. 1 HGB i. V. m. Art. 57 Nr. 1 EGHGB vorgeschriebenen handelsrechtlichen Bestimmungen angewendet.

Der Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzern-Kapitalflussrechnung sowie die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung. Weiterer Bestandteil ist der Anhang (Notes).

Der vorliegende Bericht enthält außerdem eine Segmentberichterstattung und den nach deutschem Handelsrecht erforderlichen Konzernlagebericht.

Bestandteile der Risikoberichterstattung nach IFRS 7.31-42 sind in den Konzernlagebericht integriert (Konzernlagebericht: Risikobericht).

Soweit im Folgenden die Bezeichnung „Konzernabschluss“ verwendet wird, bezieht sich diese Begrifflichkeit – bezogen auf die ING Groep N.V. – auf den Teilkonzernabschluss der ING-DiBa. Entsprechendes gilt für sämtliche Bestandteile des Teilkonzernabschlusses und den Begriff des Teilkonsolidierungskreises. Konzernabschlüsse anderer Konsolidierungskreise und andere Konsolidierungskreise werden als solche benannt. Der Teilkonzernlagebericht wird in deutlicher Abgrenzung zu dem Lagebericht, der sich auf das Einzelunternehmen ING-DiBa bezieht, als „Konzernlagebericht“ bezeichnet.

Der Konzernabschluss ist in Euro dargestellt. Die Zahlenangaben werden, soweit nicht anders vermerkt, in Millionen Euro (Mio. €) vorgenommen.

In den tabellarischen Übersichten wird nur dann ein negatives Vorzeichen verwendet, wenn sich abziehende Beträge nicht deutlich aus ihrer Bezeichnung ergeben.

Der Vergleichszeitraum ist das Geschäftsjahr 2014, der Vergleichsstichtag ist der 31. Dezember 2014.

---

## Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

### a) Konsolidierung

#### Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss der ING-DiBa wird gemäß IFRS 10.19 nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Im Rahmen der Vollkonsolidierung schließt die Bank ungeachtet der Art der Beteiligung sämtliche Unternehmen in den Konzernabschluss ein, die sie beherrscht. Ein Beherrschungsverhältnis ist dann gegeben, wenn der Investor schwankenden Renditen aus dem Engagement ausgesetzt ist und diese mittels seiner Verfügungsgewalt beeinflussen kann. Eine Beherrschung kann sich mit oder ohne gesellschaftsrechtliche Stimmrechte ergeben.

Strukturierte Unternehmen sind Unternehmen, die so konzipiert werden, dass Stimm- oder vergleichbare Rechte nicht der dominierende Faktor hinsichtlich des Kriteriums der Beherrschung des Unternehmens sind. Dies zeigt sich beispielsweise durch Stimmrechte, die sich lediglich auf Verwaltungsaufgaben beziehen, und relevante Tätigkeiten, die durch vertragliche Vereinbarungen geregelt werden.

Strukturierte Unternehmen zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass sie zu einem engen und genau definierten Zweck gegründet und eingerichtet werden und ihre Tätigkeiten hierauf beschränkt sind. Weitere Merkmale können die vergleichsweise geringe Ausstattung mit Eigenkapital oder die Finanzierung in Form vielfacher, vertraglich an die Anleger gebundener Instrumente sein, die Kredit- oder Risikokonzentrationen bewirken.

Die Kapitalkonsolidierung wird nach der Erwerbsmethode gemäß IFRS 10.21 i. V. m. IFRS 3.4 ff. vorgenommen.

Grundlage der Erwerbsmethode ist die Fiktion des Einzelerwerbs aller Vermögenswerte und Schulden des jeweils einzubeziehenden Einzelunternehmens. Die Aufrechnung der Anschaffungskosten eines Unternehmenserwerbs gegen das anteilige, zum Erwerbszeitpunkt ermittelte Eigenkapital der zu konsolidierenden Unternehmen erfolgt mit der Erstkonsolidierung sowie identischen Werten zu jedem folgenden Bilanzstichtag im Rahmen der Folgekonsolidierungen.

Konzerninterne Salden, Transaktionen und Zwischenergebnisse innerhalb des Konsolidierungskreises werden im Rahmen der Schulden-, Aufwands- und Ertrags- sowie der Zwischenergebniskonsolidierung verrechnet.

---

Assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode gemäß IAS 28.10 ff. in den Konzernabschluss einbezogen. Ein assoziiertes Unternehmen ist ein Unternehmen, bei dem der Investor über maßgeblichen Einfluss verfügt. Maßgeblicher Einfluss ist die Möglichkeit, an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Beteiligungsunternehmens mitzuwirken, nicht aber die Beherrschung oder die gemeinschaftliche Führung der Entscheidungsprozesse. Maßgeblicher Einfluss wird vermutet bei einer Beteiligung von 20 bis 50 Prozent.

Bei der Equity-Methode werden die Anteile am betreffenden Unternehmen zunächst mit den Anschaffungskosten angesetzt. In der Folge erhöht oder verringert sich der Buchwert der Anteile entsprechend dem Anteil des Eigentümers am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens. Der Anteil des Eigentümers am Ergebnis des Beteiligungsunternehmens wird in dessen Gewinn- oder Verlustrechnung ausgewiesen. Vom Beteiligungsunternehmen empfangene Ausschüttungen vermindern den Buchwert der Anteile.

Alle Abschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen haben den Stichtag 31. Dezember 2015.

### **Konsolidierungskreis**

Bei den Tochterunternehmen, bei denen die ING-DiBa Anteile am Gesellschaftskapital hält, zeigt sich im Berichtsjahr die Pflicht zur Vollkonsolidierung ausnahmslos aus der Tatsache der 100-prozentigen direkten Beteiligungen, die uneingeschränkt entsprechende Stimmrechte vermitteln. Ermessensentscheidungen bedarf es aufgrund der eindeutigen Beherrschungsverhältnisse nicht.

Eine Vollkonsolidierung ohne gesellschaftsrechtliche Stimmrechte ergibt sich in Bezug auf ein strukturiertes Unternehmen. Die Bank bezieht hieraus variable Renditen, die aufgrund ihrer Verfügungsmacht beeinflusst werden können: Die faktische Beherrschung des Unternehmens durch die ING-DiBa resultiert aus der Tatsache, dass die dort vorhandenen Stimmrechte keine wesentlichen Auswirkungen auf dessen Rendite haben. Vielmehr wurde die Gesellschaft allein zum Zweck der Verbriefungen von ING-DiBa AG Darlehen aufgesetzt, ihre Gestaltung richtete sich ausschließlich nach den Zielen der Bank. Die von der Geschäftsführung des strukturierten Unternehmens laufend zu treffenden unternehmerischen Entscheidungen beschränken sich auf administrative Fragen, da die vorgegebene, streng zweckgebunden an der Bank ausgerichtete Vertragsstruktur keine weitergehenden Beherrschungsmöglichkeiten einräumt. Aufgrund der fehlenden Stimmrechtsmehrheit wurde zur Beurteilung der Konsolidierungsfrage in dieser Hinsicht Ermessen ausgeübt.

Die Bank hält an einem assoziierten Unternehmen einen direkten Anteil von knapp unter 20 Prozent der Stimmrechte (19,94 Prozent), die aber uneingeschränkt wahrgenommen werden können, und liegt damit formal unter der Wesentlichkeitsschwelle des IAS 28. Nach

---



Einschätzung der Bank und in Anwendung des Ermessens übt die Bank trotzdem einen maßgeblichen Einfluss auf die finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Unternehmens im Sinne des IAS 28 aus.

Detaillierte Angaben zu den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen enthält Textziffer 30.

## **b) Grundlagen der Darstellung**

Der Konzernabschluss der ING-DiBa basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern). Erträge und Aufwendungen werden unter zeitanteiliger Abgrenzung in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind (Matching Principle).

Ansatz, Bewertung und Ausweis werden stetig vorgenommen.

Die Rechnungslegung nach IFRS erfordert vom Management des Unternehmens Schätzungen und Ermessensentscheidungen, die Ansatz und Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sowie von Aufwendungen und Erträgen beeinflussen. Sie werden durch solche Daten und Erfahrungswerte gestützt, die im jeweiligen Bezug sinnvoll sind. Ebenso wie die eingesetzten Hintergrundinformationen unterliegen sie einer laufenden Überprüfung.

Über die jeweiligen Verfahren wird im Rahmen der Erläuterungen zur Konzernbilanz, zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung sowie zur Konzern-Gesamtergebnisrechnung berichtet. Bei wesentlicher Auswirkung der Ermessensentscheidungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wird auf diesen Sachverhalt hingewiesen.

## **c) Finanzinstrumente**

### **Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten**

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei dem einen Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei dem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt.

Im vorliegenden Abschluss sind Finanzinstrumente insbesondere in folgenden Positionen erfasst:

- ▀ Barreserve
  - ▀ Forderungen an Kreditinstitute
  - ▀ Forderungen an Kunden
-

- Finanzanlagen
- Positiver Marktwert Derivate
- Verbriefte Verbindlichkeiten
- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
- Negativer Marktwert Derivate.

### **Erfassungszeitpunkt**

Finanzinstrumente der Kategorien „Available for Sale“ und „Held to Maturity“ sowie Derivate werden mit dem Handelstag bilanziell erfasst. Die Einbuchung der Finanzinstrumente der Bewertungskategorie „Loans and Receivables“ und nicht derivativer finanzieller Verbindlichkeiten erfolgt zum Erfüllungstag.

### **Ausbuchung**

Ein finanzieller Vermögenswert wird in der Regel ausgebucht, wenn die Rechte auf den Bezug der Cashflows aus dem finanziellen Vermögenswert ausgelaufen oder im Wesentlichen alle Risiken und Chancen aus dem finanziellen Vermögenswert übertragen worden sind.

Die Ausbuchung erfolgt ebenfalls, wenn die Verfügungsmacht über den finanziellen Vermögenswert nicht mehr beim Konzern liegt.

Verbleibt die Verfügungsmacht auch nach erfolgtem Transfer im Konzern, wird das Finanzinstrument in einem dieser Verfügungsmacht entsprechenden Ausmaß bilanziert (Bilanzierung in Höhe des fortgesetzten Engagements, Textziffer 25).

Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, soweit die vertraglichen Verpflichtungen erfüllt, aufgehoben oder ausgelaufen sind.

### **Saldierung**

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden saldiert, wenn gegenwärtig ein Rechtsanspruch auf Verrechnung besteht und die Bank die Absicht verfolgt, die Geschäfte netto abzuwickeln oder gleichzeitig mit der Verwertung des betreffenden Vermögenswerts die zugehörige Verbindlichkeit ablöst. Bedingung ist, dass der Rechtsanspruch sowohl im normalen Geschäftsverlauf als auch im Falle des Ausfalls oder der Insolvenz des

---

Unternehmens und sämtlicher Gegenparteien rechtlich durchsetzbar sein muss. Zudem darf der Rechtsanspruch auf Saldierung nicht von einem künftigen Ergebnis abhängen.

Soweit Derivate oder Repo- bzw. Reverse Repo-Geschäfte mittels zentraler Clearingstellen (Central Counterparty) gehandelt werden, ist ebenfalls entscheidend, ob eine rechtliche Durchsetzbarkeit auf Verrechnung im betreffenden Rechtskreis gegeben ist.

Der Konzern wendet die Aufrechnung von Finanzinstrumenten mehrheitlich auf solche derivativen Instrumente an, die durch eine Central Counterparty abgewickelt werden und für die der Konzern sowohl das Saldierungsrecht besitzt als auch die Absicht hat, die Abwicklung auf Nettobasis vorzunehmen oder gleichzeitig den Vermögenswert zu verwerten und die Verbindlichkeit abzulösen.

Die ING-DiBa berichtet in Textziffer 26 über Saldierungssachverhalte, Master Netting Agreements und ähnliche Vereinbarungen.

### **Zugangsbewertung**

Die Zugangsbewertung von Finanzinstrumenten erfolgt zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value). Der Fair Value ist als der Preis definiert, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen oder für die Übertragung einer Schuld gezahlt wird. Er entspricht zum Zeitpunkt des Zugangs in der Regel dem beizulegenden Zeitwert der Gegenleistung, dem sogenannten Transaktionspreis. Bei Finanzinstrumenten, die nicht der Kategorie „At Fair Value Through Profit or Loss“ angehören, werden dabei Anschaffungsnebenkosten (Transaktionskosten) im Sinne von IAS 39 AG 13 hinzugerechnet.

### **Kategorisierung und Folgebewertung finanzieller Vermögenswerte**

Von der Folgebewertung finanzieller Vermögenswerte ist abhängig, welcher Kategorie die betreffenden Finanzinstrumente zugewiesen werden. Nach IAS 39.9 sind dies

- ▀ At Fair Value Through Profit or Loss (FVTPL),
  - ▀ Held to Maturity (HtM),
  - ▀ Loans and Receivables (LaR),
  - ▀ Available for Sale (AfS).
-

### **At Fair Value Through Profit or Loss**

In der Kategorie FVTPL werden die Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert, dem Fair Value, folgebewertet. Die Bewertungsänderungen sind unmittelbar erfolgswirksam.

Die Kategorie besteht aus den Unterkategorien „Held for Trading“ und „Fair Value Option“.

Die Unterkategorie „Held for Trading“ enthält in der ING-DiBa ausschließlich Derivate, die nicht nach den speziellen Regeln zur Rechnungslegung von Sicherungsbeziehungen nach IAS 39.71 ff. (Hedge Accounting) bilanziert werden. Die ING-DiBa hält keine Finanzinstrumente zu Handelszwecken im Sinne des IAS 39.9, Definition der vier Kategorien von Finanzinstrumenten, Buchstabe a Teilziffern (i) und (ii).

Die „Fair Value Option“ nach IAS 39 wurde während der betrachteten Berichtszeiträume nicht ausgeübt.

Damit setzt sich die Gruppe ergebniswirksam zum Fair Value zu bewertender Finanzinstrumente ausschließlich aus Derivaten zusammen, die nicht in bilanzielle Sicherungsbeziehungen eingebunden sind. Die daraus resultierenden Bewertungsergebnisse fließen in das „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 35) ein. Die damit verbundenen Zinserträge und -aufwendungen werden ebenfalls im Bewertungsergebnis gezeigt.

Die betreffenden Derivate sind unter den Positionen „Positiver Marktwert Derivate“ (Textziffer 6) oder „Negativer Marktwert Derivate“ (Textziffer 17) ausgewiesen.

### **Held to Maturity**

Der Kategorie HtM werden ausschließlich Wertpapiere mit festen oder bestimmbareren Zahlungen und einer festen Laufzeit zugeordnet, die bis zur Endfälligkeit gehalten werden sollen und können.

Nach Auslaufen der Sanktion gemäß IAS 39.9 (Tainting) zum 31. Dezember 2014 wurden im März 2015 wieder Finanzinstrumente der Bewertungskategorie „Held to Maturity“ zugewiesen. Diese beinhaltet Finanzinstrumente, die aus der Bewertungskategorie „Available for Sale“ mit dem Fair Value zum Umklassifizierungszeitpunkt transferiert wurden.

Die Folgebewertung findet prinzipiell zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode und unter Abzug erforderlicher Wertberichtigungen statt.

Der Ausweis erfolgt in der Position „Finanzanlagen“ (Textziffer 5).

---

Die periodengerecht zugeordneten Zinserträge sind Teil des Zinsergebnisses der Bank (Textziffer 33).

### **Loans and Receivables**

Soweit nicht derivative finanzielle Vermögenswerte feste oder bestimmbare Zahlungsansprüche tragen, aber nicht an einem aktiven Markt gehandelt werden, erfolgt die Zuordnung in der ING-DiBa grundsätzlich in die Kategorie „Loans and Receivables“.

Die Folgebewertung findet prinzipiell zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode und unter Abzug erforderlicher Wertberichtigungen statt.

Die periodengerecht zugeordneten Zinserträge sind Bestandteil des Zinsergebnisses (Textziffer 33). Der Kategorie „Loans and Receivables“ gehören insbesondere die Guthaben bei Zentralnotenbanken innerhalb der „Barreserve“ (Textziffer 1), „Forderungen an Kreditinstitute“ (Textziffer 2) sowie „Forderungen an Kunden“ (Textziffer 3) an.

Soweit die ebenfalls mögliche Zuweisung in die Kategorie „Available for Sale“ vorgenommen wurde, ist dies den Angaben zu den Einzelpositionen zu entnehmen.

### **Available for Sale**

Die Kategorie „Available for Sale“ enthält im Wesentlichen Fremdkapitalinstrumente, die nicht den vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden sowie im Geschäftsjahr 2012 aus der Kategorie „Held to Maturity“ umklassifizierte Finanzinstrumente.

Der Ausweis erfolgt in der Position „Finanzanlagen“ (Textziffer 5).

Grundsätzlich werden AfS-Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert eingebucht und in der Folge ergebnisneutral zum Fair Value bewertet. Die Bewertungsänderungen werden bis zur Ausbuchung aus der Bilanz oder einer vorzunehmenden Wertberichtigung in der Neubewertungsrücklage erfasst. Die Neubewertungsrücklage ist Bestandteil des Eigenkapitals (Textziffer 13).

Sobald AfS-Finanzinstrumente ausgebucht oder einer Wertberichtigung unterzogen werden müssen, werden die bis dahin in der Neubewertungsrücklage aufgelaufenen Fair Value-Änderungen in das „Sonstige Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 36) umgebucht.

Die periodengerecht zugeordneten Zinserträge sind Teil des Zinsergebnisses (Textziffer 33) der Bank.

---

Die ING-DiBa hält in begrenztem Ausmaß Unternehmensbeteiligungen, die für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von untergeordneter Bedeutung sind. Diese Eigenkapitalinstrumente gelten als Finanzanlagen und sind der Kategorie „Available for Sale“ zugeordnet. Die Anteile dienen nicht zu Handelszwecken. Soweit diese Unternehmensbeteiligungen nicht börsennotiert sind und ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden sie zu Anschaffungskosten angesetzt und bewertet (Textziffer 5).

Dividenden aus den AfS-Unternehmensbeteiligungen werden in der Position „Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 36) erfasst.

Am 2. November 2015 gaben VISA Inc. und VISA Europe via FORM 8-K filing eine definitive Vereinbarung zum Kauf von VISA Europe bekannt. Der Gesamtpreis wurde mit 21,2 Milliarden Euro angegeben. Davon fließen drei Viertel in bar und der Rest in Form von Visa-Aktien. Eine Aktie wurde mit 10 Euro bewertet. Der Rückkauf soll bis Ende des ersten Halbjahres 2016 abgeschlossen sein.

Die ING-DiBa weist ihren Anteilsschein unter den Finanzanlagen der Kategorie AfS aus, mit einer Steigerung des Fair Value in Höhe von 42 Millionen Euro. Wir verweisen auf die Darstellungen in Textziffer 5 „Finanzanlagen“, Textziffer 13 „Eigenkapital“ and Textziffer 32 „Berichterstattung zum Fair Value“.

## Umklassifizierungen

Nach Auslaufen der Sanktion gemäß IAS 39.9 (Tainting) zum 31. Dezember 2014, aufgrund der in 2012 veräußerten spanischen Staatsanleihen, wurden im März 2015 wieder Finanzinstrumente der Bewertungskategorie „Held to Maturity“ zugewiesen. Diese beinhaltet Finanzinstrumente, die aus der Bewertungskategorie „Available for Sale“ mit dem Fair Value zum Umklassifizierungszeitpunkt transferiert wurden. Die Folgebewertung erfolgt nach den Regelungen des IAS 39.45 f. Bis zum Umklassifizierungszeitpunkt im Eigenkapital erfasste Fair Value-Änderungen werden als Teil der Neubewertungsrücklage über die Restlaufzeit effektivzinskonstant amortisiert.

## Finanzielle Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten werden von der ING-DiBa nach der Einbuchung zum beizulegenden Zeitwert einheitlich zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Die Fair Value Option wird nicht ausgeübt.

Die erfolgswirksame Bewertung zum Fair Value kommt im Bereich der Passiva ausschließlich zum Einsatz, sofern Derivate außerhalb des Hedge Accounting bilanziert werden.

---

Im Konzernabschluss der ING-DiBa befinden sich die finanziellen Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten folgebewertet werden, in den Positionen „Verbriefte Verbindlichkeiten“ (Textziffer 14), „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ (Textziffer 15), „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ (Textziffer 16) sowie „Sonstige Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21).

## **Bewertungsverfahren**

### **Fair Value-Bewertung**

Der Fair Value (beizulegender Zeitwert) ist nach IFRS 13 der Preis, der im Zuge eines geordneten Geschäftsvorfalles unter Marktteilnehmern auf dem Haupt- oder dem vorteilhaftesten Markt am Bemessungsstichtag beim Verkauf eines Vermögenswerts erhalten werden würde oder bei der Übertragung einer Schuld zu zahlen wäre.

Zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts wird die Verwendung von Preisen und maßgeblicher beobachtbarer Parameter möglichst hoch und die Verwendung nicht beobachtbarer Parameter möglichst gering gehalten.

Sofern ein öffentlich notierter Marktpreis für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten auf einem aktiven Markt vorliegt, ist dies der bestmögliche objektive Hinweis auf den Fair Value zum Bemessungsstichtag. Falls kein Preis für den identischen Vermögenswert bzw. für die identische Verbindlichkeit beobachtet werden kann, wird zur Ermittlung entweder auf Preisnotierungen für ähnliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten auf aktiven Märkten, Preisnotierungen für identische oder ähnliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten auf inaktiven Märkten oder auf andere Bewertungsparameter zurückgegriffen. Im letztgenannten Fall wird der Fair Value unter Berücksichtigung dieser beobachtbaren Bewertungsparameter im Rahmen von einkommensorientierten Discounted Cashflow-Methoden ermittelt. Falls weder Preisnotierungen noch beobachtbare Bewertungsparameter vorhanden sind, werden unternehmensinterne Annahmen zur Fair Value-Ermittlung herangezogen.

Zu den angewandten Verfahren wird auf Textziffer 32 verwiesen.

Die Bank nimmt eine einzelgeschäftsbezogene Bewertung der Finanzinstrumente vor und führt keine Fair Value-Bewertung auf Portfolioebene durch.

### **Fortgeführte Anschaffungskosten und Effektivzinsmethode**

Als fortgeführte Anschaffungskosten wird der Betrag bezeichnet, der sich aus dem Wert des Erstansatzes abzüglich Tilgungen, etwaiger Wertminderungen und der zeitanteiligen Amortisation aus der Differenz zwischen dem ursprünglichen und dem bei Endfälligkeit rückzahlbaren Betrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode ergibt. Die Effektiv-

zinsmethode dient der periodengerechten Allokation von Zinserträgen und Zinsaufwendungen.

Der Effektivzinssatz (Kalkulationszinssatz) führt unter Einbeziehung aller erwarteten Cashflows und unter Berücksichtigung aller dazugehörigen Transaktionskosten, Gebühren, Agien und Disagien, bei Zugrundelegung einer erwarteten Laufzeit zum Nettobuchwert des Finanzinstruments.

### **Währungsumrechnung**

Die Fremdwährungstransaktionen der ING-DiBa stehen im Wesentlichen im Zusammenhang mit monetären Posten sowie seit 2015 mit kurzfristigen Geldmarktgeschäften (Money Market-Geschäften) in Fremdwährung und Fremdwährungsderivaten.

Fremdwährungstransaktionen werden erstmals mit der funktionalen Währung, dem Euro, angesetzt, indem der Fremdwährungsbetrag mit dem am jeweiligen Tag des Geschäftsvorfalles gültigen Kassakurs zwischen der funktionalen Währung und der Fremdwährung umgerechnet wird. Die Bank verwendet hierzu die einheitlichen Umrechnungskurse des ING-Konzerns.

Der Tag des Geschäftsvorfalles ist der Tag, an dem der Geschäftsvorfall nach IFRS erfasst wird (Handels- bzw. Erfüllungstag).

In den Folgeperioden werden monetäre Posten in einer Fremdwährung unter Verwendung des Stichtagskurses umgerechnet. Umrechnungsdifferenzen, die sich aus dem Umstand ergeben, dass monetäre Posten zu einem anderen Kurs abgewickelt oder angerechnet werden als dem, zu dem sie bei der erstmaligen Erfassung während der Berichtsperiode oder in früheren Abschlüssen umgerechnet wurden, werden grundsätzlich im Ergebnis der Berichtsperiode erfasst, in der diese Differenzen entstehen. Für Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung sind die für die dahinterstehende Transaktion gültigen Kassakurse heranzuziehen.

Das Währungsumrechnungsergebnis ist Bestandteil der Position „Sonstige Erträge und Aufwendungen“ (Textziffer 37).

### **Risikovorsorge und Wertberichtigung**

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten werden dann wertberichtigt, wenn objektive Hinweise darauf schließen lassen, dass die vertraglichen Cashflows nicht mehr in vereinbarter Weise zufließen werden. Die künftige Auswirkung muss dabei hinreichend zuverlässig abschätzbar sein. Demgegenüber stellen Ereignisse, deren Eintritt erst in der Zukunft erwartet wird, keine Basis für Wertberichtigungen dar.

---



Indizien auf Wertminderungsbedarf können, bezogen auf einzelne finanzielle Vermögenswerte bzw. auf eine Gruppe von Vermögenswerten, unter anderem sein:

- Es besteht eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass der Kontrahent in die Insolvenz oder ein Sanierungsverfahren eintritt.
- Es kommt bereits zum Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungsleistungen.
- Es liegen erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Kontrahenten vor, welche die Beeinträchtigung künftiger Cashflows hervorrufen.
- Es liegen aufgrund von Erfahrungswerten und aktuellen Daten deutliche Hinweise darauf vor, dass ein Teil einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte dem Grunde nach wertgemindert ist, ohne dass das betriebsinterne Risikovorsorgesystem diese Verlustereignisse in Bezug auf einzelne Vermögenswerte hätte erfassen können.

Im Kreditgeschäft werden Wertberichtigungen gebildet, wenn durch das Eintreten von Ereignissen Hinweise vorliegen, die künftige Cashflows aus den betreffenden Finanzinstrumenten zu beeinträchtigen drohen.

Die Ermittlung des Wertberichtigungsbetrags erfolgt in einem zweistufigen Prozess, in dem zuerst das Vorhandensein objektiver Hinweise auf Wertberichtigungsbedarf geprüft und in einem zweiten Schritt die Höhe der Risikovorsorge ermittelt wird.

Kredite, die für sich gesehen bedeutsam sind, werden in einem ersten Schritt individuell auf objektive Hinweise auf eine Wertminderung untersucht.

Für Kredite, die für sich gesehen zwar bedeutsam sind, bei denen aber kein objektiver Hinweis auf Wertberichtigungsbedarf gefunden wurde, und für Kredite, die für sich gesehen nicht bedeutsam sind, wird die Prüfung auf Portfolioebene vorgenommen. Hierzu werden ausschließlich Kredite mit vergleichbaren Risikomerkmale in Portfolios zusammengefasst. Das Risikoprofil gibt dabei Hinweise auf das vorliegende Adressenausfallrisiko und damit auf die Wahrscheinlichkeit, mit der die vertraglich vereinbarten Cashflows erbracht werden können. Die Portfoliobetrachtung schließt eine Zeiträumbetrachtung bezüglich der Ausfallwahrscheinlichkeiten ein, die berücksichtigt, dass zwischen dem Eintreten eines Wertminderungsanlasses und dessen Erkennen durch das Risikomanagementsystem ein zu beachtender Zeitraum liegt. Dieses Verfahren stellt sicher, dass bereits eingetretene, aber noch nicht identifizierte Wertminderungsanlässe durch die Risikovorsorge in angemessener Weise wiedergespiegelt werden.

Die Berechnung der Höhe der Risikovorsorge bei Forderungen der Kategorie „LaR“ und Finanzanlagen der Kategorie „HtM“ erfolgt als Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der künftig zu erwartenden Zahlungseingänge, diskontiert mit dem ursprünglichen

Effektivzinssatz. Die Grundlage für die Ermittlung der Höhe der erforderlichen Wertberichtigung sind die künftigen, vertraglich festgelegten Cashflows einerseits und die Höhe der erfahrungsgemäß hinzunehmenden Ausfälle ähnlich strukturierter Produkte andererseits. Die Erfahrungswerte werden dabei mithilfe beobachtbarer, aktueller Daten überarbeitet, um Effekte aus periodenfremden Umständen, wie z.B. Konditionen vergangener Zeiträume, zu bereinigen.

Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden werden aktivisch abgesetzt. Eine Ausbuchung von Beträgen des Wertberichtigungskontos gegen den Buchwert wertgeminderter finanzieller Vermögenswerte erfolgt grundsätzlich bei uneinbringlichen Forderungen. Eine Forderung gilt in der Regel als uneinbringlich, wenn es in den letzten zwölf Monaten keinen Zahlungseingang gab, eine Veränderung der Zahlungsfähigkeit nicht zu erwarten ist, die Sicherheiten verwertet und Vollstreckungsmaßnahmen vollzogen wurden, eine eidesstattliche Versicherung des Kreditnehmers vorliegt und eine Wertberichtigung auf die Forderung in Höhe von 100 Prozent gebildet wurde. Bei Konsumentenkrediten erfolgt eine Abschreibung im Grundsatz schon vor Ablauf der zwölf Monate, wenn der Schuldner gestorben ist und eine Erbenermittlung erfolglos war oder die Erben die Erbschaft ausgeschlagen haben.

Direktabschreibungen werden für die Produkte Debit- und Kreditkarte nach detaillierter Klärung eines Schadensfalls vorgenommen. Die Höhe ist das Residual aus entstandenem Schaden abzüglich der Haftung des Kunden und abzüglich einer möglichen Versicherungsleistung.

Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen werden ergebniswirksam im Ergebnis aus „Risikovorsorge“ (Textziffer 38) erfasst.

Die Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden werden unter den Textziffern 3 und 38 erläutert.

Wesentliche Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht vorzunehmen.

Soweit AfS-Eigenkapitalinstrumente zum Fair Value bewertet werden, wird eine Wertminderung gebucht, wenn eine signifikante oder dauerhafte Reduktion des beizulegenden Zeitwerts vorliegt. Der im Eigenkapital angesetzte kumulierte Verlust wird ergebniswirksam aus der Neubewertungsrücklage ausgebucht.

Bei nicht notierten AfS-Eigenkapitalinstrumenten, die zu Anschaffungskosten angesetzt werden, weil ihr beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann, ergibt sich der Betrag einer durchzuführenden Wertberichtigung aus der Differenz zwischen dem Buchwert des finanziellen Vermögenswerts und dem Barwert der geschätzten künftigen Cashflows, die mit der aktuellen Marktrendite eines vergleichbaren finanziellen

---

Vermögenswerts abgezinst werden. In den Geschäftsjahren 2015 und 2014 waren solche Wertberichtigungen nicht durchzuführen.

Beim Impairment von Fremdwährungsbeständen wird ebenfalls das zweistufige Verfahren (Prüfung auf Wertminderungshinweise und Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs) angewendet. Die Ermittlung des Wertminderungsbedarfs wird wie folgt vorgenommen: Zunächst wird der Vermögenswert in Fremdwährung bewertet. Nachfolgend wird die Währungsumrechnung vorgenommen. Hierbei wird zum einen ermittelt, wie hoch der abzuschreibende Betrag ist, und zum anderen geprüft, ob gegebenenfalls auch ein währungsbezogenes Impairment vorliegt, das im Fall eines dauerhaften Wertverlusts der Währung gegeben ist.

Die Risikovorsorge umfasst darüber hinaus Veränderungen von sonstigen Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft.

### **Derivative Finanzinstrumente**

Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich zur Risiko- und Durationssteuerung eingesetzt.

Die betreffenden Derivate sind unter den Positionen „Positiver Marktwert Derivate“ (Textziffer 6) oder „Negativer Marktwert Derivate“ (Textziffer 17) ausgewiesen. Die Zinsabgrenzungen sind Bestandteil der Positionen „Sonstige Vermögenswerte“ (Textziffer 12) oder „Sonstige Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21).

Bis einschließlich 2014 wurden vorwiegend einfach strukturierte OTC-Zinstauschvereinbarungen (Zinsswaps) abgeschlossen.

2015 wurden zusätzlich neue Produkte in Form von Fremdwährungstauschvereinbarungen, wie FX-Swaps (Währungsswaps) und FX-Forwards (Devisentermingeschäfte) kontrahiert. Die Fair Value-Änderungen der Fremdwährungsderivate werden im „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 35) ausgewiesen.

Die Einbuchung derivativer Finanzinstrumente erfolgt am Handelstag zum Fair Value. Die Folgebewertung findet erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert statt.

Alle derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value bilanziert und mit ihren positiven oder negativen Marktwerten ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden mit der Ausnahme des effektiven Teils im Rahmen von Cashflow Hedges unmittelbar ergebniswirksam erfasst.

Die Derivate unterliegen als OTC-Geschäfte der marktgestützten Modellbewertung des unten beschriebenen Level 2 der Fair-Value-Ermittlung (Textziffer 32).

---

Die daraus resultierenden Bewertungsergebnisse fließen in das „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 35) ein. Das Zinsergebnis der Derivate aus effektiven Sicherungsbeziehungen wird unter „Sonstige Zinserträge“ ausgewiesen (Textziffer 33); dies beinhaltet auch die Fair Value-Änderungen aus dem Restlaufzeiteffekt der Derivate in effektiven Fair Value-Hedgebeziehungen.

Die mit den sonstigen Derivaten in Zusammenhang stehenden Zinserträge und -aufwendungen werden im „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 35) erfasst.

### **Eingebettete Derivate**

Ein eingebettetes Derivat ist Bestandteil eines strukturierten Finanzinstruments, das neben dem Derivat noch einen nicht derivativen Basisvertrag enthält. Getrennt zu bilanzierende strukturierte Finanzinstrumente lagen in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht vor.

### **Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting)**

Um dem Zinsänderungsrisiko wirksam zu begegnen, setzt die ING-DiBa gezielt einfach strukturierte Zinsswaps ein, welche die Änderungen beizulegender Zeitwerte von Grundgeschäften sowie deren künftige Cashflow-Schwankungen durch ihre gegenläufige Wertentwicklung absichern.

Die Bank bilanziert Sicherungszusammenhänge nach den speziellen Regeln des Hedge Accounting sowohl in Bezug auf Fair Value- als auch auf Cashflow-Hedging.

Die Sicherungsstrategie unterliegt einer strengen Dokumentation. Bei der Designation einer Sicherungsbeziehung werden die zusammengehörenden Grund- und Sicherungsgeschäfte, das abzusichernde Risiko sowie die Risikomanagementstrategie dokumentiert.

Wesentlicher Teil des bilanziell zulässigen Hedge Accounting ist die Anwendung einer wirksamen Effektivitätsmessung, die sowohl ex ante als auch ex post durchgeführt wird. Die Sicherungszusammenhänge müssen in Übereinstimmung mit der festgelegten Sicherungsstrategie hocheffektiv sein. Um bilanziell zulässig zu sein, muss die Effektivität innerhalb einer Bandbreite von 80 bis 125 Prozent liegen.

Die abgesicherten Grundgeschäfte werden weiterhin im jeweiligen Bilanzposten ausgewiesen, da die Art und Funktion des Grundgeschäfts durch die Hedge-Beziehung nicht verändert werden. Eine Darstellung der Derivate nach Art der Sicherungsbeziehung erfolgt unter Textziffer 24. Da die Sicherungsderivate der Absicherung gegen Zinsrisiken dienen, wird der Zinsaufwand aus den Sicherungsderivaten zusammen mit den Zinserträgen aus dem Grundgeschäft innerhalb des Postens „Zinserträge“ ausgewiesen (Textziffer 33), soweit die Hedge-Beziehung die Anforderungen an die Effektivität erfüllt. Im Fall von Ineffektivität

---

erfolgt der Ausweis sowohl der Fair Value-Änderung der Derivate als auch der dazugehörigen Zinsen im „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 35).

Die ING-DiBa wendet für das Portfolio Hedge Accounting der Hypothekendarlehen seit dem 1. Januar 2015 prospektiv die Regelungen des IFRS-EU „carve out“ (Bottom Layer Approach) an.

Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Derivate (Sicherungsgeschäfte) werden, soweit diese auf das Zinsänderungsrisiko (gesichertes Risiko) entfallen, in der Gewinn- und Verlustrechnung im „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ zusammen mit den Marktwertveränderungen der Hypothekendarlehen (Grundgeschäfte) ausgewiesen.

### **Fair Value Hedge Accounting**

Beim Fair Value-Hedging sichert die Bank bilanzierte Vermögenswerte und Verpflichtungen ganz oder teilweise gegen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts ab, sofern diese auf das Zinsänderungsrisiko zurückzuführen sind. Abgesicherte Grundgeschäfte können Einzelgeschäfte sein (Micro Fair Value-Hedging) oder aus ganzen Portfolios bestehen (Portfolio Fair Value-Hedging).

Die ING-DiBa sichert Geschäfte aus folgenden Bewertungskategorien (Grundgeschäfte) ab:

- ▀ Finanzinstrumente der Kategorie LaR
- ▀ Finanzinstrumente der Kategorie AfS.

Die Sicherungsinstrumente werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet und die daraus resultierenden Wertänderungen erfolgswirksam erfasst. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden ebenfalls ergebniswirksam um die Fair Value-Änderungen angepasst, soweit sie auf das abgesicherte Risiko entfallen (Hedge Adjustment).

Bei 100-prozentiger Effektivität führt das Verfahren im Ergebnis zum Ausgleich der auf das abgesicherte Risiko entfallenden Wertänderungen.

Werden die Risiken des Grundgeschäfts nur teilweise abgesichert, so wird der nicht abgesicherte Teil gemäß den Grundsätzen bilanziert, die für dieses Grundgeschäft gelten. Handelt es sich beim Grundgeschäft um ein AfS-Finanzinstrument, so wird die Differenz zwischen der gesamten Fair Value-Änderung und der auf das gesicherte Risiko bezogenen Fair Value-Änderung erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst. Der Bilanzausweis des AfS-Finanzinstruments erfolgt zum Fair Value (Full Fair Value).

Fair Value-Hedging von Zinsänderungsrisiken wird sowohl in Bezug auf Einzelgeschäfte vorgenommen (Micro Fair Value-Hedging) als auch auf Portfoliobasis (Portfolio Fair Value-Hedging) durchgeführt. Bei Letzterem wird die Designation der abzusichernden Geschäfte

nicht für einzelne Grundgeschäfte des Portfolios vorgenommen. Die Effektivitätsprüfungen erfolgen anhand zugeordneter Laufzeitbänder. Die Festlegung von abzusicherndem Betrag und Sicherungsinstrumenten erfolgt jeweils für die Dauer einer Sicherungsperiode. Die auf die gesicherten Risiken entfallenden Änderungen der beizulegenden Zeitwerte der Grundgeschäfte werden beim Micro-Hedging als Fair Value-Adjustment den einzelnen Vermögenswerten zugeordnet. Beim Portfolio Fair Value-Hedging wird das Fair Value-Adjustment als separater Bilanzposten „Wertanpassung Portfolio Fair Value-Hedges“ (Textziffer 4) ausgewiesen.

Wird eine Beziehung zur Absicherung von Änderungen des Fair Values vor Fälligkeit des Sicherungsinstruments beendet, werden die im Buchwert des gesicherten Schuldtitels enthaltenen risikobezogenen Anpassungen des Fair Values über die Restlaufzeit des Grundgeschäfts amortisiert. Bei einer Veräußerung von Grundgeschäften werden die Fair Value-Anpassungen bei der Ermittlung des Verkaufsergebnisses umgehend berücksichtigt. Soweit einzelne Geschäfte wertberichtet wurden, sind sie nicht mehr Gegenstand des Hedge-Accounting.

#### **Cashflow Hedge Accounting**

Ein Cashflow Hedge sichert bilanzierte Vermögenswerte und Verpflichtungen gegen künftige ergebniswirksame Zahlungsstromschwankungen ab. Die ING-DiBa nutzt für das Cashflow Hedging Zinsswaps, um variabel verzinsliche Positionen in fest verzinsliche umzuwandeln. Damit wird zinsinduzierten Zahlungsstromschwankungen begegnet.

Die Grundgeschäfte werden hierbei weiter entsprechend ihrer Kategorisierung gemäß IAS 39.9 bewertet.

Die Sicherungsgeschäfte werden zum Fair Value angesetzt. Der im Hinblick auf das abgesicherte Risiko effektive Anteil an den Fair Value-Änderungen der Grundgeschäfte wird ergebnisneutral in die Neubewertungsrücklage für Cashflow Hedges eingestellt (Textziffern 13 und 24). Die Hedge-Ineffektivität ergibt sich rechnerisch aus Veränderungen des Unterschiedsbetrags zwischen den kumulierten Fair Value-Änderungen des eingesetzten Sicherungsderivats und denen eines hypothetisch perfekten Sicherungsgeschäfts. Sofern der Cashflow Hedge keine 100-prozentige Effektivität aufweist, sich aber noch innerhalb der nach IAS 39 geforderten Effektivitätsspanne bewegt, wird in der Eigenkapitalposition der kleinere Betrag aus kumulierter Fair Value-Änderung des Sicherungsgeschäfts einerseits und der abgesicherten Cashflows andererseits erfasst.

Wird der Eintritt eines abgesicherten Geschäfts nicht mehr erwartet, werden die Beträge umgehend ertragswirksam gebucht.

Bei vorzeitiger Beendigung von Beziehungen zur Absicherung zinsinduzierter Cashflow-Schwankungen werden die im Eigenkapital ausgewiesenen Beträge über die Restlaufzeit der ursprünglichen Sicherungsbeziehung als Zinserträge amortisiert.

---

Zu weiteren Angaben bezüglich des Hedge Accounting wird auf die Textziffern 24 und 35 verwiesen.

### **Repo- und Reverse Repo-Geschäfte**

Wertpapiere, die Bestandteil von Repo-Geschäften sind, verbleiben aufgrund der Verteilung der mit ihnen verbundenen Risiken und Chancen in der Bilanz der ING-DiBa. Die damit korrespondierenden Verbindlichkeiten werden entsprechend dem Kontrahenten als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Textziffer 15) oder als Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Textziffer 16) ausgewiesen.

Im Rahmen von Reverse Repo-Geschäften in Pension genommene Wertpapiere werden aufgrund der Risikoverteilung nicht in die Bilanz aufgenommen. Die Forderungen aus Reverse Repo-Geschäften werden ebenfalls entsprechend den Kontrahenten unter den Forderungen an Kreditinstitute (Textziffer 2) oder Forderungen an Kunden (Textziffer 3) gezeigt.

Weitere Angaben zu Repo- und Reverse Repo-Geschäften befinden sich unter Textziffer 25.

### **Finanzgarantien**

Eine Finanzgarantie ist nach IAS 39.9 als Vertrag definiert, bei dem der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantiennehmer für einen Verlust entschädigen, der entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen gemäß den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht fristgemäß nachkommt. Der erstmalige Ansatz einer Finanzgarantie beim Garantiegeber erfolgt zum Fair Value. Wenn die Finanzgarantie zwischen unabhängigen Geschäftspartnern abgeschlossen wurde, entspricht ihr Fair Value bei Vertragsabschluss regelmäßig der erhaltenen Prämie. Für die Folgebewertung der Garantien beim Garantiegeber ist der höhere Betrag aus dem gemäß IAS 37 bestimmten Betrag und dem ursprünglich erfassten Betrag, gegebenenfalls abzüglich der gemäß IAS 18 erfassten kumulierten Abschreibungen, zugrunde zu legen. Sofern die Prämie nicht beim Vertragsabschluss, sondern verteilt über die Laufzeit gezahlt wird, nimmt die ING-DiBa eine Nettodarstellung vor. Bei dieser Vorgehensweise werden Prämienbarwert und Verpflichtungsbarwert aus der Finanzgarantie gegeneinander aufgerechnet.

Soweit aufgrund einer gegebenen Finanzgarantie eine mehr als 50-prozentige Auszahlungswahrscheinlichkeit besteht, wird eine Rückstellung gebildet und erfolgswirksam im Ergebnis aus „Risikovorsorge“ (Textziffer 38) erfasst.

Zu den gegebenen Finanzgarantien treten in der Firmenkundenfinanzierung auch erhaltene Finanzgarantien. Hier liegen in der Regel Eventualforderungen vor, die nach IAS 37.31 nicht aktiviert werden dürfen.

---

## **Klassen von Finanzinstrumenten nach IFRS 7**

IFRS 7 fordert für einige Angaben die Unterteilung der Finanzinstrumente in Klassen. Diese stehen jeweils im Zusammenhang mit dem darzulegenden Sachverhalt, sodass eine unterschiedliche Klassenbildung für die betreffenden Angabepflichten zulässig ist. Finanzinstrumente einer Klasse haben wesentliche Merkmale gemein.

Die Bildung der Klassen von Finanzinstrumenten erfolgt grundsätzlich nach Bilanzposten. Falls es erforderlich ist, wird eine weitergehende Untergliederung nach Bewertungskategorien vorgenommen. Sofern es zweckmäßig ist, erfolgt für einzelne Angaben eine Zusammenfassung der Bilanzposten beziehungsweise eine weitere Untergliederung. Die Barreserve, Finanzgarantien, unwiderruflichen Kreditzusagen und Derivate in Sicherungsbeziehungen werden als eigene Klassen dargestellt.

### **d) Sonstige Positionen**

#### **Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien**

Bei der Position „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 7) handelt es sich um Grundstücke und Gebäude (Renditeliegenschaften, Investment Properties), die an Dritte vermietet sind. Außerdem ist ein Rettungserwerb einbezogen. Eine Nutzungsumwidmung aus dem oder in den Bereich der eigenbetrieblich genutzten Sachanlagen hat in den betrachteten Geschäftsjahren nicht stattgefunden.

Die Zugangsbewertung erfolgt zu Anschaffungskosten zuzüglich Transaktionskosten. Ebenfalls als Anschaffungskosten zu aktivieren sind nachträgliche Anschaffungskosten, die zu einem späteren Zeitpunkt anfallen und zu einer Erhöhung des Nutzenpotenzials der Immobilie über das ursprüngliche Maß hinaus führen. Renovierungsmaßnahmen gelten demgegenüber als Erhaltungsaufwand.

Die Folgebewertung findet erfolgswirksam zum Fair Value statt. Die Ermittlung des Fair Value erfolgt bei objektiven Hinweisen auf eine Wertänderung, mindestens aber im Dreijahresturnus, durch unabhängige externe Sachverständige.

Mangels Vergleichbarkeit am Markt arbeiten die externen Gutachter in aller Regel nach dem Ertragswertverfahren, bei dem eine Wertermittlung auf der Basis diskontierter Cashflows vorgenommen wird. Hierbei werden Mieterträge geschätzt und darüber hinaus zu erwartende marktübliche Mieterträge und Kosten berücksichtigt. Außerdem werden mögliche Leerstände und andere Mietausfälle sowie die Bodenwertverzinsung einbezogen. Die Diskontierung erfolgt mit dem marktüblichen Zinssatz, der den Eigenheiten der betreffenden Immobilie insofern Rechnung trägt, als er Art und Lage der Liegenschaft einbezieht. Es wird davon ausgegangen, dass die gegenwärtige Nutzung die optimale und am höchsten zu bewertende Verwendung darstellt.

---



## Eigenbetrieblich genutzte Immobilien und Sachanlagen

Der Posten „Sachanlagen“ (Textziffer 8) umfasst eigengenutzte Grundstücke und Gebäude sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung, zu der insbesondere die Anlagen für EDV und Telekommunikation sowie die Büroeinrichtung gehören.

Die Zugangsbewertung der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungskosten zu dem Zeitpunkt, der dem Gehalt nach seinen wirtschaftlichen Übergang markiert.

Eigenbetrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude unterliegen der Neubewertungsmethode. In regelmäßigen Zeitabständen von bis zu drei Jahren sowie bei objektiven Hinweisen auf eine Wertänderung, wie etwa durch Baumaßnahmen, werden Gutachten durch unabhängige, externe Sachverständige erstellt, die den Fair Value nach dem Ertragswertverfahren ermitteln. Die Methodik folgt dem im Abschnitt „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 7) erläuterten Verfahren. Sie unterliegt damit auch derselben Art von Schätzungen und Ermessensentscheidungen. Es wird davon ausgegangen, dass die gegenwärtige Nutzung die optimale und am höchsten zu bewertende Verwendung darstellt.

Die Folgebewertung der Betriebs- und Geschäftsausstattung wird zu fortgeführten Anschaffungskosten vorgenommen. Die Abschreibungen werden linear über die planmäßige wirtschaftliche Nutzungsdauer vorgenommen. Sie sind Bestandteil der Position „Sonstige Verwaltungsaufwendungen“ in den Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (Textziffer 40).

## Immaterielle Vermögenswerte

„Immaterielle Vermögenswerte“ (Textziffer 9) umfassen fast ausschließlich Software und Softwarelizenzen.

Sie sind dann aktivierungsfähig, wenn sie kumulativ die Merkmale der Identifizierbarkeit erfüllen, verlässlich bewertet werden können, aus ihnen künftig wahrscheinlich wirtschaftlicher Nutzen zufließen wird und das Unternehmen die Verfügungsmacht über diese Ressource innehat.

Die ING-DiBa bilanziert sowohl erworbene als auch selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte. Der Ansatz erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten. In der Folge werden sie zu fortgeführten Anschaffungs- und Herstellungskosten bewertet. Für Software wird üblicherweise von einer wirtschaftlichen Nutzungsdauer von drei Jahren ausgegangen. Die Abschreibungen werden linear pro rata temporis durchgeführt. Sie sind Bestandteil der Position „Sonstige Verwaltungsaufwendungen“ in den Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (Textziffer 40).

---

## Wertberichtigungen auf Immobilien, Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte

Nach Vornahme der planmäßigen Abschreibungen einschließlich der Überprüfung der angewandten Abschreibungsmethode und der zugrunde gelegten Nutzungsdauer des jeweiligen Vermögenswerts ist am jeweiligen Bilanzstichtag zu prüfen, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung (Impairment) vorliegen. Solche Hinweise bestehen, wenn beispielsweise

- ▶ der Marktwert in einem Verhältnis gesunken ist, das nicht jenem durch betriebsgewöhnliche Abnutzung entspricht,
- ▶ in Bezug auf Unternehmen oder Markt Umstände aufgrund gesetzlicher, technischer oder ökonomischer Veränderungen eingetreten sind, die nachteilige Folgen mit sich bringen oder bringen werden,
- ▶ Marktzinssätze, die zur Diskontierung der Nutzungswertermittlung herangezogen wurden, sich erhöht haben, sodass sich der erzielbare Wert des Vermögenswerts im Sinne der IFRS erheblich vermindert,
- ▶ substantielle Hinweise auf Überalterung oder physischen Schaden des Vermögenswertes hindeuten oder
- ▶ der Vermögenswert aufgrund interner Umstrukturierungen nicht mehr geeignet ist, dem Unternehmen in bisheriger Weise zu nutzen, oder aufgrund neuerer Einschätzungen mit geringerer Ertragskraft einzustufen ist.

Wenn Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen, wird der erzielbare Betrag (Recoverable Amount) ermittelt und mit dem Buchwert verglichen. Soweit der Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt, liegt eine Wertminderung vor. Der erzielbare Betrag ist der höhere der beiden Beträge aus Fair Value abzüglich Veräußerungskosten und dem Nutzungswert (Value in Use). Der Nutzungswert definiert sich als Barwert der noch aus dem Vermögenswert zu erwartenden Zahlungsströme einschließlich Veräußerungserlös. Diskontiert wird zu jenem Marktzinssatz vor Steuern, der den Zinseffekt und die speziellen Risiken des Vermögenswerts widerspiegelt. Ist der erzielbare Betrag nicht für den einzelnen Vermögenswert ermittelbar, wird ein Impairment-Test auf der Ebene der nächsthöheren zahlungsmittelgenerierenden Einheit (Cash Generating Unit) vorgenommen.

Hinsichtlich der Renditeigenschaften, eigengenutzten Immobilien, Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie immateriellen Vermögenswerte lagen in den betrachteten Berichtszeiträumen keine Hinweise auf eine Wertminderung vor.

---

## Positionen aus steuerlichen Sachverhalten

Zwischen der ING-DiBa und der ING Deutschland GmbH besteht ein Gewinnabführungsvertrag im Sinne von § 291 Abs. 1 AktG, auf den sich eine steuerliche Organschaft für Körperschaft- und Gewerbesteuer gründet. Die ING-DiBa fungiert hierbei als Organ-gesellschaft und die ING Deutschland GmbH als Organträger.

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern im IFRS-Konzernabschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa, gezeigt. Die ING-DiBa folgt damit in diesem nach IFRS unregulierten Bereich der Auslegung des ASC 740 (US-GAAP).

Im Rahmen der sogenannten Push Down-Methode werden für die latenten Ertragsteuern entsprechende latente Steueransprüche und -verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die vom Organträger übernommenen laufenden Ertragsteuern werden als Einlage des Organträgers unter den sonstigen Rücklagen im Eigenkapital ausgewiesen.

Die Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria unterliegt als eigenes Steuersubjekt dem österreichischen Steuerrecht.

Die Positionen „Ertragsteueransprüche“ (Textziffer 10) und „Ertragsteuerverbindlichkeiten“ (Textziffer 18) erfassen die aktuellen Steuerforderungen und -schulden für das laufende Geschäftsjahr und frühere Geschäftsjahre.

Latente Steuern dienen als Ausgleichsposten bei temporären Differenzen zwischen bilanziellen Wertansätzen nach nationalem Steuerrecht einerseits und IFRS andererseits. Die Berechnung erfolgt mit den Steuersätzen, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenzen erwartet werden.

Künftige und deshalb latente Steuerwirkungen, die sich aus der Weiterentwicklung von Bilanzansätzen ergeben, sind unter „Latente Steueransprüche“ (Textziffer 11) und „Latente Steuerverbindlichkeiten“ (Textziffer 19) ausgewiesen.

In Abhängigkeit von der Behandlung des zugrunde liegenden Sachverhalts werden die latenten Steuern erfolgsneutral gegen die entsprechende Eigenkapitalposition gebucht oder erfolgswirksam behandelt. Die ergebniswirksame Erfassung erfolgt unter der Position „Angaben zum Ertragsteueraufwand“ (Textziffer 41) in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge und ungenutzte Steuerermäßigungen werden nur bis zu der Höhe bilanziert, zu der die Realisierung der betreffenden Steuerentlastung wahrscheinlich ist. In künftigen Geschäftsjahren eintretende Entwicklungen können die Beurteilung der Realisierbarkeit beeinflussen. Die Unwägbarkeiten bezüglich der

Werthaltigkeit der steuerlichen Verluste und Steuerermäßigungen werden bei der Ermittlung der latenten Steueraktiva berücksichtigt.

Eine bilanzielle Saldierung latenter Steueransprüche und latenter Steuerverbindlichkeiten erfolgt, soweit die Bank über ein einklagbares Recht zur Aufrechnung tatsächlicher Steueransprüche gegen tatsächliche Steuerverbindlichkeiten verfügt und die latenten Steueransprüche und latenten Steuerverbindlichkeiten sich auf Ertragsteuern beziehen, die von der gleichen Steuerbehörde für dasselbe Steuersubjekt erhoben werden oder sich auf unterschiedliche Steuersubjekte beziehen, die beabsichtigen, in jeder künftigen Periode, in der die Ablösung oder Realisierung erheblicher Beträge an latenten Steuerschulden bzw. latenten Steueransprüchen zu erwarten ist, entweder den Ausgleich der tatsächlichen Steuerschulden und Erstattungsansprüche auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Realisierung der Ansprüche die Verpflichtungen abzulösen.

### **Sonstige Vermögenswerte**

Unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) sind Zinsabgrenzungen, aktive Abgrenzungen (Accruals), die unwesentliche Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen und andere Vermögenswerte erfasst.

Die Zinsabgrenzungen beziehen sich im Wesentlichen auf die periodengerechte Darstellung der Verzinsung aus Finanzanlagen und Derivaten. Sie werden auf Basis der Effektivzinsmethode ermittelt.

Die Bewertung der enthaltenen Forderungen und Abgrenzungen aus sonstigen Lieferungen und Leistungen erfolgt regelmäßig zum Nennwert, der aufgrund kurzfristiger Fälligkeit der Positionen dem Fair Value entspricht.

Die Beteiligung an dem assoziierten Unternehmen wird gemäß der Equity-Methode zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert (Textziffer 30).

### **Rückstellungen**

Pensionsrückstellungen (Textziffer 20) werden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren für leistungsorientierte Versorgungspläne gebildet.

Ein Teil der Pensionspläne ist durch das Planvermögen rückgedeckt.

Bewertungsänderungen aus versicherungsmathematischen Gewinnen oder Verlusten sowie Abweichungen zwischen dem tatsächlich aus dem Planvermögen erwirtschafteten und zuvor kalkulatorisch erwarteten Ertrag des Planvermögens werden sofort im Sonstigen Ergebnis (Other Comprehensive Income) erfasst.

---

Der kalkulatorische Zinssatz für die Berechnung der Pensionsrückstellungen und der kalkulatorischen Ertragsersparnis in Bezug auf das Planvermögen orientiert sich am Zinssatz für währungs- und laufzeitkongruente Industrielanleihen erstklassiger Bonität.

Für die Bewertung der Pensionsrückstellungen wie auch Jubiläums- und Altersteilzeitrückstellungen (Textziffer 20) werden aktuarische Gutachten herangezogen.

Bei den Zusagen zur Altersteilzeit handelt es sich faktisch um Individualvereinbarungen. Die ING-DiBa bilanziert diese nach dem sogenannten „First-in-first-out“-Verfahren. Die Gesamtheit der Aufstockungsleistungen stellt einen zusammenhängenden Leistungsbaustein dar und der Abbau der Rückstellung erfolgt durch die Zahlung der Aufstockungsleistungen. Der Gesamtleistungsbaustein wird linear pro rata den einzelnen Perioden des Ansammlungszeitraums zugeordnet. Die Schuld wird zum Ende einer jeden Berichtsperiode des Ansammlungszeitraums bestimmt, indem jeweils die nächsten zur Auszahlung anstehenden Aufstockungsbeträge als Erstes ausfinanziert werden. Angesammelte noch nicht unverfallbare Schuldbeträge gelten bis zu einem bestimmten Abschlussstichtag für Zwecke der bilanziellen Abbildung als bereits erdient.

Das von der Bank gewährte Übergangsgeld vor Eintritt der Erwerbsminderungs- oder Altersrente ist ein Bestandteil der langfristigen Personalrückstellungen. Im Gegensatz zu leistungsorientierten Pensionsplänen werden sämtliche Zuführungen zur Rückstellung über die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht, eine Anpassung über das sonstige Ergebnis ist nicht vorgesehen.

Neben den Personalrückstellungen bestehen in geringerem Umfang sonstige langfristige Rückstellungen (Textziffer 20).

Rückstellungen für Prozessrisiken werden gebildet, wenn sie dem Ermessen nach zu einer gegenwärtigen Verpflichtung führen, die Möglichkeit eines Abflusses wirtschaftlichen Nutzens daraus wahrscheinlich und eine verlässliche Schätzung der Höhe nach möglich ist. Bei Prozessrisiken wird regelmäßig davon ausgegangen, dass sie aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren.

Die sonstigen Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft berücksichtigten in branchenüblichem Umfang vorliegende Unsicherheiten. In die zugrunde gelegten Annahmen und Schätzungen fließen neben Erfahrungswerten aus der Vergangenheit auch Erwartungen und Prognosen hinsichtlich der künftigen Entwicklung ein.

Die Rückstellungshöhe bemisst sich nach dem bestmöglichen Schätzwert des Erfüllungsbetrags. Eine zeitgerechte Abzinsung mit den am Bilanzstichtag gültigen laufzeitkongruenten Zinssätzen erfolgt nur dann, wenn die Wirkung des Zinseffekts wesentlich ist. Aufzinsungen werden in diesem Fall im Zinsergebnis (Textziffer 33) ausgewiesen. In den betrachteten Berichtszeiträumen sind die Zinseffekte unwesentlich, sodass im Bereich der sonstigen langfristigen Rückstellungen keine Diskontierung gezeigt wird.

---

## **Sonstige Verbindlichkeiten**

In die „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) gehen vor allem die periodengerechten Zinsabgrenzungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, aus Derivaten und sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten ein.

Ein weiterer Bestandteil der Position sind im Wesentlichen kurzfristig fällige Abgrenzungsposten und Verbindlichkeiten aus dem Verwaltungskostenbereich. Aufgrund der Unwesentlichkeit der Zinseffekte erfolgt die Bilanzierung im Allgemeinen zum Nennwert.

### **e) Eventualverbindlichkeiten**

Außerhalb der Bilanz wird im Rahmen der IFRS-Notes über die Eventualverbindlichkeiten im Sinne von IAS 37 berichtet (Textziffer 27). Sie entstehen einerseits als mögliche, noch nicht bestätigte Verpflichtungen oder als gegenwärtige Verpflichtungen, deren Eintrittswahrscheinlichkeiten auf unter 50 Prozent geschätzt werden bzw. die der Höhe nach nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden können. In den Notes werden die Schätzwerte der Erfüllungsbeträge genannt. In der Regel entsprechen sie den Nennwerten. Im Wesentlichen umfassen die Eventualverbindlichkeiten unwiderrufliche Kreditzusagen, Garantien und Akkreditive.

Eventualverbindlichkeiten können dem Grunde nach auch solche Prozessrisiken enthalten, deren Eintritt und damit verbundener Abfluss wirtschaftlicher Ressourcen nicht unwahrscheinlich für die Bildung einer Rückstellung aber nicht hinreichend wahrscheinlich ist.

### **f) Positionen der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung**

#### **Zinsergebnis**

Zinserträge und -aufwendungen (Textziffer 33) werden ergebniswirksam erfasst und periodengerecht abgegrenzt. Bei wertberichtigten Forderungen gilt der Fortschreibungsbetrag auf den Barwert des folgenden Bilanzstichtags als Zinsertrag (Unwinding).

Unter den sonstigen Zinserträgen und -aufwendungen wird auch das Zinsergebnis aus Derivaten aus effektiven Hedge-Beziehungen ausgewiesen.

Darüber hinaus werden im Zinsergebnis die Amortisationen der im Buchwert der gesicherten Grundgeschäfte enthaltenen, auf das gesicherte Risiko bezogenen Anpassungen der beizulegenden Zeitwerte über die Restlaufzeit der Grundgeschäfte von Fair-Value-Hedge-Beziehungen dargestellt. Ebenso werden die Fair Value-Änderungen aus Restlaufzeiteffekten der Sicherungsderivate im Zinsergebnis ausgewiesen.

---

Negative Zinsen aus der Mittelanlage und der Mittelaufnahme werden im Zinsergebnis erfasst und unter Textziffer 33 erläutert. Aufgrund der Unwesentlichkeit der Beträge wird auf den Ausweis in einem gesonderten Posten der Gewinn- und Verlustrechnung verzichtet.

### **Provisionsergebnis**

Gebühren und Provisionen werden im Allgemeinen bei der Erbringung der Dienstleistung vereinnahmt. Das Provisionsergebnis ist unter Textziffer 34 erläutert.

Gezahlte Gebühren und Provisionen fallen für die Inanspruchnahme von Vermittlungs- und sonstigen Leistungen in Zusammenhang mit den Produkten des Konzerns an. Sie werden in der Regel bei Erhalt der Dienstleistung aufwandswirksam gebucht.

Vermittlungsleistungen mit Zinscharakter werden über die (Mindest-)Laufzeit der Verträge verteilt und im Zinsergebnis (Textziffer 33) ausgewiesen.

Zwischen Kreditinstituten gezahlte Gebühren für Zahlungsverkehrsdienstleistungen werden als Provisionserträge und -aufwendungen ausgewiesen.

### **Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäft**

In das Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte (Textziffer 35) gehen die Fair Value-Änderungen aus der Bewertung von Derivaten innerhalb und außerhalb bilanzieller Sicherungszusammenhänge sowie der gesicherten Grundgeschäfte ein, soweit sie nicht auf den Restlaufzeiteffekt aus Sicherungsderivaten entfallen. Darüber hinaus werden hier die Zinsaufwendungen und -erträge für Derivate, die keine Sicherungsderivate sind, erfasst.

In Fair Value-Hedge-Beziehungen werden die zinsinduzierten Fair Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente sowie die zinsinduzierten Fair Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die sich jeweils auf das abgesicherte Risiko beziehen, ergebniswirksam erfasst.

Bei Derivaten in Cashflow Hedge-Beziehungen wird hier der ineffektive Anteil des Änderungsbetrags unmittelbar ergebniswirksam berücksichtigt.

Die Ergebnisbuchung erfolgt periodengerecht.

---

## **g) Zusätzliche Informationen**

### **Leasingverpflichtungen**

Ein Leasingverhältnis ist eine Vereinbarung, bei welcher der Leasinggeber dem Leasingnehmer gegen eine Zahlung oder eine Reihe von Zahlungen das Recht auf Nutzung eines Vermögenswerts für einen bestimmten Zeitraum überträgt. Die Feststellung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis ist oder enthält, hat auf der Grundlage des wirtschaftlichen Gehalts der Vereinbarung zu erfolgen und verlangt eine Beurteilung, ob die Erfüllung der Vereinbarung von der Nutzung eines bestimmten Vermögenswerts oder bestimmter Vermögenswerte abhängt und die Vereinbarung ein Recht auf Nutzung des Vermögenswerts überträgt. Ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält, ist auf der Grundlage aller Tatsachen und Umstände beim Abschluss der Vereinbarung zu beurteilen, das heißt zu dem früheren der beiden Zeitpunkte: dem Tag der Vereinbarung oder dem Tag, an dem sich die Vertragsparteien über die wesentlichen Konditionen geeinigt haben. Bei Vertragsänderungen in der Folgezeit, die über eine Erneuerung oder Verlängerung der Vereinbarung hinausgehen, ist eine Neubeurteilung des Leasingverhältnisses vorzunehmen, ebenso bei einer Änderung der Feststellung, dass die Vertragserfüllung von einem bestimmten Vermögenswert abhängt oder wenn der betreffende Vermögenswert selbst wesentlich verändert wird. Eine Neubeurteilung ist ferner vorzunehmen, wenn eine Erneuerungsoption ausgeübt oder eine Verlängerung vereinbart wird, sofern die Erneuerungs- oder Verlängerungsbestimmungen nicht ursprünglich in der Laufzeit des Leasingverhältnisses enthalten waren. Eine Erneuerung oder Verlängerung der Vereinbarung, durch die keine der Bestimmungen der ursprünglichen Vereinbarung vor dem Ende der Laufzeit geändert wird, ist nur nach IFRIC 4.6-9 hinsichtlich der Erneuerungs- und Verlängerungsperiode zu bewerten.

Ein Finanzierungsleasing ist ein Leasingverhältnis, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen eines Vermögenswerts übertragen werden. Dabei kann letztlich das rechtliche Eigentum übertragen werden oder nicht. Ein Operating Leasing-Verhältnis ist ein Leasingverhältnis, bei dem es sich nicht um ein Finanzierungsleasing-Verhältnis handelt.

Die ING-DiBa tritt im Wesentlichen nur als Leasingnehmerin auf. Sämtliche Leasingverträge sind als Operating Leasing-Verträge qualifiziert. Die wirtschaftlichen Nutzungsdauern der Leasinggegenstände, Marktpreisvermutungen und Diskontierungssätze unterliegen Ermessensentscheidungen. Die Leasingraten sind Teil der sonstigen Verwaltungsaufwendungen. Einen Überblick über die künftigen Verpflichtungen aus Leasingverträgen gibt Textziffer 29.

---



## **h) Wesentliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen**

### **Schätzungen und Ermessensentscheidungen in Bezug auf die Fair-Value-Bewertung von Finanzinstrumenten**

Bei der Bestimmung des Fair Value nach IFRS 13 ist ein fiktiver Verkauf bzw. Transfer auf dem Hauptmarkt oder, falls dieser nicht identifiziert werden kann, auf dem vorteilhaftesten Markt für das betreffende Finanzinstrument zugrunde zu legen. Sowohl die Identifizierung des Hauptmarkts als auch die Feststellung des vorteilhaftesten Markts unterliegen Schätzungen und Ermessensentscheidungen, ebenso die Transferfiktion als solche.

Bei Verwendung von Modellen ist die Qualität von verfügbaren Preisinformationen zu evaluieren. Handelt es sich um Preise, denen gewöhnliche Transaktionen zugrunde liegen, sind sie repräsentativ für den Fair Value und müssen berücksichtigt werden, während unverbindliche Preisindikatoren, die nicht repräsentativ für den Fair Value sind, entsprechend niedriger zu gewichten sind. Die Entscheidung über die Qualität der Preisinformation erfordert im Einzelfall Ermessen.

Schätzungen und Ermessensentscheidungen sind ferner bei der Feststellung von Kreditrisiken in finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten erforderlich.

Ermessensentscheidungen und Schätzungen sind bei der Bewertung der herausgegebenen Finanzgarantien erforderlich.

Damit Bewertungen zu angemessenen Fair Values und zu sachgerechten Auswirkungen auf das Betriebsergebnis führen, werden Plausibilitätskontrollen vorgenommen.

### **Schätzungen und Ermessensentscheidungen in Bezug auf Risikovorsorge und Wertberichtigung**

Zur Bewertung von Wertberichtigungen sind in nicht geringem Ausmaß Beurteilungen erforderlich, die unter anderem in Bezug auf das Risiko des Gesamtportfolios, aktuelle Marktentwicklungen und Erfahrungswerte vorangegangener Perioden vorgenommen werden. Im Zeitverlauf können diese Einschätzungen Änderungen unterliegen und eine Anpassung der Wertberichtigungen erforderlich machen.

Sowohl die Feststellung, dass der Anlass für eine Wertberichtigung gegeben ist, als auch die Bewertung unterliegen Ermessensentscheidungen, deren Änderung im Einzelfall von wesentlicher Auswirkung sein kann. So fließen in die Urteilsfindung im Wesentlichen Vermutungen zur Bonität des Vertragspartners, zu künftig zu erwartenden Cashflows sowie zu erzielbaren Nettoveräußerungspreisen ein.

---

Die künftigen Cashflows eines Portfolios von Finanzinstrumenten, die kollektiv einer Wertberichtigung unterzogen werden, werden auf der Grundlage der vertraglichen Zahlungsströme einerseits und der Erfahrungen bezüglich der Wertentwicklung von Portfolios vergleichbarer Kreditrisiken andererseits angesetzt. Die Erfahrungswerte wiederum werden um nicht mehr aktuelle Konditionen bereinigt und mithilfe beobachtbarer Marktdaten auf den neuesten Stand gebracht.

Um eventuelle Abweichungen zwischen den gebuchten Wertberichtigungen und den tatsächlich eingetretenen Verlusten möglichst gering zu halten, unterliegen Verfahrensweise und Parameter einer regelmäßigen Überprüfung.

### **Sonstige wesentliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen**

Die Entscheidung, ob ein Unternehmen aufgrund der Beherrschungsrechte in den Konsolidierungskreis einzubeziehen ist, bedarf im Einzelfall der Anwendung von Ermessen, insbesondere, wenn sich das jeweilige Beherrschungsverhältnis nicht unmittelbar aus den gesellschaftsrechtlichen Anteilen am Eigenkapital und den damit einhergehenden Stimmrechtsverhältnissen ergibt.

Die Bewertung der Renditeliegenschaften zu dem Preis, den unabhängige Marktteilnehmer unter gewöhnlichen Bedingungen zum Bewertungsstichtag bei Verkauf vereinbaren würden, erfordert erhebliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen, die sich im Falle ihrer Änderung direkt auf die Gewinn- und Verlustrechnung niederschlagen.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Nutzungsdauer und der zeitlichen Verteilung des Werteverzehrs bei eigenbetrieblich genutzten Immobilien und Sachanlagen sind Schätzungen und Ermessensentscheidungen erforderlich, deren Änderung sich auf die Gewinn- und Verlustrechnung und damit auf das Betriebsergebnis auswirken kann.

Die Herstellungskosten immaterieller Vermögenswerte unterliegen wie die zugrunde gelegte wirtschaftliche Nutzungsdauer und der als linear interpretierte Werteverzehr betriebsindividuellen Schätzungen und Ermessensentscheidungen.

Aus Sicht der ING-DiBa nicht durchzuführende Wertminderungen im Bereich der Immobilien, Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerte beruhen auf Schätzungen und Ermessensentscheidungen, deren Änderung eine Auswirkung auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben kann.

Zu den ermessensbehafteten Entscheidungen gehören auch die Einschätzungen zu latenten Steuerwirkungen. Sie basieren auf den temporären Unterschieden zwischen Steuer- und IFRS-Bilanz, auf die der betriebsindividuelle durchschnittliche Steuersatz angewendet wird.

---

Die versicherungsmathematischen Berechnungen für Personalrückstellungen arbeiten mit ermessensbehafteten Parametern.

Im Bereich der sonstigen Rückstellungen sowie der außerbilanziell geführten Eventualverbindlichkeiten ergeben sich Schätzungen und Ermessensentscheidungen, insbesondere hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeiten und Erfüllungsbeträge.

### i) Angaben zu Standardänderungen

Der vorliegende Konzernabschluss für das am 31. Dezember 2015 abgelaufene Geschäftsjahr wurde aufgrund Artikel 4 der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 vom 19. Juli 2002 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), soweit sie von der Europäischen Union angenommen wurden, erstellt. Ergänzend wurden die nach § 315a Abs. 1 HGB i.V.m. Art. 57 Nr. 1 EGHGB vorgeschriebenen handelsrechtlichen Bestimmungen angewendet.

Die folgenden Standards, Interpretationen und Amendments zu bestehenden Standards sind ab dem Geschäftsjahr 2015 anzuwenden.

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB <sup>1)</sup>	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU <sup>1)</sup>	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IAS 40	rev. 2013	Investment Property	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	01.07.2014	01.01.2015	19.12.2014
IFRS 3	rev. 2013	Business combinations	Unternehmenszusammenschlüsse	01.07.2014	01.01.2015	19.12.2014
IFRS 13	rev. 2013	Fair Value Measurement	Bemessung des beizulegenden Zeitwerts	01.07.2014	01.01.2015	19.12.2014
IFRIC 21	issued 2013	Levies	Abgaben	01.01.2014	17.06.2014	14.06.2014

<sup>1)</sup> Für Geschäftsjahre, die zum oder nach diesem Zeitpunkt beginnen.

Die folgenden Standardänderungen wurden bereits in geltendes EU-Recht übernommen und sind für die kommende Berichtsperiode wie folgt relevant:

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB <sup>1)</sup>	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU <sup>1)</sup>	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IAS 19	rev. 2013	Employee Benefits	Leistungen an Arbeitnehmer	01.07.2014	01.02.2015	09.01.2015
IAS 16 & IAS 41	rev. 2013	Property, plant and equipment & Agriculture	Sachanlagen & Landwirtschaft	01.01.2016	01.01.2016	24.11.2015
IFRS 11	rev. 2013	Joint arrangements	Gemeinsame Vereinbarungen	01.01.2016	01.01.2016	25.11.2015
IAS 16 & IAS 38	rev. 2013	Property, plant and equipment & Intangible assets	Sachanlagen & Immaterielle Vermögenswerte	01.01.2016	01.01.2016	03.12.2015
IAS 1	rev. 2013	Presentation of financial statements	Darstellung des Abschlusses	01.01.2016	01.01.2016	19.12.2015
IAS 27	rev. 2013	Separate Financial Statements	Einzelabschlüsse	01.01.2016	01.01.2016	23.12.2015

<sup>1)</sup> Für Geschäftsjahre, die zum oder nach diesem Zeitpunkt beginnen.

Im Rahmen der Änderungen an IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ können Arbeitnehmerbeiträge, sofern die gesamten Beiträge unabhängig von der Anzahl der Dienstjahre sind, als Reduzierung des Dienstzeitaufwands in der Periode erfasst werden, in der die entsprechende Dienstzeit erbracht wird. Andernfalls, das heißt bei Abhängigkeit von der Anzahl der Dienstjahre, müssen die Beiträge den Dienstleistungsperioden nach derselben Methode zugerechnet werden, wie dies in Bezug auf die Bruttoleistung zu erfolgen hat.

Darüber hinaus sind die jährlichen Ergänzungen des Zyklus 2010-2012 („Annual Improvements to IFRSs 2010-2012 Cycle“) sowie des Zyklus 2012-2014 („Annual Improvements to IFRSs 2012-2014 Cycle“) mit größtenteils redaktionellen Änderungen und Klarstellungen in europäisches Recht übernommen worden.

Es wurden keine Standards vor dem verpflichtenden Anwendungszeitpunkt der EU freiwillig angewendet.

Ferner wurde eine Anzahl weiterer Standards bzw. Standardänderungen noch nicht in europäisches Recht übernommen.

Der International Accounting Standard Board (IASB) hat am 24. Juli 2014 die endgültige Fassung von IFRS 9 „Finanzinstrumente“ herausgegeben. Der Standard enthält Vorschriften für die Klassifizierung und Bewertung, Wertminderung und Bilanzierung von Finanzinstrumenten sowie zum Hedge-Accounting und ersetzt die Bilanzierung von IAS 39

„Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“. IFRS 9 tritt seitens des IASB für Berichtsperioden in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Wenn IFRS 9 in geltendes EU-Recht übernommen wird, ist er ausgehend vom dann maßgebenden Erstanwendungszeitpunkt retrospektiv ohne Anpassung der Vorjahreszahlen anzuwenden.

Mit IFRS 9 wurde die Anzahl der Folgebewertungsverfahren auf zwei Klassifizierungskategorien aufgeteilt: diejenigen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, und diejenigen, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden. Wenn finanzielle Vermögenswerte zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, können Aufwendungen und Erträge entweder vollständig im Periodenergebnis (At Fair Value Through Profit or Loss, FVTPL) oder im sonstigen Ergebnis (At Fair Value Through Other Comprehensive Income, FVTOCI) zu erfassen sein.

Die Klassifizierung wird festgelegt, wenn der finanzielle Vermögenswert erstmals angesetzt wird, wenn also das Unternehmen Gegenpartei der vertraglichen Vereinbarungen des Instruments wird. In bestimmten Fällen kann jedoch eine spätere Umklassifizierung finanzieller Vermögenswerte notwendig sein.

Der Ausgangspunkt der Klassifizierung im veröffentlichten Standard sind die Kriterien der Klassifizierungskategorie „zu fortgeführten Anschaffungskosten“. Die Bewertung eines Schuldinstruments zu fortgeführten Anschaffungskosten ist demnach nur zulässig, wenn es im Rahmen eines Geschäftsmodells gehalten wird, dessen Zielsetzung darin besteht, Vermögenswerte zur Vereinnahmung der vertraglichen Cashflows zu halten (subjektive Bedingung). Die Bedingung ist weiterhin, dass die Zahlungszeitpunkte festgelegt sind und die Cashflows ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf das ausstehende Kapital repräsentieren (objektive Bedingung). Die Zinsen müssen sich auf den Zeitwert des Geldes und das Kreditrisiko beziehen.

Besteht hingegen die Zielsetzung des Geschäftsmodells auch darin, dass finanzielle Vermögenswerte veräußert werden, muss unter Berücksichtigung eventueller Wertminderungen zum beizulegenden Zeitwert mit Erfassung der Wertänderungen im sonstigen Ergebnis (FVTOCI) bewertet werden.

Alle anderen Schuldinstrumente, welche die beiden genannten Bedingungen nicht erfüllen, müssen zum beizulegenden Zeitwert mit Erfassung der Wertänderungen im Periodenergebnis bewertet werden (FVTPL).

Das grundlegende Bilanzierungsmodell für finanzielle Verbindlichkeiten aus IAS 39 wird durch IFRS 9 nicht geändert. Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Alle anderen finanziellen Verbindlichkeiten werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, es sei denn, ein Unternehmen wendet die Fair Value-Option an.

---

IFRS 9 schreibt vor, dass Gewinne und Verluste aus finanziellen Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert designiert wurden (FVTPL), in den Betrag der Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts aufgespalten werden, der auf Veränderungen im Kreditrisiko der Verbindlichkeit zurückzuführen ist und im sonstigen Ergebnis (FVTOCI) zu erfassen ist, und den verbleibenden Betrag der Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts, der im Periodenergebnis erfasst wird. Beträge, die im sonstigen Ergebnis (FVTOCI) erfasst werden, dürfen später nicht in das Periodenergebnis umgebucht werden, innerhalb des Eigenkapitals dürfen jedoch Umgliederungen vorgenommen werden.

Derivate sind zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Wertveränderungen werden im Periodenergebnis erfasst, es sei denn, das Unternehmen bilanziert das Derivat als Sicherungsinstrument nach IFRS 9. In diesem Fall gelten die speziellen Vorschriften zum Hedge Accounting.

Die Ausbuchungsvorschriften für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten wurden von IAS 39 unverändert nach IFRS 9 überführt.

Das Wertminderungsmodell von IFRS 9 beruht auf der Prämisse, erwartete Verluste (Expected Credit Losses) abzubilden.

In den Anwendungsbereich der neuen Wertminderungsvorschriften fallen alle finanziellen Vermögenswerte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten oder erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert (FVTOCI) bewertet werden sowie Leasingforderungen, Kreditzusagen und Finanzgarantien.

Mit Ausnahme finanzieller Vermögenswerte, die bereits zum Zugangszeitpunkt eine Wertminderung aufweisen, müssen erwartete Verluste für Finanzinstrumente mit einem Betrag in Höhe des erwarteten 12-Monats-Verlusts, das heißt dem Barwert der erwarteten Zahlungsausfälle, die aus möglichen Ausfallereignissen innerhalb der nächsten 12 Monate nach dem Abschlussstichtag resultieren, erfasst werden. Hat sich jedoch für Instrumente das Ausfallrisiko seit Zugang signifikant erhöht, ist der gesamte über die Restlaufzeit des Instruments erwartete Verlust, also der Barwert der erwarteten Zahlungsausfälle infolge aller möglichen Ausfallereignisse, über die Restlaufzeit des Finanzinstruments zu erfassen.

Für finanzielle Vermögenswerte, die bereits bei Zugang objektive Hinweise auf Wertminderung aufweisen, ergibt sich eine gesonderte Behandlung. Für diese Vermögenswerte werden lediglich Veränderungen der bei Zugang erwarteten Verluste über die Restlaufzeit ertrags- oder aufwandswirksam in der Risikovorsorge erfasst. Folglich kommt es für derartige Vermögenswerte zu einem Wertminderungsertrag, wenn die künftigen Zahlungsströme des Vermögenswerts die geschätzten Zahlungsströme bei Zugang übersteigen.

Dabei stellen die erwarteten Verluste gemäß IFRS 9 einen unverzerrten und wahrscheinlichkeitsgewichteten Betrag dar, der durch Beurteilung möglicher Szenarien

---

sowie unter Berücksichtigung des Zeitwerts des Geldes ermittelt wurde. Darüber hinaus sollen alle verfügbaren Informationen über vergangene und aktuelle Bedingungen sowie Prognosen zu künftigen wirtschaftlichen Entwicklungen bei der Bewertung der erwarteten Verluste berücksichtigt werden.

Nach wie vor existieren gemäß IFRS 9 drei Arten von Sicherungsbeziehungen: Absicherung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value-Hedge), Absicherung von Zahlungsströmen (Cashflow Hedge) sowie die Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb (Hedge of a Net Investment in a Foreign Operation). Die künftige bilanzielle Abbildung von Sicherungsbeziehungen ermöglicht unter bestimmten Voraussetzungen eine stärkere Annäherung an das Risikomanagement eines Unternehmens im Vergleich zu den Regelungen nach IAS 39.

Durch IFRS 9 werden die Regelungen für einen Portfolio Fair Value-Hedge gegen Zinsänderungsrisiken gemäß IAS 39 nicht ersetzt. Der ursprünglich diesen Themenbereich betreffende Teil des IFRS 9 Projekts wurde als gesondertes Projekt der IASB-Agenda unter dem Stichwort „Macro Hedges“ weiterverfolgt und ein Diskussionspapier veröffentlicht: „Accounting for Dynamic Risk Management: a Portfolio Revaluation Approach to Macro Hedging.“ Es besteht demnach die Möglichkeit, weiterhin wahlweise die Regelungen zum Portfolio Fair-Value-Hedge gegen Zinsänderungsrisiken anzuwenden oder die Abbildung von Sicherungsbeziehungen gemäß den allgemeinen Regelungen von IAS 39 fortzuführen.

Um den Anforderungen für bilanzielles Hedge Accounting zu genügen, muss die Sicherungsbeziehung zu Beginn jeder Sicherungsperiode effektiv sein. Effektivität erfordert, dass ein wirtschaftlicher Zusammenhang zwischen Grundgeschäft und Sicherungsinstrument besteht, das Ausfallrisiko nicht die Wertänderungen, die sich aus der wirtschaftlichen Sicherung ergeben, dominiert und die Sicherungsquote (Hedge Ratio) die zur tatsächlichen wirtschaftlichen Sicherung eingesetzte Menge des Grundgeschäfts sowie die Menge des Sicherungsinstruments zutreffend widerspiegelt. Die starren Grenzen gemäß IAS 39, wonach die retrospektive Effektivität in einer bestimmten Bandbreite liegen muss, entfallen nach IFRS 9.

Genügt eine Sicherungsbeziehung nicht mehr den Effektivitätsanforderungen in Bezug auf die Sicherungsquote, während die Risikomanagementzielsetzung unverändert geblieben ist, so ist die Sicherungsquote so anzupassen, dass die Sicherungsbeziehung wieder die qualitativen Merkmale erfüllt.

Als Sicherungsinstrumente können neben derivativen Finanzinstrumenten auch Kassainstrumente genutzt werden, die erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden (FVTPL), jedoch keine finanziellen Verbindlichkeiten, für die die Fair Value-Option ausgeübt wurde und deren bonitätsbedingte Wertänderungen im sonstigen Ergebnis (FVTOCI) erfasst werden. Werden Fremdwährungsrisiken abgesichert, so können auch nicht derivative Finanzinstrumente mit Ausnahme von Eigenkapitalinstrumenten, für welche die FVOCI-

Option ausgeübt wurde, als Sicherungsinstrument im Hinblick auf die Fremdwährungs-komponente designiert werden. Unter IFRS 9 ist es möglich, einen bestimmten Anteil eines Sicherungsinstruments zu designieren. Nur Verträge mit externen Parteien aus Sicht des berichtenden Unternehmens dürfen als Sicherungsinstrumente designiert werden.

Im Geschäftsjahr 2015 wurde auf Ebene der ING Groep N.V. eine Projektgruppe gebildet, um mögliche Auswirkungen durch die zukünftige Anwendung des IFRS 9 im Hinblick auf die Bilanzierung und Offenlegung von Finanzinformationen zu prüfen und zu bewerten, einheitliche Auslegungen des IFRS 9 zu entwickeln und den Umsetzungsprozess vorzubereiten. 2016 beginnt die Implementierungsphase des IFRS 9 in die Prozesse, Modelle und Systeme der gesamten ING Groep. Für 2017 ist ein Parallelbetrieb geplant. Für das gesamte Projekt liegt ein detaillierter Zeit- und Meilensteinplan vor.

Die ING-DiBa ist Teil der Projektgruppe zum IFRS 9 und daneben auch in das Technical Board der ING Bank N.V. sowie das internationale IFRS 9-Netzwerk der ING Groep eingebunden. Ziel des Netzwerks ist es, alle Länder und Einheiten mit dem zentralen Projektteam zu verbinden, um eine einheitliche Umsetzung, einen vergleichbaren Wissensstand und eine einheitliche Fortbildung zu gewährleisten.

Im Rahmen der Projektumsetzung des IFRS 9 werden - ausgehend vom Geschäftsprofil der ING DiBa - vor allem wesentliche Auswirkungen auf das Eigenkapital, das Nettoergebnis bzw. das Sonstige Ergebnis (other comprehensive income) und den Umfang der Angabepflichten zu Finanzinstrumenten erwartet. Die neuen Regelungen zur Klassifizierung, Bewertung und zur Wertminderung von Finanzinstrumenten sollen rückwirkend durch Anpassung der Eröffnungsbilanz und des Eigenkapitals zum 1. Januar 2018 ohne Anpassung der Vorjahreszahlen angewendet werden.

Hinsichtlich der Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten werden trotz einiger Unterschiede zwischen IAS 39 und IFRS 9 keine größeren Veränderungen für die ING-DiBa erwartet. Die Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Verbindlichkeiten sollte im Vergleich zu IAS 39 unverändert bleiben.

Die Umsetzung der neuen Regelungen zur Wertminderung (Expected Credit Loss, ECL-Modell) erfolgt durch Übernahme und Fortentwicklung der bestehenden ING Groep-Modelle, die bereits für die Berechnung des regulatorischen Kapitals, des ökonomischen Kapitals und der Risikovorsorge (IBNR/INSFA) innerhalb des bestehenden IAS 39 - Regelwerks eingesetzt werden. Die aktuellen Stresstestmodelle bilden die Grundlage zur Berücksichtigung makroökonomischer Parameter in den ECL-Parametern.

Die Bilanzierung des Hedge Accounting wird nach zentraler Entscheidung auf Gruppenebene ING Groep bis zur vollständigen und endgültigen Verabschiedung der Regelungen zum Macro Fair-Value-Hedge Accounting gemäß den bisherigen Regelungen des IAS 39 fortgeführt. Offenlegungsvorschriften des IFRS 7 zum Hedge Accounting werden umgesetzt.

---



IFRS 15 „Erlöse aus Verträgen mit Kunden“ wurde im Mai 2014 herausgegeben und soll gemäß IASB voraussichtlich auf Berichtsperioden anzuwenden sein, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Die Zielsetzung von IFRS 15 besteht darin, Prinzipien für die Berichterstattung über die Art, die Höhe, den zeitlichen Anfall sowie die Unsicherheit von Umsatzerlösen und resultierenden Zahlungsströmen aus einem Vertrag mit einem Kunden zu entwickeln. Der neue Standard ist auf alle Verträge mit Kunden anzuwenden, mit Ausnahme von Leasingverhältnissen nach IAS 17, Finanzinstrumenten und anderen vertraglichen Rechten oder Pflichten nach IFRS 9 „Finanzinstrumente“, IFRS 10 „Konzernabschlüsse“, IFRS 11 „Gemeinsame Vereinbarungen“, IAS 27 „Separate Abschlüsse“ oder IAS 28 „Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen“, Versicherungsverträge nach IFRS 4 und nicht finanzielle Tauschgeschäfte zwischen Unternehmen in derselben Branche, die darauf abzielen, Veräußerungen an Kunden oder potenzielle Kunden zu erleichtern. Neben der Beurteilung der Verträge werden die Angabepflichten zu Erlösen erweitert.

IFRS 15 wurde bisher noch nicht durch die EU übernommen und in Kraft gesetzt. Die ING-DiBa analysiert derzeit mögliche Auswirkungen im Hinblick auf die zukünftige Anwendung des IFRS 15.

Darüber hinaus hat der IASB neue Rechnungslegungsstandards veröffentlicht, bzw. Änderungen an bereits bestehenden Standards vorgenommen, die jedoch für die ING-DiBa nicht relevant sind. Die möglichen Auswirkungen aus der Umsetzung der zukünftig zu erwartenden relevanten Standards werden laufend untersucht.

## **j) Ereignisse nach Bilanzstichtag**

Es sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten.

---

## Erläuterungen zur Konzernbilanz

### (1) Barreserve

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Kassenbestand	95	117
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.402	1.771
<b>Gesamt</b>	<b>1.497</b>	<b>1.888</b>

Die Position umfasst die Guthaben bei den Notenbanken des europäischen Zentralbankensystems sowie sämtliche Bestände des Geldausgabeautomatennetzes.

### (2) Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Täglich fällig	256	841
Andere Forderungen	4.648	2.297
<b>Gesamt</b>	<b>4.904</b>	<b>3.138</b>

Die Forderungen an Kreditinstitute sind in vollem Umfang der Kategorie „Loans and Receivables“ gemäß IAS 39.9 zugeordnet.

Wesentliche Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Geschäftsjahren nicht erforderlich.

Die Veränderung im Vergleich zum Vorjahr resultiert einerseits aus dem Rückgang der Barsicherheiten für Derivate und dem Rückgang der Reverse-Repo-Geschäfte, dem gegenüber steht ein Anstieg von barbesicherten Forderungen an die Konzernmutter ING Bank N.V. von 4.149 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 0 Millionen Euro).

Die Berichterstattung zu gestellten Sicherheiten erfolgt zusammengefasst unter Textziffer 25.

Die Zinsabgrenzungen zu dieser Position sind unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) ausgewiesen.

### Forderungen aus Reverse Repo-Geschäften

Unter den Forderungen an Kreditinstitute sind auch solche aus Reverse Repo-Geschäften ausgewiesen. Sie stehen jeweils im Zusammenhang mit den als Sicherheit herein-genommenen Wertpapieren. Am Ende des Geschäftsjahres belaufen sie sich auf 112 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 1.795 Millionen Euro). Weitere Angaben zu Repo-Geschäften mit Kreditinstituten sind den Textziffern 5 und 15 zu entnehmen.

### (3) Forderungen an Kunden

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Immobilienfinanzierung	65.047	63.458
Konsumentenkredite	5.945	4.999
Öffentliche Kredite	4.752	5.310
Firmenkundenkredite	15.183	9.548
Asset-backed Securities (ABS)/Mortgage-backed Securities (MBS)	6.731	7.474
Sonstige	829	0
<b>Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge</b>	<b>98.487</b>	<b>90.789</b>
Portfoliowertberichtigung	- 161	- 154
Einzelwertberichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigung	- 383	- 383
<b>Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge</b>	<b>97.943</b>	<b>90.252</b>

Sämtliche Forderungen an Kunden sind der Kategorie „Loans and Receivables“ im Sinne von IAS 39.9 zugeordnet.

Die Berichterstattung zu gestellten Sicherheiten erfolgt zusammengefasst unter Textziffer 25.

Die auf diese Positionen entfallenden Zinsabgrenzungen werden unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) gezeigt.

### Forderungen aus Reverse Repo-Geschäften

Unter den Firmenkundenkrediten sind Forderungen aus Reverse Repo-Geschäften ausgewiesen. Sie stehen jeweils im Zusammenhang mit den als Sicherheit herein-  
genommenen Wertpapieren. Am Ende des Geschäftsjahres 2015 belaufen sie sich auf 74 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 925 Millionen Euro). Weitere Angaben zu Repo-Geschäften mit Kunden sind den Textziffern 5 und 16 zu entnehmen.

### Wertberichtigung auf Forderungen an Kunden

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Immobilienfinanzierung	- 348	- 361
Konsumentenkredite	- 184	- 169
Firmenkundenkredite	- 12	- 7
Asset-backed Securities/Mortgage-backed Securities und Sonstige	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>- 544</b>	<b>- 537</b>
<b>Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge</b>	<b>98.487</b>	<b>90.789</b>
Risikovorsorge	- 544	- 537
<b>Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge</b>	<b>97.943</b>	<b>90.252</b>

Darüber hinaus bestehen Rückstellungen für außerbilanzielle Risiken aus dem Kreditgeschäft in Höhe von 20 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 0 Millionen Euro). Wir verweisen auf die Darstellung zu den langfristigen Rückstellungen (Textziffer 20). Die gesamte Risikovorsorge im Kreditgeschäft beträgt zum 31. Dezember 2015 564 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 537 Millionen Euro).

### Entwicklung der Wertberichtigung auf Forderungen an Kunden

	2015 Portfoliowert- berichtigung Mio. €	2015 Einzelwert- berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert- berichtigung Mio. €	2015 Gesamt Mio. €
Anfangsbestand 01.01.	- 154	- 383	- 537
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigungen	0	61	61
Zuführungen zur/Auflösungen der Risikovorsorge	- 7	- 61	- 68
Sonstige Veränderungen	0	0	0
Endbestand 31.12.	- 161	- 383	- 544

	2014 Portfoliowert- berichtigung Mio. €	2014 Einzelwert- berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert- berichtigung Mio. €	2014 Gesamt Mio. €
Anfangsbestand 01.01.	- 147	- 384	- 531
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigungen	0	63	63
Zuführungen zur/Auflösungen der Risikovorsorge	- 6	- 62	- 68
Sonstige Veränderungen	- 1	0	- 1
Endbestand 31.12.	- 154	- 383	- 537

In der Gewinn- und Verlustrechnung beliefen sich die aus der Risikovorsorge entstandenen Aufwendungen auf 77 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 64 Millionen Euro), siehe Textziffer 38.

### Nachrangige Posten unter den Forderungen

Die nachrangigen Forderungen an Kunden belaufen sich per 31. Dezember 2015 auf 0 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 29 Millionen Euro).

#### (4) Wertanpassung Portfolio Fair Value-Hedges

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Wertanpassung Portfolio Fair-Value-Hedges	1.183	1.687
<b>Gesamt</b>	<b>1.183</b>	<b>1.687</b>

Diese Position entspricht der barwertigen Anpassung der sich im Portfolio Fair Value-Hedge Accounting befindlichen Forderungen an Kunden auf der Basis des gesicherten Risikos.

Die Grundgeschäfte werden unter Textziffer 3 „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen. Weitere Erläuterungen befinden sich unter Textziffer 24 „Hedge-Accounting“, Textziffer 6 „Positiver Marktwert Derivate“, Textziffer 17 „Negativer Marktwert Derivate“, Textziffer 33 „Zinsergebnis“ und Textziffer 35 „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“.

## (5) Finanzanlagen

Die Position zeigt im Wesentlichen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere.

### Finanzanlagen

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
<b>Available-for-Sale</b>		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	36.364	38.943
Unternehmensbeteiligungen	51	7
<b>AfS gesamt</b>	<b>36.415</b>	<b>38.950</b>
<b>Held-to-Maturity</b>		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.255	0
<b>HtM gesamt</b>	<b>1.255</b>	<b>0</b>
<b>Gesamt</b>	<b>37.670</b>	<b>38.950</b>

In den betrachteten Geschäftsjahren befanden sich unter den Finanzanlagen Unternehmensbeteiligungen, die für die wirtschaftliche Lage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind. Soweit diese Unternehmensbeteiligungen nicht börsennotiert sind und ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden sie zu Anschaffungskosten angesetzt.

Zuordnungen zum Handelsbuch sind nicht erfolgt.

Die auf Finanzanlagen entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) ausgewiesen.

## Entwicklung der Finanzanlagen

	2015 AfS-Wertpapiere Mio. €	2015 AfS-Unter- nehmens- beteiligungen Mio. €	2015 HtM-Wertpapiere Mio. €	2015 Gesamt Mio. €
Bestand per 01.01.	38.943	7	0	38.950
Zugänge	6.220	0	0	6.220
Amortisation	- 143	0	- 22	- 165
Umklassifizierung von Finanzinstrumenten	- 1.277	0	1.277	0
Sonstige Änderungen des beizulegenden Zeitwerts	- 433	44	0	- 389
Wertberichtigungen und Wertaufholungen	0	0	0	0
Veräußerungen	- 4.401	0	0	- 4.401
Endfälligkeiten	- 2.545	0	0	- 2.545
Bestand per 31.12.	36.364	51	1.255	37.670

	2014 AfS-Wertpapiere Mio. €	2014 AfS-Unter- nehmens- beteiligungen Mio. €	2014 HtM-Wertpapiere Mio. €	2014 Gesamt Mio. €
Bestand per 01.01.	28.165	5	0	28.170
Zugänge	11.920	0	0	11.920
Amortisation	- 141	0	0	- 141
Umklassifizierung von Finanzinstrumenten	0	0	0	0
Sonstige Änderungen des beizulegenden Zeitwerts	1.647	2	0	1.649
Wertberichtigungen und Wertaufholungen	0	0	0	0
Veräußerungen	- 51	0	0	- 51
Endfälligkeiten	- 2.597	0	0	- 2.597
Bestand per 31.12.	38.943	7	0	38.950

Im Geschäftsjahr 2015 wurden Umklassifizierungen aus der Kategorie „Available-for-Sale“ in „Held-to-Maturity“ vorgenommen. Es handelt sich im Wesentlichen um Wertpapiere deutscher Kreditinstitute und Anstalten öffentlichen Rechts.

Die ING-DiBa zeigt die im Rahmen von Repo- und Reverse Repo-Geschäften übertragenen Wertpapiere weiterhin in der Bilanz. Bezüglich der übertragenen Vermögenswerte bestehen terminierte Rückgabe- bzw. Rückkaufvereinbarungen. Die damit verbundenen Risiken und Chancen liegen weiterhin bei der ING-DiBa. Eine Risikobeschreibung ist im Konzernlagebericht wiedergegeben. Über die als Sicherheit gestellten und übertragenen Finanzanlagen sowie die korrespondierenden Verbindlichkeiten berichtet Textziffer 25.

## Entgegengenommene Sicherheiten nach IFRS 7.15

	2015 Mio. €	2014 Mio. €
Reverse Repo-Geschäfte	186	2.734

Im Rahmen von Reverse Repo-Geschäften werden Wertpapiere als Sicherheit entgegengenommen, die nach den Regeln der IFRS nicht zu bilanzieren sind. Die Möglichkeiten einer Verwertung liegen im Rahmen der international üblichen Repo-Standardgeschäfte. Per 31. Dezember 2015 bestanden wie im Vorjahr keine Wertpapierleihgeschäfte. Es wurden keine entgegengenommenen Sicherheiten verkauft oder weitergereicht.

Die entgegengenommenen Sicherheiten werden zum beizulegenden Zeitwert gezeigt.

## (6) Positiver Marktwert Derivate

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
<b>Derivate</b>		
in Fair Value-Hedges auf Micro-Basis	0	0
in Fair Value-Hedges auf Portfoliobasis	0	30
in Cashflow-Hedges	0	0
Fremdwährungsderivate	68	0
Sonstige Derivate	0	2
<b>Gesamt</b>	<b>68</b>	<b>32</b>

Die Position zeigt derivative Finanzinstrumente innerhalb und außerhalb bilanzieller Hedge-Beziehungen mit einem positiven Marktwert in Höhe von 68 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 32 Millionen Euro).

Die ING-DiBa setzt größtenteils einfach strukturierte Zinsswaps ein. Aufgrund von IAS 39.9 werden sie der Kategorie „At Fair Value through Profit or Loss“ zugewiesen. Darüber hinaus werden seit dem Geschäftsjahr 2015 auch Fremdwährungsderivate, insbesondere für die Beschaffung von Fremdwährungen abgeschlossen

Unter den sonstigen Derivaten werden außerdem Derivate außerhalb des Hedge-Accountings gezeigt, diese dienen der Absicherung von Zins- und sonstigen Marktpreisrisiken sowie der Durationssteuerung. Auch Derivate aus ineffektiven Hedge-Beziehungen werden in dieser Position ausgewiesen.

Der Bilanzwert stellt aufgrund umfangreicher Saldierungsvereinbarungen mit einer Central Counterparty nahezu ausschließlich Fremdwährungsderivate dar. Weiteres zum Volumen der Derivate und den Saldierungsverhalten ist unter Textziffer 26 zu finden.



Alle derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value bilanziert und als positive bzw. negative Marktwerte ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden mit Ausnahme der effektiven Anteile der Fair Value-Änderungen in Cashflow-Hedges unmittelbar ergebniswirksam erfasst.

Weitere Angaben zu Derivaten und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen befinden sich unter Textziffer 17 „Negativer Marktwert Derivate“, Textziffer 24 „Hedge-Accounting“, Textziffer 33 „Zinsergebnis“ und Textziffer 35 „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“.

Die auf Derivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) und den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

### **(7) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien**

Die ING-DiBa hält einen geringen Bestand an nicht eigenbetrieblich genutzten Liegenschaften. Soweit sie Mieterträge erzielt, sind diese Bestandteil im „Sonstigen Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 36).

Zur Bewertungsmethodik wird im Abschnitt e) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ sowie in Textziffer 32 Stellung genommen.

### **Entwicklung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien**

Die als Finanzanlage gehaltenen Immobilien werden grundsätzlich zum Fair Value bewertet.

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Bestand per 01.01.	12	12
Zugänge	0	0
Fair Value-Änderungen	0	0
Veräußerung	0	0
Bestand per 31.12.	12	12

## Aktualität der externen Gutachten zur Immobilienbewertung

	Prozent der Summe der Fair-Values der Renditeimmobilien
Das jeweils aktuellste Gutachten wurde erstellt im Jahr	
2015	0
2014	0
2013	100
Nicht durch externe Gutachten bewertet	0
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>

## (8) Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
EDV-Anlagen	21	22
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	16	17
Sonstige Sachanlagen	17	14
<b>Gesamt</b>	<b>54</b>	<b>53</b>

## Entwicklung der Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzten Immobilien

	2015 EDV-Anlagen Mio. €	2015 Immobilien in eigenbetrieb- licher Nutzung Mio. €	2015 Sonstige Sachanlagen Mio. €	2015 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	22	17	14	53
Zugänge	10	0	7	17
Veräußerungen	0	0	0	0
Abschreibungen	- 11	- 1	- 4	- 16
Fair-Value-Änderungen aufgrund von Neubewertung	0	0	0	0
Umbuchungen und sonstige Änderungen	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	21	16	17	54
Bruttobuchwert per 31.12.	71	17	44	132
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	- 50	- 4	- 27	- 81
Kumulierte Marktwertveränderung per 31.12.	0	3	0	3
Buchwert per 31.12.	21	16	17	54

	2014 EDV-Anlagen Mio. €	2014 Immobilien in eigenbetrieb- licher Nutzung Mio. €	2014 Sonstige Sachanlagen Mio. €	2014 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	15	17	13	45
Zugänge	17	0	6	23
Veräußerungen	0	0	0	0
Abschreibungen	- 10	0	- 5	- 15
Fair Value-Änderungen aufgrund von Neubewertung	0	0	0	0
Umbuchungen und sonstige Änderungen	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	22	17	14	53
Bruttobuchwert per 31.12.	62	17	39	118
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	- 40	- 3	- 25	- 68
Kumulierte Marktwertveränderung per 31.12.	0	3	0	3
Buchwert per 31.12.	22	17	14	53

Zur Bewertung der EDV-Anlagen und sonstigen Sachanlagen wird die Anschaffungskostenmethode gemäß IAS 16.30 angewendet. Die Abschreibungen erfolgen linear pro rata temporis. Die zugrunde gelegten Abschreibungszeiträume erstrecken sich auf die Dauer der voraussichtlichen Nutzung. Die Abschreibungsaufwendungen sind in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den „Sonstigen Verwaltungsaufwendungen“ (Textziffer 40) ausgewiesen.

Für die Bewertung eigenbetrieblich genutzter Immobilien wird die Neubewertungsmethode angewendet. Weitere Informationen finden sich im Abschnitt e) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ sowie unter Textziffer 32.

Es ergaben sich folgende Abschreibungszeiträume:

### Übersicht Abschreibungszeiträume

	Abschreibungszeiträume in Jahren
EDV-Anlagen	2-6
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	50
Sonstige Sachanlagen	3-23

Die Fair Value-Ermittlung erfolgt wie bei den Renditeliegenschaften nach der Ertragswertmethode. Das aktuellste externe Gutachten für eigenbetrieblich genutzte Immobilien wurde am 21. August 2013 erstellt. Daher ergab sich im Geschäftsjahr 2015 keine Wertänderung aufgrund einer Neubewertung (31. Dezember 2014: 0 Millionen Euro).

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Fair Value nach Neubewertung	17	17
Fiktiver Buchwert bei Anwendung der Anschaffungskostenmethode	12	12

## (9) Immaterielle Vermögenswerte

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Software	11	9
Goodwill	0	0
Gesamt	11	9

Wertminderungen auf Software sind in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht aufgetreten.

Die Software unterliegt einer begrenzten Nutzungsdauer, die Bewertung erfolgt nach der Anschaffungskostenmethode unter linearer Abschreibung pro rata temporis. Die Nutzungsdauer beträgt in der Regel drei Jahre.

Die Abschreibungsaufwendungen sind in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den „Sonstigen Verwaltungsaufwendungen“ (Textziffer 40) ausgewiesen.

## Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte

	2015 Erworbene Software Mio. €	2015 Selbst erstellte Software Mio. €	2015 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	9	0	9
Zugänge	8	0	8
Abschreibungen	- 6	0	- 6
Buchwert per 31.12.	11	0	11
Bruttobuchwert per 31.12.	60	30	90
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	- 49	- 30	- 79
Buchwert per 31.12.	11	0	11

	2014 Erworbene Software Mio. €	2014 Selbst erstellte Software Mio. €	2014 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	9	2	11
Zugänge	7	0	7
Abschreibungen	- 7	- 2	- 9
Buchwert per 31.12.	9	0	9
Bruttobuchwert per 31.12.	54	30	84
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	- 45	- 30	- 75
Buchwert per 31.12.	9	0	9

### (10) Ertragsteueransprüche

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Ertragsteueransprüche	8	0

### (11) Latente Steueransprüche

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Latente Steueransprüche	1	1

Die latenten Steuern werden unter den Textziffern 19 und 41 weitergehend erläutert.

### (12) Sonstige Vermögenswerte

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	1	9
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kunden	64	61
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS	452	496
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HtM	14	0
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	0	5
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	1	1
Aktive Abgrenzungsposten	32	30
Andere Vermögenswerte	62	43
<b>Gesamt</b>	<b>626</b>	<b>645</b>

In den anderen Vermögenswerten ist eine unwesentliche Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen in Höhe von 2 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 2 Millionen Euro) enthalten (Textziffer 30).

Saldierungssachverhalte sind unter Textziffer 26 ersichtlich.

### (13) Eigenkapital

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Gezeichnetes Kapital	100	100
Rücklagen	7.106	6.921
Neubewertungsrücklagen	731	1.011
Andere Rücklagen	6.375	5.910
<b>Gesamt</b>	<b>7.206</b>	<b>7.021</b>

Das gezeichnete Kapital der ING-DiBa beträgt am Bilanzstichtag unverändert 100 Millionen Euro. Es ist vollständig eingezahlt und in 100.000.000 Stückaktien eingeteilt. Diese stehen vollständig im Besitz der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main. Genussrechtskapital wurde nicht begeben.

Die Position enthält nicht beherrschende Anteile in Höhe von 25 Tausend Euro (31. Dezember 2014: 25 Tausend Euro). Sie stehen mit dem unter Textziffer 30 näher beschriebenen strukturierten Unternehmen im Zusammenhang, das vollkonsolidiert wird.

In die Neubewertungsrücklagen werden nach IFRS die Ergebnisse aus der Bewertung von AfS-Wertpapieren zum Fair Value nach dem Abzug der latenten Steuern eingestellt. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert bzw. abgeschrieben worden ist. Ferner ist die Rücklage für Cashflow Hedges ein Bestandteil der Neubewertungsrücklagen.

Der Posten „Andere Rücklagen“ enthält die gesetzliche Rücklage, thesaurierte Gewinne sowie Einlagen der Muttergesellschaft und die von der ING Groep N.V. gewährten anteilsbasierten Vergütungen mit einem Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente. Außerdem ist die Bewertungsänderung von leistungsorientierten Pensionsplänen ein Bestandteil der Anderen Rücklagen. Angaben zu Pensionsrückstellungen befinden sich unter der Textziffer 20.

Der nach dem Handelsrecht für das Jahr 2015 ermittelte Gewinn nach Steuern in Höhe von 644 Millionen Euro (2014: 621 Millionen Euro) wird aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags an die alleinige Gesellschafterin, die ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, übertragen.

## Entwicklung der Neubewertungsrücklagen

	2015 Neubewertung Immobilien Mio. €	2015 Available for Sale- Finanzanlagen Mio. €	2015 Cashflow Hedge- Rücklagen Mio. €	2015 Gesamt Mio. €
Wert per 01.01.	2	991	18	1.011
Neubewertungen Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien nach Steuern	0	0	0	0
Neubewertungen Available-for-Sale Finanzanlagen nach Steuern	0	- 213	0	- 213
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne und Verluste nach Steuern	0	- 65	0	- 65
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage nach Steuern	0	0	- 2	- 2
Wert per 31.12.	2	713	16	731

	2014 Neubewertung Immobilien Mio. €	2014 Available for Sale- Finanzanlagen Mio. €	2014 Cashflow Hedge- Rücklagen Mio. €	2014 Gesamt Mio. €
Wert per 01.01.	2	478	1	481
Neubewertungen Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien nach Steuern	0	0	0	0
Neubewertungen Available-for-Sale Finanzanlagen nach Steuern	0	514	0	514
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne und Verluste nach Steuern	0	- 1	0	- 1
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage nach Steuern	0	0	17	17
Wert per 31.12.	2	991	18	1.011

Die Finanzanlagen AfS werden unter Textziffer 5 und die Verfahren zur Fair Value-Bewertung unter Textziffer 32 erläutert.

Zu den Cashflow-Hedge-Beziehungen befinden sich Angaben unter Textziffer 24.

In der Neubewertungsrücklage ist ein Betrag von 32 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 0 Millionen Euro) enthalten, der aus Wertpapieren resultiert, die 2015 von der Kategorie AfS in die Kategorie HtM umklassifiziert wurden. Der Betrag wird erfolgswirksam über die Restlaufzeit der HtM-Papiere amortisiert.

## (14) Verbriefte Verbindlichkeiten

Die ING-DiBa AG emittiert seit 2011 Hypothekendarlehen, die am Kapitalmarkt platziert werden. Sämtliche Emissionen wurden mit einer Mindeststückelung von 100.000 Euro ausgestattet.

Zum Stichtag 31. Dezember 2015 bestehen die Deckungswerte ausschließlich aus Grundpfandrechten auf in Deutschland wohnwirtschaftlich genutzte Objekte (Textziffer 25).

Diese Objekte sind im Refinanzierungsregister eingetragen.

### Entwicklung der verbrieften Verbindlichkeiten

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Bestand per 01.01.	1.282	1.231
Zugänge	0	50
Amortisation	1	1
Bestand per 31.12.	1.283	1.282

### Verbriefte Verbindlichkeiten nach vertraglichen Restlaufzeiten

	31.12.2015 Kürzer als 1 Jahr Mio. €	31.12.2015 1 bis 2 Jahre Mio. €	31.12.2015 2 bis 3 Jahre Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	0	50	0
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	499	0	20
Gesamt	499	50	20

	31.12.2015 3 bis 4 Jahre Mio. €	31.12.2015 4 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2015 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2015 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	0	0	100	150
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	509	10	95	1.133
Gesamt	509	10	195	1.283



	31.12.2014 Kürzer als 1 Jahr Mio. €	31.12.2014 1 bis 2 Jahre Mio. €	31.12.2014 2 bis 3 Jahre Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	0	0	50
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	0	499	0
<b>Gesamt</b>	<b>0</b>	<b>499</b>	<b>50</b>

	31.12.2014 3 bis 4 Jahre Mio. €	31.12.2014 4 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2014 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2014 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	0	0	100	150
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	20	508	105	1.132
<b>Gesamt</b>	<b>20</b>	<b>508</b>	<b>205</b>	<b>1.282</b>

### (15) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Täglich fällig	306	365
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	12.635	10.784
<b>Gesamt</b>	<b>12.941</b>	<b>11.149</b>

Per 31. Dezember 2015 bestehen keine Offenmarktgeschäfte mit dem europäischen Zentralbanksystem (31. Dezember 2014: 0 Millionen Euro).

Weitere Informationen zu übertragenen und als Sicherheit gestellten Finanzinstrumenten gibt die Textziffer 25.

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind erhaltene Barsicherheiten für Reverse Repo-Geschäfte in Höhe von 0 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 7 Millionen Euro) und für Derivate (Textziffer 6) in Höhe von 21 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 4 Millionen Euro) enthalten.

Darüber hinaus bestehen Barsicherheiten für Forderungen an die Konzernmutter in Höhe von 4.715 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 0 Millionen Euro).

Die auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

## (16) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Spareinlagen	2.698	2.167
Tages- und Festgelder	111.105	106.221
Girosalden	4.825	3.882
Sonstige Einlagen	2.498	2.994
<b>Gesamt</b>	<b>121.126</b>	<b>115.264</b>

Bezüglich übertragener und als Sicherheit gestellter Finanzinstrumente verweisen wir auf Textziffer 25.

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind erhaltene Barsicherheiten für Derivate (Textziffer 6) in Höhe von 13 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 0 Millionen Euro) sowie Barsicherheiten im Zusammenhang mit übernommenen Avalkrediten in Höhe von 9 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 0 Millionen Euro) enthalten.

Die auf Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

## (17) Negativer Marktwert Derivate

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
<b>Derivate</b>		
in Fair Value-Hedges auf Micro-Basis	0	91
in Fair Value-Hedges auf Portfoliobasis	0	348
in Cashflow Hedges	0	0
Fremdwährungsderivate	76	0
Sonstige Derivate	0	18
<b>Gesamt</b>	<b>76</b>	<b>457</b>

Die Position zeigt derivative Finanzinstrumente innerhalb und außerhalb bilanzieller Hedge-Beziehungen mit einem negativen Marktwert nach Saldierung in Höhe von 76 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 457 Millionen Euro).

Die ING-DiBa setzt größtenteils einfach strukturierte Zinsswaps ein. Aufgrund von IAS 39.9 werden sie der Kategorie „At Fair-Value through Profit or Loss“ zugewiesen. Darüber hinaus werden seit dem Geschäftsjahr 2015 auch Fremdwährungsderivate, insbesondere für die Beschaffung von Fremdwährungen abgeschlossen.

Unter den sonstigen Derivaten werden die Derivate außerhalb des Hedge-Accountings gezeigt, die der Absicherung von Zins- und sonstigen Marktpreisrisiken sowie der

Durationssteuerung dienen. Auch Derivate aus ineffektiven Hedge-Beziehungen werden in dieser Position ausgewiesen.

Der Bilanzwert stellt aufgrund umfangreicher Saldierungsvereinbarungen mit einer Central Counterparty nahezu ausschließlich Fremdwährungsderivate dar. Weiteres zum Volumen der Derivate und den Saldierungssachverhalten befindet sich unter Textziffer 26.

Alle derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value bilanziert und als positive bzw. negative Marktwerte ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden mit Ausnahme der effektiven Anteile der Fair Value-Änderungen in Cashflow-Hedges unmittelbar ergebniswirksam erfasst.

Weitere Angaben zu Derivaten und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen befinden sich unter Textziffer 6 „Positiver Marktwert Derivate“, Textziffer 24 „Hedge-Accounting“, Textziffer 33 „Zinsergebnis“ und Textziffer 35 „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“.

Die auf Derivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) beziehungsweise den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

### (18) Ertragsteuerverbindlichkeiten

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Ertragsteuerverbindlichkeiten	4	1

Die Ertragsteuerverbindlichkeiten betreffen gegenwärtige Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Finanzverwaltungen.

Die steuerliche Überleitungsrechnung befindet sich unter Textziffer 41.

### (19) Latente Steuerverbindlichkeiten

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Latente Steuerverbindlichkeiten	161	287

Die steuerliche Überleitungsrechnung und die Erläuterung zu den Ertragsteueraufwendungen befinden sich unter Textziffer 41.

## Entwicklung der latenten Steueransprüche und Verbindlichkeiten

	01.01.2015 Netto- position latenter Steuern Mio. €	Ergebnis- neutrale Änderungen Mio. €	Ergebnis- wirksame Änderungen Mio. €	31.12.2015 Netto- position latenter Steuern Mio. €
Finanzanlagen	- 755	134	135	- 486
Positive und Negative Marktwerte Derivate	979	0	- 302	677
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	- 554	0	168	- 386
Cashflow-Hedges	- 7	1	- 1	- 7
Pensions- und Personalrückstellungen	36	- 3	0	33
Steuerliche Verlustvorträge	0	0	0	0
Sonstige Positionen	15	0	- 6	9
Zwischensumme	- 286	132	- 6	- 160
Nettoposition latenter Steuern	- 286	132	- 6	- 160
Latente Steueransprüche	1	0	0	1
Latente Steuerverbindlichkeiten	- 287	132	- 6	- 161
Gesamt	- 286	132	- 6	- 160

	01.01.2014 Netto- position latenter Steuern Mio. €	Ergebnis- neutrale Änderungen Mio. €	Ergebnis- wirksame Änderungen Mio. €	31.12.2014 Netto- position latenter Steuern Mio. €
Finanzanlagen	- 259	- 241	- 255	- 755
Positive und Negative Marktwerte Derivate	780	0	199	979
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	- 644	0	90	- 554
Cashflow Hedges	- 1	- 8	2	- 7
Pensions- und Personalrückstellungen	26	11	- 1	36
Steuerliche Verlustvorträge	0	0	0	0
Sonstige Positionen	18	0	- 3	15
Zwischensumme	- 80	- 238	32	- 286
Nettoposition latenter Steuern	- 80	- 238	32	- 286
Latente Steueransprüche	1	0	0	1
Latente Steuerverbindlichkeiten	- 81	- 238	32	- 287
Gesamt	- 80	- 238	32	- 286

Die Änderung der Differenz zwischen latenten Steuerforderungen und latenten Steuerverbindlichkeiten entspricht aufgrund direkter Buchungen im Eigenkapital nicht dem latenten Steuerergebnis.

Ergebnisneutral wurden latente Steuern in Höhe von 134 Millionen Euro (31. Dezember 2014: -241 Millionen Euro) aus der Bewertung von AfS-Wertpapieren erfasst, bezogen auf das Gesamtergebnis aus der Neubewertungsrücklage in Höhe von -412 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 755 Millionen Euro).

Daraus ergibt sich ein Nettoergebnis von -278 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 514 Millionen Euro).

### Latente Steuern aufgrund ungenutzter steuerlicher Verlustvorträge

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Ungenutzte steuerliche Verlustvorträge gesamt	1	1
davon nicht Grundlage latenter Steueransprüche	1	1
davon Grundlage latenter Steueransprüche	0	0

Der für die Ermittlung der ungenutzten steuerlichen Verlustvorträge zugrunde gelegte durchschnittliche Steuersatz betrug im Geschäftsjahr 2015: 16 Prozent (31. Dezember 2014: 16 Prozent). Zum 31. Dezember 2015 bestanden keine latenten Steueransprüche (31. Dezember 2014: 0 Millionen Euro).

Zum 31. Dezember 2015 bestehen wie zum Vergleichszeitpunkt keine temporären Unterschiede im Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen und ausländischen Niederlassungen, für die noch keine latenten Steuern bilanziert worden sind.

### (20) Langfristige Rückstellungen

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Pensionsrückstellungen	126	132
Sonstige Personalrückstellungen	10	10
Rückstellung für Restrukturierungsmaßnahmen	0	0
Sonstige Rückstellungen	37	7
Gesamt	173	149

Unter „Sonstige Personalrückstellungen“ werden Rückstellungen für Übergangsgelder, Vorruhestandsregelungen, Jubiläen und ähnliche Sachverhalte ausgewiesen.

Die sonstigen Rückstellungen beziehen sich in Höhe von 15 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 4 Millionen Euro) auf Prozessrisiken und in Höhe von 20 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 0 Millionen Euro) auf die Risikovorsorge für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft.

Bezüglich der Höhe und dem Zeitpunkt der Inanspruchnahme besteht Unsicherheit. Entsprechend ist die Rückstellungshöhe ermessensbehaftet.

Eine Prüfung der Eintrittswahrscheinlichkeit einer Inanspruchnahme und damit eines Abflusses wirtschaftlicher Ressourcen wird kontinuierlich vorgenommen (siehe Abschnitt e) im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“).

## Entwicklung der langfristigen Rückstellungen

	2015 Pensions- rückstellungen Mio. €	2015 Sonstige Personal- rückstellungen Mio. €	2015 Rückstellung für Restruktu- rierungsmaß- nahmen und Sonstige Rück- stellungen Mio. €	2015 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	132	10	7	149
Während der Berichtsperiode zugeführte Beträge	- 4	0	35	31
Während der Berichtsperiode aufgelöste Beträge	0	0	- 3	- 3
Während der Berichtsperiode verwendete Beträge	- 2	0	- 2	- 4
Sonstiges	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	126	10	37	173

	2014 Pensions- rückstellungen Mio. €	2014 Sonstige Personal- rückstellungen Mio. €	2014 Rückstellung für Restruktu- rierungsmaß- nahmen und Sonstige Rück- stellungen Mio. €	2014 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	92	8	9	109
Während der Berichtsperiode zugeführte Beträge	42	2	4	48
Während der Berichtsperiode aufgelöste Beträge	0	0	- 2	- 2
Während der Berichtsperiode verwendete Beträge	- 2	0	- 1	- 3
Sonstiges	0	0	- 3	- 3
Buchwert per 31.12.	132	10	7	149

## Pensionsrückstellungen

### Pensionspläne

Die ING-DiBa gewährt ihren Mitarbeitern Altersversorgungsleistungen aufgrund von Betriebsvereinbarungen und einzelvertraglichen Zusagen. Sie umfassen neben der Auszahlung von Ruhegeldern auch Leistungen im Invaliditätsfall sowie die Versorgung Hinterbliebener.

Für die betriebliche Altersversorgung bestehen leistungs- und beitragsorientierte Pläne. Die Aufwendungen für die beitragsorientierten Pläne einschließlich der Arbeitgeberanteile zur

gesetzlichen Rentenversicherung betragen 24 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 24 Millionen Euro).

Den regulatorischen Hintergrund für die leistungsorientierten Versorgungspläne bilden für die deutschen Betriebsteile insbesondere das Gesetz zur betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG) sowie auf der Basis von Betriebsvereinbarungen geschlossene Ruhegeldverträge als unmittelbare Einzelzusagen.

Die bereitgestellten Leistungen aus leistungsorientierten Plänen richten sich nach individuellen Vereinbarungen, berechnen sich auf der Basis des Endgehalts bzw. des Durchschnittsgehalts der letzten drei Arbeitsjahre oder basieren auf einem System aus Rentenpunkten nach Gehaltsklassen.

Die Pensionspläne sind durch den Pensionssicherungsverein, ein Contractual Trust Agreement (CTA) bzw. durch einen Pensionsfonds insolvenzgesichert. Das CTA ist ein Sicherungs- und Treuhandvertrag, im Rahmen dessen Mittel ausschließlich zur Finanzierung der zugesagten Versorgung dienen und von dem übrigen Vermögen des Arbeitgebers separiert sind.

Das Planvermögen im CTA und Pensionsfonds besteht ausschließlich aus Anteilen an einem Spezialfonds. Hinsichtlich dieses Fonds besteht eine Nachschusspflicht der ING-DiBa unter festgelegten Bedingungen der Unterdeckung. Im Geschäftsjahr 2015 erfolgte eine geringfügige Nachdotierung des Planvermögens (2014: 0 Millionen Euro).

Das Risiko aus Erhalt und Rendite des Planvermögens trägt die Bank. Im Anlagenausschuss des Spezialfonds ist die ING-DiBa vertreten. Der Fonds wird nach der Maßgabe der Pensionsfondskapitalanlageverordnung (PFKapAV) unter Vorgabe von Zielperformance und Zusammensetzung gemanagt.

Weitere Risiken aus den leistungsorientierten Versorgungsplänen erwachsen aus unvorhersehbaren Änderungen der versicherungsmathematischen Annahmen.

Änderungen an bestehenden Plänen wurden im Geschäftsjahr 2015 nicht vorgenommen. Planabgeltungen und Plankürzungen traten in den hier ausgewiesenen Berichtszeiträumen nicht auf.

Angaben zu Pensionsrückstellungen für frühere Organmitglieder und ihre Hinterbliebenen nach deutschem Handelsrecht befinden sich unter der Textziffer 31.

---

## Überleitung Pensionsrückstellung/ Sonstiger Vermögenswert

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Defined Benefit Obligation (nicht kapitalgedeckt)	78	82
Defined Benefit Obligation (kapitalgedeckt)	145	154
Abzüglich Fair-Value Planvermögen	97	104
Finanzierungsstatus	126	132
Pensionsrückstellung	126	132
Sonstiger Vermögenswert	0	0

## Entwicklung der Defined Benefit Obligation (DBO) – gesamt

	2015 Mio. €	2014 Mio. €
DBO per 01.01.	236	199
Laufender Dienstzeitaufwand	2	1
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	0	2
Zinsaufwand	4	6
Bewertungsänderungen: versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus finanziellen Annahmen	- 9	39
Bewertungsänderungen: versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen	0	- 1
Erbrachte Pensionsleistungen	- 10	- 10
DBO per 31.12.	223	236

## Entwicklung der Defined Benefit Obligation (DBO) – nicht kapitalgedeckte Pläne

	2015 Mio. €	2014 Mio. €
DBO per 01.01.	82	62
Laufender Dienstzeitaufwand	2	1
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	0	2
Zinsaufwand	1	2
Bewertungsänderungen: versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus finanziellen Annahmen	- 4	17
Bewertungsänderungen: versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen	- 1	0
Erbrachte Pensionsleistungen	- 2	- 2
DBO per 31.12.	78	82



## Entwicklung der Defined Benefit Obligation (DBO) – kapitalgedeckte Pläne

	2015 Mio. €	2014 Mio. €
DBO per 01.01.	154	137
Laufender Dienstzeitaufwand	0	0
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	0	0
Zinsaufwand	3	4
Bewertungsänderungen: versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus finanziellen Annahmen	- 5	22
Bewertungsänderungen: versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen	1	- 1
Erbrachte Pensionsleistungen	- 8	- 8
DBO per 31.12.	145	154

## Entwicklung des Planvermögens

	2015 Mio. €	2014 Mio. €
Fair-Value des Planvermögens per 01.01.	104	107
Zinsertrag aus Planvermögen	2	3
Bewertungsänderungen: tatsächliche Erträge aus Planvermögen ohne erfassten Zinsertrag	- 1	2
Dotierung	0	0
Erbrachte Pensionsleistungen	- 8	- 8
Fair-Value des Planvermögens per 31.12.	97	104

Eine Überdeckung von Plänen ergab sich in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht.

## Zusammensetzung des Planvermögens

Die Zusammensetzung des Investmentfondsvermögens stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2015		31.12.2014	
	Fair-Value Auf einem aktiven Markt notiert Mio. €	Nicht auf einem aktiven Markt notiert Mio. €	Fair-Value Auf einem aktiven Markt notiert Mio. €	Nicht auf einem aktiven Markt notiert Mio. €
Aktien	36	0	41	0
davon Euro-Länder	19	0	22	0
davon Nicht-Euro-Länder	17	0	19	0
Renten	59	0	55	0
davon Euro	59	0	55	0
davon nicht Euro	0	0	0	0
Investmentfonds	0	0	1	0
Sonstige Wertpapiere, Optionen, sonstiges Vermögen	0	0	1	0
Bankguthaben/Termingeld	0	2	0	6
<b>Gesamt</b>	<b>95</b>	<b>2</b>	<b>98</b>	<b>6</b>

## Versicherungsmathematische Annahmen

	31.12.2015 Prozent	31.12.2014 Prozent
Rechnungszinssatz	2,0	1,7
Gehaltsdynamik	2,75	2,75
Inflation	1,75	1,75

Der Rechnungszinssatz orientiert sich an währungs- und laufzeitkongruenten Industrieanleihen erstklassiger Bonität. Die biometrischen Grundwahrscheinlichkeiten richten sich nach den landesüblichen Sterbetafeln (D: Heubeck 2005G; A: AVÖ2008-P). Gehaltsdynamik, Fluktuation und Pensionierungsverhalten wurden unternehmensspezifisch geschätzt.

## Sensitivitätsanalyse

Die Auswirkung wesentlicher Änderungen versicherungsmathematischer Annahmen auf die Defined Benefit Obligation (DBO) sieht wie folgt aus:

	31.12.2015 Finanzielle Auswirkung bei Anstieg Mio. €	31.12.2015 Finanzielle Auswirkung bei Absinken Mio. €	31.12.2014 Finanzielle Auswirkung bei Anstieg Mio. €	31.12.2014 Finanzielle Auswirkung bei Absinken Mio. €
Rechnungszinssatz +/- 1 Prozent	-27	34	-30	38
Sterblichkeitsrate +/- 10 Prozent	-8	9	-8	9
Gehaltsdynamik +/- 0,25 Prozent	1	-1	0	-1
Inflation +/- 0,25 Prozent	6	-6	6	-6

Die Sensitivitätsanalyse erfolgt unter vollständiger Bewertung mit fiktiven Annahmen. Eine Pflicht zur Mindestdotierung der kapitalgedeckten Pensionspläne besteht nicht.

## Durchschnittliche Duration der Defined Benefit Obligation

	Defined Benefit Obligation Jahre
Durchschnittliche Duration insgesamt	14

## Künftig zu erbringende Pensionsleistungen

	Pensionsleistungen Mio. €
Innerhalb des kommenden Jahres	12
Im 2. Jahr	11
Im 3. Jahr	11
Im 4. Jahr	12
Im 5. Jahr	11
Innerhalb weiterer 5 Jahre danach	52

## Sonstige langfristige Personalrückstellungen

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Jubiläum	4	4
Altersteilzeit (Erfüllungsrückstand), Übergangsgeld	6	6
Gesamt	10	10

Die Altersteilzeitrückstellungen werden nach der sogenannten „First-in-first-out“-Methode bilanziert (Ausführungen hierzu in den Textabschnitten e) sowie j) jeweils im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“).

## (21) Sonstige Verbindlichkeiten

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Zinsabgrenzung Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2	6
Zinsabgrenzung Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	32	55
Zinsabgrenzung verbriefte Verbindlichkeiten	17	17
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	0	63
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	0	10
Andere Verbindlichkeiten	956	906
<b>Gesamt</b>	<b>1.007</b>	<b>1.057</b>

Unter „Andere Verbindlichkeiten“ sind im Wesentlichen die für unsere Kunden abzuführenden Kapitalertragsteuern sowie die Gewinnabführung des Jahresergebnisses nach HGB an die Muttergesellschaft ING Deutschland GmbH enthalten.

Saldierungssachverhalte werden unter Textziffer 26 gezeigt.

## Weitere Informationen zur Konzernbilanz

### (22) Vertragliche Restlaufzeiten

#### Aktiva nach vertraglichen Restlaufzeiten auf der Basis undiskontierter Cashflows

	31.12.2015 Täglich fällig Mio. €	31.12.2015 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2015 1 bis 3 Monate Mio. €	31.12.2015 3 bis 12 Monate Mio. €
Barreserve	1.497	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	256	161	25	816
Forderungen an Kunden	2.540	3.297	9.030	8.493
Finanzanlagen				
- Available for Sale	51	340	569	2.932
- Held to Maturity	0	1	3	23
Positiver Marktwert Derivate	0	13	3	49
Sonstige Aktiva	0	227	164	242
<b>Gesamt</b>	<b>4.344</b>	<b>4.039</b>	<b>9.794</b>	<b>12.555</b>

	31.12.2015 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2015 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2015 Unbestimmt Mio. €	31.12.2015 Gesamt Mio. €
Barreserve	0	0	0	1.497
Forderungen an Kreditinstitute	2.789	928	0	4.975
Forderungen an Kunden	41.198	43.203	0	107.761
Finanzanlagen				
- Available for Sale	16.016	17.412	0	37.320
- Held to Maturity	1.027	205	0	1.259
Positiver Marktwert Derivate	0	0	0	65
Sonstige Aktiva	0	2	12	647
<b>Gesamt</b>	<b>61.030</b>	<b>61.750</b>	<b>12</b>	<b>153.524</b>

	31.12.2014 Täglich fällig Mio. €	31.12.2014 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2014 1 bis 3 Monate Mio. €	31.12.2014 3 bis 12 Monate Mio. €
Barreserve	1.888	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	841	649	1.123	461
Forderungen an Kunden	2.491	3.912	3.547	8.432
Finanzanlagen				
- Available for Sale	7	213	204	1.885
- Held to Maturity	0	0	0	0
Positiver Marktwert Derivate	0	4	1	6
Sonstige Aktiva	0	598	2	39
<b>Gesamt</b>	<b>5.227</b>	<b>5.376</b>	<b>4.877</b>	<b>10.823</b>

	31.12.2014 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2014 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2014 Unbestimmt Mio. €	31.12.2014 Gesamt Mio. €
Barreserve	0	0	0	1.888
Forderungen an Kreditinstitute	0	72	0	3.146
Forderungen an Kunden	40.980	43.766	0	103.128
Finanzanlagen				
- Available for Sale	17.627	19.955	0	39.891
- Held to Maturity	0	0	0	0
Positiver Marktwert Derivate	25	6	0	42
Sonstige Aktiva	2	5	12	658
<b>Gesamt</b>	<b>58.634</b>	<b>63.804</b>	<b>12</b>	<b>148.753</b>

### Verbindlichkeiten und außerbilanzielle Posten nach vertraglichen Restlaufzeiten auf der Basis undiskontierter Cashflows

	31.12.2015 Täglich fällig Mio. €	31.12.2015 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2015 1 bis 3 Monate Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	11
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	118	22	187
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	107.749	1.802	2.881
Negativer Marktwert Derivate	0	9	24
Sonstige Passiva	20	702	51
<b>Zwischensumme</b>	<b>107.887</b>	<b>2.535</b>	<b>3.154</b>
Finanzgarantien	198	6	38
Unwiderrufliche Kreditzusagen	34	3.824	204
<b>Gesamt</b>	<b>108.119</b>	<b>6.365</b>	<b>3.396</b>

	31.12.2015 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2015 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2015 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2015 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	515	629	200	1.355
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.716	6.741	5.299	14.083
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.700	4.270	82	122.484
Negativer Marktwert Derivate	55	0	0	88
Sonstige Passiva	270	5	297	1.345
<b>Zwischensumme</b>	<b>8.256</b>	<b>11.645</b>	<b>5.878</b>	<b>139.355</b>
Finanzgarantien	73	78	6	399
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.142	7.406	389	12.999
<b>Gesamt</b>	<b>9.471</b>	<b>19.129</b>	<b>6.273</b>	<b>152.753</b>

	31.12.2014 Täglich fällig Mio. €	31.12.2014 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2014 1 bis 3 Monate Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	365	1.542	1.228
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	97.120	2.920	4.421
Negativer Marktwert Derivate	0	8	16
Sonstige Passiva	0	45	44
<b>Zwischensumme</b>	<b>97.485</b>	<b>4.515</b>	<b>5.709</b>
Finanzgarantien	124	0	40
Unwiderrufliche Kreditzusagen	0	1.625	565
<b>Gesamt</b>	<b>97.609</b>	<b>6.140</b>	<b>6.314</b>

	31.12.2014 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2014 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2014 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2014 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	26	1.144	213	1.383
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.394	3.565	4.233	12.327
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.441	3.751	86	116.739
Negativer Marktwert Derivate	145	323	50	542
Sonstige Passiva	921	41	160	1.211
<b>Zwischensumme</b>	<b>10.927</b>	<b>8.824</b>	<b>4.742</b>	<b>132.202</b>
Finanzgarantien	131	19	28	342
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.032	4.957	425	8.604
<b>Gesamt</b>	<b>12.090</b>	<b>13.800</b>	<b>5.195</b>	<b>141.148</b>

## (23) Erwartete Realisierungszeiträume

Die folgende Tabelle zeigt für jeden Vermögens- und Schuldposten auf Basis der vertraglichen Fälligkeiten diejenigen Beträge an, von denen erwartet wird, dass sie innerhalb von zwölf Monaten (kurzfristig) oder nach mehr als zwölf Monaten (langfristig) nach dem Abschlussstichtag realisiert bzw. erfüllt werden. Finanzinstrumente ohne vertragliche Fälligkeiten werden grundsätzlich als kurzfristig eingestuft. Hierzu zählen die Bilanzpositionen „Barreserve“ und „Ertragsteueransprüche/-verbindlichkeiten“. Die Bilanzpositionen „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“, „Sachanlagen“, „Immaterielle Vermögenswerte“ und „Latente Steueransprüche/-verbindlichkeiten“ werden grundsätzlich als langfristig eingestuft. Für die Einteilung der „Sonstigen Vermögenswerte“ und „Sonstige Verbindlichkeiten“ wird eine Einschätzung auf Basis der darin enthaltenen wesentlichen Posten vorgenommen.

	31.12.2015 Kurzfristig Mio. €	31.12.2015 Langfristig Mio. €	31.12.2015 Gesamt Mio. €
<b>Aktiva</b>			
Barreserve	1.497	0	1.497
Forderungen an Kreditinstitute	1.247	3.657	4.904
Forderungen an Kunden	22.054	75.889	97.943
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	69	1.114	1.183
Finanzanlagen	3.257	34.413	37.670
Positiver Marktwert Derivate	68	0	68
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0	12	12
Sachanlagen	0	54	54
Immaterielle Vermögenswerte	0	11	11
Ertragsteueransprüche	8	0	8
Latente Steueransprüche	1	0	1
Sonstige Vermögenswerte	624	2	626
<b>Gesamt</b>	<b>28.825</b>	<b>115.152</b>	<b>143.977</b>
<b>Passiva</b>			
Verbriefte Verbindlichkeiten	499	784	1.283
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.853	11.088	12.941
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	116.896	4.230	121.126
Negativer Marktwert Derivate	76	0	76
Ertragsteuerverbindlichkeiten	4	0	4
Latente Steuerverbindlichkeiten	0	161	161
Langfristige Rückstellungen	22	151	173
Sonstige Verbindlichkeiten	1.007	0	1.007
<b>Gesamt</b>	<b>120.357</b>	<b>16.414</b>	<b>136.771</b>



	31.12.2014 Kurzfristig Mio. €	31.12.2014 Langfristig Mio. €	31.12.2014 Gesamt Mio. €
<b>Aktiva</b>			
Barreserve	1.888	0	1.888
Forderungen an Kreditinstitute	3.079	59	3.138
Forderungen an Kunden	17.559	72.693	90.252
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	82	1.605	1.687
Finanzanlagen	2.306	36.644	38.950
Positiver Marktwert Derivate	1	31	32
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0	12	12
Sachanlagen	0	53	53
Immaterielle Vermögenswerte	0	9	9
Ertragsteueransprüche	0	0	0
Latente Steueransprüche	0	1	1
Sonstige Vermögenswerte	605	40	645
<b>Gesamt</b>	<b>25.520</b>	<b>111.147</b>	<b>136.667</b>
<b>Passiva</b>			
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	1.282	1.282
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.332	6.817	11.149
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	111.567	3.697	115.264
Negativer Marktwert Derivate	24	433	457
Ertragsteuerverbindlichkeiten	1	0	1
Latente Steuerverbindlichkeiten	0	287	287
Langfristige Rückstellungen	2	147	149
Sonstige Verbindlichkeiten	1.057	0	1.057
<b>Gesamt</b>	<b>116.983</b>	<b>12.663</b>	<b>129.646</b>

IAS 1.60 ff. i.V.m. IFRS 7.39 führt zu einer Worst-Case-Betrachtung für die Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“. Täglich fällige Einlagen von Kunden werden aufgrund der vertraglichen Fälligkeit als kurzfristig rückzahlbar eingestuft. Bei den täglich fälligen Einlagen spiegelt die vertragliche Endfälligkeit die Liquiditätsrisikoposition nicht adäquat wider. Um den erwarteten Rückzahlungszeitpunkt zu bestimmen, sind daher Modellannahmen zu treffen. Diese Modellannahmen sind integraler Bestandteil des Konzepts des Liquiditätsrisikomanagements.

Saldierungssachverhalte werden unter Textziffer 26 gezeigt.

## (24) Hedge Accounting

Die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen wird im Abschnitt d) im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ erläutert.

Die auf die Sicherungsderivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) bzw. unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

### Sicherungsgeschäfte im Fair Value-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt die beizulegenden Zeitwerte der Derivate, die im Rahmen von Fair Value-Hedges gehalten werden.

	31.12.2015 Aktiva Mio. €	31.12.2015 Passiva Mio. €	31.12.2014 Aktiva Mio. €	31.12.2014 Passiva Mio. €
Derivate als Sicherungsinstrumente in Fair Value-Hedges	0	0	30	439

Das Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte wird unter Textziffer 35 beschrieben.

Der Full Fair Value der Derivate inklusive der Zinsabgrenzung beträgt auf der Aktivseite zum 31. Dezember 2015 0 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 34 Millionen Euro) und auf der Passivseite zum 31. Dezember 2015 0 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 502 Millionen Euro).

Durch das Clearing der Derivate über eine CCP wurde 2015 der gesamte im Fair Value Hedge-Accounting designierte Derivatebestand, einschließlich geleisteter Sicherheiten, saldiert. Weitere Einzelheiten finden sich unter Textziffer 26 „Saldierungssachverhalte, Master Netting Agreements und ähnliche Vereinbarungen“.

Die Wertänderungen der Grundgeschäfte im Portfolio Hedge-Accounting, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind, werden in einem gesonderten Bilanzposten dargestellt. Die Erläuterung erfolgt unter „Wertanpassung Portfolio Fair Value-Hedges“ (Textziffer 4).

## Sicherungsgeschäfte im Cashflow-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt die beizulegenden Zeitwerte jener Derivate, die im Rahmen von Cashflow-Hedges gehalten werden.

	31.12.2015 Aktiva Mio. €	31.12.2015 Passiva Mio. €	31.12.2014 Aktiva Mio. €	31.12.2014 Passiva Mio. €
Derivate als Sicherungsinstrumente in Cashflow-Hedges	0	0	0	0

Der Full Fair Value der Derivate inklusive der Zinsabgrenzung beträgt auf der Aktivseite zum 31. Dezember 2015 0 Million Euro (31. Dezember 2014: 1 Million Euro) und auf der Passivseite wie im Vorjahr 0 Millionen Euro.

## Abgesicherte Cashflows im Cashflow-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt, in welchen Berichtszeiträumen mit dem Auftreten der abgesicherten Cashflows gerechnet wird und wann diese voraussichtlich ergebniswirksam werden.

	2015 kürzer als 1 Monat Mio. €	2015 1 bis 3 Monate Mio. €	2015 3 bis 12 Monate Mio. €	2015 1 bis 2 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	4	4	2	10
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	4	4	2	10

	2015 2 bis 3 Jahre Mio. €	2015 3 bis 4 Jahre Mio. €	2015 4 bis 5 Jahre Mio. €	2015 länger als 5 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	9	9	8	10
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	9	9	8	10

	2014 Kürzer als 1 Monat Mio. €	2014 1 bis 3 Monate Mio. €	2014 3 bis 12 Monate Mio. €	2014 1 bis 2 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	3	5	0	7
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	3	5	0	7

	2014 2 bis 3 Jahre Mio. €	2014 3 bis 4 Jahre Mio. €	2014 4 bis 5 Jahre Mio. €	2014 Größer als 5 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	7	7	7	12
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	7	7	7	12

### Cashflow Hedge-Rücklagen

Die nachstehende Tabelle zeigt die Cashflow Hedge-Rücklagen im Eigenkapital. Die Entwicklung der Neubewertungsrücklagen wird unter Textziffer 13 gezeigt.

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Cashflow Hedge-Rücklagen im Eigenkapital	16	17

Im Geschäftsjahr 2015 wurden keine Wertpapiere veräußert, die Auswirkungen auf die Cashflow Hedge-Rücklage hatten und zur vorzeitigen Beendigung von Sicherungsbeziehungen führten.

### Ineffektivitäten Cashflow-Hedging

Die Ineffektivitäten aus Cashflow Hedges wirken sich auf das Ergebnis wie folgt aus:

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Ineffektivitäten aus Cashflow Hedges	0	0

## (25) Übertragene und als Sicherheit gestellte Finanzinstrumente

### Übertragene, weiterhin bilanzierte Finanzinstrumente

Die ING-DiBa zeigt die im Rahmen von Repo- und Wertpapierleihgeschäften übertragenen Wertpapiere weiterhin in der Bilanz. Bezüglich der übertragenen Vermögenswerte bestehen terminierte Rückgabe- bzw. Rückkaufvereinbarungen. Die damit verbundenen Risiken und Chancen liegen weiterhin bei der ING-DiBa. Eine Risikobeschreibung ist im Konzernlagebericht wiedergegeben.

	31.12.2015 Fair-Value Mio. €	31.12.2015 Buchwert Mio. €
<b>Repo-Geschäfte</b>		
- Übertragene Vermögenswerte (Available-for-Sale)	938	938
- Übertragene Vermögenswerte (Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen AfS) <sup>1)</sup>	20	20
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	657	657
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	301	301
<b>Available-for-Sale<sup>2)</sup></b>	<b>0</b>	<b>0</b>
- Übertragene Vermögenswerte (Held-to-Maturity)	21	20
- Übertragene Vermögenswerte (Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HtM) <sup>1)</sup>	1	1
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21	21
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
<b>Held-to-Maturity<sup>2)</sup></b>	<b>1</b>	<b>0</b>
<b>Übertragene Vermögenswerte gesamt</b>	<b>980</b>	<b>979</b>
<b>Korrespondierende Verbindlichkeiten gesamt</b>	<b>979</b>	<b>979</b>

<sup>(1)</sup> Betrifft gesondert die unter „Sonstige Vermögenswerte“ ausgewiesene Zinsabgrenzung.

<sup>(2)</sup> Bei den ausgewiesenen Summen handelt es sich um Nettositionen.

	31.12.2014 Fair-Value Mio. €	31.12.2014 Buchwert Mio. €
<b>Repo-Geschäfte</b>		
- Übertragene Vermögenswerte (Available-for-Sale)	1.001	1.001
- Übertragene Vermögenswerte (Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen AfS) <sup>1)</sup>	9	9
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	676	676
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	326	326
<b>Available-for-Sale<sup>2)</sup></b>	<b>8</b>	<b>8</b>
- Übertragene Vermögenswerte (Held-to-Maturity)	0	0
- Übertragene Vermögenswerte (Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HtM) <sup>1)</sup>	0	0
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
<b>Held-to-Maturity<sup>2)</sup></b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Übertragene Vermögenswerte gesamt</b>	<b>1.010</b>	<b>1.010</b>
<b>Korrespondierende Verbindlichkeiten gesamt</b>	<b>1.002</b>	<b>1.002</b>

<sup>(1)</sup> Betrifft gesondert die unter „Sonstige Vermögenswerte“ ausgewiesene Zinsabgrenzung.

<sup>(2)</sup> Bei den ausgewiesenen Summen handelt es sich um Nettositionen.

Die hier ausgewiesenen HtM- und AfS-Finanzinstrumente sind Bestandteil der Bilanzposition „Finanzanlagen“ (Textziffer 5).

Per 31. Dezember 2015 bestanden wie im Vorjahr keine Wertpapierleihgeschäfte.

Die Geschäfte mit dem europäischen Zentralbanksystem weichen nicht vom gängigen Verfahren ab.

Mit den hier gezeigten Repo-Geschäften korrespondieren „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ (Textziffer 15) und „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ (Textziffer 16).

### Bilanzierung in Höhe des fortgesetzten Engagements

Im Rahmen eines Unterbeteiligungsvertrags im Firmenkundengeschäft hat die Bank Forderungen in Höhe von 70 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 70 Millionen Euro) übertragen, aus denen ein anhaltendes Engagement in Höhe von 0 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 2 Millionen Euro) resultiert, das unter den „Forderungen an Kunden“ (Textziffer 3) weiterhin bilanziert wird. Korrespondierend steht dem ein Betrag von 0 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 2 Millionen Euro) gegenüber, der unter den „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ (Textziffer 15) ausgewiesen wird.

### Als Sicherheit gestellte Finanzinstrumente

	31.12.2015 Buchwert Mio. €	31.12.2014 Buchwert Mio. €
Finanzanlagen -Afs gesamt	36.415	38.950
davon als Sicherheit gestellt	5.326	3.486
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Afs gesamt	452	496
davon als Sicherheit gestellt	106	64
Finanzanlagen -HtM gesamt	1.255	0
davon als Sicherheit gestellt	90	0
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HtM gesamt	14	0
davon als Sicherheit gestellt	2	0
Forderungen an Kreditinstitute	4.904	3.138
davon als Sicherheit gestellt	56	574
Forderungen an Kunden	97.943	90.252
davon als Sicherheit gestellt	12.601	13.018
Übertragen gesamt	18.181	17.142

Sämtliche von der ING-DiBa als Sicherheit gestellten Finanzinstrumente können vom Sicherungsnehmer unabhängig von einem Ausfall der ING-DiBa verkauft oder weiterverpfändet werden.

Unter den „Forderungen an Kreditinstitute“ (Textziffer 2) sind gestellte Barsicherheiten für Derivate in Höhe von 24 Millionen Euro enthalten (31. Dezember 2014: 513 Millionen Euro). Darüber hinaus bestehen gestellte Barsicherheiten für Repo-Geschäfte in Höhe von 0 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 0 Millionen Euro). Im Rahmen der Geschäftsabwicklung über zentrale Counterparties wurden Barsicherheiten in Höhe von 32 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 61 Millionen Euro) gestellt.

Von den „Forderungen an Kunden“ (Textziffer 3) ist ein Volumen von 7.172 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 7.118 Millionen Euro) im Rahmen von Geschäften mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) als Sicherheit gestellt worden.

Residential Mortgage-backed Securities (RMBS) sind in Höhe von 200 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 200 Millionen Euro) beim europäischen Zentralbanksystem als Sicherheit eingesetzt. Diese Angabe erfolgt gemäß IFRS 7.14 und vervollständigt die Angaben bezüglich der gestellten Sicherheiten. Weitere Ausführungen zu diesen RMBS befinden sich unter Textziffer 30.

Private Baufinanzierungsdarlehen dienen zur Deckung emittierter Pfandbriefe. Der Buchwert der ins Refinanzierungsregister eingetragenen privaten Baufinanzierungsdarlehen beträgt per 31. Dezember 2015 5.229 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 5.629 Millionen Euro).

Die Darlehen des Deckungsstocks sind Bestandteil der Position „Forderungen an Kunden“ (Textziffer 3). Darüber hinaus wurden AfS- und HtM-Finanzinstrumente in Höhe von 582 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 71 Millionen Euro) als Sicherheit hinterlegt.

Es gibt, bezogen auf die aufgelisteten Sicherheiten, keine Klauseln oder Konditionen, die einzeln betrachtet von wesentlicher Bedeutung sind.

## **(26) Saldierungssachverhalte, Master Netting Agreements und ähnliche Vereinbarungen**

Seit dem Geschäftsjahr 2013 werden derivative Geschäfte zunehmend über eine Central Counterparty abgewickelt. Daraus ergibt sich eine Pflicht zur bilanziellen Saldierung.

Bei Vereinbarungen zu Geschäften mit Derivaten, die nicht über die Central Counterparty getätigt werden, sowie bei Repo- und Reverse Repo-Geschäften liegen Master Netting Agreements (MNA) und ähnliche Vereinbarungen vor, die unter bestimmten Bedingungen zur außerbilanziellen Aufrechnung der betreffenden Positionen führen. Die außerbilanzielle Abwicklung betrifft ausschließlich die technische Abwicklung und nicht die buchhalterische Abbildung nach IFRS. MNA werden dann als rechtlich durchsetzbar angesehen, wenn entsprechende Rechtsgutachten dies bestätigen.

Weitere Informationen finden sich in den Textziffern 6 „Positive Marktwerte Derivate“ und Textziffer 17 „Negative Marktwerte Derivate“.

---

Bilanzposition	Finanzielle Vermögenswerte	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2015		31.12.2015
		Bruttobetrag finanzieller Vermögenswerte vor Saldierung Mio. €	Umfang der bilanziellen Saldierung Mio. €	Nettobetrag finanzieller Vermögenswerte nach Saldierung Mio. €	Beträge, die einem rechtl. durchsetzbaren MNA oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen		Nettobetrag Mio. €
					Finanzinstrumente Mio. €	Finanzinstrumente, die als Sicherheit dienen einschließlich Bar-sicherheiten Mio. €	
Forderungen an Kreditinstitute	Reverse Repo und ähnliche Verträge	112	0	112	0	112	0
Forderungen an Kreditinstitute	Cash Collaterals <sup>1</sup>	2.519	2.517	2	0	0	2
Forderungen an Kunden	Reverse Repo und ähnliche Verträge	74	0	74	74	0	0
Positiver Marktwert Derivate	Derivate	442	373	69	30	7	32
Sonstige Vermögenswerte	Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0	0	0
Sonstige Vermögenswerte	Zinsabgrenzungen Derivate	47	46	1	0	0	1
<b>Gesamt</b>		<b>3.194</b>	<b>2.936</b>	<b>258</b>	<b>104</b>	<b>119</b>	<b>35</b>

<sup>(1)</sup> Die hier ausgewiesenen Cash-Collaterals beziehen sich im vollen Umfang auf abgewickelte Geschäfte mit einer Central Counterparty (CCP).



		31.12.2014	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2014		31.12.2014
		Brutto- betrag finanzieller Vermögens- werte vor Saldierung  Mio. €	Umfang der bilanziellen Saldierung  Mio. €	Nettobetrag finanzieller Vermögens- werte nach Saldierung  Mio. €	Beträge, die einem rechtl. durchsetzbaren MNA oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen		Nettobetrag
					Finanz- instrumente  Mio. €	Finanz- instrumente, die als Sicherheit dienen; einschließ- lich Bar- sicherheiten Mio. €	
<b>Bilanzposition</b>	<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>						
Forderungen an Kreditinstitute	Reverse Repo und ähnliche Verträge	1.795	0	1.795	313	1.476	6
Forderungen an Kreditinstitute	Cash Collaterals <sup>1</sup>	3.022	3.015	7	0	0	7
Forderungen an Kunden	Reverse Repo und ähnliche Verträge	925	0	925	300	625	0
Positiver Marktwert Derivate	Derivate	436	405	31	26	4	1
Sonstige Vermögenswerte	Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0	0	0
Sonstige Vermögenswerte	Zinsabgrenzungen Derivate	66	60	6	4	0	2
<b>Gesamt</b>		<b>6.244</b>	<b>3.480</b>	<b>2.764</b>	<b>643</b>	<b>2.105</b>	<b>16</b>

<sup>(1)</sup> Die hier ausgewiesenen Cash-Collaterals beziehen sich im vollen Umfang auf abgewickelte Geschäfte mit einer Central Counterparty (CCP).

		31.12.2015	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2015		31.12.2015
		Bruttobetrag finanzieller Verbindlichkeiten vor Saldierung	Umfang der bilanziellen Saldierung	Nettobetrag finanzieller Verbindlichkeiten nach Saldierung	Beträge, die einem rechtl. durchsetzbaren MNA oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen		Nettobetrag
		Mio. €	Mio. €	Mio. €	Finanzinstrumente	Finanzinstrumente, die als Sicherheit dienen; einschliesslich Barsicherheiten	Mio. €
	<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>						
<b>Bilanzposition</b>							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Repo-Geschäfte	678	0	678	0	677	1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Repo-Geschäfte	301	0	301	74	227	0
Negativer Marktwert							
Derivate	Derivate	2.591	2.515	76	30	24	22
Sonstige Verbindlichkeiten	Zinsabgrenzungen						
	Derivate	421	421	0	0	0	0
<b>Gesamt</b>		<b>3.991</b>	<b>2.936</b>	<b>1.055</b>	<b>104</b>	<b>928</b>	<b>23</b>

Bilanzposition	Finanzielle Verbindlichkeiten	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2014		31.12.2014
		Bruttobetrag finanzieller Verbindlichkeiten vor Saldierung Mio. €	Umfang der bilanziellen Saldierung Mio. €	Nettobetrag finanzieller Verbindlichkeiten nach Saldierung Mio. €	Beträge, die einem rechtl. durchsetzbaren MNA oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen		Nettobetrag Mio. €
					Finanzinstrumente Mio. €	Finanzinstrumente, die als Sicherheiten dienen; einschliesslich Barsicherheiten Mio. €	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Repo-Geschäfte	676	0	676	313	363	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Repo-Geschäfte	326	0	326	300	26	0
Negativer Marktwert							
Derivate	Derivate	3.509	3.052	457	26	431	0
Sonstige Verbindlichkeiten	Zinsabgrenzungen Derivate	501	428	73	4	63	6
<b>Gesamt</b>		<b>5.012</b>	<b>3.480</b>	<b>1.532</b>	<b>643</b>	<b>883</b>	<b>6</b>

## (27) Eventualverbindlichkeiten

Unter den Eventualverbindlichkeiten werden außerbilanzielle Positionen im Sinne von IAS 37 gezeigt (siehe Abschnitt f) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“).

Es bestehen unwiderrufliche Kreditzusagen, Garantien und Akkreditive.

Die Eventualverbindlichkeiten betreffen im Wesentlichen die unwiderruflichen Kreditzusagen an Kunden im Bereich der Immobilienfinanzierung (Forward-Darlehen) sowie im Bereich Commercial Banking.

Für die unwiderruflichen Kreditzusagen und die Akkreditive sind nachfolgend die erwarteten Auszahlungen angegeben. Diese entsprechen dem vertraglich vereinbarten Höchstbetrag. Hinsichtlich der Garantien ist der Maximalbetrag der Inanspruchnahme genannt.

Im Rahmen der Ausgliederung (31. August 2011) der Niederlassung Frankfurt am Main der ING Bank N.V. aus der ING Bank N.V., Amsterdam, auf die Conifer B.V., Amsterdam, und deren

anschließender Verschmelzung auf die ING-DiBa, übernahm die ING-DiBa die zum Schutz der Gläubiger der ING Bank N.V. kraft Gesetz bestehenden Nachhaftungsverpflichtungen der Conifer B.V. Die Nachhaftungsverpflichtung resultiert aus Artikel 2:334t des niederländischen Bürgerlichen Gesetzbuchs und gilt für bestimmte, zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Ausgliederung bestehende Verpflichtungen der ING Bank N.V.

Hinsichtlich des Haftungsumfangs ist zwischen teilbaren und unteilbaren Verpflichtungen zu unterscheiden. Für nicht teilbare Verpflichtungen der ING Bank N.V. besteht eine gesamtschuldnerische Haftung der ING-DiBa und der ING Bank N.V. Der Haftungsumfang der teilbaren Verpflichtungen beschränkt sich auf den Wert des Nettovermögens der Niederlassung Frankfurt am Main der ING Bank N.V. zum Zeitpunkt der Abspaltung auf die Conifer B.V.

Die Haftung ist zeitlich unbefristet und endet erst mit dem Wegfall der jeweiligen Verpflichtung. Die nach IAS 37.86 erforderlichen Angaben können in diesem Zusammenhang aus Gründen der Praktikabilität nicht gemacht werden.

Für Rechtsrisiken aus einer unerwartet verbraucherfreundlichen Rechtsprechung wurde Vorsorge getroffen. Darüber hinaus bestehen Risiken, sofern die Anzahl der Kunden, die sich auf eine solche Rechtsprechung beziehen, deutlich von den getroffenen Prognosen abweicht.

## Eventualverbindlichkeiten

	31.12.2015 Täglich fällig Mio. €	31.12.2015 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2015 1 bis 3 Monate Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	34	3.824	204
Garantien und Akkreditive	368	30	44
<b>Gesamt</b>	<b>402</b>	<b>3.854</b>	<b>248</b>

	31.12.2015 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2015 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2015 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2015 Gesamt Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.142	7.406	389	12.999
Garantien und Akkreditive	141	145	255	983
<b>Gesamt</b>	<b>1.283</b>	<b>7.551</b>	<b>644</b>	<b>13.982</b>

	31.12.2014 Täglich fällig Mio. €	31.12.2014 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2014 1 bis 3 Monate Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	0	1.625	565
Garantien und Akkreditive	326	25	139
<b>Gesamt</b>	<b>326</b>	<b>1.650</b>	<b>704</b>

	31.12.2014 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2014 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2014 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2014 Gesamt Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.032	4.957	425	8.604
Garantien und Akkreditive	270	254	35	1.049
<b>Gesamt</b>	<b>1.302</b>	<b>5.211</b>	<b>460</b>	<b>9.653</b>

## (28) Laufende Rechtsstreitigkeiten

Bei den laufenden Rechtsstreitigkeiten wird davon ausgegangen, dass die Resultate keine wesentlichen nachteiligen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben werden, die über die in den langfristigen Rückstellungen bereits erfassten Beträge für Prozessrisiken hinausgehen (siehe Abschnitt d) und e) im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“).

## (29) Künftige Verpflichtungen aus Leasingverträgen

	Künftige Mindest-leasingzahlungen Mio. €
2016	20
2017	19
2018	18
2019	17
2020	16
In den Jahren nach 2020	75

Die Summe der Leasingaufwendungen beträgt im Geschäftsjahr 2015 25 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 18 Millionen Euro), davon entfallen 22 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 15 Millionen Euro) auf Mindestleasingzahlungen und 3 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 3 Millionen Euro) auf bedingte Leasingzahlungen.

Im operativen Sinne sind die Leasingverträge für Geschäftsräume oder -gebäude als wesentlich zu betrachten. Die betreffenden Verträge sind überwiegend mit Laufzeiten bzw. Grundmietzeiten ausgestattet, für die festvereinbarte Leasingbeträge zu entrichten sind. Teilweise sind die Mieten für betrieblich genutzte Gebäude an Verbraucherpreisindizes gekoppelt.

Die Leasingverträge für Geschäftsgebäude sind zum Teil befristet, vielfach unter Einräumung wiederum befristeter Verlängerungsoptionen, und zum Teil unbefristet. Sie enthalten üblicherweise kein Andienungsrecht.

Die Gebäudeleasingverträge sehen keine Beschränkungen vor, die Auswirkungen auf Kapitalstruktur, Ergebnis oder weitere Leasingverhältnisse des Unternehmens haben könnten.

### (30) Angaben zu Unternehmensbeteiligungen

Sämtliche Tochterunternehmen sowie das in den Konzernabschluss einbezogene strukturierte Unternehmen werden vollkonsolidiert.

Nach wie vor bestand im abgelaufenen Geschäftsjahr in Bezug auf Unternehmensbeteiligungen kein Fall einer gemeinschaftlichen Führung.

Aus gesetzlichen oder regulatorischen Anforderungen können sich Beschränkungen der Möglichkeiten, Zugang zu Vermögenswerten zu erlangen oder diese zu verwenden, ergeben. Maßgebliche Beschränkungen der Möglichkeiten, Verbindlichkeiten der konsolidierten Unternehmen zu erfüllen, sind nicht erkennbar.

Der Konsolidierungskreis stellte sich im Berichts- und Vergleichszeitraum wie folgt dar:

	31.12.2015 Anteilsbesitz unmittelbar Prozent	31.12.2015 Anteilsbesitz mittelbar Prozent	31.12.2014 Anteilsbesitz unmittelbar Prozent	31.12.2014 Anteilsbesitz mittelbar Prozent
GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
ING-DiBa Service GmbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
Pure German Lion RMBS 2008 GmbH, Frankfurt am Main	0	0	0	0
Ingredit Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
Rahmhof Grundbesitz GmbH i.L., Frankfurt am Main	100	0	100	0

#### Beherrschung durch Stimmrechte

Die ING-DiBa AG hält 100 Prozent der Anteile an der GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung GmbH, der ING-DiBa Service GmbH, der Ingredit Verwaltungs-GmbH sowie der Rahmhof Grundbesitz GmbH i. L. Die Geschäftstätigkeit der Tochtergesellschaften besteht im Wesentlichen in der Grundstücks- und Vermögensverwaltung.

#### Beherrschung ohne Stimmrechte

Die ING-DiBa AG hat am 1. Dezember 2008 ein Portfolio von Baufinanzierungsdarlehen mit einem Nominalvolumen in Höhe von 4,7 Milliarden Euro an ein strukturiertes Unternehmen, die Pure German Lion RMBS 2008 GmbH, Frankfurt am Main, übertragen, um sie von dieser in Residential Mortgage-backed Securities (RMBS) verbriefen zu lassen.

Die strukturierte Einheit wird aufgrund IFRS 10 vollkonsolidiert. Eine Beteiligung hält die ING-DiBa nicht. Gleichwohl wird die Gesellschaft durch die Bank insbesondere durch ihre enge Zwecksetzung und die speziellen wirtschaftlichen Beziehungen vor dem Hintergrund entsprechender vertraglicher Regelungen beherrscht.

Sämtliche Wertpapiere aus dieser Verbriefungstransaktion werden von der ING-DiBa gehalten und im Rahmen der Konsolidierung vollständig eliminiert.

Durch die Vollkonsolidierung kommt es zum Ausweis von nicht beherrschenden Anteilen im Eigenkapital der ING-DiBa in Höhe von 25 Tausend Euro. Die nicht beherrschenden Anteile repräsentieren keinerlei Einfluss auf Aktivitäten oder Cashflows des Konzerns.

Der Pure German Lion RMBS 2008 GmbH wurde von der ING-DiBa eine Liquiditätsfazilität eingeräumt, die jedoch weder eine Garantie noch eine Nachschussverpflichtung darstellt.

### **Assoziierte Unternehmen**

Sofern maßgeblicher Einfluss nur darin besteht, an finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungsprozessen mitzuwirken, aber diese Entscheidungsprozesse nicht allein beherrschen zu können, werden die betreffenden Beteiligungen als assoziierte Unternehmen konzernbilanziell at equity geführt. Im Geschäftsjahr 2015 traf dieser Umstand auf die paydirekt Beteiligungsgesellschaft privater Banken mbH (bis 19. November 2015: BV-BGPB Beteiligungsgesellschaft privater Banken für Internet- und mobile Bezahlungen mbH) zu. In Relation zum Geschäftsvolumen des Konzerns ist die Beteiligung an dem einzigen assoziierten Unternehmen von untergeordneter Bedeutung. Der Ausweis erfolgt unter den sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) mit einem Beteiligungsbuchwert von 2 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 2 Millionen Euro).

Die im abgelaufenen sowie im vorangegangenen Geschäftsjahr erwirtschafteten Erträge bzw. Aufwendungen des Unternehmens waren unwesentlich.

### **Sonstige Unternehmensbeteiligungen**

Unter den Finanzanlagen sind sonstige Unternehmensbeteiligungen ausgewiesen, die für die wirtschaftliche Lage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind. Soweit diese Unternehmensbeteiligungen nicht börsennotiert sind und ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden sie zu Anschaffungskosten angesetzt (Textziffer 5).

### **Angaben zu nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen**

Die ING-DiBa hält in den betrachteten Berichtszeiträumen keine Verbindungen zu strukturierten Unternehmen, die nicht in den Konzernabschluss einbezogen und konsolidiert werden.

---

## (31) Nahe stehende Personen und Unternehmen

### Nahe stehende Personen

#### Gesamtvergütung im Berichtszeitraum tätiger Organmitglieder (Key Management Personnel)

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Laufende Bezüge	4	4
Altersvorsorge	0	0
Sonstige Bezüge längerfristig ausgerichteter Art	2	1
Abfindungen	0	0
Anteilsbasierte Vergütungen	1	1
<b>Gesamt</b>	<b>7</b>	<b>6</b>

Die Personengruppe des Key Management Personnel im Sinne der IFRS umfasst die tätigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.

Die Summe der Gesamtbezüge von Vorstand und Aufsichtsrat beträgt im Geschäftsjahr 2015 6,5 Millionen Euro (2014: 6,2 Millionen Euro).

Von den Gesamtbezügen entfallen auf die Organtätigkeit des Vorstands 4,9 Millionen Euro (2014: 5 Millionen Euro) und 0,8 Millionen Euro (2014: 0,9 Millionen Euro) auf die des Aufsichtsrates.

Die laufenden Bezüge beziehen sämtliche fixen und variablen Zuwendungen ein, soweit sie im Zeitrahmen von zwölf Monaten entrichtet werden.

#### Anteilsbasierte Vergütungen an Vorstand und Aufsichtsrat

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrates erhielten in den betrachteten Berichtszeiträumen anteilsbasierte Vergütungen in nachfolgend aufgeführtem Umfang. Der gewichtete Durchschnitt der beizulegenden Zeitwerte wurde zum Zeitpunkt der rechtsverbindlichen Zusage ermittelt. Nachträgliche Wertänderungen wurden nicht vorgenommen, da eine Änderung der Ausübungsbedingungen nicht erfolgt ist. Eine Beschreibung befindet sich unter Textziffer 39.



## Anteilsbasierte Vergütungen im Berichtszeitraum tätiger Organmitglieder

	2015 Anzahl	2015 Fair-Value bei Gewährung €	2014 Anzahl	2014 Fair-Value bei Gewährung €
Performance Shares, Deferred Shares	34.111	432.409	36.862	359.159

## Gesamtbezüge früherer Organmitglieder

Die Gesamtbezüge früherer Organmitglieder betragen nach deutschem Handelsrecht im Geschäftsjahr 2015 1,9 Millionen Euro (2014: 0,9 Millionen Euro). Für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen sind für frühere Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen 19,4 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 19,1 Millionen Euro) nach deutschem Handelsrecht zurückgestellt.

Angaben zu Pensionsrückstellungen nach IAS 19 befinden sich unter der Textziffer 20.

## Sonstige Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Personen

Der Gesamtbetrag der den Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrates gewährten Kredite beläuft sich am 31. Dezember 2015 für Mitglieder des Vorstands auf 1,0 Millionen Euro (2014: 1,2 Millionen Euro) und für Mitglieder des Aufsichtsrates auf 109 Tausend Euro (2014: 109 Tausend Euro). Hierbei handelt es sich um Produkte der Bank, die zu marktüblichen Konditionen gewährt wurden. Im Zusammenhang mit dem Key Management Personnel bestanden per 31. Dezember 2015 wie im Vorjahr keine Haftungsverhältnisse.

## Nahe stehende Unternehmen

### Geschäftsbeziehungen mit übergeordneten Unternehmen

Neben den in den Konzern einbezogenen Unternehmen steht die ING-DiBa mit den ihr übergeordneten Unternehmen sowie Schwestergesellschaften der ING Groep N.V in Beziehung.

Unmittelbares Mutterunternehmen der ING-DiBa ist mit 100-prozentiger Eigenkapitalbeteiligung die ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main. Oberstes Mutterunternehmen des Gesamtkonzerns ING ist die ING Groep N.V., Amsterdam (Niederlande).

Neben den genannten Unternehmen sind der ING-DiBa folgende Unternehmen übergeordnet:

- ING Bank N.V., Amsterdam (Niederlande)
- ING Holding Deutschland GmbH, Frankfurt am Main.

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
<b>ING Groep N.V.</b>		
<b>ING Bank N.V.</b>		
Forderungen	11.270	3.720
Verbindlichkeiten	5.160	401
Kreditzusagen	0	0
Erträge	60	44
Aufwendungen	10	10
<b>ING Holding Deutschland GmbH</b>		
Forderungen	0	0
Verbindlichkeiten	195	397
Kreditzusagen	0	0
Erträge	0	0
Aufwendungen	0	0
<b>ING Deutschland GmbH</b>		
Forderungen	0	0
Verbindlichkeiten	688	664
Kreditzusagen	0	0
Erträge	0	0
Aufwendungen	0	0

Im Geschäftsjahr 2015 wurden bestehende Kreditgeschäfte in Höhe von 261 Millionen Euro (2014: 325 Millionen Euro) von der ING Bank N.V. erworben. Sie betreffen ausschließlich Firmenkunden.

Die Verbindlichkeiten gegenüber der ING Deutschland GmbH stehen im Wesentlichen mit der zu leistenden Gewinnabführung in Verbindung. Die Gewinnabführung des nach deutschem Handelsrecht ermittelten Gewinns ist im Abschnitt d) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ erläutert.

### Assoziierte Unternehmen

Die Geschäftsbeziehungen zur paydirekt Beteiligungsgesellschaft privater Banken mbH, einem assoziierten Unternehmen, waren nicht wesentlich.

## Geschäftsbeziehungen mit sonstigen Unternehmen des Konzernverbunds außerhalb des Konsolidierungskreises

Im Berichtsjahr bestanden im Wesentlichen Geschäftsbeziehungen zu folgenden in den Konzernabschluss der ING Groep N.V. einbezogenen Gesellschaften:

- ▀ Stichting Orange Lion RMBS, Amsterdam (Niederlande)
- ▀ ING Capital LLC, New York (Vereinigte Staaten von Amerika)
- ▀ ING Bank Treasury, Amsterdam (Niederlande)
- ▀ ING Spain, Madrid (Spanien)
- ▀ Interhyp AG, München
- ▀ ING Belgium, Brüssel (Belgien)
- ▀ ING Domestic Bank Nederland, Amsterdam (Niederlande)
- ▀ ING Lease Germany, Norderstedt.

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Forderungen <sup>1</sup>	6.796	7.186
Verbindlichkeiten	333	3.097
Kreditzusagen und Garantien	199	144
Erträge <sup>1</sup>	175	164
Aufwendungen	109	82

<sup>(1)</sup> Darstellung der Stichting Orange Lion RMBS unter sonstige Unternehmen

Aus Transaktionen mit der Stichting Orange Lion RMBS wurden im Geschäftsjahr 2015 Forderungen von 5.870 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 6.460 Millionen Euro) sowie Zinsabgrenzungen in Höhe von 8 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 10 Millionen Euro) ausgewiesen. Im Zinsergebnis wurden 115 Millionen Euro (2014: 143 Millionen Euro) ertragswirksam erfasst.

Die ING-DiBa hat in 2015 Risikounterbeteiligungen an strukturierten Finanzierungen in Höhe von umgerechnet 2.310 Millionen Euro von der ING Capital LLC, New York, erworben. Sie wurden zu aktuellen Marktbedingungen abgeschlossen.

Das weitere Volumen setzt sich im Wesentlichen aus Transaktionen mit der ING Belgium, der ING Spain, der ING Bank Treasury und der Interhyp AG zusammen. Mit diesen Unternehmen wurden Geldmarktgeschäfte abgeschlossen.

Ein bedeutender Anteil von Transaktionen mit der Interhyp AG besteht aus Provisionsaufwendungen für vermittelte Baufinanzierungen und Ratenkredite.

Wertberichtigungen oder Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen wurden nicht gebildet.

### **Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen außerhalb des Konzernverbunds und des Konsolidierungskreises**

Die ING-DiBa hat Pensionspläne durch ein Contractual Trust Agreement (CTA) bzw. durch einen Pensionsfonds insolvenzgesichert (Textziffer 20). Im Geschäftsjahr 2015 erfolgte eine geringfügige Nachdotierung des Planvermögens (2014: 0 Millionen Euro) an den überbetrieblichen Treuhänder.

### **(32) Berichterstattung zum Fair Value**

#### **Angaben nach IFRS 7.8 und IFRS 7.25**

Die folgende Tabelle stellt die Buchwerte und Fair Values der in den einzelnen Bilanzpositionen enthaltenen Finanzinstrumente dar.



	31.12.2015 Fair Value Mio. €	31.12.2015 Buchwert Mio. €
<b>Finanzaktiva</b>		
Finanzanlagen Available for Sale	36.415	36.415
davon Unternehmensbeteiligungen	51	51
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Available for Sale <sup>1</sup>	452	452
Available for Sale	36.867	36.867
Finanzanlagen Held to Maturity	1.255	1.255
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Held to Maturity <sup>1</sup>	14	14
Held to Maturity	1.269	1.269
Positiver Marktwert sonstige Derivate	68	68
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate <sup>1</sup>	1	1
Fair Value through Profit or Loss	69	69
Kassenbestand	95	95
Sicherungsderivate	0	0
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate <sup>1</sup>	0	0
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	0	1.183
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	95	1.278
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.402	1.402
Forderungen an Kreditinstitute	4.905	4.904
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute <sup>1</sup>	1	1
Forderungen an Kunden	103.504	97.943
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden <sup>1</sup>	64	64
Loans and Receivables	109.876	104.314
<b>Finanzaktiva gesamt</b>	<b>148.176</b>	<b>143.797</b>
<b>Finanzpassiva</b>		
Negativer Marktwert sonstige Derivate	76	76
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate <sup>1</sup>	0	0
Fair Value through Profit or Loss	76	76
Sicherungsderivate	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate <sup>1</sup>	0	0
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.336	1.283
Sonstige Verbindlichkeiten - verbiefte Verbindlichkeiten <sup>1</sup>	17	17
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13.485	12.941
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten <sup>1</sup>	2	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	121.366	121.126
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden <sup>1</sup>	32	32
Finanzielle Verbindlichkeiten	136.238	135.401
<b>Finanzpassiva gesamt</b>	<b>136.314</b>	<b>135.477</b>

<sup>(1)</sup> Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

	31.12.2014 Fair Value Mio. €	31.12.2014 Buchwert Mio. €
<b>Finanzaktiva</b>		
Finanzanlagen Available for Sale	38.950	38.950
davon Unternehmensbeteiligungen	7	7
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Available for Sale <sup>1</sup>	496	496
Available for Sale	39.446	39.446
Finanzanlagen Held to Maturity	0	0
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Held to Maturity <sup>1</sup>	0	0
Held to Maturity	0	0
Positiver Marktwert sonstige Derivate	2	2
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate <sup>1</sup>	1	1
Fair Value through Profit or Loss	3	3
Kassenbestand	117	117
Sicherungsderivate	30	30
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate <sup>1</sup>	5	5
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	0	1.687
<b>Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39</b>	<b>152</b>	<b>1.839</b>
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.771	1.771
Forderungen an Kreditinstitute	3.138	3.138
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute <sup>1</sup>	9	9
Forderungen an Kunden	96.384	90.252
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden <sup>1</sup>	61	61
Loans and Receivables	101.363	95.231
<b>Finanzaktiva gesamt</b>	<b>140.964</b>	<b>136.519</b>
<b>Finanzpassiva</b>		
Negativer Marktwert sonstige Derivate	18	18
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate <sup>1</sup>	10	10
Fair Value through Profit or Loss	28	28
Sicherungsderivate	439	439
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate <sup>1</sup>	63	63
<b>Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39</b>	<b>502</b>	<b>502</b>
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.356	1.282
Sonstige Verbindlichkeiten - verbrieftete Verbindlichkeiten <sup>1</sup>	17	17
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11.833	11.149
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten <sup>1</sup>	6	6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	115.523	115.264
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden <sup>1</sup>	55	55
Finanzielle Verbindlichkeiten	128.790	127.773
<b>Finanzpassiva gesamt</b>	<b>129.320</b>	<b>128.303</b>

<sup>(1)</sup> Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

## Fair Value-Hierarchie

Finanzielle und nicht finanzielle Vermögenswerte und Schulden werden hinsichtlich ihrer beizulegenden Zeitwerte, die bilanziell oder zu Angabezwecken zu zeigen sind, abhängig vom zugrunde liegenden Bewertungsverfahren drei Stufen (Levels) zugeordnet:

**Level 1:** In aktiven, für das Unternehmen am Bemessungsstichtag zugänglichen Märkten notierte (unbereinigte) Preise für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten.

**Level 2:** Andere als in Level 1 aufgeführte Marktpreise, die für die Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten entweder unmittelbar oder mittelbar zu beobachten sind. Darunter fallen Preisnotierungen für ähnliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in aktiven Märkten, Preisnotierungen für identische oder ähnliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in inaktiven Märkten oder andere beobachtbare wesentliche Inputfaktoren wie u. a. Zinssätze, Volatilitäten oder Risikoaufschläge.

**Level 3:** Wesentliche Inputfaktoren, die für Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten nicht beobachtbar sind. Die Ermittlungen der beizulegenden Zeitwerte basieren hierbei auf modellhaft ermittelten Preisen für Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die nicht auf beobachtbaren Marktdaten beruhen.

Die nachfolgende Tabelle enthält die Bewertungsstufen (Levels) derjenigen finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz zum Fair Value angesetzt werden.



	31.12.2015 Level 1 Mio. €	31.12.2015 Level 2 Mio. €	31.12.2015 Level 3 Mio. €	31.12.2015 Gesamt Mio. €
<b>Aktiva</b>				
Positiver Marktwert sonstige Derivate	0	68	0	68
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate <sup>1)</sup>	0	1	0	1
Sicherungsderivate	0	0	0	0
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate <sup>1)</sup>	0	0	0	0
Finanzanlagen AfS	26.944	9.354	117	36.415
davon Unternehmensbeteiligungen	9	0	42	51
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen AfS <sup>1)</sup>	393	59	0	452
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0	0	12	12
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	0	0	16	16
<b>Aktiva gesamt</b>	<b>27.337</b>	<b>9.482</b>	<b>145</b>	<b>36.964</b>
<b>Passiva</b>				
Negativer Marktwert sonstige Derivate	0	76	0	76
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate <sup>1)</sup>	0	0	0	0
Sicherungsderivate	0	0	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate <sup>1)</sup>	0	0	0	0
<b>Passiva gesamt</b>	<b>0</b>	<b>76</b>	<b>0</b>	<b>76</b>

<sup>1)</sup> Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

	31.12.2014 Level 1 Mio. €	31.12.2014 Level 2 Mio. €	31.12.2014 Level 3 Mio. €	31.12.2014 Gesamt Mio. €
<b>Aktiva</b>				
Positiver Marktwert sonstige Derivate	0	2	0	2
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate <sup>1)</sup>	0	1	0	1
Sicherungsderivate	0	30	0	30
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate <sup>1)</sup>	0	5	0	5
Finanzanlagen AfS	33.045	5.823	82	38.950
davon Unternehmensbeteiligungen	7	0	0	7
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen AfS <sup>1)</sup>	449	47	0	496
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0	0	12	12
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	0	0	17	17
<b>Aktiva gesamt</b>	<b>33.494</b>	<b>5.908</b>	<b>111</b>	<b>39.513</b>
<b>Passiva</b>				
Negativer Marktwert sonstige Derivate	0	18	0	18
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate <sup>1)</sup>	0	10	0	10
Sicherungsderivate	0	439	0	439
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate <sup>1)</sup>	0	63	0	63
<b>Passiva gesamt</b>	<b>0</b>	<b>530</b>	<b>0</b>	<b>530</b>

<sup>1)</sup> Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.



## Umgruppierungen

Der Bilanzansatz erfolgt bei Finanzanlagen Available for Sale, positiven und negativen Marktwerten aus Derivaten, als Finanzinvestition gehaltenen sowie eigenbetrieblich genutzten Immobilien unverändert zum beizulegenden Zeitwert.

Soweit Marktpreise vorliegen und somit eine Zuordnung zu Level 1 vorgenommen wird, besteht das Kriterium für eine erforderlich werdende Umgruppierung in Level 2 in einer Qualitätsverschlechterung der am jeweiligen Haupt- beziehungsweise vorteilhaftesten Markt gestellten Preise. Unterschreitet die Marktaktivität einen bestimmten Grenzwert, wird eine Bewertung auf der Basis von beobachtbaren Parametern im Sinne des Level 2 durchgeführt. Entsprechend wird eine Umgruppierung von Level 2 nach Level 1 vorgenommen, wenn eine zunehmende Marktaktivität zu verzeichnen ist. Sofern in wesentlichem Umfang nicht beobachtbare Parameter in die Modelle zur Fair Value Ermittlung einfließen, erfolgt eine Zuordnung zu Level 3. Folglich werden Umgruppierungen in beziehungsweise aus Level 3 durchgeführt, wenn wesentliche Bewertungsparameter nicht länger beobachtbar beziehungsweise wieder beobachtbar sind.

Im Geschäftsjahr 2015 ergaben sich aufgrund von Veränderungen der Marktgegebenheiten bzw. der Veränderung von beobachtbaren Parametern die folgenden Umgruppierungen in der Fair Value-Bewertung der AfS-Finanzanlagen:

- Es ergaben sich 0 (2014: 9) Verschiebungen in Höhe von 0 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 392 Millionen Euro) von Level 2 nach Level 1. Damit einhergehend wurden in den sonstigen Vermögenswerten enthaltene Zinsabgrenzungen in Höhe von 0 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 1 Millionen Euro) von Level 2 nach Level 1 umgegliedert.
  - Es ergaben sich 3 (2014: 0) Verschiebungen von Level 1 nach Level 2 im Volumen von 56 Millionen Euro (Geschäftsjahr 2014: 0 Millionen Euro) sowie der dazugehörigen Zinsabgrenzungen in Höhe von 1 Millionen Euro (2014: 0 Millionen Euro).
  - Darüber hinaus wurden 0 (2014: 1) AfS-Finanzinstrumente in Höhe von 0 Millionen Euro (2014: 82 Millionen Euro) sowie die dazugehörigen Zinsabgrenzungen von 0 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 0 Millionen Euro) von Level 2 nach Level 3 umgegliedert.
-

Die nachfolgende Tabelle enthält die Bewertungsstufen (Level) derjenigen finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz nicht zum Fair Value angesetzt werden, bei denen der Fair Value jedoch anzugeben ist.

	31.12.2015 Level 1 Mio. €	31.12.2015 Level 2 Mio. €	31.12.2015 Level 3 Mio. €	31.12.2015 Gesamt Mio. €
<b>Aktiva</b>				
Kassenbestand	95	0	0	95
Guthaben bei Zentralnotenbanken	0	1.402	0	1.402
Forderungen an Kreditinstitute	0	4.905	0	4.905
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute <sup>1</sup>	0	1	0	1
Forderungen an Kunden	0	4.538	98.966	103.504
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden <sup>1</sup>	0	31	33	64
Finanzanlagen HtM	1.255	0	0	1.255
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HtM <sup>1</sup>	14	0	0	14
<b>Aktiva gesamt</b>	<b>1.364</b>	<b>10.877</b>	<b>98.999</b>	<b>111.240</b>
<b>Passiva</b>				
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.040	296	0	1.336
Sonstige Verbindlichkeiten - verbrieft Verbindlichkeiten <sup>1</sup>	15	2	0	17
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	5.938	7.547	13.485
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten <sup>1</sup>	0	2	0	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	116.558	4.808	121.366
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden <sup>1</sup>	0	32	0	32
<b>Passiva gesamt</b>	<b>1.055</b>	<b>122.828</b>	<b>12.355</b>	<b>136.238</b>

<sup>(1)</sup> Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

	31.12.2014 Level 1 Mio. €	31.12.2014 Level 2 Mio. €	31.12.2014 Level 3 Mio. €	31.12.2014 Gesamt Mio. €
<b>Aktiva</b>				
Kassenbestand	117	0	0	117
Guthaben bei Zentralnotenbanken	0	1.771	0	1.771
Forderungen an Kreditinstitute	0	3.138	0	3.138
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute <sup>1</sup>	0	9	0	9
Forderungen an Kunden	0	4.093	92.291	96.384
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden <sup>1</sup>	0	36	25	61
Finanzanlagen HtM	0	0	0	0
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HtM <sup>1</sup>	0	0	0	0
<b>Aktiva gesamt</b>	<b>117</b>	<b>9.047</b>	<b>92.316</b>	<b>101.480</b>
<b>Passiva</b>				
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.060	296	0	1.356
Sonstige Verbindlichkeiten - verbrieft				
Verbindlichkeiten <sup>1</sup>	15	2	0	17
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	4.200	7.633	11.833
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten <sup>1</sup>	0	6	0	6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	111.501	4.022	115.523
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden <sup>1</sup>	0	40	15	55
<b>Passiva gesamt</b>	<b>1.075</b>	<b>116.045</b>	<b>11.670</b>	<b>128.790</b>

<sup>(1)</sup> Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

## Bewertungsverfahren

### Fair Value von finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerten und Schulden, die regelmäßig zum Fair Value bewertet und bilanziert werden

Einige der finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerte und Schulden werden in der Bilanz zum Fair Value am Bilanzstichtag bewertet. Die nachstehende Tabelle verweist auf Bewertungsverfahren und die verwendeten Eingangsparameter.

	Bewertungs- level	Bewertungs- verfahren und wesentliche Eingangs- parameter	Wesentliche, nicht beobachtbare Eingangs- parameter	31.12.2015 Fair-Value  Mio. €
<b>Aktiva</b>				
Finanzanlagen Available-for-Sale				36.415
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	1)		26.944
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	1)		9.354
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	2)	2)	117
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Available-for-Sale <sup>1</sup>				452
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	1)		393
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	1)		59
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	2)	2)	0
<b>Available-for-Sale</b>				36.867
Positiver Marktwert sonstige Derivate	2	3)		68
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate <sup>1</sup>	2	3)		1
<b>Fair-Value through Profit or Loss</b>				69
Sicherungsderivate	2	3)		0
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate <sup>1</sup>	2	3)		0
<b>Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39</b>				0
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	3	4)	4)	12
Eigenbetrieblich genutzte Immobilien	3	4)	4)	16
<b>Nicht finanzielle Vermögenswerte</b>				28
<b>Aktiva gesamt</b>				36.964
<b>Passiva</b>				
Negativer Marktwert sonstige Derivate	2	3)		76
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate <sup>1</sup>	2	3)		0
<b>Fair Value through Profit or Loss</b>				76
Sicherungsderivate	2	3)		0
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate <sup>1</sup>	2	3)		0
<b>Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39</b>				0
<b>Passiva gesamt</b>				76

<sup>(1)</sup> Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

	Bewertungs- level	Bewertungs- verfahren und wesentliche Eingangs- parameter	Wesentliche, nicht beobachtbare Eingangs- parameter	31.12.2014 Fair-Value  Mio. €
<b>Aktiva</b>				
Finanzanlagen Available-for-Sale				38.950
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	1)		33.045
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	1), 2)		5.823
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	2)	2)	82
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Available-for-Sale <sup>1)</sup>				496
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	1)		449
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	1), 2)		47
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	2)	2)	0
<b>Available for Sale</b>				<b>39.446</b>
Positiver Marktwert sonstige Derivate	2	3)		2
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate <sup>1)</sup>	2	3)		1
<b>Fair Value through Profit or Loss</b>				<b>3</b>
Sicherungsderivate	2	3)		30
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate <sup>1)</sup>	2	3)		5
<b>Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39</b>				<b>35</b>
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	3	4)	4)	12
Eigenbetrieblich genutzte Immobilien	3	4)	4)	17
<b>Nicht finanzielle Vermögenswerte</b>				<b>29</b>
<b>Aktiva gesamt</b>				<b>39.513</b>
<b>Passiva</b>				
Negativer Marktwert sonstige Derivate	2	3)		18
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate <sup>1)</sup>	2	3)		10
<b>Fair Value through Profit or Loss</b>				<b>28</b>
Sicherungsderivate	2	3)		439
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate <sup>1)</sup>	2	3)		63
<b>Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39</b>				<b>502</b>
<b>Passiva gesamt</b>				<b>530</b>

<sup>1)</sup> Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

Im Folgenden werden die Bewertungsverfahren beschrieben, die zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts der Vermögenswerte und Schulden eingesetzt werden:

- 1) Als Available-for-Sale kategorisierte Anleihen von Gebietskörperschaften und privatrechtlichen Emittenten sowie Eigenkapitalinstrumente werden zum Fair Value bilanziert. Für in aktiven Märkten notierte Finanzinstrumente wird der unbereinigte Preis am definierten Hauptmarkt bzw. am vorteilhaftesten Markt zur Bewertung übernommen (Level 1). Bei nicht hinreichender Marktaktivität werden entweder vorhandene Preise für ähnliche Instrumente übernommen oder die zukünftig aus den jeweiligen Finanzinstrumenten erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Zugrundelegung der jeweils gültigen Zinsstruktur- und Swapkurve auf den Barwert diskontiert. Produktspezifische Spreads bzw. Credit Spreads werden berücksichtigt. In die Bewertungssysteme finden ausschließlich am Markt beobachtbare Parameter Eingang (Level 2).
  - 2) Wenn Asset-backed Securitites (ABS) und Mortgage-backed Securities (MBS) der Kategorie Available for Sale zugewiesen sind, werden sie zum Fair Value in der Bilanz angesetzt. Für diese Instrumente sind keine Preise auf aktiven Märkten notiert. Zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte werden entweder indikative Quotes oder Werteschätzungen von Preisanbietern zugrunde gelegt (Level 3). In diesem Fall erzeugt die ING-DiBa keine quantitativen, nicht beobachtbaren Inputfaktoren. Sollten sich aus den Werteschätzungen Dritter keine plausiblen Fair Values ableiten lassen, werden die betreffenden Wertpapiere als endfällige Anleihen modelliert und durch Anwendung eines Discounted-Cashflow-Verfahrens bewertet. Die Laufzeit korrespondiert dabei mit dem konservativ geschätzten Termin der vollständigen Rückzahlung. Der Kupon entspricht der tatsächlichen Verzinsung. Als Spread wird ein Wert auf der Basis von nicht beobachtbaren Marktparametern modelliert (Level 3).  
  
Die Bewertung der Anteilsscheine VISA Europe ist aus dem Kaufpreisangebot der VISA Inc. vom 2. November 2015 (8-K filing) abgeleitet (Level 3).
  - 3) Zur Bewertung standardisierter Zinsswaps (OTC-Derivate) werden branchenübliche Standardmodelle herangezogen, wobei Eingangsparameter wie insbesondere Zinssätze in die Bewertungsmodelle einfließen, die von Finanzinformationsanbietern abgerufen werden (Level 2). Nahezu alle Geschäfte sind in vollem Umfang durch Cash Collaterals bzw. die Abwicklung durch eine Central Counterparty besichert, sodass die Berücksichtigung von Kreditrisikoanpassungen zu vernachlässigen ist. Die Bewertung der einzelnen OTC-Derivate erfolgt unter Berücksichtigung der Multikurvenlogik.
  - 4) Als Finanzinvestition gehaltene sowie eigenbetrieblich genutzte Immobilien (Textziffern 7 und 8) werden regelmäßig zum Fair Value bewertet. Das zugrunde liegende Ertragswertverfahren wird aufgrund der einfließenden Parameter als Level 3-Verfahren qualifiziert. Nicht beobachtbare Parameter sind hier insbesondere die geschätzten Mieterträge der Objekte sowie die vom jeweiligen Jahresreinertrag abzuziehende Bodenwert-
-

verzinsung. Hierbei werden zur Bewertung der eigenbetrieblich genutzten Immobilien Mieterträge in einer Bandbreite von 8,00 Euro bis 14,00 Euro bei einem gewichteten Durchschnitt von 11,00 Euro pro Quadratmeter je Monat unterstellt. Als Bodenwertverzinsungen werden bei eigenbetrieblich genutzten Immobilien Zinssätze in einer Bandbreite von 6,00 Prozent p. a. bis 8,00 Prozent p. a. bei einem gewichteten Zins von 6,75 Prozent p. a. und bei als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien Zinssätze von 4,00 Prozent p. a. bis 4,64 Prozent p. a. bei einem gewichteten Zins in Höhe von 4,23 Prozent p. a. geschätzt. Hätte die ING-DiBa zur Bewertung Parameter zugrunde gelegt, die am äußeren Ende der dargestellten Bandbreiten lägen, hätten sich die Fair Values zum 31. Dezember 2015 um bis zu 0 Tausend Euro (31. Dezember 2014: bis zu 331 Tausend Euro) erhöht bzw. verringert.

### Überleitungsrechnung Level 3

Die folgende Tabelle zeigt eine Überleitungsrechnung der wiederkehrend im Level 3 bewerteten Finanzinstrumente und Immobilien:

	2015 Finanzanlagen Available-for-Sale Mio. €	2015 Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien Mio. €	2015 Eigenbetrieblich genutzte Immobilien (Sachanlagen) Mio. €	2015 Gesamt Mio. €
Bestand per 01.01.	82	12	17	111
Erfolgswirksam erfasste Gewinne oder Verluste in der Periode	0	0	- 1	- 1
davon aus unrealisierten Gewinnen oder Verlusten	0	0	0	0
Erfolgsneutral erfasste Gewinne oder Verluste in der Periode	35	0	0	35
Zugänge	0	0	0	0
Veräußerungen	0	0	0	0
Fälligkeiten	0	0	0	0
Umgruppierungen in das Level 3	0	0	0	0
Umgruppierungen aus dem Level 3	0	0	0	0
Wechselkursänderungen	0	0	0	0
Bestand per 31.12.	117	12	16	145

	2014 Finanzanlagen Available-for-Sale Mio. €	2014 Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien Mio. €	2014 Eigenbetrieblich genutzte Immobilien (Sachanlagen) Mio. €	2014 Gesamt Mio. €
Bestand per 01.01.	0	12	17	29
Erfolgswirksam erfasste Gewinne oder Verluste in der Periode	0	0	0	0
davon aus unrealisierten Gewinnen oder Verlusten	0	0	0	0
Erfolgsneutral erfasste Gewinne oder Verluste in der Periode	0	0	0	0
Zugänge	0	0	0	0
Veräußerungen	0	0	0	0
Fälligkeiten	0	0	0	0
Umgruppierungen in das Level 3	82	0	0	82
Umgruppierungen aus dem Level 3	0	0	0	0
Wechselkursänderungen	0	0	0	0
Bestand per 31.12.	82	12	17	111

Der Anstieg der erfolgsneutral erfassten Gewinne aus den Finanzanlagen AfS resultiert im Wesentlichen aus den Anteilen VISA Europe. Wir verweisen auf die Darstellung in Abschnitt c) im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Die unrealisierten Gewinne oder Verluste aufgrund von Änderungen des Fair Value von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden unter dem „Sonstigen Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 36) gezeigt.

### **Fair Value von finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerten und Schulden, die nicht zum Fair Value bilanziert werden, bei denen der Fair Value aber anzugeben ist**

Die nachstehende Tabelle verweist auf Bewertungsverfahren und die verwendeten Eingangsparameter von Vermögenswerten und Schulden, die nicht zum Fair Value ausgewiesen werden, deren Fair Value jedoch offenzulegen ist.



	31.12.2015 Bewertungslevel	31.12.2015 Bewertungs- verfahren und wesentliche Eingangs- parameter	31.12.2015 Fair Value  Mio. €
<b>Aktiva</b>			
Kassenbestand	1	9)	95
Guthaben bei Zentralnotenbanken	2	9)	1.402
Forderungen an Kreditinstitute	2	5), 8), 9)	4.905
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute <sup>1</sup>	2	5), 8), 9)	1
<b>Forderungen an Kunden</b>			103.504
Kredite und andere Forderungen	2, 3	5), 7), 9)	95.988
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS) und Sonstige	2, 3	6)	7.516
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden <sup>1</sup>			64
Kredite und andere Forderungen an Kunden <sup>1</sup>	2, 3	5), 7), 9)	56
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS) und Sonstige <sup>1</sup>	2, 3	6)	8
Finanzanlagen HtM	1	10)	1.255
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HtM <sup>1</sup>	1	10)	14
<b>Aktiva gesamt</b>			111.240
<b>Passiva</b>			
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>			1.336
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	11)	1.040
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	11)	296
Sonstige Verbindlichkeiten - verbiefte Verbindlichkeiten <sup>1</sup>			17
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	11)	15
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	11)	2
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>			13.485
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9), 13)	5.938
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	13)	7.547
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten <sup>1</sup>			2
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9), 13)	2
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	13)	0
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>			121.366
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9)	116.558
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	12)	4.808
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden <sup>1</sup>			32
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9)	32
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	12)	0
<b>Passiva gesamt</b>			136.238

<sup>(1)</sup> Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

	31.12.2014 Bewertungslevel	31.12.2014 Bewertungs- verfahren und wesentliche Eingangs- parameter	31.12.2014 Fair Value  Mio. €
<b>Aktiva</b>			
Kassenbestand	1	9)	117
Guthaben bei Zentralnotenbanken	2	9)	1.771
Forderungen an Kreditinstitute	2	5), 8), 9)	3.138
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute <sup>1</sup>	2	5), 8), 9)	9
Forderungen an Kunden			96.384
Kredite und andere Forderungen	2, 3	5), 7), 9)	88.846
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS) und Sonstige	3	6)	7.538
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden <sup>1</sup>			61
Kredite und andere Forderungen an Kunden <sup>1</sup>	2, 3	5), 7), 9)	50
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS) und Sonstige <sup>1</sup>	3	6)	11
Finanzanlagen HtM	1		0
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HtM <sup>1</sup>	1		0
<b>Aktiva gesamt</b>			<b>101.480</b>
<b>Passiva</b>			
Verbriefte Verbindlichkeiten			1.356
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	10)	1.060
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	10)	296
Sonstige Verbindlichkeiten - verbiefte Verbindlichkeiten <sup>1</sup>			17
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	10)	15
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	10)	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			11.833
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9), 12)	4.200
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	12)	7.633
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten <sup>1</sup>			6
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9), 12)	6
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	12)	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			115.523
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9)	111.501
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	11)	4.022
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden <sup>1</sup>			55
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9)	40
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	11)	15
<b>Passiva gesamt</b>			<b>128.790</b>

<sup>(1)</sup> Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

- 5) Der beizulegende Zeitwert von Schuldscheindarlehen wird im Allgemeinen durch Anwendung einer Discounted Cashflow-Methode unter Berücksichtigung der emittentenindividuellen Sektorkurven bewertet. Ist der Sektorkurven-Spread nicht geeignet, wird ein Spread aus beobachtbaren Marktparametern abgeleitet (Level 2) oder mithilfe interner Annahmen modelliert (Level 3).
  - 6) Die Asset-backed Securities (ABS) und Mortgage-backed Securities (MBS), die der Kategorie Loans and Receivables unter den Forderungen an Kunden zugeordnet sind, werden zu Offenlegungszwecken zum Fair Value bewertet. Die Bewertungstechnik entspricht der im vorangegangenen Abschnitt zu den ABS und MBS der Kategorie Available for Sale beschriebenen Methodik. ABS und MBS werden dem Level 3 zugeordnet. Neben den ABS bzw. MBS werden in dieser Position Covered Bond Securities ausgewiesen, die der Kategorie „Loans and Receivables“ zugeordnet sind. Diese Wertpapiere sind nicht an einem aktiven Markt notiert und werden ausschliesslich von Gesellschaften der ING Bank N. V. erworben. Covered Bond Securities der Kategorie „Loans and Receivables“ werden dem Level 2 zugeordnet. Die Bewertungstechnik entspricht der unter der Kategorie AfS beschriebenen Methodik für festverzinsliche Wertpapiere.
  - 7) Zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Darlehen an Privat- und Firmenkunden werden die zu erwartenden Cashflows mit produkt- bzw. kundenspezifischen Spreads diskontiert. Grundlegender Parameter ist die Sechs-Monats-Euro-Swapkurve. Darüber hinaus fließen unternehmenseigene Annahmen zu Risiken und Verwaltungsaufwendungen in die Bewertungssysteme ein (Level 3).
  - 8) Die beizulegenden Zeitwerte von Forderungen an Kreditinstitute werden durch Anwendung einer Discounted Cashflow-Methode unter Berücksichtigung der emittentenindividuellen Sektorkurven bewertet. Ist der Sektorkurven-Spread nicht geeignet, wird ein Spread aus beobachtbaren Marktparametern abgeleitet (Level 2).
  - 9) Bei kurzfristigen Finanzinstrumenten stellt der Buchwert eine angemessene Schätzung des beizulegenden Zeitwerts dar. Sofern Preisnotierungen für identische Vermögenswerte bzw. Schulden auf aktiven Märkten vorhanden sind, werden sie zu Bewertungszwecken herangezogen (Level 1). Andernfalls werden die Instrumente regelmäßig mit ihren Rückzahlungsbeträgen übertragen, wobei die Preisnotierungen für identische oder ähnliche Vermögenswerte und Schulden auf inaktiven Märkten vorliegen und sie daher dem Level 2 zugeordnet werden.
  - 10) Die beizulegenden Zeitwerte für Finanzanlagen der Kategorie HtM werden für in aktiven Märkten notierte Finanzinstrumente direkt als unbereinigte Preise am definierten Hauptmarkt beziehungsweise am vorteilhaftesten Markt (Level 1) übernommen. Bei nicht hinreichender Marktaktivität werden entweder vorhandene Preise für ähnliche Instrumente übernommen oder die zukünftig aus den jeweiligen Finanzinstrumenten
-

erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Zugrundelegung der jeweils gültigen Zinsstruktur- und Swapkurve auf den Barwert diskontiert. Produktspezifische Spreads bzw. Credit Spreads werden berücksichtigt. In die Bewertungssysteme finden ausschließlich am Markt beobachtbare Parameter Eingang (Level 2).

Wenn Asset-backed Securitites (ABS) und Mortgage-backed Securities (MBS) der Kategorie HtM zugewiesen werden, sind für diese Instrumente keine Preise auf aktiven Märkten notiert. Zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte werden entweder indikative Quotes oder Werteinschätzungen von Preisanbietern zugrunde gelegt (Level 3). In diesem Fall erzeugt die ING-DiBa keine quantitativen, nicht beobachtbaren Inputfaktoren. Sollten sich aus den Werteinschätzungen Dritter keine plausiblen Fair Values ableiten lassen, werden die betreffenden Wertpapiere als endfällige Anleihen modelliert und durch Anwendung eines Discounted Cashflow-Verfahrens bewertet. Die Laufzeit korrespondiert dabei mit dem konservativ geschätzten Termin der vollständigen Rückzahlung. Der Kupon entspricht der tatsächlichen Verzinsung. Als Spread wird ein Wert auf der Basis von nicht beobachtbaren Marktparametern modelliert (Level 3).

- 11) Soweit verbriefte Verbindlichkeiten börsennotiert sind und über eine ausreichend hohe Marktliquidität verfügen, wird der abgerufene Preis zur Fair Value-Bewertung herangezogen (Level 1). Erfüllt eine verbriefte Verbindlichkeit diese Bedingungen nicht, wird auf Bewertungsmodelle zurückgegriffen, deren Eingangsparameter aus beobachtbaren Marktparametern abgeleitet werden (Level 2).
  - 12) Langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden werden zum Fair Value bewertet, indem die zu erwartenden Cashflows, entsprechend der jeweiligen Laufzeitenstruktur, diskontiert und um einen produktspezifischen Spread angepasst werden (Level 3).
  - 13) Der beizulegende Zeitwert von langfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wird durch Diskontierung der zu erwartenden Cashflows, entsprechend der jeweiligen Laufzeitenstruktur, ermittelt. Die hierbei einfließenden Modellparameter sind in der Regel am Markt beobachtbar (Level 2). Die beizulegenden Zeitwerte von Verbindlichkeiten aus durchgeleiteten Programmförderdarlehen werden dem Level 3 zugeordnet, da wesentliche nicht beobachtbare Parameter in die Bewertung einfließen.
-

## Erläuterungen zur Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

### (33) Zinsergebnis

	2015 Mio. €	2014 Mio. €
<b>Zinserträge</b>		
Zinserträge aus Kreditgeschäften	3.028	3.120
Zinserträge aus Wertpapieren Available-for-Sale	620	660
Zinserträge aus Wertpapieren Held-to-Maturity	14	0
Sonstige Zinserträge	- 801	- 858
Negative Zinsen aus der Mittelaufnahme	1	0
<b>Zinserträge gesamt</b>	<b>2.862</b>	<b>2.922</b>
<b>Zinsaufwendungen</b>		
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	248	239
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kunden	769	1.023
Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten	27	27
Sonstige Zinsaufwendungen	2	1
Negative Zinsen aus der Mittelanlage	9	0
<b>Zinsaufwendungen gesamt</b>	<b>1.055</b>	<b>1.290</b>
<b>Zinsergebnis</b>	<b>1.807</b>	<b>1.632</b>

Die Gesamtzinserträge die Finanzaktiva betreffend, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bzw. erfolgsneutral zum Fair Value folgebewertet werden, betragen 3.663 Millionen Euro (2014: 3.780 Millionen Euro). Soweit sich Gesamtzinsaufwendungen auf Finanzpassiva beziehen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten folgebewertet werden, beläuft sich der Betrag auf 1.055 Millionen Euro (2014: 1.290 Millionen Euro).

Im Geschäftsjahr 2015 beliefen sich die Zinserträge auf wertberichtigte Kredite wie im Vorjahr auf unter einer halben Million Euro.

In der Position „Sonstige Zinserträge“ wird unter anderem das Zinsergebnis der Derivate aus effektiven Sicherungsbeziehungen ausgewiesen. Da die Sicherungsderivate der Absicherung gegen Zinsrisiken dienen, wird der Zinsaufwand aus den Sicherungsderivaten zusammen mit den Zinserträgen aus dem Grundgeschäft innerhalb des Postens „Zinserträge“ ausgewiesen.

Weiterhin werden im Zinsergebnis die Amortisationen der im Buchwert der gesicherten Grundgeschäfte enthaltenen, auf das gesicherte Risiko bezogenen Anpassungen der Fair Values über die Restlaufzeit der Grundgeschäfte von Fair Value-Hedge Beziehungen dargestellt. Ebenfalls wird die Fair Value-Änderung aus dem Restlaufzeiteffekt der Derivate in effektiven Fair Value-Hedge Beziehungen dieser Position zugeordnet.

### (34) Provisionsergebnis

	2015 Mio. €	2014 Mio. €
<b>Provisionserträge</b>		
Zahlungsverkehr	38	41
Wertpapiergeschäft	143	116
Sonstige Gebühren und Provisionen	47	33
Erträge aus Gebühren und Provisionen	228	190
<b>Provisionsaufwendungen</b>		
Zahlungsverkehr	42	39
Wertpapiergeschäft	25	21
Sonstige Gebühren und Provisionen	69	54
Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen	136	114
Provisionsergebnis	92	76

Das Provisionsergebnis im Zahlungsverkehr besteht im Wesentlichen aus Aufwendungen und Erträgen im Rahmen der Kontoführung sowie dem Processing von Geldausgabeautomaten.

Die Erträge und Aufwendungen aus Wertpapiergeschäften resultieren überwiegend aus Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Kunden-Brokerage.

### (35) Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte

	2015 Mio. €	2014 Mio. €
Fair Value-Änderungen von		
Derivaten in Fair Value-Hedges (ohne Restlaufzeiteffekt)	- 153	- 1.339
Derivaten in Cashflow-Hedges (ineffektiver Anteil)	0	0
Sonstigen Derivaten	- 17	- 11
Fair Value-Änderungen, netto	- 170	- 1.350
Fair Value-Änderungen der Grundgeschäfte, bezogen auf das abgesicherte Risiko	174	1.318
Gesamt	4	- 32

Die Zinserträge und -aufwendungen von Derivaten, die in nicht bilanziellen Fair Value-Sicherungsbeziehungen oder in einer ineffektiven bilanziellen Fair Value-Sicherungsbeziehung stehen, werden zusammen mit den Fair Value-Änderungen im Bewertungsergebnis gezeigt.

Die Fair Value-Änderungen von Derivaten und Grundgeschäften in Hedge-Beziehungen sind im Bewertungszeitraum insbesondere auf das weitere Fallen der Zinskurve in einem immer noch währenden historischen Zinstief zurückzuführen.

Darüber hinaus wendet die ING-DiBa seit dem 1. Januar 2015 für das Portfolio Hedge - Accounting der Baufinanzierungen prospektiv die Regelungen des IFRS EU- „carve out“ (Bottom Layer Approach) an.

Aus sonstigen Derivaten, die in keinem Sicherungszusammenhang im Sinne der IFRS stehen ergibt sich 2015 ein Ergebnisbeitrag von -17 Millionen Euro, darin enthalten ist ein Ergebnisanteil von -8 Millionen Euro aus Fremdwährungsderivaten.

Weitere Ausführungen zum Hedge-Accounting enthält Textziffer 24.

### (36) Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

	2015 Mio. €	2014 Mio. €
Saldo aus Erträgen und Aufwendungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	0	0
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	0	0
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen Available-for-Sale	76	1
Ergebnis aus Finanzanlagen Available-for-Sale	76	1
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen Held-to-Maturity	0	0
Ergebnis aus Finanzanlagen Held-to-Maturity	0	0
Ergebnis aus Finanzanlagen	76	1

Die direkten betrieblichen Aufwendungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien sind unwesentlich.

### (37) Sonstige Erträge und Aufwendungen

	2015 Mio. €	2014 Mio. €
Ergebnis aus Forderungen	0	- 2
Ergebnis aus Fremdwährungsumrechnung	5	1
Sonstiges	8	12
Gesamt	13	11

Das Ergebnis aus Fremdwährungsumrechnung war im Vorjahr in dem Posten „Sonstiges“ enthalten.

## (38) Risikovorsorge

Die Risikoaufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

	2015 Portfoliowert- berichtigung Mio. €	2015 Einzelwert- berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert- berichtigung Mio. €	2015 Gesamt Mio. €
Zuführungen zur/Auflösungen der Risikovorsorge	7	81 <sup>1)</sup>	88
Direktabschreibungen	1	0	1
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0	- 12	- 12
<b>Gesamt</b>	<b>8</b>	<b>69</b>	<b>77</b>

<sup>(1)</sup> Beinhaltet auch die Zuführung zu Rückstellungen im Kreditgeschäft.

	2014 Portfoliowert- berichtigung Mio. €	2014 Einzelwert- berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert- berichtigung Mio. €	2014 Gesamt Mio. €
Zuführungen zur/Auflösungen der Risikovorsorge	6	62	68
Direktabschreibungen	1	0	1
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0	- 5	- 5
<b>Gesamt</b>	<b>7</b>	<b>57</b>	<b>64</b>

Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Geschäftsjahren nur in unwesentlicher Höhe erforderlich.

### Risikovorsorge in Bezug auf das Kundenkreditgeschäft

	2015 Mio. €	2014 Mio. €
Immobilienfinanzierung	21	38
Konsumentenkredite	36	34
Firmenkundenkredite	20	- 8
Öffentliche Kredite und Sonstige	0	0
Asset-backed Securities/Mortgage-backed Securities	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>77</b>	<b>64</b>

Die Klassenbildung erfolgt analog der korrespondierenden Berichterstattung zur Risikobestandspostion (Textziffer 3), nach Produkten in der Position „Forderungen an Kunden“,



die vergleichbare Merkmale aufweisen. Weitere Informationen zu den Risikoaufwendungen gibt der Risikobericht, insbesondere im Abschnitt „Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken“.

### (39) Personalaufwendungen

	2015 Mio. €	2014 Mio. €
Gehälter	219	201
Boni	13	11
Aufwendungen für Pensionen und sonstige Altersvorsorge	12	14
Sozialversicherungsabgaben	35	32
Anteilsbasierte Vergütungen	3	2
Aufwendungen für externe Mitarbeiter	15	12
Aus- und Weiterbildung	4	5
Sonstige Personalaufwendungen	13	10
<b>Gesamt</b>	<b>314</b>	<b>287</b>

### Durchschnittliche Arbeitnehmerzahl

	2015			2014		
	Gesamt	Deutschland	Österreich	Gesamt	Deutschland	Österreich
Durchschnittliche Arbeitnehmerzahl	3.281	3.121	160	3.106	2.968	138

### Anteilsbasierte Vergütungen

#### Die Programme aus Gesamtkonzernsicht

Die ING Groep N.V. gewährt leitenden Mitarbeitern aktienbezogene Vergütungen, um ihren Beitrag zur Steigerung des Unternehmenswerts zu honorieren und den langfristigen Unternehmenserfolg zu fördern. Ihre Ausübung ist unter anderem an die Betriebszugehörigkeit geknüpft.

Die anteilsbasierten Vergütungen werden in Form von Aktienoptionen und Gratisaktien ausgegeben. Die Optionsprogramme sind im Wesentlichen so gestaltet, dass sie durch die Gewährung von Aktien erfüllt werden (Equity-settled Share-based Payments); ein geringerer Anteil entfällt auf solche, die in bar ausgeglichen werden (Cash-settled Share-based Payments).

Da es sich um eine direkte Zusage der ING Groep N.V. an die Führungskräfte des Gesamtkonzerns handelt, werden sämtliche Bestandteile nach IFRS 2 auf der Konzernebene der ING-DiBa gegen das Eigenkapital gebucht (Equity-settled).

Im Berichtsjahr resultierte aus den anteilsbasierten Vergütungen ein Betrag von 3 Millionen Euro (2014: 2 Millionen Euro), der in der Position „Personalaufwendungen“ enthalten ist.

Die ING Groep N.V. befindet sich jährlich neu darüber, ob und in welcher Form anteilsbasierte Vergütungen herausgegeben werden. Vom Geschäftsjahr 2011 an wurden die Aktienoptionsprogramme nicht weiter aufgelegt. Die bisherigen Vergütungsformen laufen planmäßig sukzessive aus. Die Programme zu anteilsbasierten Vergütungen sind im Geschäftsjahr 2015 gegenüber 2014 unverändert.

Das Delta-Hedging der umlaufenden Aktienoptionen wurde bisher unter Berücksichtigung von Ausübungspreisen (Strike Prices), Ausgabepreisen (Opening Prices), Nullkuponzinssatz, Dividendenspanne, erwarteter Volatilität sowie Erwartungswerten zu Fluktuations- und Ausübungsverhalten der Mitarbeiter durchgeführt. Die Sicherungsgeschäfte wurden regelmäßig zu vorab festgelegten Zeitpunkten angepasst. Im Dezember 2010 gab die ING Groep N.V. bekannt, dass das Delta-Hedging Verfahren nicht weiter aufrechterhalten wird. Die noch im Hedge-Portfolio verbliebenen Anteile werden sukzessive zur Begleichung der entstehenden Verpflichtungen eingesetzt.

### **Aktienoptionsprogramme (Stock Options)**

Bei den auslaufenden Aktienoptionsprogrammen erhalten die Berechtigten die Möglichkeit, innerhalb festgelegter Zeiträume Anteile der ING Groep N.V. zu einem Preis (Ausübungspreis, Strike Price) zu erwerben und in ihr persönliches Depot zu übernehmen. Der Ausübungspreis wird bei der Zusage festgelegt und entspricht der amtlichen Börsennotierung zu diesem Zeitpunkt. Ein Optionsumtausch (Reload-Funktion) ist nicht vorgesehen.

Die Sperrfrist beträgt einheitlich drei Jahre. Nach dem Ablauf der Sperrfrist können die Optionen innerhalb der folgenden sieben Jahre insgesamt oder in Tranchen ausgeübt werden.

Der Fair-Value der Aktienoptionen wird ING-gesamtkonzernweit einheitlich ermittelt. Hierbei wird nach dem Modell der Monte-Carlo-Simulation verfahren. Die Methode bezog im Geschäftsjahr 2015 folgende Parameter ein: risikofreier Zins in einer Bandbreite von 2,0 bis 4,6 Prozent (2014: von 2,0 bis 4,6 Prozent), erwartete Haltedauer der Optionen von 5 bis 9 Jahren (2014: von 5 bis 9 Jahren), die Ausübungspreise, den aktuellen Börsenpreis der Aktie zwischen 2,90 und 26,05 Euro (2014: zwischen 2,90 und 26,05 Euro), die erwartete Volatilität der Anteile der ING Groep N.V. zwischen 25 und 84 Prozent (2014: zwischen 25 und 84 Prozent) sowie die erwarteten Dividenden mit 0,94 bis 8,99 Prozent (2014: 0,94 bis 8,99 Prozent) vom Kurswert. Zum Zeitpunkt der Zusage betrug der Fair Value der Optionen im konzernweit gewichteten Durchschnitt 0 Euro (2014: 0 Euro).

Die Annahmen zur Volatilität stammen aus den ING-Handelssystemen und basieren damit nicht auf historischen, sondern aktuellen Marktdaten.

---

## Umlaufende Optionen 2015

	2015 Ausstehende Optionen Anzahl	2015 Gewichteter Aus- übungspreis €
Umlaufende Optionen per 01.01.	763.345	14,69
Im Berichtszeitraum gewährte Optionen	0	0,00
Saldo der Zu- und Abgänge der Konzernwechsler	27.647	16,60
In der Berichtsperiode ausgeübt	16.148	6,17
In der Berichtsperiode verwirkt	14.363	10,90
Nach dem Ablauf der Ausübungsfrist verfallen	107.777	17,88
Umlaufende Optionen per 31.12.	652.704	14,53
Ausübbar Optionen per 31.12.	605.510	14,29

## Umlaufende Optionen 2014

	2014 Ausstehende Optionen Anzahl	2014 Gewichteter Aus- übungspreis €
Umlaufende Optionen per 01.01.	954.381	13,79
Im Berichtszeitraum gewährte Optionen	0	0,00
Saldo der Zu- und Abgänge der Konzernwechsler	12.846	11,83
In der Berichtsperiode ausgeübt	110.101	7,60
In der Berichtsperiode verwirkt	44.347	12,95
Nach dem Ablauf der Ausübungsfrist verfallen	49.434	14,37
Umlaufende Optionen per 31.12.	763.345	14,66
Ausübbar Optionen per 31.12.	704.042	14,54

## Umlaufende Optionen 2015

Bandbreite der Ausübungspreise € pro Anteil	31.12.2015 Umlaufende Optionen Anzahl	31.12.2015 Gewichtete durchschn. Vertrags- restlaufzeit Jahre	31.12.2015 Gewichteter durchschn. Ausübungs- preis €	31.12.2015 Ausübbar Optionen Anzahl	31.12.2015 Gewichtete durchschn. Vertrags- restlaufzeit Jahre	31.12.2015 Gewichteter durchschn. Ausübungs- preis €
0,00 - 15,00	258.685	3,82	5,86	249.425	3,82	5,86
15,01 - 20,00	196.819	2,20	16,66	177.450	2,20	16,66
20,01 - 25,00	102.778	1,22	24,72	93.989	1,23	24,72
25,01 - 30,00	94.422	0,23	25,16	84.135	0,23	25,16
	652.704	2,41	14,88	604.999	2,44	14,64

## Umlaufende Optionen 2014

Bandbreite der Ausübungspreise € pro Anteil	31.12.2014 Umlaufende Optionen Anzahl	31.12.2014 Gewichtete durchschn. Vertrags- restlaufzeit Jahre	31.12.2014 Gewichteter durchschn. Ausübungs- preis €	31.12.2014 Ausübbare Optionen Anzahl	31.12.2014 Gewichtete durchschn. Vertrags- restlaufzeit Jahre	31.12.2014 Gewichteter durchschn. Ausübungs- preis €
0,00 - 15,00	276.732	4,81	5,81	262.105	4,80	5,79
15,01 - 20,00	296.267	2,13	17,10	267.504	2,13	17,10
20,01 - 25,00	99.535	2,23	24,72	92.184	2,23	24,72
25,01 - 30,00	90.811	1,23	25,16	82.249	1,23	25,16
	763.345	3,01	14,96	704.042	3,03	14,83

## Erfolgs- und leistungsabhängige (Gratis-)Aktien

Der seit 2011 geltende Plan zur Vergütung in Aktien der ING Groep N.V. besteht aus zwei Komponenten: Im Rahmen der ersten Komponente wird ein bedingtes Recht auf die Zuteilung einer Anzahl von Gratisaktien eingeräumt, das an die weitere Unternehmenszugehörigkeit des Mitarbeiters (Sperrfrist) geknüpft ist. Die Zuteilung erfolgt zu je einem Drittel an einem festgelegten Kalendertag der nächsten drei Jahre. Die Anzahl der zugeteilten Aktien zum jeweiligen Ablaufdatum richtet sich nach dem Grad der Erreichung vordefinierter Unternehmensziele. Der Wert der Aktien am tatsächlichen Ausgabetag wird durch den Eröffnungskurs der Aktie an der NYSE Euronext bestimmt. Die zweite Komponente wird in Form eines Deferred-Share-Modells gewährt. Bonusansprüche, die über einen festgelegten Sockelbetrag hinausgehen, werden nicht vollständig bar ausgezahlt, sondern prozentual gestaffelt in Form von Aktien vergütet, soweit die Sperrfrist eingehalten ist. Der auf dieser Basis für die Vergütung in Aktien vorgesehene Bonusbetrag wird durch einen Durchschnittskurs des BDR (Bearer Depositary Receipts) an der NYSE Euronext am Tag der Veröffentlichung des Ergebnisses der ING Groep N.V. für das vierte Quartal des Geschäftsjahres dividiert und gegebenenfalls aufgerundet. Die sich daraus ergebende Anzahl an Aktien wird analog der ersten Komponente in den drei Folgejahren zu einem Drittel nach Ablauf der jeweiligen Sperrfrist zugeteilt. Die Ausgabe erfolgt zum tagesaktuellen Börsen-Eröffnungspreis an der NYSE Euronext.

Bis zur tatsächlichen Zuteilung erfolgt die Aufwandserfassung durch die Verteilung eines hochgerechneten beizulegenden Zeitwerts auf die Sperrfrist. Seit 2015 sieht das Aktienzuteilungsprogramm der ING Groep N.V. keine kapitalmarktbezogenen Leistungsbedingungen mehr vor. Für die Ermittlung des hochgerechneten beizulegenden Zeitwerts für Zuteilungen bis zum Geschäftsjahr 2014 mit kapitalmarktbezogenen Leistungsbedingungen wird durch die ING Groep N.V. eine Monte-Carlo-Simulation vorgenommen, die den risikofreien Basiszinssatz, aktuelle Börsenkurse sowie erwartete Volatilitäten und aktuelle Dividenden der Vergleichsunternehmen mit einbezieht.

Bezogen auf den Gesamtkonzern der ING Group N.V. betragen die bisher noch nicht allokierten Aufwendungen aus Gratisaktien am 31. Dezember 2015 45 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 31 Millionen Euro). Im Geschäftsjahr 2015 wird eine Verteilungsdauer von 1,4 Jahren erwartet (2014: 1,3 Jahre).

Konzernweit betrug das Volumen der (Gratis-)Aktien am 31. Dezember 2015 8.737.014 Stück (31. Dezember 2014: 12.706.264 Stück). Der Fair Value betrug im gewichteten Durchschnitt 10,04 Euro (2014: 7,37 Euro).

Der Konzern ING-DiBa stellte seinen Führungskräften im Geschäftsjahr 2015 insgesamt 203.964 (Gratis-)Aktien in Aussicht (2014: 210.374).

Die Textziffer 31 informiert über den Bezug anteilsbasierter Vergütungen durch den Vorstand.

Weitere Informationen zu den Programmen anteilsbasierter Vergütungen können dem Annual Report zum 31. Dezember 2015 der ING Groep N.V., Amsterdam, der im Internet unter [www.ing.com](http://www.ing.com) veröffentlicht wird, entnommen werden.

#### (40) Sonstige Verwaltungsaufwendungen

	2015 Mio. €	2014 Mio. €
EDV	76	64
Telekommunikation, Raum- und Betriebskosten	67	62
Marketing und Public Relations	83	88
Reise- und Bewirtungskosten	8	7
Rechts- und Beratungskosten	30	36
Einlagensicherung	86	73
Versandkosten	18	16
Abschreibungen auf Gebäude und Geschäftsausstattung	16	15
Abschreibungen auf Software	6	9
Bankenabgabe	14	2
Sonstige Verwaltungskosten	82	77
<b>Gesamt</b>	<b>486</b>	<b>449</b>

Die Abschreibungen sind in vollem Umfang planmäßig erfolgt.

Soweit im Rahmen selbst vorgenommener Softwareentwicklung Aufwendungen im Sinne von IAS 38.54 und IAS 38.57 sofort ergebniswirksam gebucht wurden, sind sie ebenfalls ein Bestandteil der „Sonstigen Verwaltungsaufwendungen“. Im Geschäftsjahr 2015 sind solche Aufwendungen nicht angefallen (31. Dezember 2014: 0 Millionen Euro).

Die Pflichtbeiträge zu den Bankenrestrukturierungsfonds (Bankenabgabe) sind vollständig aufwandswirksam erfasst.

## Abschlussprüferhonorare

	2015 Mio. €	2014 Mio. €
Abschlussprüfungsleistungen	2	2
Andere Bestätigungsleistungen	0	0
Steuerberatungsleistungen	0	0
Sonstige Leistungen	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>2</b>	<b>2</b>

Die Abschlussprüferhonorare sind ein Bestandteil der Rechts- und Beratungskosten.

## (41) Angaben zum Ertragsteueraufwand

	2015 Mio. €	2014 Mio. €
<b>Tatsächlicher Ertragsteueraufwand</b>	<b>354</b>	<b>320</b>
davon Anpassungen für periodenfremde Ertragsteuern	- 2	2
davon aufgrund von Betriebsprüfungen	2	4
<b>Latenter Steueraufwand</b>	<b>6</b>	<b>- 31</b>
davon Anpassungen für periodenfremde latente Steuern	3	0
davon aus temporären Differenzen	6	0
davon resultierend aus Posten, die direkt dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben wurden	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>360</b>	<b>289</b>

Die ING-DiBa steht aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrags mit der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, in körperschaft- und gewerbesteuerlicher Organschaft.

Darüber hinaus besteht zwischen der ING-DiBa als Organträgerin und der GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbH, Frankfurt am Main, als Organgesellschaft eine körperschaft-, gewerbe- und umsatzsteuerliche Organschaft.

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern im IFRS-Konzernabschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa, gezeigt. Die ING-DiBa folgt damit in diesem nach IFRS unregulierten Bereich der Auslegung des ASC 740 (US-GAAP).

Im Rahmen der sogenannten Push-Down-Methode werden für die Ertragsteuern entsprechende Steueransprüche und -verbindlichkeiten ausgewiesen. Die vom Organträger übernommenen laufenden Ertragsteuern werden im Rahmen der Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung als Einlage des Organträgers unter den sonstigen Rücklagen ausgewiesen.

Die aus den Komponenten des Other Comprehensive Income resultierenden Ertragsteuerbeträge sind in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung dargestellt.

## Steuerliche Überleitungsrechnung

	2015 Mio. €	2014 Mio. €
Ergebnis vor Steuern	1.115	888
Anzuwendender Steuersatz in Prozent	31,5	31,4
Rechnerische Ertragsteuer	351	279
Steuerfreie Erträge	0	0
Nicht abziehbare Aufwendungen nach Steuerrecht	6	4
Auswirkungen bisher nicht berücksichtigter Beträge auf die latenten Steuern	3	0
Auswirkungen bisher nicht berücksichtigter Beträge auf die laufenden Ertragsteuern	0	6
Sonstige Steuereffekte	0	0
Effektiver Ertragsteueraufwand	360	289
Effektiver Steuersatz in Prozent	32,3	32,5

Der anzuwendende Steuersatz ermittelt sich nach dem geltenden Gesamtsteuersatz für den Betriebsteil Deutschland (32 Prozent) und die Niederlassung in Österreich (25 Prozent), gewichtet mit dem jeweiligen Ergebnisanteil. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich keine wesentliche Änderung.

## Segmentbericht

### (42) Segmentbericht

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem „Management Approach“, der Darstellung der Segmentinformationen auf der Basis der internen Berichterstattung. Der „Chief Operating Decision Maker“ (CODM), hier der Gesamtvorstand der ING-DiBa, entscheidet regelmäßig auf der Grundlage der Segmentinformationen über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung der finanziellen Performance der Segmente. Der Gesamtvorstand setzt Performance-Ziele und genehmigt und überwacht die zugeteilten Budgets.

### Segmente

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementinformationssystemen zugrunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Das Managementinformationssystem der Bank unterscheidet zwischen den Segmenten „Retail-Kundenkredite“, „Retail-Kundenvermögen“ und „Commercial Banking“. In das Segment „Retail-Kundenkredite“ fallen sowohl langfristige Baufinanzierungen als auch mittelfristige Konsumentenkredite. Das Segment „Retail-Kundenvermögen“ fasst kurzfristig verfügbare Einlagen auf dem Extra-Konto sowie mittelfristige Einlagen auf Festgeldkonten und Aktienvermögen auf Depotkonten zusammen. Im Segment „Commercial Banking“ wird die Finanzierung von Firmenkunden abgebildet.

Die von den Segmenten erwirtschafteten Zinserträge sowie Zinsaufwendungen werden in den Angaben zu den Geschäftssegmenten saldiert als Zinsergebnis ausgewiesen, da sich die Steuerung der Segmente in erster Linie auf die Nettozinserträge stützt. Weitere wesentliche Steuerungsgrößen sind das Pre-Tax-MA-Result (Vorsteuerergebnis nach Management Accounting) sowie das Geschäftsvolumen der einzelnen Segmente.

### Bemessung von Segmentgewinnen oder -verlusten

Die Informationen, so wie sie in dieser Textziffer dargestellt werden, entsprechen den Segmentinformationen, wie sie dem Gesamtvorstand in den internen Managementinformationssystemen bereitgestellt werden.

Die Überleitung vom Ergebnis gemäß Managementberichterstattung zum IFRS-Konzernergebnis betrifft insbesondere nachfolgend dargestellte Sachverhalte:

Die Managementberichterstattung folgt der Methode der ING Groep N.V. Um die Ergebnisse der Geschäftseinheiten miteinander vergleichbar zu machen, werden Korrekturen bei der Kapitalbelastung vorgenommen. Das nach IFRS ermittelte Zinsergebnis wird mit dem

---



risikofreien Zinssatz, bezogen auf das bilanzielle Eigenkapital, belastet. Als Gegenposition erfolgt eine Entlastung mit dem risikofreien Eurozinssatz auf das ökonomische Kapital.

Die Position „Other Income“ umfasst folgende Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung: „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“, das „Sonstige Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ sowie die „Sonstigen Erträge und Aufwendungen“. Diese Darstellung folgt dem Ausweis der ING Groep N.V.

Ein Teil des Group Overheads, der von der Geschäftseinheit nicht beeinflusst werden kann, wird in der Position „Verwaltungsaufwendungen“ gutgeschrieben. Die in der Managementberichterstattung gezeigten „Verwaltungsaufwendungen“ beinhalten neben den Abschreibungen auch die Personalaufwendungen.

Die gemäß Push Down-Methode ausgewiesenen Ertragsteuern (siehe Textziffer 41) werden nicht auf einzelne Segmente verrechnet.

## Segmentergebnisse

	2015 Retail- Kunden- kredite Mio. €	2015 Retail- Kunden- vermögen Mio. €	2015 Commercial Banking Mio. €	2015 MA gesamt Mio. €	2015 Überleitung Mio. €	2015 IFRS Mio. €
Zinsergebnis	726	899	173	1.798	9	1.807
Provisionsergebnis	- 96	109	41	54	38	92
Other Income	0	103	10	113	- 20	93
MA Income	630	1.111	224	1.965	27	1.992
Risikovorsorge	- 53	- 4	- 20	- 77	0	- 77
Verwaltungsaufwendungen	- 186	- 545	- 66	- 797	- 3	- 800
Pre-Tax-Result	391	562	138	1.091	24	1.115

	2014 Retail- Kunden- kredite Mio. €	2014 Retail- Kunden- vermögen Mio. €	2014 Commercial Banking Mio. €	2014 MA gesamt Mio. €	2014 Überleitung Mio. €	2014 IFRS Mio. €
Zinsergebnis	701	810	108	1.619	13	1.632
Provisionsergebnis	- 60	93	28	61	15	76
Other Income	0	- 36	12	- 24	4	- 20
MA Income	641	867	148	1.656	32	1.688
Risikovorsorge	- 67	- 5	8	- 64	0	- 64
Verwaltungsaufwendungen	- 194	- 462	- 52	- 708	- 28	- 736
Pre-Tax-Result	380	400	104	884	4	888

## Informationen über geografische Gebiete

Die ING-DiBa hat im Geschäftsjahr 2015 Gesamterträge in Höhe von 1.992 Millionen Euro (2014: 1.688 Millionen Euro) erzielt. Da die ING-DiBa Direktbank Austria sich gruppenintern refinanziert und fast ausschließlich das Einlagengeschäft betreibt, ist der Beitrag aus externen Kunden der Niederlassung negativ. Von den Gesamterträgen der ING-DiBa entfielen auf die ING-DiBa Direktbank Austria Gesamterträge mit externen Kunden in Höhe von -42 Millionen Euro (2014: -63 Millionen Euro). Die ING-DiBa hat im Geschäftsjahr 2015 insgesamt ein Zinsergebnis in Höhe von 1.807 Millionen Euro (2014: 1.632 Millionen Euro) erzielt. Auf die ING-DiBa Direktbank Austria entfielen hiervon -43 Millionen Euro (2014: -64 Millionen Euro) gegenüber externen Kunden. Das Provisionsergebnis der ING-DiBa Direktbank Austria gegenüber externen Kunden betrug im Geschäftsjahr 2015 1 Million Euro (2014: 1 Million Euro).

Es bestehen keine langfristigen Vermögenswerte bei der ING-DiBa Direktbank Austria.

Die ING-DiBa hatte zum 31. Dezember 2015 und zum 31. Dezember 2014 keine bedeutenden Kunden im Sinne des IFRS 8. Dort gilt ein Kunde als bedeutend, wenn mit diesem mehr als 10 Prozent der Gesamterträge erwirtschaftet werden.

## Sonstige Informationen

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben keine Geschäftsvorfälle zwischen berichtspflichtigen Segmenten stattgefunden.

Es wurden keine langfristigen Vermögenswerte im Geschäftsjahr verkauft, die eine Offenlegung nach IFRS 5 erforderlich machten.

## Geschäftsvolumen

	2015 Retail- Kunden- kredite Mrd. €	2015 Retail- Kunden- vermögen Mrd. €	2015 Commercial Banking Mrd. €	2015 MA gesamt Mrd. €	2015 Überleitung Mrd. €	2015 IFRS Mrd. €
Geschäftsvolumen	71	147	23	241	- 34	207

	2014 Retail- Kunden- kredite Mrd. €	2014 Retail- Kunden- vermögen Mrd. €	2014 Commercial Banking Mrd. €	2014 MA gesamt Mrd. €	2014 Überleitung Mrd. €	2014 IFRS Mrd. €
Geschäftsvolumen	68	137	15	220	- 30	190

Das Geschäftsvolumen ist eine wesentliche Steuerungsgröße der Bank und dient als alternativer Wertmaßstab für die Bewertung aller Vermögenswerte und Schulden für jedes berichtspflichtige Segment. Über diese Steuerungsgröße wird im Rahmen des regelmäßigen internen Management Reporting berichtet.

Im Geschäftsvolumen fasst die Bank im Segment „Retail-Kundenkredite“ das Bilanzvolumen aus Baufinanzierungen und Konsumentenkrediten und im Segment „Retail-Kundenvermögen“ das Bilanzvolumen aus Spar- und Girokonten und den Wert des Depotvermögens der Kunden zusammen. Im Segment „Commercial Banking“ beinhaltet das Geschäftsvolumen das Bilanzvolumen der Kredite und Einlagen sowie die Eventualverbindlichkeiten und offenen Zusagen. In der Überleitung des Geschäftsvolumens zu den nach IFRS bilanzierten Zahlen werden der Wert des Depotvermögens der Kunden sowie die Eventualverbindlichkeiten und offenen Zusagen von Commercial Banking eliminiert.

---

## Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

### (43) Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

#### Wesentliche Grundlagen der Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung der Zahlungsmittelbestände des Konzerns ING-DiBa nach der indirekten Methode. Die Bestandsveränderungen werden ihrer wirtschaftlichen Ursache nach in Cashflows aus operativer Geschäftstätigkeit, Investitions- und Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Die Cashflows aus operativer Geschäftstätigkeit ergeben sich aus den üblichen Bankgeschäften. Das Ergebnis vor Steuern wird hierzu um nicht zahlungswirksame Bestandsveränderungen bereinigt. Ein- und Auszahlungen, die mit den Bestandsveränderungen der Positionen „Finanzanlagen“, „Sachanlagen“ und „Immaterielle Vermögenswerte“ in Zusammenhang stehen, werden im Cashflow aus Investitionstätigkeit gezeigt. Die Cashflows aus der Finanzierungstätigkeit bilden die Außenfinanzierung der ING-DiBa ab und beinhalten im Wesentlichen die Gewinnabführung.

Auf den Ausweis von Cashflows aus Ertragsteuerzahlungen wird auf Ebene der ING-DiBa verzichtet, da aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrags mit der ING Deutschland GmbH eine gewerbe- und ertragsteuerliche Organschaft besteht.

Der Zahlungsmittelbestand setzt sich aus den Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten zusammen, die unmittelbar in liquide Mittel umgewandelt werden können und mit einem unwesentlichen Wertänderungsrisiko behaftet sind. Sie umfassen neben dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken täglich fällige Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

#### Überleitung auf die Bilanzpositionen

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Barreserve	1.497	1.888
Forderungen an Kreditinstitute, in den Zahlungsmitteln enthalten	256	841
davon nicht frei verfügbar	0	513
Forderungen an Kreditinstitute, nicht in den Zahlungsmitteln enthalten	4.648	2.297
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>4.904</b>	<b>3.138</b>

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, in den Zahlungsmitteln enthalten	306	365
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, nicht in den Zahlungsmitteln enthalten	12.635	10.784
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>12.941</b>	<b>11.149</b>

## Capital Management

### (44) Regulatorische Eigenmittel und risikogewichtete Aktiva

Das Capital Management der ING-DiBa dient der Einhaltung der gesetzlichen Mindestkapitalanforderungen sowie zur Bereitstellung eines ausreichenden Puffers zur Sicherstellung der jederzeitigen Handlungsfähigkeit des Instituts.

Die Festlegung der Zielkapitalquoten und die Beschlussfassung über die Kapitalplanung obliegt dem Asset and Liability Committee (ALCO) und dem Vorstand der ING-DiBa. Die Vorstandsmitglieder werden im Rahmen der regelmäßig stattfindenden ALCO-Sitzungen (bei Bedarf auch außerplanmäßig) über Stand und Entwicklung der Eigenmittelausstattung informiert. Die notwendigen Entscheidungen und Steuerungsmaßnahmen werden von der Kapitalarbeitsgruppe vorbereitet, die sich aus Mitgliedern verschiedener Fachbereiche zusammensetzt.

Die regelmäßige Überwachung zur Einhaltung der Eigenmittelanforderung trägt zur Sicherstellung der Zielerreichung bei und liefert gegebenenfalls Warnsignale, um entsprechende Steuerungsmaßnahmen einzuleiten. Im Berichtsjahr 2015 wurde wie im vorangegangenen Geschäftsjahr jederzeit die gesetzliche Mindestkapitalanforderung erfüllt.

Die Kapitalrendite der ING-DiBa gemäß § 26a Absatz 1 KWG, berechnet als Quotient aus Nettogewinn und Bilanzsumme, betrug auf handelsrechtlicher Basis zum Stichtag 0,65 Prozent (31. Dezember 2014: 0,66 Prozent).

Die Grundlagen für die Berechnung der anrechenbaren Eigenmittel sind die Vorschriften der VO (EU) Nr. 575/2013 einschließlich der von der Kommission erlassenen technischen Durchführungs- und Regulierungsstandards und weiterer Konkretisierungen sowie die ergänzenden Anforderungen des Kreditwesengesetzes und der Solvabilitätsverordnung (SolV). Die quantitative Zusammensetzung der Eigenmittel zeigt folgende Tabelle:

#### Zusammensetzung der Eigenmittel der ING-DiBa AG

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €
Hartes Kernkapital nach Abzugspositionen (Common Equity Tier I Capital after regulatory adjustments)	5.517	5.197
Zusätzliches Kernkapital (Additional Tier I Capital)	0	0
Kernkapital (Tier I Capital)	5.517	5.197
Ergänzungskapital (Tier II Capital)	0	0
Eigenmittel (Own Funds)	5.517	5.197

Die anrechenbaren Eigenmittel betragen zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2015 5.517 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 5.197 Millionen Euro).

Die folgende Tabelle stellt die harte Kernkapitalquote der ING-DiBa der internen Zielquote und der gesetzlichen Mindestquote gegenüber:

#### Harte Kernkapitalquote der ING-DiBa AG

	31.12.2015 Prozent	31.12.2014 Prozent
Harte Kernkapitalquote	14,9	15,8
Gesetzliches Minimum der harten Kernkapitalquote	4,5	4,0
Zielgröße der harten Kernkapitalquote	11,8	10,0

Ab dem Geschäftsjahr 2015 erfolgt die Planung auf Grundlage des harten Kernkapitals. Die Vorjahreszahlen wurden gemäß der Anforderungen der VO (EU) Nr. 575/2013 (Artikel 465 Abs. 1 und 92 Abs. 1 i. V. mit SolvV § 23) angepasst.

Die risikogewichteten Aktiva für den Bilanzstichtag 31. Dezember 2015 betragen 36.971 Millionen Euro (31. Dezember 2014: 32.879 Millionen Euro).

Weitere Informationen zur ökonomischen Kapitalsteuerung befinden sich im Abschnitt „Grundlagen des Risikomanagements“ im Risikobericht.

Frankfurt am Main, den 31. März 2016

Der Vorstand



Roland Boekhout



Bernd Geilen



Katharina Herrmann



Željko Kaurin



Remco Nieland



Dr. Joachim von Schorlemer



# Bestätigungsvermerk

Wir haben den von der ING-DiBa AG, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss - bestehend aus Konzernbilanz, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung, Konzern-Kapitalflussrechnung und IFRS-Notes (Anhang) - sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

---



Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Eschborn/ Frankfurt am Main, 8. April 2016

Ernst & Young GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Wagner  
Wirtschaftsprüfer



Reinert  
Wirtschaftsprüferin



## Bericht des Aufsichtsrates

Im Geschäftsjahr 2015 hat der Aufsichtsrat sämtliche ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung festgelegten Aufgaben umfassend und mit großer Sorgfalt wahrgenommen und den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens regelmäßig beraten und seine Maßnahmen überwacht. In vier ordentlichen Aufsichtsratssitzungen sowie regelmäßigen Gesprächen mit dem Vorstand ließ sich der Aufsichtsrat über den Geschäftsverlauf unterrichten. Eingehend wurden dabei bedeutende Geschäftsvorfälle erörtert. Der Aufsichtsrat war in die Behandlung grundsätzlicher Fragen der Unternehmensplanung und der strategischen Ausrichtung der Bank stets einbezogen. Der Aufsichtsrat ließ sich darüber hinaus regelmäßig schriftlich und mündlich über das operative Geschäft, die Vermögens-, Liquiditäts- und Ertragslage der Gesellschaft sowie die Risikosituation, das Risikomanagement, das interne Kontrollsystem und Compliance umfassend informieren. Die vom Aufsichtsrat vorzunehmende Prüfung der vorgelegten Berichte ergab, dass gegen die Geschäftsführung der Gesellschaft während des Geschäftsjahres 2015 keine Einwände zu erheben sind.

### Beratungsschwerpunkte:

Besondere Schwerpunkte der Beratungen und Beschlussfassungen im Plenum waren: Die weitere Umsetzung der One-Bank-Strategie in Deutschland und Österreich, die weitere Integration und Ausweitung des Firmenkundengeschäfts sowie die Anlagestrategie der Bank. Wie schon in den Vorjahren, befasste sich der Aufsichtsrat außerdem mit zahlreichen gesetzlichen und regulatorischen Änderungen, insbesondere war der Aufsichtsrat im starken Maße mit der durch die Übernahme der Bankenaufsicht durch die Europäische Zentralbank (EZB) angekündigten und durchgeführten Prüfungen durch die EZB befasst. Gegenstand der Beratungen waren ebenso die Auswirkungen des Supervisory Review and Evaluation Process (SREP) Prozesses der EZB und die Auswirkungen auf die Kapitalanforderungen der Bank. Darüber hinaus standen – wie in den Vorjahren – während des gesamten Geschäftsjahres die Weiterentwicklung der Wachstumsstrategie, insbesondere der Erhalt einer führenden Marktposition in der Baufinanzierung, der Ausbau der Bereiche Konsumentenkreditgeschäft und Girokonto sowie der Erhalt einer führenden Marktposition in den Bereichen Wertpapiergeschäft, Tagesgeld- und Festgeld-Konto im Mittelpunkt der Erörterungen des Aufsichtsrates. Gegenstand der Beratung des Aufsichtsrates war schließlich auch das angestrebte Wachstum im Bereich des Wholesale Banking Geschäfts der Bank, insbesondere die Steigerung der Asset-Diversifikation durch die Übernahme von Assets aus den USA auf die Bücher der Bank. Weiterhin hat sich der Aufsichtsrat im Rahmen einer bankinternen Schulung (Knowledge Day) mit dem Schwerpunktthema Regulatorische Entwicklungen fortgebildet.

---

## Ausschüsse:

Der Aufsichtsrat hatte in 2015 drei Ausschüsse. Die Bank hat einen Prüfungsausschuss (Audit Committee), einen Risiko- und Kreditausschuss sowie einen Nominierungs-, Vermittlungs- und Vergütungskontrollausschuss. Die Ausschüsse haben die Aufgabe, anstehende Themen und Beschlüsse für das Aufsichtsratsplenum vorzubereiten. Zum Teil nehmen sie auch Entscheidungsbefugnisse wahr, die ihnen vom Aufsichtsratsplenum übertragen wurden. Die Vorsitzenden der Ausschüsse haben den Aufsichtsrat regelmäßig über ihre Arbeit informiert.

Der Prüfungsausschuss tagte zweimal. Er beschäftigte sich intensiv mit dem Jahresabschluss und erörterte diesen mit dem Vorstand und dem Abschlussprüfer. Daneben bereitete er die Erteilung des Prüfungsauftrages an den Abschlussprüfer vor, einschließlich der Festlegung von Prüfungsschwerpunkten. Sein besonderes Augenmerk galt dem Risikomanagementsystem, insbesondere dem Risikotragfähigkeitskonzept der Bank, sowie dem internen Kontrollsystem und der Überarbeitung und Genehmigung der Kreditkompetenzen im Wholesale Banking. Darüber hinaus befasste sich der Prüfungsausschuss mit Geldwäsche- und Compliance-Fragen, dem Prüfungsergebnis der internen Revision und deren Prüfungsplanung sowie den Ergebnissen von weiteren externen Prüfungen. Er hat sich regelmäßig schriftlich über die Risikosituation der Bank und den Umsetzungsstand von Prüfungsfeststellungen informiert.

Der Nominierungs-, Vermittlungs- und Vergütungskontrollausschuss trat fünfmal zusammen. Er befasste sich im Wesentlichen mit der Bestellung von zwei neuen Vorstandsmitgliedern, mit der Höhe der Vorstandsbezüge, dem Abschluss neuer Vorstandsdiensverträge und der Ausgestaltung des Vergütungssystems sowie der Umsetzung der Instituts-Vergütungsverordnung und den neuen gesetzlichen Anforderungen.

Der Risiko- und Kreditausschuss trat zweimal zusammen und hat einen Großteil seiner Beschlüsse, die im Wesentlichen die Zustimmungen zu Organ- und Firmenkrediten betrafen, per Umlaufverfahren getroffen. Weitere Themen bei den Beratungen waren auch die Asset-Diversifikation durch die Übernahme von Assets aus den USA auf die Bücher der Bank, die Auswirkungen der Russland/ Ukraine Krise sowie dem Ölpreis-Verfall. Zusätzlich wurden die Mitglieder des Risiko- und Kreditausschusses laufend über die aktuelle Lage informiert.

---

### **Jahresabschluss 2015:**

Die Ernst&Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Eschborn, hat als Abschlussprüfer den vom Vorstand aufgestellten HGB-Jahresabschluss und -Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015 sowie den IFRS-Konzernabschluss und -Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft, keine Einwendungen erhoben und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Der Aufsichtsrat sowie der Prüfungsausschuss schließen sich nach eigener Prüfung und detaillierter Erörterung des Prüfungsergebnisses mit dem Abschlussprüfer diesem an.

Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfungen erhebt der Aufsichtsrat keine Einwendungen und billigt den vom Vorstand aufgestellten HGB-Jahresabschluss und

- ▶ Lagebericht sowie den vom Vorstand aufgestellten IFRS-Konzernabschluss und
- ▶ Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015, die damit festgestellt sind.

### **Personelle Veränderungen in Aufsichtsrat und Vorstand:**

Im Aufsichtsrat gab es in 2015 folgende Veränderungen: Eli Leenaars hat sein Amt als Mitglied des Aufsichtsrates mit Wirkung zum Ablauf des 12. Mai 2015 niedergelegt. Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 12. Mai 2015 wurde Diederik Constantijn Baron van Wassenaer als Nachfolger für die Zeit bis zum Ende der Hauptversammlung, die über die Entlastung des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 2015 beschließt, in den Aufsichtsrat gewählt.

Dick Harryvan hat sein Amt als Mitglied des Aufsichtsrates mit Wirkung zum Ablauf des 10. Dezember 2015 niedergelegt. Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 11. Dezember 2015 wurde Aris Bogdaneris als Nachfolger für die Zeit bis zum Ende der Hauptversammlung, die über die Entlastung des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 2015 beschließt, in den Aufsichtsrat gewählt.

Im Vorstand gab es in 2015 folgende Veränderungen: Željko Kaurin wurde mit Wirkung ab 1. Oktober 2015 für die Dauer von fünf Jahren zum Mitglied des Vorstands bestellt.

Martin Krebs hat sein Amt als Mitglied des Vorstands mit Wirkung zum 31. Dezember 2015 niedergelegt. Als Nachfolger im Vorstand der Bank wurde Dr. Joachim Freiherr von

---

Schorlemer mit Wirkung ab 1. Januar 2016 für die Dauer von fünf Jahren zum Mitglied des Vorstands bestellt.

Der Aufsichtsrat bedankt sich bei allen Vorständen und bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Leistung im zurückliegenden Geschäftsjahr. Mit ihrem Einsatz, ihrer Kompetenz und ihrem großen Engagement haben sie maßgeblich dazu beigetragen, dass die ING-DiBa AG die Herausforderungen des Jahres 2015 wieder sehr erfolgreich meistern konnte.

Frankfurt am Main, den 13. Mai 2016

Für den Aufsichtsrat



Ben Tellings  
Aufsichtsratsvorsitzender



---

## Impressum

---

**Herausgeber:** ING-DiBa AG, Theodor-Heuss-Allee 2, 60486 Frankfurt am Main

---

**Kundenkontakt:** ING-DiBa Kundendialog, Tel. 069 – 50 50 90 69, [info@ing-diba.de](mailto:info@ing-diba.de),  
[www.ing-diba.de](http://www.ing-diba.de)

---

**Pressekontakt:** Dr. Ulrich Ott, Leiter ING-DiBa Unternehmenskommunikation,  
Tel. 069 – 27 222 66233, [u.ott@ing-diba.de](mailto:u.ott@ing-diba.de), [www.ing-diba.de/presse](http://www.ing-diba.de/presse)

---

**Gestaltung:** MPM Corporate Communication Solutions, Mainz

---





ING-DiBa AG  
Theodor-Heuss-Allee 2  
60486 Frankfurt am Main  
Tel. 069 – 50 50 90 69  
[www.ing-diba.de](http://www.ing-diba.de)

---